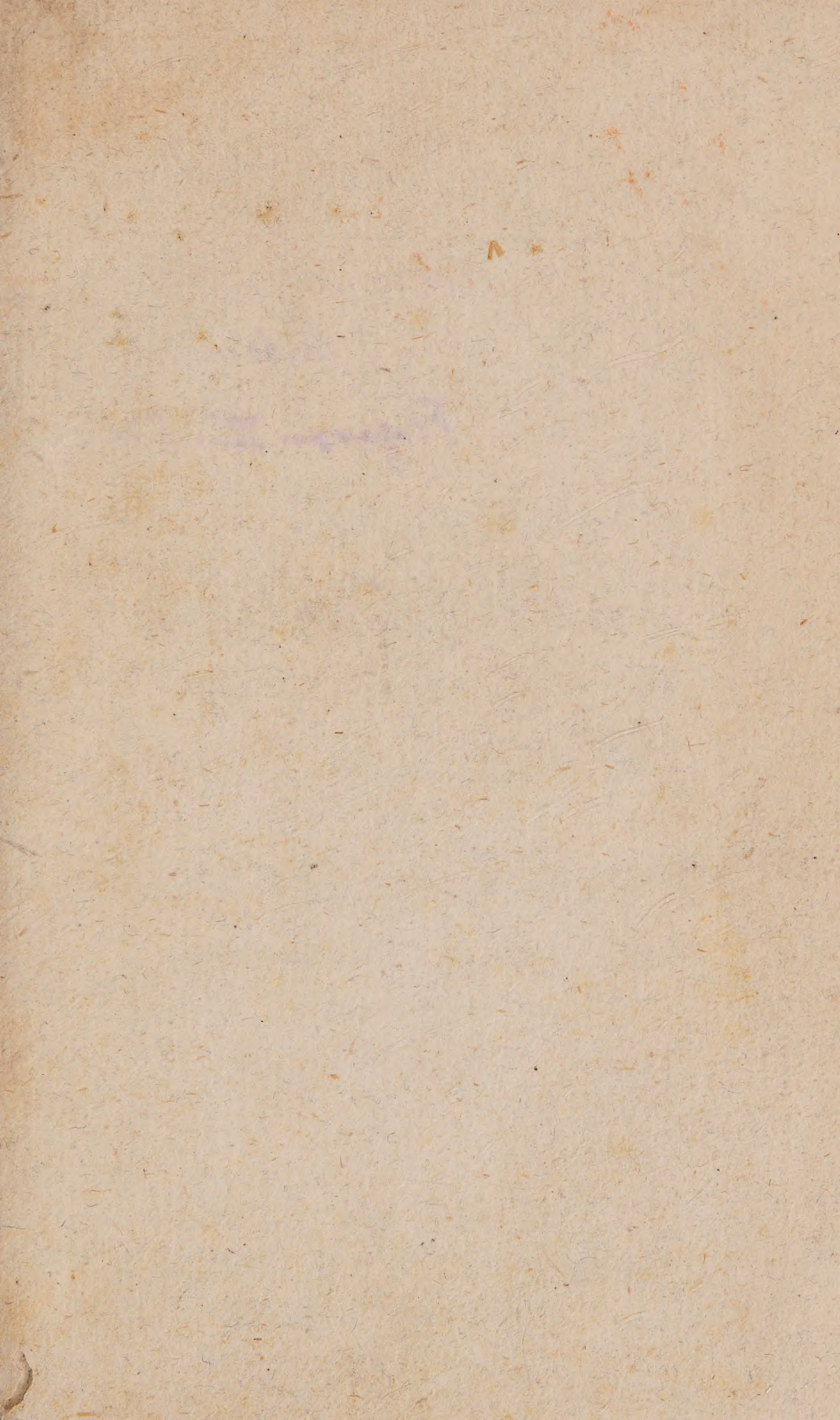



CHRISTO: FROSCHMAYR
E V. SCHEIBENHOF.



(Dorotheus Julius Wallichius)

Walckin, Dorothea Juliana

Ferguson II. 525.

I.

Das Mineralische Gluten, Doppelter Schlangen-Stab, Mercurius Philosophorum, Langer und kurzer Weg zur Universal-Tinctur.

Deutlich und klärlich entdecket und angewiesen
durch

D. I. W.
von
Weimar aus Thüringen.

Frankfurt und Leipzig,
1763.

Biß stumm, liebes Büchlein, gegen alle Unwürdige; schreye aber laut gegen alle, die es würdig; Ja ruffe mit Trompeten aus:

Wer mich verstehet, wird der Plato und Æsculapius seyn.





Vorrede an den Leser.

Nach Standes Gebühr, geehrter Leser, daß ich dieses geschrieben, ist aus Mitleiden geschehen, so ich habe gegen meinen Nächsten. Ich weiß, was ich für Müh gehabt, wegen der dunkeln Schriften der guten Chymischen Bücher, ist auch in der ganzen Welt kein guter Freund anzutreffen, der einen unterrichtet. Der gröste Schaden und Verhindernüß kömmt vollend daher, daß sich viel Irrwische finden, die von dieser Sache schreiben, selber aber nichts davon wissen, und einen durch ihre Narration irre machen; Auch, wenn man sich schon etwas zurechte gefunden, wiederum auf Irrwege führen. Etliche haben so hochgelehrt und dunkel von der Sache geschrieben, daß sie kein Mensch verstehen soll, weil sie sich selber nicht verstanden, auch nicht gewust, wovon sie schreiben; Die nichts können, als nur von gemeinen ☉ und ☽. schwatzen, oder von ♂. ♀. ♃. ♄. ☿., zu welchen Cör-

gern sie so viele menstrua erdenken, als Tage im Jahre. Bald soll es seyn ⦶. ⊖. ○. ⊕., Tartarus, Weinstein, Salz, 🜍. ♂. bald weisser Kieselstein, minera ♂. Solaris, Blutstein, rother Bolus, terra Sigillata, Æ. Æ. Mayen-Thau, Eßig, Kinder-Urin, Menschen-Speichel, ꝛc. wenn sie denn erschnappt haben, daß es ein metallisch menstruum seyn soll, so zerren sie den ☿. und ♁. herzu, da muß der Weinstein und spiritus Vini herhalten; Und wer will alle diese unnöthige Dinge erzählen? Ich warne den Leser für itzt genannte, auch noch für viele, die mir itzo nicht einfallen. Weil ich nun fleißigen Arbeitern gerne will dahin helfen, da sie längst gern hin gewesen wären, so habe dieses geschrieben, in welchen niemand ein Schlarraffen-Land vorstellen will. Habe mich in solchen der Kürze beflissen, so viel es möglich gewesen, kein Wort umsonst noch vergebens gesetzt, sondern den schnur-geraden Weg zum Hesperischen Garten und zum Paradieß gewiesen, wo die güldenen Aepfel und die heilsamen Kräuter wachsen, zum Aufenthalt und Gesundheit des menschlichen Lebens, die alles Leid und Trauren vertreiben, habe diß nicht mir geschrieben, weil ich kein Buch bedarf, sondern meinen fleißigen Mit-Arbeitern, so viel Licht mittheilen wollen, als mir GOttes Güte und

Gnade

Gnade gegeben. Von klugen Leuten, welche von diesen Sachen Verstand haben, wird diese Schrift wohl unangetastet bleiben, wenn aber solches von unerfahrnen geschehen wird, ist es keiner Antwort oder des Papiers werth. Gehab dich wohl, du lieber Mit-Arbeiter. Erkennet GOtt dein Hertz und Gemüth, daß du Ihn und deinen Nächsten recht liebest, die Welt verachtest, und nur nach dem Himmlischen trachtest, so wird dich GOtt auch hier erleuchten, und dich würdig achten diß Licht zu sehen, dadurch du Armen und Kranken viel Nutzen schaffen, und den Geitz, welcher die Wurzel alles Uebels, entrinnen kanst. Ihr aber, meine vortrefliche Lehrmeister und Adepti, zürnet nicht mit mir, daß ich durch eure Unterweisung mich in den Irr-Garten gefunden, durch das rechte Leit-Seil aber wieder heraus kommen. Ich bin so vermessen nicht, daß mich euch an die Seiten stellen will, sondern krieche euch nur hernach; Noch einmal sage ich, zürnet nicht mit mir, daß ich so deutlich geschrieben, oder ich klage Euch an, daß ihr so dunkel geschrieben. Ob ihr dadurch wohl oder übel gethan, weiß ich nicht. Ihr habt, durch Hinterhaltung, vielen Bösen vorkommen wollen, und dadurch ist viel Gutes

nachblieben, und viel Böses befördert worden. Wie viel unzehlige arme Menschen haben zu verbotenen Mitteln greifen müssen, und sich dadurch mit Leib und Seel in die Hölle gestürtzt? Wie viel unzehlige arme kranke Menschen haben über ihren Schmerzen 1000. Ach und Weh schreyen und in ihren Schmerzen und Elend untergehen müssen, weil kein Arzt war, der ihnen helfen konnte? Ihr habt es grossen Herren hinterhalten wollen, damit nicht unnöthige Kriege geführet, und viel unschuldig Blut vergossen würde, aber deswegen bleibt der Krieg doch nicht nach, und wäre besser, grosse Herren hätten Geld genug, so dürften sich die Unterthanen nicht so rupfen lassen, und welcher grosser Herr hat doch wohl Zeit und Gedult diß Werk zu arbeiten? Er muß es durch seine Diener thun lassen: Wer aber von seinen Dienern so viel Verstand hat, diß Werk zu arbeiten, der hat auch so viel Verstand, wenn er einen untugendhaften gottlosen Herrn hat, daß er ihm das Werk nicht geben wird, sondern vielmehr sagen: Es gehet nicht an. Kurz, ich habe meiner Feder kein Verbot geben können, es ist die letzte Zeit, da es soll offenbar werden. Dennoch wird GOtt seine Hand darü-

ber

der halten. Wem der Schatz bescheret ist, wird ihn finden, ein ander, dem er nicht bescheret, wird darüber weg tappen. Ihr werthesten Adepti, mit Recht kan ich Euch nicht beschuldigen, daß ihr zu dunkel geschrieben, jedoch habt ihr viel Dinge darzwischen gesetzt; Was zuvor weiß geschienen, mit schwarzer Farbe wieder vertuscht; Endlich habt ihr doch durch kluge remonstrationes mich und andere auf den rechten Weg bracht. Euch sey Dank für eure information, daß ihr eure Schriften der Nachwelt gönnen und hinter euch lassen wollen. Gehabt Euch wohl! Geben Weimar den 1. Nov. 1704.

Der Inhalt dieses Buchs ist in 5. Capitel verfasset nach Art der Arbeit, welche in den 5. Circuln und in den 5. Tabellen abgebildet, welche die 5. Capitel auslegen, und die Arbeit zeigen, den alten langen Weg und den neuen kurzen Weg.

Geheimnüsse, so bey dieser Materia anzutreffen und in den 5. Capiteln verfasset.

I. Æs Hermetis, subjectum der Natur, erstes confusum Chaos, materia remota, materia Lapidis nostri, ist der ♄. wie die Magnesia entgrobet, der Natur gemäß von seinen fecibus gereiniget, in primam Materiam bracht, und in sein erstes Wasser, der vitriol in seinen eigenen vorigen Wassern solvirt?

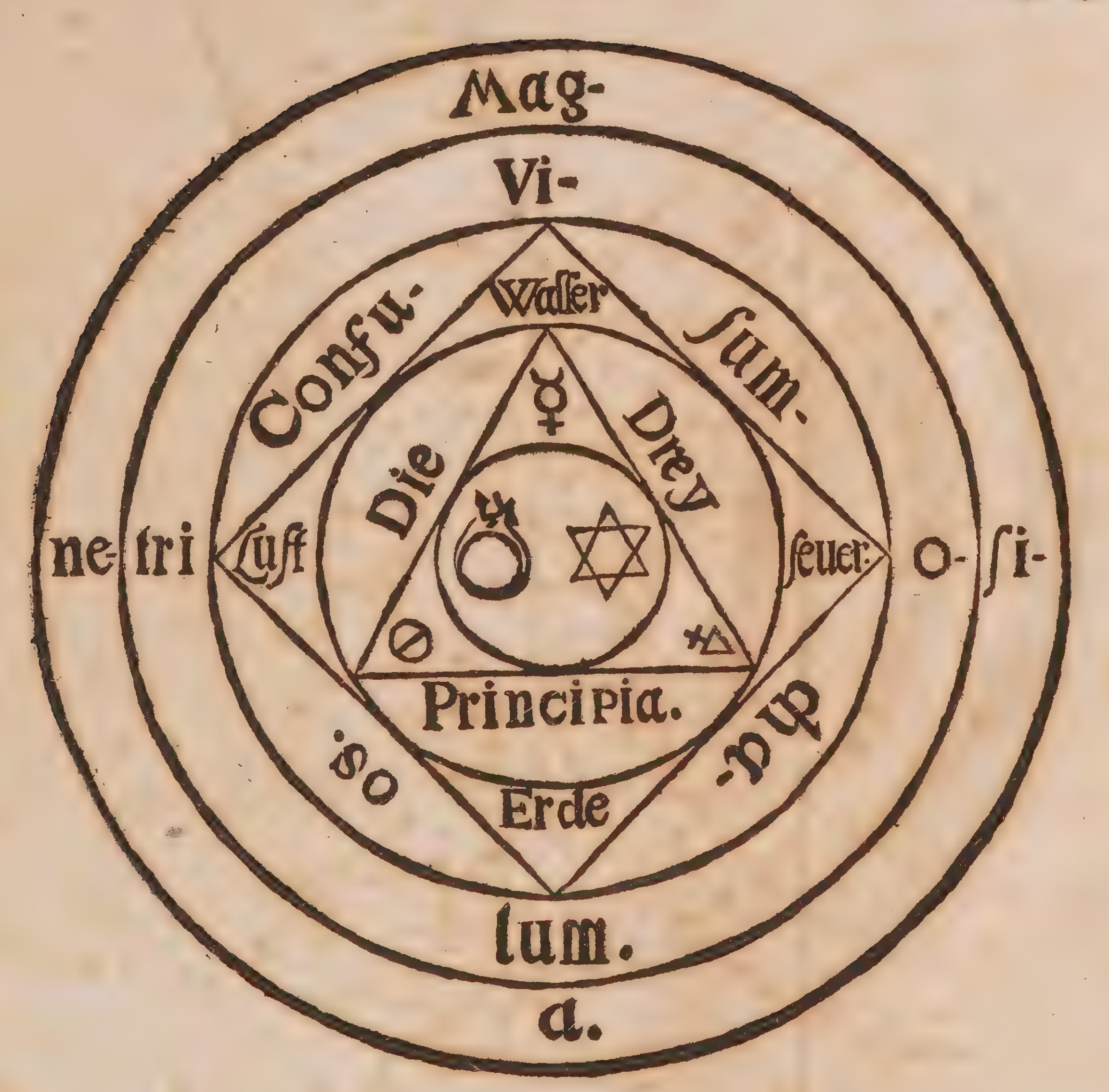
II. Wie aus diesen das viscosische ponderosische Wasser oder der einfache ☿ zu machen?

III. Wie aus dieser Jungfer-Milch der ☿. duplicatus wird, erste Composition zur terra foliata?

IV. Wie dieser flüchtige Vogel durch ignis fortissimus zu binden, daß er zum weissen Stein wird, zur weissen Tinctur, zum Stein der ersten Ordnung?

V. Wie dieser gelb und in die höchste Röthe bracht wird? Wie dieser zu multipliciren, (welches das subjectum der Kunst) und diese alle aus den einigen entspringen, und nichts darf als der Solution und der coagulation, welchen nichts fremdes zugesetzt wird?

Unsere Materia ist nur ein Ding, und hat doch die Zahl 1. 2. 3. 4. Als: 1. Ein Ding re & numero. 2. Mann und Weib. 3. Die drey Principia, ⊖. 🜍. ☿. 4. Die vier Elementa. Figura


Mag-
Vi-
Confu-
sum-
ne-
tri
o-
si-
lum.
a.
os.
sa-
Wasser
Lufft
Feuer.
Erde
Die
Drey
Principia.



gura Cabalistica, das gantze Universal, A. und O. Anfang und Ende, Vor-Arbeit und Nach-Arbeit. Erste, andere und dritte Reinigung, Scheidung purum ab impuro, darinnen alle Menstrua entdecket, und das Paradeiß gezeiget, da sich der Nilus in 4. Ströhme theilet: Einer führet ☉. und das ☉. desselben Landes ist köstlich; das andere, so um das gantze Mohren-Land fleust, das unsern Stein schwärzet. Wenn du diesen Stein nicht erst im Kopfe gemacht, wirst du ihn mit den Händen wohl ungemacht lassen.

Beschreibung des 1ten Circuls, von seinem Nahmen.

Das erste Chaos von der Natur, ☿ solut. Æs Hermetis, magnesia, Electrum minerale immaturum, ☿. Philosophorum, Zeige-Vater aller Götter, darinnen prima materia aller Metallen, der ☿. coagulatus, das grosse Alcali, metallum primum, ☿. crudus Philosophorum, der Felsen, der Oehl, Wein, Blut und Milch gibt, ☉. Baum und seine Wurtzel, Anfang und Ende, ein Ding Re & Numero.

Beschreibung der Reinigung.

Führe unsern Alten in sein Bad der Reinigung, so hast du ein Geheimniß, nimm unsern Alten, der so viel mit der ♀ gespielet, und daher unrein worden, der das metallum primum, den Corallen-rothen Saft in sich hat, der, welcher die ☉. in seinem Leibe verborgen, oder unser ☉. welches in seinem Kerker verschlossen liegt, und ♌. rubeus genannt wird, solvir ihn in der Natur ihren Eßig.

Theilung in fixum und volatile.

Ihr solt mit nichten das ganze corpus solviren, sondern nur seine animam. Nimm alle sein Blut, die rothe Nuß, worinnen unser ♂. und ♀. ☉. und ☽. Ja alle 7. Metallen stecken. Nimm von diesem Mann, wenn er schläft, sein Weib, seine Riebe, distillire das flüchtige Weib, das giftige ☿al Wasser von ihm, so hast du im Grunde den rothen Thon, terram Adamicam, so nahe am Paradieß, rothen ♌, unser Zinnober-Ertz.

Nahmen dieses Wassers oder spiritus, auch des fixen Theils.

Dieses Wasser heist die empfangene Gottes-Gabe, Berg-Eßig, Solvier-Wasser, giftige Schlange oder Drache, die Juno, roher unzeitiger Spiritus ☿, Schlange, so im grünen Grase liegt, Mäyen-Tau, distillirter Eßig. Der fixe Theil, als der Mann, heist unser ☉, das Gold GOttes, unser ☉, und ☽. Baum, der die rothen und weissen ☉ und ☽ Blumen trägt, dieses muß in seiner eigenen Feuchtigkeit, seinen eigenen Wasser aufgelöst werden, damit weisses und rothes zum Vorschein kommt.

Wenn du von GOTT dem Herrn darzu bist ausersehn,
So kan der güldne Zweig mit nichten dir entstehn:
Wo nicht, so hilft kein' Weißheit noch Verstand,
Auch wird des Eisens Schärf vergeblich angewand.
Du weist nicht was es kost, das güldne Fell zu ziehen.

Von

Von dem bekannten Haupt, was du vor ein Bemühen
Und Arbeit ohne Maß dir aufgebürdet hast,
Bey diesem rohen Werk, bey dieser schweren Last.

Beschreibung des andern Circuls.

Mache aus Mann und Weib einen ☉, setze unsere materiam flüchtig und fix zusammen, welches Mann und Weib bedeut, die giftige Schlange, so unsern geheimen ♁. solvirt, so aus dem ♄. kommen, und der ♄. ist, welcher einen Stein für seinen Sohn den ♃ gefressen, und wieder ausgespichen, ist auch der Adler-Stein, der noch einen in sich hat, nehmlich den Stein der Weisen. Visitando Interiora Terræ Rectificando Invenies Occultum Lapidem Veram Medicinam, unser vitriolum generans, welches den rothen und weissen Geist in sich hat, den rothen Mann und weisses Weib, der durch sein eigen Wasser solvirt, weil es heist: Es solvirt sich selber, schwärzet, weisset und röthet sich selber, 2c. Wird nun unser confusum Chaos, in welchen die Elementa verborgen stecken, und die vielen menstrua hervor kommen.

Es werden aber diese menstrua nicht gesehen, biß es dem Künstler gefället, welcher sie muß zum Vorschein bringen, das ist, in die Elementa scheiden, woraus 2. Säulen gemacht werden, worauf das ganze Gebäude des Werks beruhet, und hierinnen die Vor-Arbeiten des Herculis begriffen, seine 12. labores, es wird alles überstiegen, wenn das Chaos wohl eröfnet, und ein Regen-

bogen

bogen in der Vorlage etliche Stunden zu sehen seyn.

Rebis ein einig Ding nur ist, doch aus 2. Dingen zugerüst, Sonn und Mond solvirt man ab, das man ihren ersten Saamen hab. Nun hat dieser Spiritus schon eine andere Art als vorhin, weil sein fixer Theil darinnen gekocht, so hat diese metallische Schlange an sich genommen die öhlichte und fette Art seines Cörpers, ist nun männlicher und weiblicher Natur, viscosisch, fett, öhlicht und leimicht Gummi.

Beschreibung des dritten Circuls.

Mache aus Mann und Weib ein □, scheide es in die 4. Elementa. Elixir wird ingemein genannt, das andere Stück im Werk bekannt, in dem die schöne Corpora rein, zu Wasser sind verkehret fein. Elixir ist ein Tingir-Wasser, venenum tingens, unser schnee-weisser unverbrennlicher 🜍, und unser blut-rother fixer 🜍, der weisse Geist auf Weiß, der rothe Geist auf roth, Hitze von der Sonnen, Speichel von dem Mond, Sonnen 🜍.

Aus einem Felsen hat GOtt klares Wasser gegeben, und eine Menge Oehls aus einem harten Steine. Wenn die Elementa geschieden, so siehet die Luft gelb, ist fett als Oehl, der Weisen ihr spiritus vini, weil er alle 🜍. auflöst, und mit über den Helm führet, heist auch spiritus ☿, und kan ohne diesen kein aurum potabile gemacht werden, er tingirt *alle Leiber in gelb, das ist, in* ☉.

Das Wasser heist die Jungfer-Milch, Jungfräulicher ♃, Fa,an, Schwan, menstruum mundi,

in

in sphaera u. Kreiß ☽. die Lunaria, Paradeiß-Wasser, Wasser aus einer Schlangen gemacht, das Viscosische Pontische Wasser, Wasser aus dem Nilo, so um das ganze Mohren-Land fleust, weil es den Stein schwärzet, und so bald es auf die Erde fällt, zum Stein wird, und sich dabey coagulirt, Mond-Speichel und einfacher ☿, Götter-Trank, ist sehr wohl-riechend, die Beya genannt.

Das Feuer heist ☿. Solaris, Hitze der Sonnen, ♌. rubeus, brennender rubicundus, rother Mann, Rosen-Farb, gesegnet Blut, rother Wein; Die Erde heist die Jungfräuliche Erde, so nie die Sonne beschienen, auch nie den Beyschlaf erlitten, der erste Leib mit dem sich der Universal-Geist bekleidet, das den ☿. coagulirt, die Diana, das theure schnee-weisse Salz, der Chabrick, und grüner Duënech und Eydexe, das martialische Solarische Salz, davon der Jungfern ☽. herkommt, Königin Alma.

Beschreibung des vierdten Circuls.

Mache aus Mann und Weib einen △, aus den 4. Elementen mache die 3. Anfänge des Steins, ⊖. 🜍. ☿., nimm unser ponderosisch Wasser, bringe es zu seiner gelinden Erden, so wird dieser ☿. von seinem fixen ☿. coagulirt, welches Mann und Weib, ist primus concubitus, woraus unser Hermaphrodit entstehet, die erste composition, welche nicht wieder zu scheiden. Was du nun coagulirst, must du wieder solviren, auch flüchtig machen. Wenn es seine Zeichen gibt, daß es anhebt zu leuchten und zu funkeln, so sublimirs in die terram foliatam, in den

doppel-

doppelten ☿. exuberatum. Wenn denn ☽. die Erde 7. mal umloffen, der Leib in der Erden versaulet, muß er verklährt wieder auferstehen.

Wenn unser doppelter Leib in seine 7. Systemata gekommen, sich geläutert, und in die geblätterte Erde sublimirt, welches der Weisen ihr ✶. ist, so mache diesen wieder fix, verbrenne diesen Königlichen Leib durch ignis fortissimus, Unser Feuer verbrennt die Hände nicht, es ist der Drache, das Wunder-seltzame Höllen-Bad der Natur, laß das gülden Büchlein frölich in die fontinam fallen, die Adler den ♌. zerreissen, und der ♌. die Adler tödten, ist hernach der Wald der Nymphen ♀. darinnen die weissen Tauben der Dianä fliegen, biß sie alle lebendig todt dahin gefallen, und in die weisse Tinctur verwandelt.

Wenn nun das gläserne Meer seinen Lauf vollendet, der ☿. bey der ♀. geschlafen, so gibt es den Schmaragd von seltzamer Wirkung, darein der König, als in dem steinern Pallast, sicher gehen, und seine Wohnung beständig haben kan. Wann das Erdreich in seinem eigenen Wasser aufgelöst, zum trokenen Wasser worden, zur flüchtigen Erde, so laß es in das Meer seiner Ertränkung gehen, trokne durch die Luft das Wasser aus, vollbringe die 3. mal 7. fache magische Zahlen, 7. Circulationes mit dem Wasser, 7. mit der Luft, 7. mit dem Feuer, wenn es von der Luft lebet, so ist es der Chamæleon, so alle Farben an sich nimt; Wenn er aber von der Luft allzusehr imprimirt

wird,

wird, siehet das ☉ so davon kommt, zu gelbe, und ist weich flüßig.

Beschreibung des fünften Circuls.

Mache aus Mann und Weib wieder einen ○. wenn du das Haupt fügest zu dem Schwanz, so hast du die Tinctur ganz. Wenn er nun von der Luft sehr gelbe worden, so gib ihm das Wasser der Sonnen, biß er sehr roth wird, und alle Elementa ausgestritten, das agens und patiens sich verglichen, und keine Turba mehr zu sehen, da denn die Welt, so von der Sündfluth geblieben, nun durchs Feuer gerichtet wird, so wird der neue Himmel und die neue Erde erscheinen, die ewig bleibend ist, und keiner Veränderung unterworfen. Unser Carfunkel, so im finstern leuchtet, der Salamander, so im Feuer lebet, unverbrennliches Oehl, ewiges Licht.

Bericht von den 3en. ☿. und 3en. ⊖. auch 3en 🜔. so in dieser Arbeit vorkommen aus diesem einzigen Dinge, und 1. vom ☿. welchen wir den gemeinen nennen, und allen Artisten zur Hand ist, die andern 2. werden Philosophische genennet, welche die unsern sind.

Der erste ☿. in seiner ersten Reinigung erscheinet uns in einem wässerigen Leibe, wie er von Natur gemacht; In seinem andern Wesen oder Reinigung ist er dick, viscosisch, und zur Jungfer-Milch worden, da sein 🜍. meist davon geschieden, und ist seine innere Reinigung, die vorhergehende war nur seine äusserliche Reinigung, welches nun unser ☿.; In seinem dritten Wesen erscheinet er als der doppelte Schlangen-

gen-Stab, die sublimirte terra foliata, und ☿. der Weisen, der Hermaphrodit, welcher seinen fixum ☿. bey sich hat, und nun Königliche Kronen und Zepter trägt, ☿. exuberatus, das trokene Wasser, das güldne Tüchlein, so in die fontinam fallen muß.

Die 3. 🜍. so in der Arbeit zu sehen vorkommen.

Der erste 🜍 ist das Oleum ♄. so aus dem ersten Wasser von der giftigen Schlange muß geschieden werden, ist das 🜍. Oehl, so den ☿. fix macht; Der andere 🜍. ist der rothe 🜍. darinnen das philosophische ☉. stecket, die rothe Nuß, welche durchscheinend muß gemacht werden; Der dritte 🜍. ist der 🜍. Solaris, das Feuer des Steins, der rothe ♌. Rosen-Farb, gesegnet Blut, brennender rubicundus, Hitze von der Sonnen.

Die 3. Salze, so in der Arbeit vorkommen.

Das erste ist unser 🜔. so den rothen und weissen Geist in sich hat. Wenn diese 2. davon geschieden, bleibt zurück das andere Salz, Hyle, das Jungfräuliche Salz, die Jungfräuliche Erde, so nie die Sonne beschienen, das spermatische Salz; Das dritte ist Sal metallorum, fix und flüchtig zusammen verbunden, welches unser Salz-Stein, das gläserne Meer.

Hier sind nun gezeiget alle Arbeiten, und die 2. Compositiones; In der ersten Composition wird der doppelt ☿. gemacht, und wachsen hier die Philosophischen Metallen, und wenn er den ☉. Grad auf der 7ten Stufen erstiegen, weil sich

dieser

dieser ☿ selber in ☉ kocht, muß er wieder flüchtig, und in die Terram foliatam sublimirt werden, daß diß weise ☉ flüchtig wird zu unserm weisen 🜍. Die andere Composition ist den Stein zu machen, da diß güldene Büchlein in die Fontinam fallen muß, und wird hernach das gläserne Meer, das mit Feuer gemengt werden kan, die weise Tinctur, ♌ viridis, welche endlich zur Gelbe und Röthe bracht wird. Zu diesem Werke nimmt man weder Gold noch Silber, unser ☉ ist lebendig ☉, das gemeine ☉ ist todt, unser ☉ solvirt das gemeine ☉, und ist nie corporalisch ☉ gewesen, unsere ☽, die weise Lunaria, Mond-Speichel, der weise und nicht brennende 🜍, der feuchte Mond, gehöret auch kein gemeiner ☿ darzu, sondern unser reiner und glänzender, das silberne Fischlein Æscheneis, das im Meer schwimmet mit silbern Schuppen, und rothe Floß-Federn hat, seinen rothen 🜍 bey sich trägt, und viel edler ist als der gemeine. Man nimmt auch nicht ♂ noch ♀, sondern die ♀, so viel mit dem ♄ gespielet, Metallum primum, die rothe ♀, welche roth in der Solution, die gemeine ♀ ist grün, und wenn der Corallen-rothe Safe davon geschieden, ihren Bruder ♂ den grünen flüßigen Duênech zurücke läst, welcher den Spiritum generantem bey sich hat. Man nimmt auch keinen ♄, ♃ noch ♁ darzu, sondern unsern ♄, der den ☉ Geist in sich verschlungen hält, und dieses alles stekt in unserm ♄.

Folgen die 5. Tabellen, da immer eine aus der andern gehet. Als: Aus der ersten entspringt die andere; aus dieser die dritte, aus der dritten die vierte, und aus dieser die fünfte.

I. Tab.

Opus ♄.

Mache aus Mann und Weib einen ○, wenn aus unserm Adam, welcher mit seiner Eva schwanger, sein flüchtiger Theil genommen wird, so reinige den rothen Laton, welches unser verborgner ⊖, diesen resolvire in seinem giftigen Solvir-Wasser, so wird es der Rebis.

II. Tab.

Mache aus Mann und Weib einen □, scheide unsern Rebis, unsern ⊖, in die vier Elementa, unser confusum Chaos, den rothen Wein und Götter-Trank, so hast du das Paradieß-Wasser, Tingir-Wasser, das Elixir.

III. Tab.

Mache aus Mann und Weib einen △, aus dem einfachen Adler der Jungfer-Milch, mache durch das theure schnee-weiße Salz, Hyle, den doppelten ☿, sublimirs in die Terram foliatam; dieß ist der Hermaphrodit.

|IV. Tab.|

Mache aus Mann und Weib wieder einen ○, bringe Mann und Weib zusammen. Wenn du das weise Weib gebracht zum rothen Mann, so nehmen sie alsbald einander freundlich an, darauf empfångt das edle weise Weib, die zuvor waren zwey, sind worden nur ein Leib. Stein der ersten Ordnung.

| V. Tab. |

Sonnen-Sohn, wenn du das Haupt fügst zu dem Schwanz, so hast du die Tinctur ganz.
Illuminirs,
Multiplicirs.

Zu besserer Erklårung der 5. Circul und 5. Tabellen, als eine Repetirung der Vor-Arbeit, sind die 12. Arbeiten des Herculis ausgelegt.

1. Die erste weiset uns die Materiam crudam & remotam, den ♄ nemlich, daß es sey von der Juno, das ist, die metallische Natur herab gesandte zwo Schlangen flůchtig und fix, so in einem Subjecto begriffen, und giftig sind, welche wir in ihrer Rohigkeit nehmen müssen, wie sie uns die Natur gibt, ohne einigen fremden Zusaz, unser Rebis.

2. Die andere zeiget uns den ⊕ Materiam propinquam, unser confusum Chaos, wenn dieses in der Fåulung stehet, und Sonn und Mond noch in ihren dunkeln Schatten verborgen liegen, diese sind es, sie sind aber nicht zu sehen, biß es dem Künstler gefållet, welcher sie muß zum Vorschein bringen,

 das

das ist, in die Elementa scheiden, so ist es unser Elixir, unsere Tingir-Wasser, welche schwarz, weiß, gelbe und roth färben, wovon hernach zwo Säulen aufgerichtet werden, auf welchen das ganze Gebäude des Werks beruhet.

3. Diese zeiget uns den doppelten ☿, wie der einfache, als das metallische Wasser, soll mit seinem eigenen Leibe der Erden vereiniget werden, und das Wasser zur Erden werden, daß hernach durch öfters imbibiren noch mehr Schlangen erwachsen, nemlich aus diesem Leibe, und bestehet aus Wasser und Erde, die Kröte, so auf der Erden gehet, und der Adler, so ihr zugesellet, die Begrabung des Leibes in die Erde.

4. Zeiget noch mehr von dieser Composition, welche nun Prima materia aller Metallen genannt wird, auch Prima materia des Steins, Materia proxima, weil diese Erde, wenn sie solvirt, grün wird, wird sie genennt animalisch, vegetabilisch und mineralisch, aber durch öfters imbibiren wird die Schwärze neben andern vermischten Farben davon gewaschen, biß sie zuletzt in die weise verkehret, sehr volatilisch wird, sehr wohlriechend. Hier stehet die versiegelte Mutter im Leibe ihres Kindes auf, das ist nun der Weisen ihr ✱, ihre Terra foliata, sie tingirt aber noch nicht, sondern ist der Acker, darein das ☉ soll gesäet werden, und also muß sie als der Leib mit ihrer Seelen bekleidet und wieder vereiniget werden, daß diese Erde lebendig wird.

5. Zeiget an, wie die zuvor behaltne Seele seinen Geist wiedergeben wird, als wodurch sie noch mehr

mehr erhöhet, und noch mehr glorificirt, auch durch öfters Eintränken stärker wird, von ihrem unvollkommenen Stand zur Vollkommenheit gelanget, zur Fixität.

6. Wenn man vom weisen Stein zum rothen Stein schreiten will, muß durch öfters Eintränken des dritten Menstrui, die Juno, als Göttin des Reichthums, dahin gebracht werden, daß aus ihrer Weise das Rothe zum Vorschein kommt, das heist, wenn nun des erwachsenen Knabens seine Wangen mit Blut gefärbet werden.

7. Wenn der Stein mit der Solarischen Jungfer-Milch eingetränkt worden, werden sich viel vermischte Farben sehen lassen, als blau, Viol-blau, Blitz-blau, gelb, dunkel-roth, ꝛc. welche noch der Unvollkommenheit Zeichen sind, und bedeuten die Vögel Harpyras, die unvollkommenen philosophischen Metallen, wodurch endlich der Stein, durch mehrere Eintränkung, welches ist die natürliche Transmutation im Glase höher steigt, und von ♂, welcher mit einer Dotter-Gelbe geblühet, in ☉ kömmt. Hier heist es: Mit was vor Banden soll ich doch den Protheum binden, der sich aus einer Gestalt in die andere verwandelt? Jetzt ist er Wasser, bald Feuer, und der Drache schlupft ganz aus seiner alten Haut, und wird endlich zur Medicin, so kan man den giftigen Basilisken durch sein giftig Herz sehen.

8. Zeiget, daß nunmehr diese Erde, oder der noch nicht vollkommne Stein, oft aus sich selber schmelzt, und wird in der Arbeit fliessen, weil dieser Fluß mit einer grossen Stärke begabet, wird er

sich bald coaguliren, bald wieder fliessen, biß er endlich durchs philosophische Feuer überwunden, zur gänzlichen Trokne und Reife kommt.

9. Zeiget die andere Composition, nemlich den Stein der ersten Ordnung, wenn er fertig und den Drachen in sich verschlungen hält, weil er nicht stirbt, er werde denn mit seinem Bruder oder Schwester umbracht, welche sind Sonn und Mond, alsdenn muß man die Aepfel aus dem Hesperischen Garten holen, welche dieser Drache bewahret. Es wird aber 1 Theil über 1000. Theil nicht tingiren, und also noch von kleiner Kraft seyn, biß er höher und weiter zur Multiplication gebracht wird.

10. Zeiget an, wenn er durch die rothe Tinctur so weit bracht wird, daß er drey Gestalten an sich genommen, wodurch er auf drey Arten hat müssen überwunden werden, als durch Wasser, Luft und Feuer, er sodann seinen Haufen Vieh, das ist, Reichthum, davon bracht.

11. Die Eilfte repetirt in einer Summa, wie der philosophische, das ist, der ☿ der Weisen, durch den ganzen Zodiacum, und durch die sieben Planeten durchlaufen müssen, welches nicht so wohl die Abwechselung der Farben, und die Veränderung in der Arbeit, sondern des mehren Theils seiner Erhöhung, wodurch es von der untersten Staffel zum Königlichen Thron steiget, und sich als ein Herr des ganzen mineralischen Reichs sehen läst, daß ein Planet den andern spiritualischer Weise verzehret, und nur die stärksten geblieben, als ☉ und ☽, wobey man die Gradus des philo-

sophi-

sophischen Feuers wohl zu observiren hat, daß nicht eins vor das andere genommen, und das ganze Werk verderbet werde.

12. Zeiget die Multiplication an, wenn dieser Starke immer stärker wird, so oft er die Erde berühret, wodurch er immer mehr und mehr zunimmt im Tingiren, und muß der Künstler wissen, wie er den Schaz zu rechter Zeit erheben soll, weil die Materia zuletzt so flüßig wird, daß sie die Gefässe durchdringen möchte, also muß es aus der Arbeit zur Ruhe und Schlaf bracht werden, kan aber durch den Arbeiter, wenn es ihm beliebet, wieder erwecket, und vorige Arbeit aufs neue wiederholet werden, wodurch es an seiner Kraft unendlich zunimmt.

Das I. Capitel.

Zeiget die erste Reinigung ♄. Mannes und Weibes, wie solche wieder in ○ zu bringen.

Opus ♄. quod Lapidis Pater nunquam concubuerit. Reinige unsere Materiam remotam von seinen Fecibus durch der Natur Eßig, nimm von diesem Mann, welcher mit seinem Weibe, als Adam, schwanger gehet, sein Weib, seine Evam, so hast du unsere empfangene GOttes Gabe, unser Solvir-Wasser, unser Aquam fort, unsern unreifen unzeitigen Spiritum. ☿, flüchtige Schlange; zurücke bleibet der rothe Laton, ♌, rubeus, oder unser ○, unser verborgener Vitriol, unser Zinnober-Ertz; Ziehe es zum Schlich, scheide das

das Reine von dem Unreinen, so hast du das Rosen-farbe Blut, laß es zu Chrystallen schiessen. Diesen Vitriol oder unser solvire in seinem eigenen Spiritu der empfangenen GOttes-Gabe, seinem Weibe, wenn du zuvor das giftige Oel des ♄ von ihm geschieden hast, so ist Mann und Weib in ☾ heist nun der Rebis.

Das II. Capitel.

Zeiget den ⊖. das confusum Chaos, wie solches in die Elementa zu scheiden, welches unsere Elixire sind.

Visitando Interiora Terræ Rectificando Invenies Occultum Lapidem Veram Medicinam. Mache aus Mann und Weib einen □, scheide es in die vier Elementa, unser ♄, der einen Stein den ⊖ gefressen, laß ihn solchen wieder ausspeyen, den Rebis, welcher unsern 🜔 bedeut, unsen ⊖; den scheide in Wasser, Luft, Feuer und Erde, so hast du aus unserm rothen Wein und Götter-Trank unsere Elixire, tingirende Oele und Unguenta, womit du die Götter auf ihrer Hochzeit, wenn sie beyliegen, speisen und tränken must, welches uns der rohe mineralische Geist hat zuwege bracht, welcher, als das Weib, hat solvirt ihren Mann, seinen ölichten und fetten Samen in sich gezogen, und davon geistlich schwanger worden, sie ist nun unsere Diana, unser Jungfräulicher ☿, die Jungfer-Milch, welcher ☿ beyliegen muß, mit seinem fixen Theil der jungfräulichen Erde, woraus unser Sal metallorum wird, aus unserm geschiedenen confusen Chaos, ist nun Materia propinqua.

Das III. Capitel.

Zeiget die erste Composition, den doppelten ☿. zu machen, unsere geblätterte Erde, die so auf der Erden gehet, und der Adler, so ihr zugesellet ist, das Meisterstück.

Mache aus Mann und Weib einen Trigon, △. die 3. Anfänge des Steins, ⊖. 🜍. ☿. die erste Composition, prima materia aller Metallen, primus concubitus. Nimm unsere Jungfräuliche Erde, so nie die Sonne beschienen, auch das Anschauen der Männer nicht hat vertragen können, sondern sich in so viele Kleider versteckt, das erste Hyle, unser theur Schnee-weisses Salz, so durch sein eigen phlegma gereiniget worden, bringe darzu den Jungfräulichen ☿, tränke solches nach rechtem Gewicht mit der Jungfer-Milch, so wird das Wasser dabey gerinnen, und sich coaguliren, welches unser grüner Duênech verursachet, wird auch vas viride ♄. genennt, worinnen dieser Wunder-Vogel nisten und hecken soll, tränke es wieder ein mit unserm gluten aquilæ, nach und nach, bis es die dicke weisse Buttermilch gibt, die metallische Gur, welche sich als Butter schmieren läst, heist nun amalgamiret. Bey den ersten Eintränkungen hast du unsern saubern Jungfer-Salpeter zu sehen, auch wird bald nach des ♃. Regiment der ☿. zu sehen seyn, aber kaum 3. Stunden glänzend, weis viel weiser als Milch. Die erste Eintränkung gab ♄. die andere ♃. die dritte ☿. die vierdte ☽. bis hieher hast du coagulirt, nun must du solviren, so bald als diß Salz aufgelöst, hast

du die Grüne zu sehen. Die Solution wird grün, welches der ♀. Regiment, bald wird sich das Glaß mit einem güldenen Stück überziehen, welches der Gold-Spiegel genennt wird, weil diese Erde Solarischer, martialischer und Venerischer, auch Saturnialischer Natur ist, ob schon die Tincturen davon geschieden, bleibt doch ihr Salz zurück, ob es gleich auswendig weiß, ist es doch inwendig mit allen Farben gezieret, auch Blutroth. Gemeiniglich siehet man in der 4. Eintränkung die Schwärze, je eher du das Salz oder deinen Stein auflöst, je eher die Schwärze kommt. Wenn es sich wieder will coaguliren, wird es als gelber Sand zu Boden fallen, bis es alles dicke wird, und fängt an Blasen zu bekommen; Wenn solche aufreisen, fähret ein schwarzer rußigter Rauch heraus, fällt zurück auf die materia, siehet aus als wenn schwarzer Pfeffer darauf gestreuet wäre, welches die subtilen atomi der Metallen sind, endlich wird es dicker und wie geschmolzen schwarz Pech. Die bunten Farben bekommt man nicht zu sehen, als nach der Schwärze, wenn die materia anfängt trocken zu werden; Wann die feuchten Dünste thäten, würde man die bunten Farben ehe zu sehen bekommen, welche wie subtil Gestinder im Glase herum steuben, weil ihm der Wind gänzlich im Bauche tragen muß. Wenn die materia beginnt trocken und aschengrau zu werden, so siehet man die bunten Farben nicht mehr, sondern weissere Rauche, doch sind die schwarzen Dünste, je rußigter sie sind, schon voll rother und gelber Dünste, muß also der Berg Ætna sehr rauchen. Wenn

nun

nun die weisen Wolken kommen, schlägt es zurück auf die Erde, und machet einen subtilen Reif, höre nicht auf zu weissen, weil die ☽. nicht weiß werden kan, auch hier nichts verderbet wird, diß heist die Metalle im Glase wachsend machen, den ♄. in ♃. und diesen in die Lunam verwandeln, die Lunam in ♀. Wenn sich die Grüne sehen läst, kommt der ♀. Regiment, die ☽. wenn sie in den Bergwerken sich in ihr erst Wasser resolvirt, wird es ein absteigend Erz, und ♀. daraus, hier auch, nun siehest du, daß die Natur Meister ist, nicht du, sondern hilfst nur der Natur, hast den Jungfräulichen ☿. und die metallische Erde, die den spiritum generantem bey sich hat, diese Erde feuchtest du zu rechter Zeit an mit ihrem Wasser, wo sie mehr trocken wird, und mehr Feuer bekömmt, als ihr gehöret, bist du in grosser Gefahr. Zeiget dir auch der Stein an der Farbe, als wenn ihn zu heiß geschehe durch seine Röthe, wie wilder Mohn, und die Leibfarbe eines Menschen, so ist der Stein in Todes-Noth, tränke diese Erde alsobald mit dem Lebens-Wasser, mit ihrer Jungfer-Milch, erlabe sie in ihrem Durst, daß sie wieder zu sich selber kommt, weil schon ihr Geist von ihr fliehen wollte. Wenn nur der ♀. ihr Regiment zu Ende, und er wieder durch den Resolutions-Knall erwecket worden, so will dieser ☿. welcher schon geschickt genung, sich selber in ☉. kochen, er findet aber vor dißmal noch so viel Hindernisse. 1. Ist zu viel Erden da. 2. Ist noch zu viel 🜔. da. 3. Des ☿. zu wenig. Wird also verhindert, daß er den ☉. Grad nicht erreichen kan,

und

und wird ♂. draus, diesen kochet der ☿. hernach in ☉. Nun weist du wohl, daß dem ☉. kein Element mehr Schaden thut, so wird ihm diese giftige metallische Schlange auch nichts anhaben, sondern ihn noch einen Grad höher führen, als die Natur kan. Wenn nun die 7. Gestalten der Natur vorkommen, solches in seine 7. Systemata kommen, der unreine Leib sich 7. mal im Jordan gewaschen, der Leib auch in der Erden verfaulet, muß er verklähret wieder aufstehen. Wenn er reif, so giebt er seine Zeichen, und reist das Saamen-Band ab, begiebt sich der Schimmer in Glümmer, hebt an zu funkeln und zu leuchten, wird ganz spiritualisch, er will fort, alle 7. Gestalten der Natur sind in ihrem grösten Hunger, weil ihnen allen das Maul aufgethan, und begehren gesättiget zu werden. Hier hast du die mächtigste Witterung zu sehen, und will dieser ☿. fort, darüber sich ein sonst kluger Autor verwundert, daß dieser Stein so zuvor fix war, nun wiederum flüchtig wird, weis keine andere Ursache zu geben, als daß sich dieses also nach GOttes Willen zutrüge: aber ich habe rationes genung; Dieser ☿. welcher sich vorhero in ☉. gekochet, und dieses ☉. abermal in ☿. aufgelöst, und in grössern Gewichte darzu kömmt, so macht es diesen ☉. Leib flüchtig, daß er mit ihm in die Höhe steigt, zu unserm ☿. sublimato zur terra foliata, wird höchst-glänzend, in welcher lauter uniones hervor leuchten. Hingegen wenn du es, wenn es fix worden, nicht wieder mit der Jungfer-Milch eintränken woltest, würde es sich in Ewigkeit

keit nicht in die Höhe begeben. Nun solte ich dir die Zeit der Eintränkung melden. Jedwede Eintränkung bedeutet einen Monat, welches unser menstruum, D. ist, welches so vielmal den Erdboden umlaufen muß, nemlich 7. mahl, welches die 7. Monate zum Weisen sind. Es sind aber philosophische Monate, und wird dich der Zeichen-Deuter schon unterrichten, id est, aus dem Werk erscheinende Zeichen werden dir schon sagen, wenn der Monat aus ist. Das Gewichte will ich dir auch sagen: Nimm die Fundamental-Regul der Chymiæ in acht: Wenn du figiren willst, so muß das fixe Theil 4. mal schwerer seyn als das flüchtige, willst du aber flüchtig machen, so müssen 4. Theil des flüchtigen ein Theil fixes in die Höhe heben. Viel Künstler dürfen nicht wägen, wenn sie ein scharf Augen-Maß haben.

Das IV. Capitel.

Zeiget die andere Composition den Stein auf weiß und roth zu machen, den alten langen Weg, wie auch den neuen kurzen Weg.

Mache aus Mann und Weib wieder einen ○. Säet aus euer ☉. in die geblätterte Erde, das wohl gedüngte Land solst du erst tapfer wenden, denn wird beym West-Wind sich die Fäulung bald vollenden. Du hast nun das Sal metallorum, welches mit leichter Mühe wird lapis philosophorum, in einem Gefäß, in einem Ofen, ist nun die Nach-Arbeit und das Kinder-Spiel.

Du

Du hast dich aber auf den flüchtigen ☿. nicht zu verlassen, sondern auf den calcinirten. Verbrennet unsere Leiber durch das allerstärkste Feuer, welches unser seltzam Höllen-Bad ist, und muß der König allein darein gehen, und alle seine Diener, noch auf ihn warten, zurücke lassen. Nimm unsern gekrönten König, unsere 7. Adler, laß ihn mit dem ♌. streiten, unser gülden Büchlein in seine fontinam fallen, welches du itzt zum letzten mal siehest, so wird die Turba zu sehen seyn, der ♌. und Adler werden einander zureissen, mit Grimm anfallen, dein schön Büchlein, welches weit subtiler als Blat-Gold, ist nicht mehr da, laß sie in ihrer Wuth und Blut liegen, bis sie alle todt dahin gefallen, ihr Grab schwartz, faul und stinckend worden, welches die andre und letzte Schwärtze ist. Vorher aber wird in diesem Meer das Fischlein Æscheneis mit silbern Schuppen und rothen Fluß-Federn schwimmen, auch das Meer grün werden, wenn der ☿. bey ♀. schläft, wird es aus den Wolken ☉. regnen, und ist der Wald der Nymphen ♀. darinnen die Tauben der Dianæ fliegen. Es wird dieses Meer gefrieren bey heissem Wetter, als ein glatter Spiegel, wenn die Eysschollen schwer werden, brechen sie, fallen auf den Boden, bald kommen wieder andere, bis endlich die Schwärtze einbricht, die traurige finstere Nacht, die Seele des Königs vom Leibe geschieden, und nach der Feuchte der Leib wieder anfängt trocken zu werden, so kommt der bunde Pfauen-Schwantz, hernach die weisse Strömlein der ☽. wenn sie noch trockner werden,

so

so ist kein Thau noch Regen mehr, sondern trockne Dünste, Reif und Schnee, weil die ☽. kalt in der Hitze alles congelirt und gefrieret. Nun must du dich vor dem Glaßmachen hüten, wenn die materia in der Höhe zu Glase worden, ist sie nicht wohl wieder herunter zu bringen, weil dieser Wasser- oder Salz-Stein der Weisen itzt etwas hart ist zur Schmelzung, Ursach, weil seine Oehle noch nicht mit ihm vereinbahret, als wodurch er erweichet, güßig und flüßig wird, itzo aber ist es nur Salz und ☿. unser weisser 🜔. wenn aber ein wenig Reif sich oben anhängt, siehet es wie Dufft im Keller. Wenn nun solcher schwer wird, bricht es, fället herunter, nimmt seine Cameraden neben sich mit herunter, welche auf der Erden wieder schmelzen, und andere Dünste geben, welches Bäume und Sträucher vorstellen wird, ist überans lustig zu sehen. Bald wirst du denken, du siehest Brunnen-Wasser im Glase vor lauter Klarheit, und ist doch ein helles Glaß, biß es zuletzt das gläserne Meer worden. Zuvor aber, ehe es ganz hart wird, wird es sich in unterschiedene Farben verändern, deren jede wie ein schön Edelgestein glänzen wird. Wenn nun der steinerne Pallast erbauet, ☉. und ☽. im Drachen-Haupt verfinstert, die Ungewitter hinweg, das Gnaden-Zeichen der Regen-Bogen erschienen, und die Weisse, der volle Mond, so tränke die Lufft auch 7. mal ein drehe das Rad zum andern mal herum, mit dem Feuer zum 3ten mal, bis du alles, was aus dem einigen kommen, wieder in eins bracht. Wenn du das Haupt

fügst

fügst zu den Schwanz, so hast du die Tinctur ganz. Diß ist nun der Alten ihr langer Weg, da sie die 3. mal 7. fachen magischen Zahlen erfüllet. Wenn du aber den kurzen Weg gehen willst, so nimm nach des Theophrasti Geheimniß, von rothen ♌. das Rosenfarbe Blut, und von dem Adler das weisse Gluten, nimm unsern höchst glänzenden ☿. die 7. Adler, solvire diß metallische Gluten in seiner Lufft oder Oehl, welches diesen Schnee alsobald zu schmelzt, so ist es das philosophische ℞. des Königs Wasser-Bad, das metallische Wasser aqua Benedicta, aqua permanens, in solchem koche das gesegnete Blut, unser Feuer im Wasser, so ist die Tinctur in einem Monat fertig; Ist aber nicht von solcher Krafft als jene, habe auch nicht so viel Wunder-Werke der Kunst und der Natur zu sehen, wie bey dem langen Wege.

Das V. Capitel.

Ist eine weitere Erklährung aller Capitel, worinnen die Multiplication weitläufftig ausgeführet, und die Ursachen seiner Erhöhung gewiesen worden, auch allerhand Tincturen wie auch der kurze Weg nochmals ganz deutlich gezeiget.

Wenn du die Elementa geschieden, so hast du den Schlüssel zum Hesperischen Garten, und kanst die güldenen Aepfel brechen, von welchen Baum du willst. Du hast das universal menstruum zum ganzen metallischen Reiche, und ist das metallische und vegetabilische Wasser, darinnen

nen die Metalle, als in ihrer Mutter-Leib wieder gehen, und neu gebohren werden, ist auch nicht wieder von ihm zu scheiden, weil es ein metallisch Wasser ist, und wegen seiner Reinigkeit sich mit den Metallen radicaliter vereiniget, du kanst sie darinnen als Eyß in warmen Wasser zerschmelzen, alle metallische und mineralische 🜍. in diesem Oehle, welches die Lufft, auch Spiritus ☿. genannt wird, und öhlicht ist, auflösen, und mit über den Helm führen, welches Trinck-Geld genennet wird, auch nimmermehr in ein Corpus zu reduciren ist: Kanst solche Tinctur brauchen nach allen deinen Gefallen, ist auch kein Particulair in der Welt erklecklich, es gehe denn durch diesen Brunnen des Universals. Du hast das Wasser, kanst Fleisch und Fische kochen, wie du willst. Kanst du den Alten langen Weg nicht treffen, so befleißige dich das Wasser-Bad des Königs zu machen, erlerne unsern ☿. exuberatum in die terram foliatam zu sublimiren, diesen ✳. wirf in sein Oel, nach rechtem Gewicht, welches diesen Schnee auflöst, so ist es des Königs Wasser-Bad, so solchen Leib alsbald zuschmeltzt. Wenn das ☉. solvirt, thue sein eigen ferment dazu, koche es, bis es fix wird, bey des Adlers Gluten. Kanst du diesen auch nicht treffen, so will ich dir den 3ten lernen: Nimm unsere Jungfer-Milch, solvire darinnen das Jungfräuliche Salz, diesen nassen ☿, præcipitir mit güldischen 🜍. so wird es ein wunderschöner præcipitat, solchen solvir in seinem Oehle, thue das Feuer darzu, koche es bis es fix wird, du must aber in den Astris eine Wissenschaft haben, daß du erkennest aller

Wasser Natur. Der ♄. gibt dir so viel menstrua, als der [illegible]. du hast aus denselben ein klar Wasser, auch etlicher massen ein gelb Oehl, das rothe aber ist ein groß corrosiv, welches keinen Nutzen in der Kunst hat, als nur den ☿. fix zu machen, es ist der Alte, welcher mit seiner Sense den ☿. die Flügel abhäuet, ist auch der jungen Kinder Blut, darinnen sich ☉. und ☽. zu baden pflegen. Es ist nicht nöthig dieses zu scheiden, als nur das einige corrosiv, der Cherub mit dem feurigen Schwerd zu bewahren den Weg zu dem Baum des Lebens. Durch dieses Feuer-Gerichte muß der ☿. hindurch, und ist das Hermetische Siegel. Gehe geschwind, und schließ zu. In dem vitriolischen Spiritu hast du abermal so viele menstrua, welche viel herrlicher als vorhin, aus welchen die erste Composition, nemlich des doppelten ☿. zu machen, wie auch die andere Composition des Steins, hernach solches in seinen eigenen tingirenden Elixiren und Ungventen erhöhen, färben, und zum Carfunckel-Stein, so im finstern leuchtet, machen. Zum weissen Stein brauchst du keine rothe, sondern nur die weissen Elementa, unsern grünen ♌, welcher den Streit mit dem gestirnten Adler halten muß. Die weissen, nassen und trocknen Geister sind fast lauter arsenicalische Geister mit etwas reifern ☿rialischen Geistern vermischet, und durch die vielen Eintränckungen erweichet, welche so viele sublimationes bedeuten. Nun weist du wohl, daß in den Bergwerken aus den arsenicalischen Geistern ☉. und ☽. wachsen, aus dem gemeinen 🜍. ♂. und ♀. weil aber diese weisse Geister

von

von des Goldes Natur allzu weit entlegen, und du wolltest gleich nach Scheidung der Elementen solche nasse und trockne Geister zusammen schütten, und das sollte die Composition des Steins werden, wird es unmöglich seyn, und hast nur unser confusum Chaos, wie vorher. Wenn du nun solches bis auf den Jüngsten Tag kochest, wird es stets zu scheiden seyn, und sich nimmermehr vereinigen. Du must in dieser Schöpfung der grossen Schöpfung nachdenken, ist nicht das Feuer von der Erde geschieden, und stehet zu höchst über uns? die Wasser auch um uns, in der Luft leben wir, bis GOtt alles der verklärten Erden wieder geben wird, wenn sie vorher durchs Feuer wohl calcinirt worden. Itzt sind wir in dem confusum Chaos, da bald Hitze, bald Frost, bis in der Calcination die Turba gar kommt, solchen Sachen dencke nach, scheide die Elementa so rein du kanst, wird dir doch solche ohnmüglich ganz rein zu scheiden seyn, die Wasser aber sind von dem ☉. allzuweit entfernt, so must du nun dieses metallische Wasser kochen, bis es in ☉. kömmt, welchen ☉. Grad er erst auf der 7ten Stuffen ersteigen muß, diß ist eben die Waschung der Metallen im Glase, durch diese trockne und nasse Geister, welche zuvor durch viele Arbeit musten dahin gebracht werden, daß sie in ihre ponderosische Feuchtigkeit giengen, welche nun geschickt, Metalle zu gebähren, die viel höher, reiner und vollkommener als die gemeinen, weil hier kein verbrennlicher 🜍. zu schlagen kan, auch keine unreine Erde. Wenn nun der König in seiner Exaltation den Königlichen Thron erstiegen, so sal-

be das Blat mit Gift, lege ihm über sein weiß Hemd, das gelbe güldene Stück an, welches nur Königen zu tragen gebühret, hernach gib ihm den rothen Purpur-Mantel um, so ist es der König der Herrlichkeit, so über den ganzen Erdenkreiß herrschet, von Orient bis Occident. Es sind bey diesem Werke 4. Geheimnisse, das erste Arcanum ist der ☿. unsere Jungfer-Milch. Das 2te Arcanum ist der doppelte ☿. prima materia aller Metallen. Das 3te ist unser Stein der ersten Ordnung auf weiß. Das 4te Arcanum ist die Tinctur auf roth. Diese 4. sind mehr Englisch als Menschlich, werden von GOtt gegeben, darinnen so viele Tugenden stecken, daß es nicht auszusprechen ist, wie die Tinctur alle Cörper der Metallen durchgehet, und sie in ☉. verwandelt, so tingirt sie die Kranckheit in die Gesundheit. 3. Dinge sind, die das **Werck** verrichten, ♌. Viridis, aqva fœtida, fumus albus. Wenn du ihn nun fertig hast, so gib ihm seine eigene fermenta, dadurch er sich in viel 1000. multiplicirt. Wenn du ihn einmal gemacht hast, so ist es nicht nöthig ihn noch einmal zu machen, sondern kanst bey diesem Licht viel 1000. Lichter anzünden, und ihn unendlich vermehren, und ist dieser Brunn unerschöpflich, wenn du ihn nur in seinem feurigen ☿. wieder kochest, den Weissen zur weissen Tinctur, den rothen zur rothen Tinctur, doch muß er allezeit, wenn er ausgestritten, und satt auf Erden ruhet, mit gemeinem Golde verletzet werden, damit dieser feurige ☿. ein neues Patiens bekommt, daß er als ein agens darinne wircken kan, und sich dabey erhitzen, wodurch ein neuer

er modus wird, so bald er ihn berühret, wird er glühend heiß, wird auch nicht aufhören zu arbeiten bis er ihn wieder erhöhet, ohne diß hat er keine Bewegung. Bist du nun ein Verständiger von der Sache, so wirst du selber sehen, wenn du aufhören sollst mit Kochen und Eintráncken, wenn es gnung gesättiget. Aus dem Werck erscheinende Zeichen werden dich schon lehren, daß du zu rechter Zeit es zur Ruhe bringest, auch wieder erweckest, daß ein neuer modus darein bracht wird, und nicht eher seine Arbeit aus ist, seine völlige Sättigung erscheinet denn. Wenn du aber unser ☉. gar nicht erkennest, so lerne nur unsere menstrua machen, das ponderosische, viscosische Wasser, unsern schlackrichten ☿. und arbeite in dem gemeinen ☉. doch kan solches die Stelle eines Ehmanns nicht vertreten, als wie unsere Erde, oder Salz, Hyle genannt, ist auch ein sehr langweiliger Weg von weniger Kraft, da du in diesem 100. Theile hast, hastu in jenem viel 1000. und hierzu mustu dich des Kohlen-Feuers bedienen, in dem natürlichen Werck aber, unsern feurigen ☿. wiewohl du den zu machen auch das Heerd-Feuer darzu brauchen must, in dem Herculis arbeiten, die materiam geschickt zu machen, da hats Mühe, da hats Noth, auch mustu wissen, daß aus allen 7. philosophischen Metallen der Stein zu machen ist, koche nur unsern einfachen ☿. bey selner Erden, biß er ein Cprpus aus den 7. bekommt, seine schöne weisse Zeltlein, solche brauche an statt der 7. Adler zum fundament des Steins. Nimmst du nur einen Adler, so kanst du nur ☽. und ♄. in ☉. transmutiren, doch wird der

gantze Cörper des ♄. nicht in ☉. verwandelt, bekommst nur eine materia, darinnen du viel ☉. siehest, und muß erst auf den Test abgetrieben werden. Nimmst du aber 4. bis 5. Adler, so kanst du den ♃. ♄. ☿. und ♀. in ☉. verwandeln. Nimmst du aber die 7. Adler, den ☿. so 7. mal *sublimirt*, so kanst du den ♂. und das ganze metallische Reich in ☉. verwandeln, ja die unzeitigen mineralien. Also warte lieber, biß du unsern höchstglåntzenden ☿ hast, welches der beste zu diesem Werk ist, auch die Reiffe des ☉. hat, ja noch viel Grad drüber gestiegen, und zur weissen Tinctur, zum weissen ☉. worden, so ist an diesem Königlichen Leibe kein spolium mehr, sondern seine von ihm geschiedene Gifte sterben bey ihm, und werden zur Tinctur, und er wird durch sie als seine Knechte und Unterthanen herrlich gekleidet, wenn er in seinem Blut und Schweiß badet. Nimmst du aber einen oder 2. Adler, illuminirst sie mit eben diesen Farben, wirst du doch noch lange nicht eine solche hohe Tinctur haben. Zum Gleichniß, fårbe den ☿. ♄. oder ♃. mit eben diesen gültischen 🜁. so thun sie nicht mehr, als daß diese Cörper, ☉. werden nach langer Mühe und Zeit, hergegen fårbe mit eben diesen 🜁, ☉. so hast du eine Tinctur, die andere metallische Cörper in ☉. transmutirt. Hier kanst du den Unterschied sehen auch seine Erhöhung, wenn dieser Königliche Leib zur Tinctur worden, und du lösest abermal seine Glieder auf, zerschmelzest seinen Leib in seinem eigenen metallischen Wasser, darinnen es als in seiner Mutter Leib neugebohren wird, so ist ihm seine Haut entzwey geschlagen, Beine

und

und Adern alles zerschmolzen, so wird dieses edle menstruum gleichfalls diesen geistlichen Leib tödten, und nicht eher daran aufhören zu arbeiten, biß es ihm einen viel herrlichern Leib wieder gegeben, besser als vorher, und zum andern und neuen Leben wieder auferwecket, und dieses in infinitum. Wodurch du klärlich seine Erhöhung siehest, die menstrua aber sind sehr unterschiedlicher Art und Kraft, das Wasser ist das allerschwächste, darum löst es auch so langsam seinen eigenen Leib auf, weil es von keiner Schärffe, sondern vom Geschmack als Regen-Wasser, und darum solvirt es auch das gemeine ☉. nicht. Weñ es aber seinen Leib solvirt, und mit diesem nun eins worden, so ist es der ✳. so zu des Königs Wasser-Bad genommen wird, wenn es in unser Gradir-Oehl geworffen, welches diesen Schnee alsobald zerschmelzet, so ist es das aqua permanens, aqua benedicta, der Schlüssel der Kunst, so die metalla philosophice solvirt, das vegetabilische menstruum, das die Metalle wachsend macht, und sie darinnen, als in ihrer Mutter Leib neu gebohren werden, und sehr hoch erhöhet. Unser ander menstruum ist unser Gradir-🜁. Luft oder Oehl, unser Spiritus ☿. unser 🜂. Oehl tingiret alle Leiber in Gelb. Nun haben wir kein menstruum mehr, als unser Feuer, Sonnen 🜂. unser gesegnet Blut, welches als brennende Kohlen leuchtet, hat auch im Munde die Hitze als Feuer. Du must aber wissen, in welchem Wasser du deinen Stein auflösen sollst, und in welchem du deinen weissen oder rothen Stein kochen must, und wenn du den kurzen Weg gehen willst, wie du Feu-

er im Wasser kochen must. Ich habe es dir vielmal ohne einige Verdeckung in diesem Buche gesagt, weiß dich nicht besser zu unterrichten, habe dir das Recept geschrieben, welches du wohl zurichten must; bist du ein guter Koch, so kochst du eine herrliche Mahlzeit vor die Götter und Menschen. Ich will dir auch noch was zum besten von ♄ und ⊖ schreiben, damit du noch mehr unterrichtet wirst, und sehen kanst, ob du zum Anfang auf rechtem Wege wandelst. Wenn du in deiner Arbeit das nicht findest, als ich es hier beschreibe, so höre auf, es ist vergeblich, nimm unser ♁. nicht das schwarze gemeine, sondern unser Electrum, welches von aussen die Farben der Tauben Hälse hat inwendig, wenn man es zuschlägt, hat es viel gelbe Rißlein, und ist mit einem weiß grauen Kittelgen bedeckt, solches mache zum allerkleinsten Pulver, ehe es eines Feuers theilhaftig worden, solvire es in der Natur ihren Eßig, der ♄ will mit starcken Geträncken truncken gemacht seyn, biß er seinen Geist übergibt, nimm alle seine Röthe von ihm, welche Rosen Farb siehet, den Eßig laß abrauchen in gelinder Wärme, biß es eine Honig-Dicke bekömmt, unten hat es ein Sediment, als Saccharum ♄, aber nicht weiß, sondern gefärbt, als wie candirt Honig, darunter auch rothe Christallchen, als Spinnetten, etliche grün, als Smaragden, etliches wie Amethisten, etliches weiß in langen Spißchen, als Salpeter angeschossen, daraus du schon seine viele metallische Arten sehen kanst, so er bey sich führet, und diese sieben Blumen auf einem Stiele stehen, aber iede à parte, keine sich noch mit

der

der andern vereiniget hat, dieses distillire gradatim, es giebt feurige Spiritus mit vielen Brausen und Sturm Winden, wenn es halb übergestiegen, siedet es als Pech in die Höhe, wegen seiner Fettigkeit, läuft über und stösset die Gefässe entzwey, sey vorsichtig. Wenn aber sein Mercurial-Wasser anfängt zu gehen, und die Tropfen auf das Glas fallen, so schlägt es im Augenblick ein Loch Thalers groß in die Vorlage, und du must den dicken Schnee-weissen Geist fahren lassen, welcher mit solcher Gewalt und Ungestüm, wie die dickesten Wolcken, Schnee-weiß zur Retorten heraus, und zur Feuermauer hinaus fahren, als wie mir begegnet, da ich drey andere Vorlagen anstieß, und in alle Löcher schlug; weil aber keine von solcher Grösse mehr hatte, muste ich ihn fahren lassen, und zusehen, wie die Feuer Esse, so weit sie war, von weissen Wolcken angefüllet wurde, mein ganz Werck war verloren, muste es wieder von neuen anfangen und die Vorlage anlegen, daß die Tropfen nicht auf das Glas fielen, sondern in den übergangnen Spiritum, welche mit solchem Brausen sich darinnen löschten, als wenn eine eiserne Musqveten-Kugel geglüet und im Wasser gelöscht würde, so hat man keine Gefahr. Halte mit dem Feuer an, biß die Retorte glüet, und gar keine Dünste mehr giebt, den Spiritum rectificire im Sande, so lange als etwas übersteigen will, und ein schwer roth Oleum zurück bleibet, solches rectificire in grossem Feuer, und verwahre es vor der Luft, so bald es die empfindet, verraucht es alles, die Erde, so zurück bleibet, thue zu dem rothen

Thon, so in der Retorten ist. Das Wasser heist die empfangene GOttes-Gabe; das Bergwerck giebt einen rechten Thon, wer ihn recht kennt, hat grossen Lohn, wenn er wird gar wohl præparirt, ein weisser Geist denn aus ihm wird, darzu ein schön Blut-rothes Gold, das gibt den Meister grossen Sold, wenn ers kan zu dem Geiste fügen, damit der Geist bleibt bey ihm liegen, mehr sag ich nicht es ist zuletzt, was dich in dieser Welt ergetzt, es gibt Nahrung und gesunde Tag, mit Wahrheit ich solches sagen mag, findest du das, so dancke mir, daß ich eröffnet dir diese Thür, gib GOtt das sein, die Armn bedenck, so legst du wohl an dis Geschenck. Hier habe ich dir unsern ersten ☿ gewiesen, welchen uns die Natur in einem wässerigen Leibe in seinem ersten Wesen gegeben, hast nun das Weib vom Mann geschieden, von unserm Adam, so mit seiner Even schwanger gangen. Nun will ich dir den ☿ zeigen, der von uns bereitet wird, der fette und schlackrichte. Nim unsere rothe Erde, nahe am Paradies, weil aus dieser das Paradies-Wasser gemacht wird, unser Zinober-Ertz, ziehe es zum Schlich, kochs etliche Stunden in distillirten Regen-Wasser, so hast du eine schöne Rosen-farbe Solution, viel schöner als vorhin, solche laß zum Vitriol anschiessen, den resolvir in unser gifftigen Schlange seinem Weibe, welche ihres Mannes Samen begierig an sich ziehet, und sich geistlich davon schwängert, solches distillire der Kunst nach, so hast du das Rothe und Weisse in unserm Chaos, dieses scheide in die Elementa, und mache aus der Jungfer-Milch unsern weissen 🜔.

wel-

welchen du hernach mit den gelben und rothen fär-
ben kanst. Die Jungfer-Milch ist nun unser ☿,
der viscosische in einem öhlichten Leibe, welcher von
uns bereitet wird. Der dritte ist der doppelte,
die Terra foliata. Was ist dir zu gute offenbaret,
hat kein Mensch in der Welt gethan, alle haben
von Scheidung der Elementen angefangen, da-
her sich so viel tausend Versucher gestossen, und
mit dem ersten rohen confusum Chaos, von der Na-
tur wollten zu Wercke gehen, welches ganz verge-
bens, weil es nur ein Wasser-Glantz, ob es schon
einen arsenicalischen Geist, ein gelb Oel, und einen
☿ bey sich hat, so ist es doch noch nicht die Grund-
Feuchtigkeit, so im Feuer bleibet, sondern muß erst-
lich seinen eigenen Leib solviren, und in diesem De-
cocto an sich ziehen die öhlichte und schleimichte Art
seines Cörpers, welches kein corrosivischer Geist
thun konnte, als nur dis Wasser, weil es schon et-
was leimigt und glutinosisch ist. Grosse Herren
werden es nicht machen, weil sie keine Zeit noch
Geduld darzu haben, die Armen auch nicht, ob
schon das gantze Werck kaum drey oder vier Tha-
ler kostet, so haben die Armen doch nicht Lebens-
Mittel, daß sie so lange bey den Gefässen sitzen kön-
nen. Auch erfodert dis Werck einen ganzen
Menschen, der kein Amt und Handthierung hat,
und von allen Menschen abgesondert seyn muß, die
Ankunfft eines guten Freundes kan einen um das
gantze Werck bringen. Ich weiß, was mir fünff-
mal bey Verfertigung dieses Wercks begegnet,
und wäre höchst noth, daß ihrer zween vollkomme-
ne Wissenschafft des Wercks hätten, und einander
secun-

secundirten. Auch hüte dich, daß du von seinem Gifft nicht Schaden leidest, zumal wenn es in seiner Exaltation und flüchtig ist, es ist ein sehr trockner und hitziger Gifft, wenn die Gefässe brechen, und du dabey bleibest, bist du des Todes. Es ist ein Venenum tingens, und wenn es auch schon fix und zur heilsamen Medicin worden, würde es doch durch seine überschwengliche Hitze in grosser Quantität gebrauchet, dir das Humidum radicale austrocknen, und dich tödten; Wiewohl der doppelte ☿. das Humidum radicale stärckt, auch die alten Bäume fruchtbar macht, die grauen Haare auswirfft, und die gantze Natur renovirt, so hat er zu dieser Zeit sein Feuer noch nicht bey sich, wodurch er so hitzig und zur Röthe gebrannt wird. Wenn aber alle vier Elementa in der Erden ruhen, und in rothe Erde verwandelt, ist es nichts denn lauter Feuer. Wirfst du es in einen Brunnen oder Teich, so wird das ganze Wasser sieden, als wenn ungelöschter Kalck sich im Wasser löschete. In Reinigung und Rectificirung der Elementen must du dich vor allen Dingen in acht nehmen, daß sie wol von ihrem unnützen Phlegmate gereiniget, worinnen du sein Salz auflösen und reinigen kanst. Wenn dieses Phlegma dabey bliebe, würde er das ganze Werck verderben, oder doch sehr verhindern, oder doch verzögern. Das Wasser darffst du kaum einmal rectificiren, sonst würde es sich coaguliren, weil es keine Geister hat, und die Lufft rein davon geschieden, auch wenn trockne Geister auffsteigen, als weiß Saltz oder Sublimat, muß es in die Milchfarbene Tropffen gethan werden, das weisse gibt das Gluten aquilæ, oder mine-

ra-

ralische Gluten, wenn es mit seinem weissen Jungfräulichen Salz, mit der reinen Königin Alma vereiniget, und darinnen aufgelöset worden, gibt es die metallische Gur, oder dicke Butter-Milch, läst sich schmieren wie Butter, und ist die Grund-Feuchtigkeit, so im Feuer bleibet, heist unsern ☿. amalgamirt, dieses giebt die rechte Schmincke oder oleum talci, und ist der rechte Perlen-Grund, woraus die theursten Perlen können gemacht werden. Man nimmt nur Perlen, stämpft die an einen güldnen Drat ins Gefässe, wenn dieser Leib getränckt worden, so werden diese doppelte Geister in die Höhe steigen, und auf der Perl niedersitzen, auch sich darauf coaguliren, solche kan man so groß machen als man will, wird sich alles anlegen als Zwiebel-Schelffen, wie die natürlich-gewachsenen Perlen, und ist kein Unterschied, nur daß diese grösser, weil sie in den Perl-Muscheln so groß nicht wachsen können. Du must auch die Auctores vorher alle wohl verstehen, biß du sie in allen übereinstimmig findest. Wenn du diesen Stein nicht erst im Kopfe machen kanst, wirst du ihn mit den Händen wohl ungemachet lassen. Wenn sie so unterschiedlich schreiben von so vielen menstruis, ist es wahr, in seinem ersten Wesen seiner Reinigung erscheinet es in einem wässerigen Leibe, ist unser himmlisch Gnaden-Wasser, die Gabe GOttes, unsere gifftige Schlange, solvir Eßig, des Goldes sein eigen Wasser. In seinem andern Wesen oder Reinigung ist es öhlicht, leimicht und viscosisch. Wenn der rothe Laton unser ☉. darinnen aufgelöset worden, schon zeitiger als vorhin, unser einfacher ☿. in seinem 3ten Wesen, wenn er sein

eigen

eigen fix Corpus oder Salz aufgelöst, und mit ihm eins worden, und anhebt zu leuchten und zu funckeln, Sonn und Mond zusammen getreten, ist es das Sal metallorum, unser doppelter ☿ und trocken Wasser. Wenn sie von so vielen ☿. reden, ist es auch wahr. Erst siehest du ihn als ein Wasser aus einem Brunnen geholet, welches unsere materia remota; in seinen andern, wenn purum ab impuro geschieden, siehest du den fetten und schlackrichten, unsere materiam propinquam; In seinen 3ten ist es unser erstandener Sieges-König, materia proxima des Steins, und eben so viel Arten ⊖. und . hast du auch in dieser materia, in jeder Reinigung, daher bekömmt es in jeder Arbeit andere Nahmen. 1. Hast du in der Reinigung zu finden unsere rothe Erde, welches unser ♁. Salz ist, welches unser ☉. in sich hält, in der andern Reinigung bleibt zurücke das spermatische Salz, Hyle. Zum 3. hast du das *Sal metallorum*, welches wird *Lapis philosophorum*, *Sal alembrot* der Weisen. Von diesem must du 2. Theil machen, einen zum Fundament des Steins, und den andern zur Vermehrung. Mache nun die 2. Compositiones zum Steine mit unserm ☿. vom ☿. laß das güldne Büchlein in seine fontinam fallen, wenn du ein Blätlein kostest, ist es süsser als Honig, und sehr fett anzugreiffen, wie geblätterter Talck, riecht überaus schön. Dieses Büchlein siehest du itzt zum letzten mal. Die fontina, worinnen dieser Königliche Leib ertruncken, wird schwarz, ☉. und ☽. im Drachen Haupt verfinstert, welches die andere und letzte Schwärze ist, bis das Gnaden-Zeichen der Regenbogen

kommt,

kommt, und darnach der weisse Mond-Schein hervor bricht, wenn die weissen Dånste in die Höhe steigen, und sich setzen, sind sie alsobald fix, weil sie diese metallische Leiber in ihrer höchsten Reinigkeit bey sich haben, und glutinosisch sind, haben sich durch die lange Zeit von ihren wässerigen Theilen oder Feuchtigkeiten loß gemacht; Diß ist eben die lange Zeit, da man Gedult haben muß, solche unctuosische Kalche zu machen, einen weissen, einen gelben und einen rothen, der hernachmals als ein flüßig Salz oder Glaß im Feuer bleibet, auch einen Ingress in die Metallen hat, ihr Centrum durchdringen und solche verbessern kan, welches ein metallisch Wesen und kein Salz thun kan. Siehest du also, daß diese Narren sind, die aus Mayen-Thau, Eßig, ⊖. ○. ⊖. ♏. ✳. ♄., und dergleichen wollen den Stein machen. Gesetzt, daß diese Geister leicht können durch ihre Salia coagulirt und zum flüßigen Salz bracht werden, ist denn dieses unser metallisch Salz, welches sich radicaliter mit den Metallen vereiniget? Zerstören kan es solche wohl; Und über diß alles haben diese keine tingirende Geister bey sich, weder unsern rothen, noch weissen 🜍. auch unser unverbrennlich Oehl nicht, womit sollten sie sich denn färben, den Schnee gelb, und hernach blut-roth machen? Davon 1. Gran einen Becher Wein als Blut färben kan und süsse wird, diß lassen sie wohl bleiben, es muß es nur unser Sal metallorum thun, wenn es sich von seinem veneno tingente satt getruncken. Ich warne dich, daß du zu deinem Werck keine unrechte materiam nimmst, weder Pulver noch Wasser, alles kommt

aus

aus dem einigen und ist das herrliche Land, so alles Gutes voll. Unsere materia ist kein ☽. sondern solvirt das ☽. kein Silber, sondern unsere himmlische Lunaria in sphæra, und Kreiß Luna, der weisse 🜍. auf weiß, der rothe 🜍. auf roth, so aus unsern ☿. kommen, der den Spiritum generantem bey sich hat, unsern rothen Mann, und weisses Weib, unsern Schnee-weissen unverbrennlichen 🜍. und unsern blut-rothen firen 🜍. so alle in unserm Electro stecken. Es ist nicht der gemeine ♄. oder dessen minera, kein Bley-Glanz, weder ♃. ♂. noch ♀. auch nicht ♁. wenn sie diesen nennen, ist es figurate gemeinet, ænigmaticè ist es wahr, und kanst was in Gleichnüß lernen von diesem rothen *oleo*, so den ☿. zum firen *præcipitat* macht, du wirst aber das Fischlein Æscheneis mit silbern Schuppen hier nicht finden, das unverbrennliche Oehl auch nicht, das Rosen-Farb oder gesegnete Blut auch nicht, sondern einen irrdischen verbrennlichen unreinen 🜍. welcher höchst unrein. Wer aber einen andern reinigen will, muß selber rein seyn, welches in dem ganzen mineralischen Reiche nicht zu finden, als in unserer magnesia. Reinige unser subjectum aufs höchste, zerstöre solches, nimm seinen Geist davon, den Leib, die rothe Asche, reinige, thue seinen Geist dazu, bringe daraus den rothen und weissen Geist, den weissen *sublimir* 7. mal mit seiner reinen weissen Erden, mache ihn zum schönen sublimat, in welchen Uniones hervor leuchten, diesen verbrenne mit dem grösten Feuer, daß das fliegende Erdreich in das rothe Meer fallen und stürzen muß, hernach trockne durch die Luft das Wasser

aus

aus, daß die gelbe Erde wird die Erde, so die Sündfluth erlitten muß auch durchs Feuer gerichtet werden, so wird der neue Himmel und neue Erde da seyn, das alte vergangen und alles neu worden, welches kein Element mehr zerstören kan. Du must auch den ♌. aus der Klauen erkennen lernen, der dir Wasser zutragen muß, dem beyde Hände gerecht sind, einer kommt von Mitternacht, vom kalten starrenden Bähr, wird auch der grüne ♌. genannt, in dessen Bauchs iñersten Eingeweide die rothen Gestirne ihren Sitz haben, welchen du deinem schönen Apollini bringen must. Nun weist du wohl, daß die grüne Farbe der ♀. zugethan der wütende Apollo die 7. Adler bedeut, den gestirnten Adler, welcher mit dem ♌ ihren Kampff halten müssen, der ☿ die ♀ beschlaffen, denn regnet es ☉ aus den Wolken, aus den Dünsten, so von dem Steine auffsteigen. Säet euer ☉ in die geblätterte Erde, gibt den Schmaragd von selzamer Würkung, den Glaßförmigen Azoht des Lullii, und das gläserne Meer, das mit Feuer gemenget werden kan, der steinerne Pallast, darein der König gehen und seine Wohnung beständig haben kan. Unser Sal metallorum ist unser Lapis philosophorum, aurum perspectibulum und der Stein der ersten Ordnung, unser Marcipan und Himmel-Brod, wiewohl die geblätterte Erde vorher einen süssen Geschmack, nun aber den Lapidem herbalem bedeut, welcher Geschmack als Feuer oder geschmolzen Fett, sich aber hernach in eine grosse Süßigkeit endiget. Der andere ♌ kommt von Orient, von Aufgang der Sonnen, ist der rothe ♌,

das Feuer des Steins, brennender Rubicundus, das Feuer der Sonnen. Wenn du aber unsern Adler nicht erst mit dem ♌ aus Norden streiten läst, wird die Soñe keinen ingress in den Mond haben, sondern oben auf schwimen, deñ die fette Erde erst wohl zubereitet werden muß, das wohlgedüngte Land sollst du erst tapffer wenden, deñ wird beym West-Wind sich die Fäulung bald vollenden. Nun siehest du, daß unser Electrum alle Farben in sich hat, und von GOtt mit einem grauen geringen Kitlein bedeckt, damit die grossen und stolzen in der Welt seine Macht und Krafft nicht sehen sollen, auch kein subjectum in der Welt unsern rothen und weissen 🜍 in sich hat, als nur dieses, weil es ganz rein, und mit keinem verbrennlichen 🜍 adulterirt. Ja ☉ und ☽ sind selbst damit beflecket, und unrein gegen dieses zu achten, und ist dieser Stein in elender Gestalt, und hat doch die ganze Natur in sich, hat auswendig ein armselig grau Kittelgen an, daß alle Versucher sein äusserlich Ansehen erschreckt, auch, wenn sie sich als Verwegene darüber gemacht, und gleich Anfangs seine innerliche Schönheiten und die vielen menstrua, tingirende nasse und truckne Geister nicht zu sehen bekommen, lassen sie es als verzweiffelt liegen, da sie erst den rechten Anfang machen sollten. Wer sollte denken, daß dieser Stein nach der Kuh geworffen, mehr werth wäre, als die Kuh? Wer sollte denken, daß in diesem Steine roth und weiß, ja alle Farben steckten? Wer sollte denken, daß in diesem rothen und weissen das aurum vellus verborgen? Ja Diamanten, Schmaragden und Rubinen, die theure schneeweisse

weisse Perl? Ja gar der Carfunckelstein steckte und verborgen wäre? Wie ich dich lehre, hat kein Mensch gethan, es ist kein Wort vergeblich oder umsonst geschrieben, und GOtt will, daß seine Wunder, die er der Natur, seinen Geschöpffen verliehen, sollen offenbahr werden, damit wir mit unsern dunkeln Augen einen Blick ins Paradieß thun, solches sehen, wie es vor dem Fluch gewesen, nun aber nach dem Fluch seine erste und reine Gestalt verlohren, welchen Fluch und Todt wir wieder davon scheiden müssen, daß sein reiner und Paradisicher Leib offenbar wird, unsern grossen Schöpffer, seinen schönen Thron und Herrlichkeit nur in etwas als durch einen Spigel erblicken. Die Propheten, so solches gesehen, haben davon geschrieben, aber des Teufels Neid wird solches den Menschen nicht gönnen, und wird sich ein Goldgeitziger boßhaffter Mensch finden, der aus Neid alles alleine haben will, diß Buch weg kauffen, verhälen und verstecken, wie schon andern guten Autoren mehr ergangen, oder solches verändern, was deutlich geschrieben heraus lassen, andere Verwirrungen darein schmieren, und das ganze Werk verderben. Da GOtt der Sünden wegen den Erdboden verfluchte, und der arme gefallene Mensch des himmlischen Bildes abstarb, verschafte GOtt gleich Mittel sein Geschöpff zu erhalten, verhieß der Seelen des Menschen den Erlöser, des Weibes Saamen und gab den Menschen den Verstand die Medicin zu bereiten, dadurch die Alten viel 100. Jahr gelebt, und bey den Erzvätern sehr im Schwang gangen, und zu

grossen Reichthum komen. Es ist das Feuer, dadurch Moses das güldne Kalb verbrant, welches er den Kindern Israel zu trinken geben, dadurch hat Moses in der Wüsten die Stiffts-Hütte, Salomon den Tempel erbauet, auch solche Schätze in die Königlichen Gräber beygelegt, welche wohl bis auf den Jüngsten Tag liegen werden. Da sie die Chaldäer holen wollten, und nur die 2. ersten fördern Kammern eröffnet, ist Feuer heraus gefahren, welches die Chaldäer verbrannt, da doch solcher Kammern noch 7. uneröffnet blieben. Du must auch wissen, daß du Edelgesteine damit machen kanst, auch das Glaß, daß man es biegen kan, und noch weit mehr Wunder damit ausrichten, als ich hier beschrieben. Diß ist das allergeringste. Wenn ich lebe, so erwarte noch ein Buch von mir, darinnen will ich dir Sachen schreiben, so weder du noch ich gedacht hätten, absonderlich von seinen Tugenden in der Medicin. Wir machen 3. unctuosische Kalge, einen weissen, einen gelben und einen rothen. Den weissen bekömmst du nach der schwarzen und finstern Nacht zu sehen, wenn es beginnt Tag, das ist licht zu werden, im vollen Mondschein, und sich der Schimmer in den Glimmer begiebt, von seinem Saamen-Bande abreist, und anhebt zu funkeln und zu leuchten, auch alle 7. Gestalten der Natur in ihrem grösten Hunger zum weissen Kalk reverberirt, begehren gesättiget zu werden, zur weissen Tinctur. Den gelben bekommst du zu sehen bey der schönen Morgen-Röthe, wenn der Himmel erst gelbe wird, bis die

Sonne gegen Mittag ganz roth und blutig scheinet, so hast du den rothen. Auf einmahl kanst du den rothen und gelben Kalk nicht machen, Ursach, der Mond ist zu voll, die weisse Lilie hat die Oberhand und ist zu viel, des Safrans aber noch zu wenig darbey, so gebet der weisse Mond-Schein vor. Gleichniß: Wenn ein wenig Saffran in Milch gethan wird, siehet man ihn nicht, bey mehrerer Einwerffung desselben aber wird die Milch erst gelbe, endlich sehr gelbe, und zuletzt roth; Also mit unserm Gewürze. Ist nun genug geredt von dem Gewächse der 3. principien. Als 1. von der äussern Welt. 2. von der innern und Lichtwelt. 3. von der englischen und himmlischen Welt. Mir beliebt der lange Weg weit mehr als der kurze, weil ich in solchen die Wunder der Natur zu sehen bekomme, und mir die ganze Natur darinnen entdecket ist, darinnen die Schöpffung zu sehen, der Fall Adams, seine Wiederbringung durch unsern Erlöser, unser Todt, Sterben und Auferstehung unsers verklärten Leibes, auch die Wiedervereinigung unserer Seelen mit dem verklärten Leibe, welche vor der Fäulung nicht ins Cadaver zu bringen, und wie solcher verklärte Leib und Seele erst GOtt anschauen kan, da es der unreine sündliche Cörper nicht thun konte, bis er seinen Paradiesischen Leib wieder bekam, den er vor dem Fall hatte. Im kurzen Wege siehet man dieses nicht so wohl. Bitte GOtt um Erleuchtung, ich habe mehr geschrieben, als ich bey der Welt verantworten kan, doch dünkt mir, es ist dem Willen GOttes nicht zuwider, den will ich, so viel mir

möglich, gern erfüllen, und dich in den letzten Zeiten unterrichten. Findet diß Werk einen bösen verruchten Menschen, so macht es daraus einen Frommen: Findet es aber einen Frommen, der wird gar ein Heiliger: Auch alle Augenblick, wenn ihm diese Erleuchtung einfällt, wird er nicht unterlassen, GOtt auf den Knien zu danken, weil ein solcher Mensch stets lebet, als wenn er im Paradiß wäre, die Welt, ihre Hoheit und Pracht vor nichts achtet, sich stets nach dem Himmel sehnet, und auf seine eigene Verklärung denket, das traurige Schrecken-Bild des zeitlichen Todes vor nichts achtet, sondern nur als die Thür und Eingang nach dem himmlischen und ewigen Leben betrachtet, da wir durch das finstere Todes-Thal ins himmlische Licht, im ewigen Freuden-Saal gelangen, da keine turba mehr ist, weder Leyd, noch Geschrey, sondern ewige Ruhe und Stille ohne

ENDE.

APPENDIX
Ueber das Büchlein.

Ob es wol nicht nöthig noch etwas zu setzen, so hat mich doch zweyerley Ursach darzu bewogen. 1. Daß nicht allen Menschen gegeben Gleichnüsse zu verstehen, wiewohl ich nichts in Gleichnüß, sondern offenbahr geschrieben, daß es jederman verstehen kan; Weil aber dieser himmlische Stein von GOtt gegeben wird, so

so ist es fatal, und sollen ihn nicht alle Menschen haben. Wer sich nun dieses hohen und grossen Werks unterstehet und fehlet, der geräth wieder in das alte Labyrint, in die particularia, einen Weg, darinnen viel Tonnen, ja Millionen Goldes verschwendet worden, und unter 100. kaum einer ein klein Stücklein Brod damit gewonnen, weil ein Blinder den andern geführet, und viel Fuder solcher verlogner Processe und Bücher geschrieben von Gelehrten und Ungelehrten, hat also wieder ein anderer aus diesem Lügen-Krahm neue Sachen hervor gesuchet, was er vermeinet das beste zu seyn, solches zusammen gesetzt, und wieder eine neue Scarteque drucken lassen, da denn die Leute häuffig zugefallen, es vor lauter Oracula gehalten, und tapffer in Beutel gegriffen, weil es alles ☉ und ☽ seyn müssen, da sie doch ☉ und ☽ in geringen Dingen haben, welches nicht theuer, und besser ist als das gemeine ☉ und ☽, dadurch mancher am Bettel-Stab gerathen. 2. Weilen nun gesehen, daß der Geld-Mangel immer grösser, so wohl bey Hohen und den Gelehrten, als bey den Handwerks-Leuten, und Tage-Löhnern; als habe aus Mitleiden und Erbarmen gegen meinem Nechsten diese Zugabe anhängen wollen, als höchstnöthige Aphorismos, so wohl universaliter als particulariter, darinnen ich deutlich, treulich und redlich geschrieben, nicht aus andern Büchern, weil solche in keinem Buche zu finden, sondern weiln alle selbst mit eigenen Händen gearbeitet. Daß ich aber alle und jede Handgriffe bey allen und jeden Arbeiten, mit Weitläufftigkeit beschrei-

ben können, ist unmöglich, es muß es ein jedweder selber angreiffen. Wer aber nicht darinnen gleich fort kommen kan, der muß es lernen, ich habe es auch nicht flugs gekönnt, und darf mich deshalben niemand lästern, daß ich ihn von den Irrwegen auf den rechten Weg geführet. Wer auch bessern Unterricht von mir begehret, wenn es ihm in der Arbeit nicht gleich gerathen will, der lasse es mich durch Briefe wissen, will ihn gerne unterrichten, und mache nur nicht andere Sudeleyen. Ich bin auch 20. Jahr durch diese Wildnüß gewandert, Zeit, Mühe und Geld vergeblich angewendet, und habe viel Nächte nicht geschlaffen, bis ich durch die vielen Irrthümer mit Schaden klüger worden. Fleißig gebetet, fleißig studiret, fleißig gearbeitet, bringt schon den Nutzen zu rechter Zeit. Ich weiß, daß ihrer sehr viel, durch Lesen und Arbeiten meiner Schriften glückselig werden, und, wenn ich lange verfaulet, mich erst rühmen und loben werden. Welcher sich nun hieraus bessert, dem gönne ichs von Herzen gern, und bitte ihn, solches zu GOttes Ehre und dem mitleidenden Nechsten zum besten anzuwenden. Es kan es ein jeder in kleinen versuchen, ehe er was in grossen anfängt, und erst an solchen kleinen den modum tractandi lernen, so behält er sein Geld im Beutel, mit 8. oder 10. Thaler sind sie alle in kleinen probiret. Ich wünsche dem Liebhaber zu solchen Dingen von GOtt Glück, Heil und Segen. Wenn er die Arbeit wohl trifft und findet, was ich gefunden, so wird er vor Freu-

den verwundert stehen, daß ich solche geheime Dinge in die Welt hinein geschrieben; Aber es ist die Zeit da, da solche Geheimnisse sollen offenbar werden, die armen Menschen brauchen es auch in der Welt. Lieber Leser, lebe wohl, ich halte mich dir weiter durch Schriften zu dienen verpflichtet.

D. I. W.

Nothwendige Chymische Lehr-Sätze oder Grund-Regeln vom Universal und Particular, und zwar erstlich vom Universal.

1. Das Universal oder das grosse natürliche Werk, der Stein der Weisen, gehet aus einem einzigen Dinge, darinnen ein metallisch ⊖, 🜍, ☿ ist, wenn diese drey der Natur gemäß, aufgeschlossen, gereiniget und wieder zusammen gesetzt, wird es das grosse Werk genannt. Wer aber diese drey nicht wieder zusammen setzen kan, der suchet nur diese Menstrua zu ☉ und ☽ zu brauchen, welches Menstruum des ☉ prima materia, auch das Menstruum universale genennt wird, welches fett, ölicht und leimicht, das einzige unter der Sonnen ist, so die Metalle radicaliter auflöst, welches auch nicht wieder davon zu scheiden ist, und sie darinnen als in ihrer Mutter-Leibe neu gebohren, und zu einem tingirenden Stein werden. Aber es ist solches nicht das grosse Werk, sondern nur eine Neben-Tinctur,

[illegible] in der Projection nicht so viel tingiret, als das natürliche Werk, welche ohne Zusatz des ☉ und ☽ gemacht wird. Es dienet aber zu dem grossen Werk keines von den sieben Metallen, weder ☉, ☽, ♂, ♀, ♄, ♃, ☿, weilen alle diese schon mit ihrem ☿, und 🜍, vereiniget und gleichsam beygelegen haben, auch von der Natur ihre Grund-Feuchtigkeit schon vertrocknet und reif ist; ja der ☿ selbst ist nicht mehr frey, hat sich mit seinem eignen 🜍 in einen Leib zur Trockenheit begeben, und können nicht wieder geschieden werden, auch nicht der ☿, aus den Metallen, weilen alle diese nicht der fette und schlackrichte ☿ sind, welche das ☉ radicaliter solviren, und sich nimmer wieder davon scheidet, die erstere aber solches veredelt und zur Tinctur machet, und solches so wohl in Quantitate als Qualitate vermehret.

2. Dienet ☉ und ☽ nicht darzu, weil sie beyde keine Tinctur haben, und selber arm sind, nur so viel 🜍, daß sie sich färben, kan man daher keine Tinctur von ihnen nehmen, andere zu färben.

3. Kommt ☉ und ☽ nur als ein Ferment dazu, wenn die Tinctur fertig ist; 1. Theil der Tinctur, 4. Theil ☉ oder ☽, so machet die Tinctur solches zu Glase, wodurch sie einen Halt bekommt, damit man sie auf dem ☿ tragen kan.

3. Die Tinctur wird deswegen auf dem ☿ getragen, daß dieselbe einen Steig oder Leiter hat, auf welcher sie in die andern Metalle eingehet, worzu der ☿ unter den sieben Metallen das geschickteste ist, weil er die Metalle öffnet, sie durchdringet, und die Tinctur darein führet, auch solche

den

den Metallen mittheilet, und ohne den ☿ ist ohnmöglich die Transmutation zu verrichten, weil die Tinctur zu subtil, auch in kleiner Qualitæt sich in den Metallen nicht ausbreiten kan, weil sie nicht so eröfnet, als der ☿, welcher die Tinctur in einem Augenblick in sich nimmt, davon erstarret und gleichsam gefrieret.

5. Dienet das Bley und Zinn auch nicht darzu, weil kein tingirender 🜍 bey ihnen ist, und diese beyde auch schon mit ihrem 🜍 vereiniget, haben auch einen bösen ☿. Der gemeine ☿ taugt auch nicht, ob er sich schon mit ☉ und ☽ amalgamirt, so vereiniget er sich doch nicht radicaliter mit ihm, und ist wieder davon zu scheiden, lässt ☉ und ☽ unverändert zurück, ergo so ist er nicht das wahre Menstruum des ☉, kan solches nicht verbessern, taugt selber nichts.

6. ♂ und ♀ haben wol viel tingirenden 🜍, aber zu wenig ☿ böse, grob, hart, flüssig, und der 🜍 hat zu viel verbrennlichen △ bey sich, der viel irdischer grober Unreinigkeit bey sich hat.

7. Hat ☉ und ☽ wohl reinen ☿, sie nehmen aber ihre eigene 🜍 nicht an, sind auch nicht der fette ☿, und sind zum universal nichts nütze, so wohl als der gemeine ☿.

8. Auch nicht ihre Vitriola.

9. Auch nicht der Vitriol von ♀ oder ♂.

10. Weder Ziprischer noch Ungarischer Vitriol.

11. Auch nicht Minera Martis Solaris.

12. Auch nicht der Blut-Stein.

13. Keine Bley-Minera oder Menge, sie habe Namen, wie sie wolle.

14.

14. Kein roth gülden Ertz.

15. Kein Zinnober, auch nicht der Cinnabaris nativa.

16. Kein Grünspan, Atrament oder Bolus.

17. Kein 🜍, auch nicht das rothe Rausch-Gelb.

18. Kein Auripigment.

19. Kein Kobold.

20. Kein Saltz, weder ✳, ○, ⊖, ⦶, ⊕, Meer-Saltz, Weinstein, oder das Weinstein-Saltz, in summa, es habe Namen wie es wolle, denn die Salia sind nicht metallische Menstrua, welche die Metalle radicaliter solviren, sind auch wieder von den Metallen zu scheiden. Das wahre Menstruum muß metallisch seyn, und ist nicht wieder davon zu scheiden; jedoch ist ein Saltz davon die Metalle in der Erden wachsen, welches unter das Element aquæ prædestinirt, mit demselbigen kan die rechte Materia in sein Bad der Reinigung geführet werden, und ist der Natur Eßig, welches der Materien 🜍, und ☿ nicht verbrennet, sondern lebendig macht, darinnen die Materia, der Natur gemäß, entgrobet und von den groben Fecibus gereiniget wird, welches kein Æ noch ℞ thut, sondern rein und unrein zugleich wegfrißt. Diese wilde Geister lassen sich auch mit den Metallen nicht coaguliren, sind auch nicht die Wasser der Gesundheit, sondern des Menschen Gifft und Tod, der Natur Eßig aber ist schon eine Artzeney vor sich selbst.

21. Auch nicht das schwarze ♁, wenn es auch gleich Ungarisch wäre, und noch so langstreiffigt, weil es viel unreinen verbrennlichen 🜍 hat, auch schon

schon sich mit seinem ☿ vereiniget, und beyde höchst unrein und räuberisch sind.

22. Das Antimonium ist zweyerley, das schwarze ist das Männchen, das weisse ist das Weibchen, rein von verbrennlichen stinkenden Schwefel, hat auch den reinsten und schönsten ☿.

23. Unter allen metallischen und mineralischen Cörpern ist nur ein einiges, das zum Universal dienet.

24. Solches muß den Metallen nahe verwandt seyn.

25. Es muß einen metallischen ☿, 🜍, und ⊖ haben.

26. Und eine sehr hohe Tinctur zum weissen und zum rothen.

27. Einen schnee-weissen 🜍, der erstlich flüchtig doch unverbrennlich ist.

28. Und einen blut-rothen, fixen 🜍, welcher als brennende Kohlen leuchtet.

29. Welche auch beyde wohlriechend.

30. Und alle beyde erstlich in wässericher Gestalt erscheinen, bis sie endlich mit ihrem eigenen fixen Leibe vermischt in ihre viscosische ponderosische Feuchtigkeit gehen, öhlicht, fett, schmierigt und glutinosisch werden, welches die Grund-Feuchtigkeit, so im Feuer bleibet, und aller Metallen Mutter ist, solche neu gebühret.

31. Welchem nichts fremdes zugesetzt wird, weder im Anfang, Mittel noch Ende, bis die Tinctur fertig ist.

32. Weil es alles selbst bey sich hat, was es bedarf, sich vollkommen zu machen.

33. Weil es der Gold-Baum und seine Wurzel ist, so die silberne und göldene Früchte trägt, welche der Saturnus befeuchten und waschen muß.

34. Der ♄, ♃, ♂, ☉, ♀, ☽ sind alle in diesem Subjecto.

35. Welches das Electrum minerale immaturum genennet wird.

36. Auch magnesia.

37. Auch der ♄ und Zeuge-Vater aller Götter, weil die göldene Genealogia der Götter von ihm herstammet.

38. Es ist der ♄, so einen Stein von seinem Sohn gefressen und wieder ausgespyen, wodurch die Arbeit angezeiget wird.

39. Es ist auch der Adler-Stein, der noch einen andern in sich trägt, nehmlich den Stein der Weisen.

40. Dieser ♄ frisset alle seine Kinder, und gebieret sie aufs neue in einer bessern Gestalt als zuvor.

41. Es ist auch in diesem Werk oder Schöpffung dieser neuen Welt der erste Adam, welcher mit seinem Weibe seiner Even schwanger gehet.

42. Ist venenum tingens.

43. Weder ☉, ☽, ♀, noch ♂ hat Gifft oder ist gifftig, auch der ☿ nicht. In grosser Verstopffung kan er pfundweise getrunken werden; Wie können nun diese die gifftige flüchtige Schlange, Drache und Basiliske seyn, derer Kopff den Schwanz frißt, sich selbst tödtet, auch sich selbst lebendig macht.

44. Der ☿, er sey in Cinober oder Erz, er sey göldisch oder silberreich, er sey noch so offt sublimirt

mirt oder animirt, ist er doch nicht der ☿ Philosophorum, ob er schon mit göldischen 🜂 kan animirt werden, daß er die ☾ gelb färb, so taugt er doch zum Werk nichts. Warum?

45. Wenn er soll mit den metallen coagulirt werden so solvirt er 1. sie nicht, daß er sich radicaliter mit ihm vereinigte. Zum 2. wird er bey ihm zu einen bösen hartflüßigen præcipitat, er werde per se, oder durch 🜂 Gradir-Wasser, Spiritus vitrioli Æ. oder dergleichen darzu bracht, so bleibt er doch, ☿ wie vorher, kommt er aber ins grosse Feuer, oder wird durch Eisen oder Sal Tartari revivificirt, kommt er in seinem ersten Kleide wieder gewandelt, und ist der ☿, wie zuvor.

46. Hat der ☿ seinen eigenen 🜂 nicht bey sich, daß er sich selber in ☉ kochen kan, wie der ☿ Philosophorum.

47. In dem gemeinen ☿ ist nicht was die Weisen suchen, er ist nicht der Hermaphrodit, er hat auch nicht die 4. Elementa bey sich, auch nicht die 3. Principia, ist auch nicht die lunaria, wie der Philosophische, er hat weder Salz noch Schmalz zur Tinctur, sondern ist selber ein armer Teuffel und Götter-Bothe, der nichts nütze als die Tinctur, wenn solche fertig, in die Metalle zu tragen.

48. Das gemeine ☉, ist auch nicht das philosophische ☉, denn dieses solvirt das gemeine ☉, und färbt es sehr hoch roth, das gemeine Gold hat nur so viel 🜂, als es selbst bedarff, daß es ☉ ist, auch ist das gemeine ☉ tod, das philosophische aber lebendig und viel edler.

49. Das gemeine Gold kan nicht wieder in die Ele-

Elementa geschieden werden, weil es einmal zum Ende und Reiffe des Goldes kommen, und seine spiritus, in der Erden und in dem Feuer verlohren, auch kan sein ☿ nicht die geblötterte Erde seyn, welche unctuosisch und glutinosisch ist, er mag zubereitet werden wie er will.

50. Ingleichen die ☽ ist nicht das grosse Werk zum weissen, weil sie jetzt gedachte Mängel alle so wohl als das Gold hat, und daher untüchtig zum universal.

51. ♂ und ♀ sind ganz davon ausgemerzt, wegen ihrer harten, strengen, groben und unreinen Leiber, auch sind sie schon metalle und reiff, welche gleichfalls nicht wieder zurück zu bringen, und der güßige Wachsflüßige Stein aus ihm nicht zu machen.

52. Auch nicht ihre vitriola oder selbst gewachsene vitriol, weil solche nichts anders in sich haben, als ♀ und ♂ Art, kan doch der schleimigte ☿ und die terra foliata nicht aus ihm gebracht werden, weder die weisse noch rothe Tinctur, auch hat ihr Salz nichts metallisches in sich, es werde noch so offt calcinirt und solvirt. Wenn zuletzt alle Röthe oder Erde davon geschieden, ist es nichts mehr als ein klein wenig Salz.

53. Das Salz aus dem philosophischen Vitriol, wenn das weisse Weib und der rothe Mann davon geschieden, bleibet es schneeweiß zurück, glänzend und fett, viel weisser als weisser Talck, und ist ein recht metallisch Salz, welches sich durch kein Wasser solviren läßt, der kleine grüne ♌. weil es innwendig grün, auch Hyle, der erste Leib, mit dem

dem sich der Universal-Geist bekleidet, sein eigen Wasser, das theure Jungfräuliche Salz, das nie die Sonne beschienen, und von klugen Arbeitern seiner Kleider beraubt, daß es nackigt da stehen muß, wird auch Sal Martis genennt, auch Gold-Salz, des fixer Theil, Chabric oder Mann, welcher sein Weib seine Schwester coagulirt, und wird aus ihnen beyden der doppelte ☿ und durch 7. *sublimationes* in die terram foliatam verwandelt, welches der weisse 🜍 ist, und ✳ der Weisen, davon des Königs Wasser-Bad gemacht wird, wenn er in seinem Oel solvirt worden, so ist es das Aqua benedicta, aqua permanens.

54. Dieser einfache ☿ ist schon sehr unterschieden von dem gemeinen, geschweige der doppelte, weil er die Metalle viel anders solvirt, und nicht wieder davon zu scheiden ist, als wenn man Wasser unter Wasser giesset, so bleiben sie beysammen, er nimmt sie mit in die Höhe, oder wird fix und eins mit ihm, darnach einer seine Arbeit anstellet, ist wunderbar, von der Natur eingewickelt, kommt den Artisten erstlich zu Gesicht als ein Brunnen-Wasser, nimmt hernach von seinem eigenen Cörper so viel zu sich, daß er dick, schwer, leimicht und fett wird, zur Jungfer-Milch, und endlich, wenn er als das rechte Wasser, der Speichel des Monds, mit seiner Erden, den theuren weissen Salz, eingetränkt, das ist, siebenmal getödtet, und wieder lebendig worden, welches sieben Sublimationes bedeutet, ist es der ☿ exuberatus, welcher Königliche Kronen und Zepter trägt, der doppelte ☿, die Lunaria, Terra foliata, und weisser 🜍 riecht überaus schön,

 und

und ist zum weissen und hungrigen Kalk gebrannt; das Silber, so durchs Feuer siebenmal geläutert und nun einen Stein gebieret, hier ist es in seine sieben Systemata gekommen; und die sieben Grade der Natur vorbey, kan nun höher nicht. Nun muß er von dem Künstler Hülffe haben, er ist in seinen grösten Hunger, wenn er nicht bekömmt, was ihm gehört, so wird er sich selber fressen, und aus dem Folio ein Spolium werden. Es ist das Fischlein Æsceneis mit silbern Schuppen, das bißher im philosophischen Meere geschwummen, siehet wie geblätterter Talk, aber wunder-schön glänzend, in welchen lauter Uniones hervor leuchten.

55. Der Sulphur aus dem philosophischen Vitriol ist der rothe Mann, der rothe 🜍, auf roth, das philosophische ☉, so das gemeine ☉ solvirt, und nie corporalisch ☉ gewesen, auch viel besser als das ☉ ist, so der ♄ in seinem Kerker verschlossen gehalten, der rothe ♌ Rosen-Farb gesegnet Blut, das Gold Gottes, Hitze der Sonnen, brennender rubicundus, ☿. Solaris. Seine Gestalt ist brennend, roth als eine glüende Kohle. Wenn es im einem Glase ist, und die Sonne darvor scheinet, so wird man denken, das Gemach ist lauter feuriger Spiegel.

56. Der Spiritus vini ist nichts nütze zum philosophischen Werk, sondern ihr Spirirus vini ist der Spiritus ♄, welcher ihr Spiritus ☿, Lufft oder Oel genannt wird, womit sein eigner angebohrner 🜍 extrahiret wird, weil es heißt: Es solvirt sich selber, coagulirt sich selber, schwärzet, weisset und röthet sich selber, tödtet sich selber, und macht sich auch

selber

selber lebendig, dem nichts fremdes zugesetzt wird, und dieses alles kömmt aus dem philosophischen ♄, der ist der Schnitzer dieses Wunder-Gebäues.

57. Nur muß der Alte in sein Bad der Reinigung geführet werden, weil es sehr unrein. Er hat wol die Sonne in seinem Leibe verborgen, auch den Mond, sind aber mit dicken Nebeln bedeckt, daß man sie nicht sehen, ingleichen unsern ♌ und ♀, hat aussen eine andere Farbe, ist mit einem weissen ☿ angeflogen, daß man seine inwendige Schönheiten und die vielen Farben nicht sehen kan, deswegen heist es auch Electrum minerale immaturum.

58. Hierzu braucht man kein Scheide-Wasser, kein Aquam Regis oder Spiritus salis, weilen diese keiner metallischen Natur, die Metalle auch nicht davon wachsen, sich auch diese mit den Metallen nicht vereinigen, sondern wieder davon scheiden, auch solche die Metalle nicht verbessern können.

59. An den gemeinen ♄ kan man die Arbeit des philosophischen ♄ lernen, wenn er extrahiret. Man darf zum gemeinen ♄ nur distillirten Wein-Eßig nehmen, zum philosophischen ist er zu schwach, daß er sollte seinen ☿, 🜍, ⊖ extrahiren.

60. Wenn der ♄ extrahiret, und der Eßig evaporiret biß in Honigs-Gestalt, so distillirt man es, zuletzt gibt man stark Feuer, daß die Retorte glüet, die Spiritus rectificirt man, so bekommt man einen Spiritum, welcher als Brandewein brennet, und ein Menstruum ist die metallische 🜍 zu extrahiren, man bekommt auch ein weißlicht Phlegma, welches von ☿ des ♄ participirt, zuletzt kömmt ein

roth-gelb Oel, das den ☿ figirt, und zum firen Præcipitat oder Steine macht, in dem Capite mortuo, von rechten ♄ bleibt zurück der rothe Thon, Terra Adamica.

61. Den rothen Thon koche etliche Stunden im Regen Wasser oft gerühret, solch Wasser lässt man abrauchen, so bleibt der rothe Vitriol, diesen solvirt man in dem Spiritu ☿. so von dem ♄ gemacht worden, distillirt es, alsdenn steigt es alles herüber, als Regenbogen-Farben; Ist das Salz noch nicht weiß, so muß man seine Tinctur vollend extrahiren, und überführen, biß es alles übergangen, und die Erde ohne Tinctur zurück bleibet. Dieses wird wieder in spiritu ☿ aufgelöst, alsdenn solchen davon geschieden, bleibt die Erde Schneeweiß zurücke.

62. Das confusum Chaos muß in die Elementa geschieden werden, in Erde, Lufft, Wasser und Feuer.

63. Die erste Composition wird gemacht zum doppelten ☿ Wasser und Erde. Wenn das Wasser alles zur Erde worden, wird es *sublimirt*, dem Sublimat getheilet, 1. Theil zum Stein, solches fix zu machen, den andern Theil zur Vermehrung. Die 2te Composition ist, wenn der Stein gemacht wird, da dieser ☿ mit dem Oleo ♄ figirt wird, ins gläserne Meer verwandelt, der steinerne Pallast zubereitet. Der andere Theil wird in der Lufft, als seinen Oel resolvirt, welches das Menstruum ist, den weissen Stein in Quantitæt als Qualitæt zu vermehren, mit dem Feuer aber, das noch allein übrig, machet man ihn roth.

64.

64. Diese Dinge sind kurz und einfältig beschrieben, brauchen aber grossen Verstand, lange Arbeit und geschickte Hände, auch ist nothwendig zu wissen, daß das gifftig Oleum ♄ keinen Nutzen hat, als nur seinen eigenen ☿ zu figiren, und in ein grünlicht Glas zu verwandeln, weil dieser ♄ mit der ♀ gespielet, und solch Oleum ♀ Art ist, welches die Grüne zeigt.

65. Grosse Unkosten braucht man nicht, mit 3. oder 4. Thl. kan das ganze Werk gearbeitet werden, ohne die Gefässe, welche in der Vor-Arbeit seiner Reinigung und Scheidung gebrauchet werden; in der Nach-Arbeit aber, in der Composition, braucht man nur ein Gefäß. Viele solvirende Menstrua braucht man nicht, weil man keine Metalle zerstören darf, sondern diese Materia hat ihr eigen Wasser und Geist bey sich, dadurch es sich selbst vollkommen macht, und ist das herrliche Land, so alles gutes voll. Alle diese viele Menstrua, nasse und trockene tingirende Geister kommen von diesem einigen, dem nichts fremdes zugesetzt wird, es ist ein Ding re & numero.

66. Warum aber aus diesem einzigen Dinge so viele nasse und trockne Geister in der Arbeit hervor kommen, ist die Antwort, daß sie alle vorher darinnen gestecket, und immer eins durch das andere hervor bracht wird, und nie mit einander in ihren Wurzeln vereiniget gewesen, lassen sich auch alle wieder von einander scheiden, und bestehet eben die Kunst darinnen solche zu vereinigen, welches eben die gröste Mühe braucht, werden alle durch ihren rohen unreiffen Spiritum ♀ extrahirt,

 wer

wer sie aber der Natur gemäß kan von einander scheiden, und die wiederwärtigen Elementa, agens und patiens, vereinigen, der hat das Centrum in der Scheibe getroffen.

67. Daß aber aus diesem eintzigen Dinge dieses hohe und grosse Werk zu machen, ist nicht zu wundern, weil GOTT es vor alle andere in dem ganzen mineralischen Reiche mit lauter Vortrefflichkeiten begabet, und von aussen mit einem grauen Kittlein bedeckt, daß die Unwürdigen seine innerliche Schönheiten nicht sehen sollen. Sein 🜍 übertrifft alle andere, ja des Goldes selbst, wie die helle Sonne die kleinen Stern, über welche er allen seinen Glanz weit hervor streckt, weil er ganz rein, von allen gemeinen irdischen verbrennlichem 🜍, so leuchtet und funckelt er, als der rechte Carfunkel-Stein, das Urim und Thumim, welches aus diesem glänzenden Erz gemacht worden, Wiachmal genannt. Zum andern, wegen seines allerreinsten Jungfer-♀, der sich nie mit der groben und unreinen Erde vermenget; wenn er aber mit seiner reinen metallischen Erde in einem Leibe gewachsen, ist es das leuchtende Mercurial-Wasser, höchst glänzend, sehr unterschieden von dem gemeinen, der sich selbst in ☉ kochet, weil er von dem primo ente der himmlischen Sonne oder des Goldes in sich hat. Wenn er nun durch die sieben Grade der Natur, durch seine eigene Exaltation, den Königlichen Thron erstiegen, und zum güldenen Büchlein worden, so ist er so zart als ein Gestiebe, durchsichtig als der zarteste Flor, weil er ein geistlicher Leib ist, dieser nimmt seinen eigenen

färben=

färbenden Gifft gern an, wegen seines Hungers und Trockenheit, welches ihm auch im Augenblick durch gehet als Oehl das Lesch-Papier, und ihm gradiret, hierinnen geschehen die natürlichen Transmutationes, in diesen subtilen und offenen ☿. Wenn er nun gelb genug, so wird ihm sein eigen Feuer zugesetzet, denn wird er brennend roth der blutige Stein.

68. Die Scheidung purum ab impuro ist dreymahl in diesem Werke. 1. Da die Materia cruda, unser Alter in sein Bad der Reinigung geführet wird, da unsere Rosen-Farbe zum erstenmahl gesehen wird, des Alten sein Blut. Die andere Scheidung da aus dem trocknen rothen ♌. das Rosenfarbe Blut extrahirt wird, schon reiner als vorhin. Die 3te Scheidung wenn die Elementa geschieden werden, so ist es das kleine himmlische Feuer, die himmlische Sonne und der Mond, hell und klar, auch durchsichtig, nicht die gemeine ☉. oder ☽. denn aus den beyden ☉. und ☽ so wir in Händen corporalisch haben, wird der Stein nicht gemacht, sind auch diese nicht das agens und patiens, weder der Mann noch das Weib, wie sich die Unwissende träumen lassen.

Von Particularien.

69. Die Particularia anbelangt, ist keins erklecklich, sie gehen denn durch diesen Brunnen des universals, daß sie durch ihr universal Menstruum aufgeschlossen, aufs neue wieder in ihrer Mutter Leib gehen, und darinnen wieder gebohren werden, darzu denn ☉. und ☽. die geschicktesten. Es sind aber nur kleine Zweiglein, welche bey weiten nicht so hoch tingiren als das grosse Werck.

70. Wer nun nicht so glücklich, aber dumm von Verstande, das grosse Werk zu finden, hat aber die Elementa zu scheiden gelernet, der kan allie güldische 🜂. dem spiritui ☿. zu fügen, sie darinnen, wenn solche erst vorhero wohl aufgeschlossen, besser als in den Spiritu Vini auflösen, über den Helm treiben, und potabel machen, hernach den nassen ☿. wenn er sein Salz solvirt, damit præcipitiren, und mit seinem eigenen Oleo fix machen, welches das herrlichste particular.

71. Die Metallische Species so tingirende 🜂. haben, ist rother Talk, Granaten, ☉, Kies, güldische marcasitten, gelber Vitriol-Kies, ♁. minera ♂. Solaris Hassinca, so aussen rund und inwendig spießig ist, Blut Stein, Eissen und Kupffer, auch die gemeinen Vitriola, wenn sie aus guten Kiessen gesotten.

72 Diese alle erfordern absonderliche Arbeiten, da immer in einen der 🜂. fester verbunden als im andern. Wer nun die 🜂. haben will, muß die ☿. los machen von 🜂. Banden, oder ein menstruum wissen, solche davon zu extrahiren, welches der feucht Weg ist. In trocknen Wege aber ist keines besser als der Arsenic, welcher alle Metallische 🜂. in sich nimt, die ihm leicht wieder abzunehmen sind.

73 Der . ist in keinen so fest verbunden als Granaten, welche erst müssen zum kleinsten Pulver gemacht werden, mit , calcinirt, und denn mit ♁. geschmelzt, so sucht der flüchtige gültische Sulph. den an den fixen, und vereinigen sich, alsdenn kan man sie durch ℞. extrahiren, oder durch den trocknen Weg, wie einen beliebet.

74. Der Blut-Stein ist auch sehr schwer zu solviren

viren, und muß ein stark ℟. seyn, das was von ihn solvirt, wenn er aber vorher mit 3. oder 4. Theil Sulph. abgebrennt, löset er sich besser auf.

75. In den marcasitten aber und ☉. Kiessen, braucht man der calcination nicht, weil solche mit einem flüchtigen güldischen Sulph. angeflogen, und viel dadurch verlohren gehet, muß man sie derhalben nur durch ℟. extrahiren, wenn sie viel ♀. bey sich haben, siehet die erste Solution grün, die andern aber gelb und roth.

76. In den rothen Talk ist er auch sehr fest verbunden, weil ihn kein ℟. wegen seiner Fettigkeit solviren kan, so muß man mit ihm verfahren wie mit den Granaten, N. 73. oder auf folgende Weisse: Man stösset ihn, wenn er heiß gemacht worden, in einen warmen Mörsel, sonst stösset er sich übel, nimmt so schwer als er wieget Koch-Salz, und 2. mahl so schwer Salpeter, vermischt es, drükt einen Schmelz-Tiegel voll, setzt es ins Feuer, zum wenigsten 16. Stunden, daß ihn die Salia wohl calciniren, denn solviret man die Salia darvon, giesset ℟. darauf, und solvirt ihn, doch haben die Salia ein gut Theil von seinen Sulph. in sich gefast, welches man sehen kan, wenn man das Wasser läst zur Trockne abrauchen, und ist der obige besser mit den ♁. weil bey diesem nichts verlohren gehet.

77. Die ℟. zu diesen Dingen werden also gemacht: 4. Pfund des stärksten Scheidewassers, es muß gelb aussehen, wenn es recht stark ist, dies giesset man auf 1. Pfund Koch-Salz, ziehet es wieder herüber, daß die Retorte zuletzt glühet, die ge-

meinen ℞ da man nur Salz oder ✳. in Æ. wirft, dienen hiezu nicht.

78. ♂. und ♀. sind leicht aufzulösen: Man besprengt nur Eisen-Feil mit Thau oder Regen-Wasser, auch mit ℞. vermischt es wohl, thut solches oft, so wird es zum Saffran, diesen digerirt man in distillirten Wein-Eßig, so nimmt er das subtilste zu sich, den Eßig läst man abrauchen, so hat man den Sulph. aus Eisen.

79. Den Sulph. von ♀. zu scheiden ist der leichteste Weg: Man macht daraus ein ÆSustum per se, nimt 3. Theil ⏀. 1. Theil Arsenic. läst solche eine Stunde zusammen sieden, daß es nicht überläuft, so wird das ⏀ fix bey den ♀. das giesse man aus, so ist es ein blauer Salz-Stein, diesen 1 Theil des æris usti etwas weniger, solches läst man 12 bis 26. Stunden im Feuer stehen, wenn es recht gemacht und erkaltet, so stehet unten ein grünlichter Regulus, oben der rothe Sulph. in den Salz und ⏀, welche man durch zu giessen Wassers davon langen kan, so hat man den rothen Sulph. aus den ♀.

80. Den Sulph. im ♄. macht also: Der ♄. wird zur Röthe calcinirt, vermischt ihn alsdenn mit ✳ und sublimirt ihn.

81. Den trocknen Weg alle diese Sulph. zu haben ist also: Man nimt welche man will, vermischt sie mit ♁ so viel als die metallische Species, nimt 4. mal so viel gelben Sulph darzu, und auch 4mal so schwer ⊖ vermischt sie, drükt einen Schmelz-Tiegel davon voll, setzt es 16. Stunden in Kohlen, fest zugedekt, daß der Sulph. nicht helle brennen kan, so solvirt er mit seiner Säure seinen acidum das ⊖ welches am ersten den spiritum von Sulph. in sich ziehet und

zum troknen Alcaheſt wird, die metalliſche Sulph. von ihrem ☿ loszumachen, und in ſich zu faſſen, der arſenicaliſche und ☿liſche narcotiſche Sulph. gehet in Rauch weg, der fixe Theil aber ſo güldiſch iſt, wird in Salz behalten, und muß deshalben 4. mahl mehr Salz und Sulph. zugeſetzt werden, daß die metalliſche Leiber ganz deſtruirt werden, alsdenn wird es gepulſert, mit gleich ſchwer ✳. vermiſcht, und ſublimirt, vermuthet man noch etwas von fixen Sulph. in capite mortuo, kocht man es in diſtillirten Wein-Eßig, läſt ihn evaporiren, ſolches kan man wieder ſublimiren.

82. Es ſind ſehr viel Wege die metalliſche Sulph. zu haben, habe aber nur die kürzten und beſten beſchrieben, weil viel ſuperflua in andern gethan werden.

83. Dieſe extrahirte güldiſche Sulph geben nun particularia, denn man bey dieſen das univerſal nicht findet, ſolche güldiſche Sulph. geben nun ☉ wenn ſie der Künſtler in die ☽ zu bringen weiß, darzu viel Wege ſind. 1. Kan man den gemeinen ☿. damit *animiren*, daß er ſolch Gold in ſich nimmt, hernach mit der ☽ amalgiret, davon die ☽ gelbe wird, weil aber dieſe Gelbe nur auswendig an die ☽ angeflogen, ſetzt es noch keine groſſen Stücke, ſondern der ☿ muß noch weiter animirt, und mit der ☽ amalgirt werden, ſolche Arbeit ſo oft wiederholt, bis die ☽ reich genug, ſo giebt es denn Ausbeuthe; Aber daß dieſer animirte ☿ ſoll ☉ und ☽ in eine Tinctur verwandeln, ſolches iſt lächerlich, wenn ſich gleich etwas durch die lange Zeit von den ☿ bey ☉ oder ☽ præcipitirt, iſt es doch keine Tinctur, ſon-

dern

dern nur ein hart trocken Pulver, welches etwas an Silber oder Gold giebt, mehr kan man ihn nicht anmuthen.

84. Die ☽ kan auf vielerley Art zu Gold gebracht werden, durch Æ welche voll Sulph. Solis seyn, durch Gradir-Oehle, durch cementa, da die göldisch Sulph. wohl aufgeschlossen, daß sie spiritualisch sind, so durchgehen sie die ☽ und bleiben daran als einem fixen corpore hangen.

85. Die gemeinen Cementationes sind nichts, daß man 🜨 ⊕ rothen Bolus, Blut-Stein, ♂ feil ♁ 🜖 ✱ und dergleichen nimmt, und cementirt die ☽ mit, als wenn diese grobe Cörper könten in die ☽ gehen, und solche verbessern, welches nicht seyn kan, wenn aber diese Cörper aufgeschlossen, ihre tingirende anima von ihnen genommen, solche der ☽ einverleibt, denn kan es was thun, ein Leib kan einnen andern Leib nicht durchdringen, ein Geist kan es thun.

86. Das gemeine Gradir-Oehl von corrosivischen sublimat und ♁. thut nichts oder wenig bey der ☽. weil es nur der ☿. des ♁. ist, mit etwas flüchtigen Sulph. sein tingirender fixer Sulph. bleibt zurücke. Wenn man aber solchen zurük bliebenen Sulph. solvirt, in diese gelbe solution des butyrum ♁. giesset, solches gelinde herüber ziehet, bis gelbe Tropffen kommen, welche man alleine fangen kan, die weissen Spiritus giesset man in einen *solvir*ten eisen Safran, oder sonst *solvir*te güldische *Crocos*, ziehet es abermahl über, die gefärbte Tropffen thut man zum vorigen, dies ist ein recht Gradir-Oehl.

Oehl. Nun macht man einen sublimat von gradir-aquaforten, welche hochgelbe aussehen, und lauter Sulph. Solis seyn, thut solchen sublimat in solch Gradir-Æ ziehet es gelinde herüber, dies so oft wiederholt, biß der ☿. sublimatus als ein gelb Oehl zurück bleibet, welches in der Kälte ein hoch gelb Salz ist, worüber man ♈ Oehl giesset, bis der sublimat fix, welchen man in dem Gradir-Oehl auf solviren muß, biß es zusammen ein blutrother Stein und fix worden, welchen man mit Gold schmelzen und auf die ☽. tragen muß, dieser sublimat wird schon mehr geben als man einem gemeinen particular zumuthen kan, man kan auch die ☽. in diesen Gradir-Oehl zu ☉. machen, je länger sie darinnen liegt, je besser es ist.

87. Die Gradir-Wasser dörffen die ☽. nicht solviren, so bald sie in 🜅. solvirt und in ein Gradir-Wasser oder Oehl geschüttet, fält sie zu boden, und nimt so viel von güldischen Sulph. zu sich als sie halten kan, solche lässet man 20. ja 30. biß 40. Tage darinnen, so wird sie immer besser, doch kan solche des Tages einmal aufgerühret oder umgeschwenkt werden, auch kan man das Gradir-Wasser abgiessen, die ☽ gelinde troknen, etwas wieder von Gradir-Wasser zugiessen, bis es wieder gelinde ertroknet, dieß wiederholet so viel als es nöthig, doch alles verschossen, so wird sie schwarz, weiß, gelb, und roth, ganz in ☉. verkehret, wenn das Gradir-Wasser gut gewesen.

88. die ☽. ist in troknen Weg durch Vitra dahin zu bringen, daß sie güldisch wird, auf diese Weise

se macht man eine extraction von vor genannten *metalli*schen speciebus mit Æ. weil noch das Salz darbey ist, welches mit Eßig kan solvirt werden, und das Æ. darein giessen, weil einige Tinctur zu sehen, dies läst man abrauchen, muß aber, wenn es will dicke werden, stets mit einem gläsern Stabe gerührt werden, dies Pulvers 1. Theil vermischt man mit 2. Theil vitro ♄. so von 2. Theil Glut und 1. Theil Kieselstein gemacht worden, dieß läst man etliche Stunden zusammen fliessen, schüttet es aus, alsdenn läst man die ☽. fliessen, wirft auf 1. Loth ☽. 1. Loth Glaß, läst es etliche Stunden fliessen, alsdenn wirft man 1. halb Loth Eisen-Feil zur præcipitation darauf, giebt stärker Feuer, als vorher noch eine Stunde, läst es hernach erkalten, den Silber-König schlägt man ab, schmelzt ihn abermal mit dem Glase, und præcipitirt es als vorher, dies kan man so oft thun als man will, so wird das Silber immer reicher von ☉. auch vermehret sich das ☽. welchen Zuwachs man schon auf der Capellen erfahren kan, das Silber thut man in Scheide-Wasser, setzt man aber etwas Gold zu, so bekömmt man noch mehr.

89. Der allerleichteste Weg mit den wenigsten Unkosten die ☽. zu cementiren ist also: Crocus als vorher beschrieben n. 79. Eisen, Safran, calcinirte Granaten, durch Sulph. ☉. Kieß ☉. marcasit, rother Talk, gelber Vitriol, Kieß ♁. ☿. Solut. jedes ana, 4. mahl so schwer ⊖. und auch 4. mal so viel 🜂. diese werden fest zusammen gedrukt und 16. Stunden im Feuer gehalten, daß es stets glühet, fleißig zugedekt, daß der Sulph. nicht brennen kan, hernach solvirt

solvirt man es in Wasser, läst es wohl aufkochen, erkalten, und giesset es von sediment, das zurück bliebene solvirt man in aqua Regis, weil noch eine Tinctur darinnen, giesset solches in die solvirte Salz-Sulze, und läst es zum schönen Farben-Salz abrauchen, bis zur trocken, darunter vermengt man ✳. und cementirt die ☽. darmit, je öffter je besser. Wenn aber das Feuer zu stark, fliesset es alles zusammen, so nimmt man den sublimat, der in der Höhe ist, vermischt ihn wieder mit den untersten, bis es alles zusammen fix bleibet, alsdenn läst man Bley in einem Scherben fliessen, wirft diese Materia einzeln ins Bley, bis es alles darein gangen. Wenn es anfängt zu verschlacken, wirft man Eisen-Feil dünn gezettelt oben darauf, und läst es verschlacken, den König treibt man ab, die ☽. nur mit Kochsalz oft cementirt, macht sie zur ☽. fixa oder weissen ☉. hier aber werden dem Salze noch die tingirende Sulph. zugesetzt, welche sie auch zugleich färben, welches weit mehr thut als das Salz alleine.

90. Das beste und leichteste Gradir-Oehl, dis itzige mit Salz und 🜍. corrodirte metallische mixtum wird mit ✳. sublimirt, zuletzt mit starken Feuer, diesen schönen sublimat vermischt man mit 6. mahl so schwer *calcinirten Vitriol*, und etwas Kohlen-Staub, daß es nicht schmelzet, distillirt es als einen spiritum 🜍. das hinterbliebene, davon der sublimat kommen, wird in destillirten Eßig aufgesotten, weil einige Farbe darinnen, solches rauchet man gelinde ab, biß zur Honig dicke wird, so schüttet man das Gradir-Oehl als die flüchtige 🜍. darzu,

ziehet es alsbald durch den Helm herüber, den übergangnen spiritum ziehet man halb wieder ab, so gehet nur eine weise Farbe, diese schüttet man auf das Caput mortuum, so solvirt sich das reineste Theil, solches läst man eine Nacht digeriren, scheidet es von sediment, und distillirt es abermahl zuletzt mit starken Feuer über den Helm, von welchem spiritu man abermahl das phlegma abziehet, das Salz darinnen solvirt, und in das Gradir-Oehl thut, dies wird nicht allein die ☽. sondern auch den ♄. verbessern, auch kan man dis Gradir-Oehl zu ☉. brauchen, solches darinnen solviren, die Feuchtigkeit gelinde abrauchen lassen, weil das Wasser weiß gehet, hernach wieder mit solchen Gradir-Oehl solvirt, und gelinde abrauchen lassen, die Arbeit wiederholt biß das ☉. genug mit dem gültischen 🜍. gesättiget und gelbe Tropffen davon steigen wollen, alsdenn wird es verschlossen in der Phiolen, so wird es durch die Farben gehen und zum Stein oder flüßigen Salz werden, welcher auf ☽. getragen, solche in ☉. verwandelt, doch muß es in ziemlicher Menge darauf geworfen werden, weil es nicht die universal-tinctur sondern eine particular ist.

91. Eine tinctur so auch nur ein particular ist rother Talk, calcinirte Granaten durch Sulph. ☉. Kies, der sehr gelbe, ☉. marcasitten, gelber ♁. Kies Mercur Solut. ☿. dieses zum allerkleinsten Pulver mit 4. mal so viel Sulph. corrodirt, fest verdekt, daß der Sulph. nicht helle brennt, biß es wohl calcinirt, solches solvirt man in ℞. als hierinnen N. 77. beschrieben, man gieset so lange ℞. darauf, weil einige

nige Tinctur zu sehen, das gefärbte 🜄. ziehet man gelinde herüber, bis es sich anfängt zu färben und in gelben Tropfen anfängt über zu steigen, solche fängt man, allein es muß über dem Helm übersteigen, riecht als der schönste Saffran, zuletzt bis der Kolben glüet, das Weiß über gangen 🜄 giesset man wieder auf das caput mortuum, kocht es darinnen, muß aber vorher wohl klein gerieben seyn, so solvirt es das reineste Theil, welches man auf die vorige Weise distillirt, die rothen Tropfen zusammen, hernach solvirt man beyde capita mortua in neuen 🜄. bis keine Farbe mehr zu sehen in 🜄. darein wirft man sublimirt ziehet das 🜄. gelinde ab, und sublimirt den ☿. so nimmt er den göldischen Sulph. mit in die Höhe, ehe er sich sublimirt, kommen auch noch gefärbte Tropfen, welche man zum vorigen thut, zuletzt giesset man spiritum ⊖. welcher sehr stark seyn muß, über das Caput mortuum, davon der ☿. sublimirt das Salz zu extrahiren, giesset die solution, welche durch die digestion ihre Erde fallen lassen, auf den sublimat, lässet ihn gelinde abrauchen, bis zur trockne, darauf giesset man von den gelben wohlriechenden Tropfen, läst es aber gelinde abrauchen, so behält er die Tinctur bey sich, darauf giesset man noch mehr, solcher tingirenden Tropfen, läst das Weisse gelinde davon rauchen, bis der sublimat gesättiget und die spiritus gelbe davon gehen wollen, so schliest man es zu, halt es in Feuer bis es fix, und zum rechten Glas worden, welches mit ☉. geschmelzt werden muß, und auf die ☽. getragen, solvirt man aber ☉. in diesen gefärbten Tropfen und übergieset diesen sublimat damit, so figirt er sich eher, darf ihn auch her-

nach nicht mit ☉ fermentiren, sondern trägt es auf ☿. und diesen auf die ☽. so giebt es ☉. genug.

92. Noch eine andere Art: Man solvirt den ☿. in 🜅. ziehet es wieder herüber, giesset ein ander 🜅. darauf, ziehet es wieder herüber, bis der ☿. roth wird, darüber giesset man obige tingirende Tropfen, welche er in sich schluckt, dis kan man etlichemal thun, bis der præcipitat von der schönsten Farbe und fix, solchen vermischt man mit Wachs, wirft ihn an kleinen Stückgen in Fluß auf die ☽. oder cementirt die ☽. darmit.

93. Das leichteste und beste Gradir-Wasser wird also gemacht mit geringen Kosten: ♂. feil, Grünspan, gelber 🜔. Kies, minera martis solaris in runden Stücken, Sulph. rausch gelb, auripigment, diese 2. letzten werden mit Fleiß darzu genommen, weil sie viel arsenic. haben, welche die Sulph. rauben, und mit in die Höhe nehmen, doch muß des gemeinen Sulph. das meiste seyn, dis thut man wohl gepulvert in eine Retorte, distilliret es aufs stärkste, so steiget etwas Wasser über, das übrige ist ein sublimat, von Sulph. und ♂. aber als ein roth Glas, wenn es Feuer gnug hat, das Caput mortuum öffnet man noch besser, sublimirt es mit gleich schwehr ✳. diesen schönen sublimat und das vorige vermischt man, wenn es zum kleinsten gerieben mit 4mal so schwehr 🜕. und 4mal so schwehr calcinirten 🜔. distillirt solches in einer Vorlage, darinnen das vorige Wasser vorgeschlagen worden, doch muß es mit etwas Kieselsteinen vermischt werden, sonst fließt es sehr zusammen, und giebt keine Spiritus. Dis ist der besten Gradir-Wasser eines auf die ☽. und auf den ♄. man kan

auch den ☿. darinnen solviren und zum præcipitat machen, solchen mit der ☽. cementiren oder in Fluß darauf werfen.

94. NB. Alle Tincturen, Gradir-Oehle oder Gradir-Wasser, welche nur aus dem flüchtigen Sulph. und ☿alischen Theilen gemacht werden, thun nichts oder wenig, wenn man aber mit dem flüchtigen Sulph. die fixen in die Höhe führen und die Tincturen, Gradir-Wasser und Gradir-Oehle bringt, denn thut es mehr, als man der Kunst zugemuthet, hält auch der fixe Sulph. den flüchtigen, und wird durch ihn figiret und beständig gemacht.

95. Diese Dinge, ob sie wohl alle ganz deutlich beschrieben, so sind sie doch vor keinen Anfänger, sondern erfordern einen geschickten Laboranten, welcher Nachsinnen haben muß, weil das Feuer Meister in diesen Dingen, zu viel und zu wenig bringt Schaden, auch muß Wissenschaft seyn, die Feces von den übergestiegenen Tincturen, Oehlen, und Wassern zu scheiden, die Hefen von den Salien, damit nur die reinen Theile genommen werden, sonst bringt es Schaden und verhindert die Transmutation, auch bey den cementationibus, da oft die ☽. schmelzt, muß solche wieder laminiret, oder wenn sie corrodirt und gefressen worden, muß man Verstand haben sie durch Sicherung aus dem cement zu bringen, daß sie nicht verlohren gehet, wiewohl diese cementa nicht so grob als die gemeinen, welche die ☽. rauben und irreducibel machen, diese aber, so hier beschrieben, sind alle solvirt, und nur der reineste Theil, die ☽. aber auf einem andern Weg aus dem cement zu haben, kan man das ganze

cement Pulver reduciren auf diese Weise: Ungelöschter Kalk, klein gestossen ⊖. Potasche, glänzend Ofen-Ruß, jedes ana., dieses wird in Urin aufgesotten, daß es sich alles solvirt, solches seigt man rein ab, läst es zum Salz abrauchen, nimmt gleich so schwehr als das cement mit dem Silber, vermischt es mit etwas Kohlen-Staub, besserer præcipitation halber, und schmelzt es mit geschwindem Feuer, wenn es als Wasser fliest, wirft man noch eine glühende Kohle darauf, so geschicht eine ebullition, alsdenn setzet es sich und fliest als Oehl, so läst man es erkalten, den König treibt man auf der Capellen ab.

96. Ein kluger Artiste wird sich wundern, daß ich den Cinnober nicht unter die species gesetzt, weil solcher fast von allen Bücher-Schreibern mit darzu genommen wird, ich lasse es zu unter solche grobe Arbeit und Mixturen wie sie machen, ich aber schliesse die Cörper auf, mache den flüchtigen und fixen Sulph. los von ihren Banden, daß sie spiritualisch werden, damit sie in die Wasser gehen, und ihre Tincturen darein geben können. Wenn ich nun den Cinnober darunter nehme, so ist es mir nicht dienlich, er ist nichts als Sulph. und ☿. Schwefel habe schon genug darbey, der ☿ darbey bringt mir Schaden, weil er die göldische Sulph. lieber in sich fasset als den gemeinen, sich damit præcipitirt, und unter den groben fecibus bleibt und zu Schanden wird, wie können denn die göldische Sulph. welche er zu sich genommen, in die Gradir-Wasser-Oehle oder Tincturen gehen, und spiritualisch werden? Ich sage der Cinnober verderbt es, und machet vergebene Unkosten, weil er theuer ist.

97. Doch

97. Doch auf den Cinnober auch eine nützliche Arbeit zu zeigen, muß man den Cinnober selber machen, man läst 2. Theil Sulph. zergehen, daß er nicht brennet, schüttet einen Theil ☿ darein, rühret solches über dem Feuer, bis es sich mit dem Sulph. vereiniget, dicke und zehe wird, als dick Pech, und kein ☿ mehr zu sehen ist, diesen sublimiret man zum Cinnober, reibet ihn klein, übergiesset ihn mit Oleo 🜿 digerirt es etliche Tage, das Oleum 🜿 muß stark seyn, wenn es trocken und das phlegma weggerauchet, darauf giesset man das rothe *Oleum* ♁ welches durch einen *solvi*rten Eisen Saffran gestärket, N. 86. beschrieben, so solvirt es den Cinnober, er muß zurieben werden in der Wärme, sonst wird er naß und schmutzigt, hernach hält man ihn in Feuer bis er zum firen Stein geflossen, welchen man hernach mit ☉ oder ☽ versetzen kan, er wird guten Theils mehr geben, als er schwehr ist.

98. Den allerrichtigsten Weg, welcher auch der kürzeste ist, eine Tinctur zu haben, dadurch der ☿ in ☉ nur durch kochen in einer Stunde kan gebracht werden, ist also: Man nimmt ☿, ♁, ☉, Kieß, rothen Talck, jedes Ana, 4mal so schwehr ⊖ und 4mal so schwehr Rausch-Geib, füllet es in eine Retorten und distillirt es, so gehet etwas an Tropfen, aber viel sublimat, das Caput mortuum öffnet man noch besser mit gleich schwehr ✳ sublimirt solches, diese beyde sublimata wieget man, nimt 8mal so schwehr trocken *calcini*rten 🜿 mit Kohlen-Staub vermischt darzu, distillirt solches als ein Oleum vitrioli, so steiget nur der reineste Theil von diesen Geistern über das Wasser oder

Oehl, so vorher übergangen wird, vorgeschlagen, das erste Caput mortuum, davon der Salmiac sublimirt, kocht man in destillirten Wein-Eßig, weil es eine Farbe geben will, den läst man geschwinde abrauchen, so bleibt ein schön Salz zurücke, auf solches giesset man das Gradir-Oehl, ziehet es herüber, giesset es wieder darüber, bis es alles bey dem Salz bleibet, und nur ein phlegma ohne Geschmack überbleibet, das Salz aber ist flüßig und gießig von schönen Farben, nun nimmt man ein halb Loth stark Æ wirft darein eine Quente ⊖ welches man mit etwas spiritu ⊕ anfeuchtet, thut es in eine gläserne Retorte, wirft eine Quente ☉ darzu, läst es solviren, wenn es solvirt, thut man von diesem gießigen Salze 2. Loth darein, ziehet das Æ herüber, welches man wieder darauf giessen muß und gelinde wieder überziehen, bis man siehet, daß es weiß ohne Tinctur übersteiget, das Salz lässet man 3. Stunden fliessen, darnach solvirt man es in Wasser, kocht ☿ 2. oder 3. Stunden darinnen, das Wasser giesset man ab, schmelzt ☽ oder ☉, und wirft den ☿ nach und nach darauf, man kocht so lange ☿ darinnen, bis keiner mehr darinnen hart werden will, wenn das süsse Wasser einkocht, muß man wieder anders nachgiessen, und es dünne erhalten, damit es nicht scharf wird, und den ☿ solvirt, die Salze dienen alle wieder aufs neue.

99. NB. NB. Diese Dinge zu arbeiten, muß man die Nase nicht drüber halten, denn es sind färbende Gifte und spiritualisch, auch muß es unter einer Feuer-Mauer gearbeitet werden. Wo diese Gefässe

fässe in einer Stuben brechen, wäre man des Todes, und wenn man sie schon ganz behält, und feste in der Distillation verlutirt, dringen sie doch durch, und machen Haupt- und Herz-Weh, lædiren alle Nerven, machen Convulsiones, die Zunge im Munde kalt, auch alle Zähne in der Wurzel los, als wären sie mit einem Stein losgeschlagen, machen auch Lenden-Lahm und Lenden-Fieber, bösen Magen und stetig Herz-Weh, welche Zufälle ich mit herrlichen *Medicamenten* kaum in 14 Tagen können los werden, da ich erstesmal so begierig zugesehen, nicht vermeint, daß es so giftig wäre, hernach aber bedacht, wie es erstlich durch Sulph. ♂. und ⊖. zureissen, durch den ✱. noch in kleinere atomos bracht, und sodann durch den spiritum ⊖. in die potabilität, welche Salz-Geister schon geschickt genug, sie durch den Athem ins Gehirn, Herz, Lung und Leber zu führen, sich in ganzen Leibe auszutheilen, die Gesundheit zu zerstören und des Lebens-Licht auszublasen. Habe es dem Nach-Arbeiter zur Warnung nicht verhalten wollen.

100. Es sind noch viel Particular-Wege, dadurch der ☿. ☽. ♄. kan zu ☉. gebracht werden, nemlich: wenn man göldische Species nimmt, solche in trocknen Wege aufschliesset, in ☿. ♄. oder ☽. bringt. Es hat aber der Leser genug an diesen, doch kan ein trockner Weg durch ☿. vorgenommen werden, dadurch ☉. Kiese, arme ☉. Erze, ☉. Marcasitten können dahin gebracht werden, daß sie ihr flüchtig ☉. corporalisch geben, auch durch figirende Flüsse, welches bey Bergwerken ein sehr grosses austragen kan, absonderlich durch Cementationes und Zuschläge, dadurch eins das andere verbessert und sich daran præcipitirt, welches sonsten alles in Rauch weggehet, ist auch nicht kostbar und wohl zu haben mit geringen Kosten.

NB. Bey allen Cementationen mit Salz und Sulph. muß gelinde Feuer seyn, daß es nicht schmilzt, und nur die Species corrodirt, sonsten reducirt es die metallischen Leiber.

☿. Solut. dis Signum muß man kennen lernen, es ist kein ☿. auch nicht der sublimat, sondern ein mineralisch Wesen, welches das meiste bey der Sache thut.

Das ganze Universal ist in diesem Reime vorgestellet, die Vorarbeit und Nacharbeit:

Such nur das einge Ein, den Ursprung aller Dinge,
Damit es Anfangs dir nicht auch, wie mir, mißlinge.
Die Nacharbeit ist schlecht, die aber vorgeht schwehr,
Ein Kluger hat zu thun, daß er durchschwimm dis Meer.
Hast du denn dieses Ding, so scheide darvon ab,
Nur das unreine Theil, das reine wirf ins Grab.
Nachdem es seine Zeit im Grabe hat gelegen,
So führ es aus der Gruft, verwahre diesen Seegen,
In ihme liegt der Schatz, auf ihm das Sternen-Feld,
Schau, daß er wiederkehr zu unser kleinen Welt.
Umsonst wär sonst die Müh; nun fahe an zu scheiden,
Den Geist von Seel und Leib, dabey magst du wohl meiden
Das grosse Kohlen-Feuer, bis Seele, Geist und Leib,
Nach Kunst geschieden seyn, so gib dem Mann sein Weib.
Er wird sie halten fest, sie herzlich ihn umfangen,
Ein jedes stillet hier sein brünstiges Verlangen,
Und werden wiederum mit schwarzen Tuch bedeckt;
Worunter ganz gewiß die Weis und Röthe steckt.
Hier fahre säuberlich, und eile ja mit Weile,
Damit die weisse Braut den Perlen-Schmuck ertheile,
Denn wo du ihn verscherzt, so ist der Schatz verlohren,
Dem sich der König selbst zum Schatz hat auserkohren.
Hast du die Perlen-Kron, so wird der König kommen,
Mit Purpur angethan, und, wie ich hab vernommen,
Vergelten deine Müh: Wohl dir, du hast es gut,
Bewahre diesen Schatz, so lieb dir Leib und Blut.
Schau! so wird der von GOtt in dieser Welt gesegnet,
Der ihm mit reiner Lieb zu aller Zeit begegnet,
Die reine Gottes-Furcht erlanget solchen Lohn,
Die Gottes-Furcht allein krönt einen Tugend-Sohn.

II.

Der Philosophische Perl-Baum,

das

Gewächse der drey Principien,

zu

Deutlicher Erklärung des Steins der Weisen,

Wie er mit seinen Wurzeln in der äussern und finstern Welt, mit seiner Blüte aber in der Paradiesischen- und Licht-Welt, und mit seiner reifen Frucht in der Englischen rnd Himmlischen Welt stehet und wächset.

Beschrieben

durch

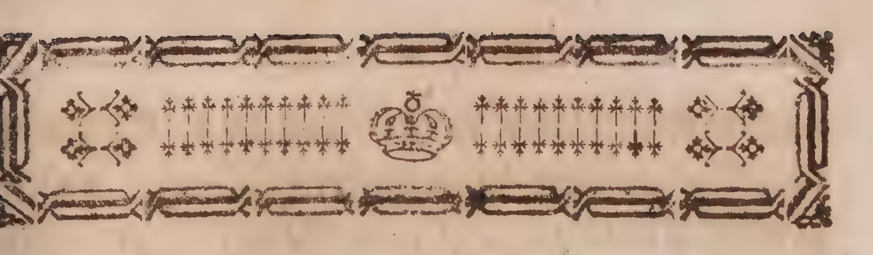
D. I. W.

von

Weimar aus Thüringen.

Frankfurt und Leipzig,

1763.



Vorrede.

Ich habe in meinem vorigen Tractätlein, welches genennet wird das mineralische Gluten, doppelter Schlangen-Stab, Mercurius Philosophorum, langer und kurzer Weg zur Universal-Tinctur, versprochen, noch ein Tractätlein heraus zu geben von der Tinctur Kraft und Würkung, absonderlich von seinem Nutzen in der Medicin. Nachdem nun fast am Ende sothanes Büchleins mich dieser Formatien gebraucht: Ist also genug geredt von dem Gewächs der 3. Principien, als 1. von der äusern Welt, 2. von der innern und Licht-Welt, und 3. von der englischen und himmlischen Welt; Solches aber nach diesen 3. Welten nicht ausgeführet, auch wegen der Multiplication mich nicht weitläuftig erkläret, und daher sich der Leser verwundern und wissen möchte, was doch dadurch gemeinet? So habe solches versprochene Tractätlein noch zur Zeit zurück stellen und erstlich wegen der Multiplication dieses Gewächses der 3. Principien, nach allen 3. Welten,

 mich

mich besser erklären wollen, welche 3. Welte ich Philosophice verstehe in unserem Werke, weil es so wohl als die grosse Welt 3. Reiche besitzet. Alls 1. das mineralische: weil es seinen Anfang und Ursprung aus diesen hat. 2. Das vegetabilische: weil es wächst, denn es wachsen alle 7. Metalle aus ihm, und aus solchen die leuchtende Planeten als helle funkelnde Sterne die allerlautersten Edelgesteine und Tincturen. 3. Das animalische weil es lauter lebendige Geister hat, als Erd-Geister, Wasser-Geister, Luft-Geister, Feuer-Geister. Es möchte mir aber jemand sagen, warum ich denn die Himmel und das Paradies eine Welt nennete? So dienet zur Antwort daß zwischen unser himmlischen und paradiesischen Welt, und dem Göttlichen Himmel und Paradies ein grosser Unterscheid, und unsers nur ein Spiegel, darinnen wir jenes erblicken, weilen wohl wissend, daß GOtt nicht einen Thron dem heiligen Engel, sondern viele geschaffen. Daß auch der Himmel keine Welt ist, wie er itzt stehet mit der unzehlbahren Menge der Sternen, da jeder seinen sonderlichen Himmel hat, darinnen er schwebt als wie der Dotter im Ey, welches den Dotter trägt, und zwar mit einer sothanen unermäßlichen Grösse,

daß

daß unsere Welt kaum so groß dargegen als eine Kugel, die man in der Hand halten kan. Ob nun solche grosse Cörper auch bewohnet mit Engeln oder andern Geistern (weil ja kein leerer Ort in der ganzen Natur) oder ob sie etwa mit andern Geschöpfen besetzet? diß wissen wir nicht, es ist GOtt alleine bekannt. Von unterschiedlichen Himmeln aber wissen wir aus der heiligen Schrift: Als 1. Buch der Könige 8. cap. v. 27. stehet: Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht versorgen. Hiob am 15. cap. v. 15. Die Himmel sind nicht rein vor Ihm. 19. Psalm v. 1. die Himmel erzehlen die Ehre GOttes. 89. Ps. v. 6. Die Himmel werden, HErr, deine Wunder preisen. Hiob am 41. cap. v. 2. Es ist mein was unter allen Himmeln ist. 102. Psalm v. 26. Die Himmel sind deiner Hände Werk. 136. Ps. v. 5. Der die Himmel ordentlich gemacht hat. 148. Ps. v. 1. Lobet ihr Himmel den HErrn, v. 4. Lobet Ihn ihr Himmel allenthalben. 5. Buch Mosis am 2. cap. v. 25. Alle Völker unter allen Himmeln sollen erschrecken, wenn sie von dir hören, 2. Cor. 12. cap. v. 2. ward Paulus entzückt bis in den dritten Himmel. Und an mehr Orten der heiligen Schrift. Von unserm Himmel aber, unter welchem wir leben, so weit unsere Augen reichen, haben wir aus heiliger Schrift diese Wissenschaft

aus dem 1. Cap. des ersten Buchs Mosis, daß er aus dem besten lautersten und lichten Theil der Wasser geschaffen und die Feste oder Himmel genennet worden, und aus dem reinsten Theil Licht und Feuer die Sterne. Es hat uns zwar Moses kein Licht vorher gegeben sondern nur von Schöpfung dieser Welt geschrieben, worauf wir leben. Es war aber die Erde, worauf wir itzt gehen, und die Höhe des Himmels, so weit unsere Augen den Himmel und Sterne erreichen, der Thron, Sitz und Himmel des Lucifers, worinnen keine Sterne, weder Sonn noch Mond, sondern dieses Licht war mit dem klaren lautern Wasser der lautersten Erden vermischt, alles ein lauterer schöner Thron und Himmel, hell leuchtend und glänzend, worinnen Lucifer erschaffen, daß er diesen Himmel oder Thron ewig beherrschen solte. Dieser war nun der schönste Fürsten- und Thron-Engel aus dem Licht des Sohnes GOttes erschaffen, und darmit verkläret, als er aber diß Licht in sich erblicket, verwunderte er sich über seine Schönheit, finge an hoffärtig zu werden, wolte noch stolzer seyn, und sich selber noch schöner erschaffen, und noch mit grösserm Licht verklären, daß er dem Sohn GOttes möchte gleich seyn, oder gar über ihn, zündete daher sein selbst eigen Licht an in allen seinen Quel-Geistern, da doch seine Geburt und

Schöpf-

Schöpffung von GOtt war. Wenn er hätte sollen mehr verkläret und verherrlichet werden, hätte es aus GOTT geschehen müssen, denn GOTT allein ist Schöpffer; Alsobald verlasch das göttliche Licht in ihnen, und seine ganze Legion Engel mit ihren Himmel geriethen ins Brennen, denn der Himmel brandte sowohl in seinen 7. Quel-Geistern, als auch die Engel selbsten, in diesen Anzündungen scheidete sich alles und reducirte sich der ganze Himmel in das Confusum Chaos. Weil aber GOttes Allmacht und Wille muste bestehen, so scheidete GOtt doch auch diesem Confuso Chao erstlich das lichte Wasser von dem dunkeln, er scheidete das Licht von der Finsternüß, er scheidete das geseelte Wasser von der Erden aus dem Mittel des Wassers, woraus er die Feste der Himmel machte, und scheidete das Wasser unter der Feste, von dem Wasser über der Feste, welches der obere Himmel, darinnen die Sterne schweben als ein Dotter im Ey. Aus dem angezündeten Licht und Feur schaffte GOtt die Sterne, und aus dem groben Theil die Erde, darauf wir gehen. Dieses nun und der ganze Himmel, so weit wir sehen, darinnen die Sterne laufen, ist das ganze Reich des Lucifers, darinnen er so haus gehalten, daß es nun alles in der quellenden Angst herum laufen muß, in Bösen und Guten, in Verderbungen und Anfeindun-

gen, in Schiedlichkeiten und drehenden Angst-Rade der Natur, in welcher sie also herum getrieben werden. In welcher Entzündung und quellenden Angst-Geburt es bleiben wird, bis ans Ende der Welt, da sich alle Creaturen ängstigen und sehnen nach ihrer Befreyung, und gerne los seyn wolten von der Eitelkeit, der sie unterworfen sind, von den Banden der Schiedlichkeit in Böß und Gut, in welche sie durch Anzündung des Lucifers gerathen, und gerne wieder mit allen Kräften in einen Geist in vorigen lautern klaren Himmel und Splendor vor GOtt erscheinen und himmlische beständige Früchte gebähren wolten, vor die itzigen vergänglichen und tödlichen, so wird sich auch GOtt der Schöpfer Himmels und der Erden erbarmen, und sich der Natur und Creatur Aengstigen und Seufzen lassen zu Herzen gehen, wenn die Zahl der gefallenen Engel erfüllet, und die Gottlosen die Turbam magnam auch entzündet durch ihre böse Thaten, so wird GOtt die 7. Schalen des Zorns GOttes, welches die letzten Plagen sind, über die Erde und Elemente schütten, sie in ihrem eigenen Feuer verbrennen und der reinen verklärten Erden die himmlischen Wasser wieder geben, sich mit ihren eignen Sternen, Lichten und Feuer wieder vereinigen, und zum vorigen Himmel und klaren Thron verwandeln aus einer Gestalt in

die

die andere, aus dem reinen gläsern Meer mit Feur gemengt, da kein ängstlich Umlaufen mehr der Himmel noch Sterne, sondern die neue Stadt, das neue Jerusalem, weder Sonn noch Mond bedarf, denn die Sterne sind nur Kräfte der ängstlichen Ausgeburt. Die reine Wiedergeburt aber der Himmel darf weder Sonn noch Mond, läuft nicht mehr, sondern ist ein selbständiges Wesen, der lauterste schöne Thron und Himmel, lauter Licht und Glanz, welchen die Frommen und Auserwehlten mit Christo, ihrem Thron-Fürsten, ewig besitzen, welches der ewige Sabbath und Ruhe-Tag ist. Solte GOtt das unmöglich seyn, der Erden ihren Splendorem und Schein wieder zu geben? Johannes sagt: Ich sahe einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde vergieng, und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mach es alles neu. Auch sagt Petrus: Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erden, in welcher Gerechtigkeit wohnet. 2. Epist. Petri am 3. c. v. 10. Es wird des HErrn Tag kommen wie ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit grossen Krachen. Und im 102. Ps. Sie werden vergehen, aber du bleibest, sie werden veralten wie ein Kleid, weil du sie verwandeln wirst. Zur selben Zeit wird Fürst Lucifer seinen Thron ein-

 neh-

nehmen, mit allen Verdammten, den er sich selber erbauet im finstern Höllen = Reich, da sie in terra damnata ewig ihre Wohnung haben werden. Es möchte mir jemand vor übel halten, daß in diesem Büchlein dieses Geheimniß oft mit dem göttlichen himmlischen und englischen verglichen, item, das geistliche mit dem weltlichen vermischt? So dienet zur Antwort: Daß der Sohn GOttes selbst die himmlische Lehre in Gleichniß geredt; Ja, das Himmelreich dem Senf-Korn, Sämann, Haus-Vater, Weingärtner, und dergleichen vergleichet, so habe dieses auch als ein Gleichniß und Spiegel gebrauchet, darinnen ich denn besser GOtt, Himmel, Engel, Menschen, Natur und Creatur gezeiget; daß aber geistliche Auslegung darbey geführet, ist geschehen, daß heutiges Tages fast wenig Menschen sich um die geistlichen sondern um die leiblichen Güther bekümmern. Weil es aber bey dieser Materia lauter schöne reine Geister giebt, welche mir immer schöne und herrliche Gelegenheit an die Hand geben, der himmlischen und geistlichen Güter darbey zu gedenken, damit ich nicht den Schweinen gleich, so die Eicheln unter dem Baume fressen, und nicht über sich sehen, wer sie ihnen giebt, habe daher bey allen Arbeiten, wo es Materie und Gelegenheit gegeben, den Menschen mit

sei-

seinem Herzen und Sinn erst in GOtt einzuleiten gesuchet, und ihm gewiesen, wie herrlich er erschaffen, wie tief er gefallen, und wie er nach Absterben seines thierischen Fleisches und Blutes, nach Tödtung des alten Adams, den neuen Menschen wieder finden, und sich noch hier mit GOtt vereinigen könne, daß er hier im Geist Christi lebet, und ein rechtes Kind GOttes ist, so will uns der Heilige Geist, der Geist der Weisheit und des Verstandes, des Raths und der Stärke in seine Schule nehmen, und uns alles lehren, welches die rechte hohe Schule, weit über alle Weisheit der Egyptier, Chaldäer und Persier ist. Solches sehen wir an Mosen, Joseph, David, Salomon, Daniel, dieselben haben alle übernatürliche Weisheit gehabt: Denn die im neuen Menschen leben erleuchtet GOTT mit seinem Heiligen Geist, und ist die neue Geburt aus GOtt gebohren, derer Himmel und Inclination GOtt selber ist, und die heiligen Engel sind ihre Sterne, die haben mit dem natürlichen Stern-Himmel nichts zu thun, sie herrschen über denselben, und ihre Werke haben einen höhern Ursprung aus GOtt. Die heiligen Apostel und Propheten waren auch solche mit dem H. Geist erfüllet, mit Licht und Kraft aus der Höhe angethan, welches weit mehr, als der Geist der grossen Welt, der ein

Fluß

Fluß der Sterne. Sie waren in der Schule des Heil. Geistes gelehret, solten die ewige himmlische Weisheit verkündigen, welche die Welt-Weisen und Welt-Gelehrten nicht verstunden, denn sie lebten nicht in diesem Himmel und Licht, sondern hatten ihr Leben und Influenz von dem äusern Stern-Himmel, der sie in das Irdische unter die Welt-Gelehrten warf, und waren nur vom natürlichen Licht erleuchtet, wusten aber vom Göttlichen Licht nichts, sondern nur was der äusere Himmel würkt, die Gestirne und Planeten, da doch der innere Himmel ganz andere præsagia hat, die den äuserlichen Menschen unbekannt, welche nur die verstehen, die in der neuen Geburt leben. Und warum sollte ich stille schweigen das Göttliche Licht verdecken oder verstecken? da ich doch zum Lob GOttes erschaffen, welch Licht er reichlich in alle seine Geschöpfe eingesenkt, und allen Himmeln, Engeln, Menschen Natur und Creatur mitgetheilet, daß wir ihn als sein Göttlich Licht in- und ausser uns suchen und finden sollen. Er will uns auch gern unsern finstern Verstand erleuchten, und uns den heiligen Geist geben, wenn wir ihn darum bitten. Auch wenn jemand will die Wissenschaft des natürlichen Werks erlernen, so trachte er am ersten nach dem Reiche GOttes, und nach seiner Gerech-

tig-

tigkeit, so wird ihm das andere alles zufallen. Er bete und arbeite, habe beständigen Vorsaz, solches nicht vor sich zu gebrauchen, sondern seinem nothleidenden Nechsten damit zu helfen. Es muß aber keine Heucheley seyn, denn GOTT prüfet Herzen und Nieren. Ich wünsche dem Leser, daß er sich selbst hierinnen suchen und finden möge, als den neuen Menschen, und in solchem das Reich GOttes. Im alten Adam, der irrdischen Erden ist es nicht; Auch wünsche, daß er in der neuen Erde, die Perl, den Schatz im Acker finde, damit er mit seinen Neben-Christen die Ausbeute theilen möge. GOtt gebe einem jedweden was ihm hier und dort seelig und nützlich ist! Ich verbleibe jedem nach Standes-Gebühr, Christlich zu dienen geneigt und willig. Gegeben Weimar, den 2. Maji. 1705.



Inhalt

Inhalt des ersten Tractats.

Erster Tractat vom Universal nach dem Gewächs der drey Principien, wie es sich mit allen drey Welten, der äusern und finstern Welt, der Licht- und Paradiesischen, und der Englischen und Himmlischen Welt vergleichet, und in diesem universaliter seine ganze Schöpfung, nach allen drey Welten, in einer Summe berühret wird, von seiner groben unreinen und finstern Art beschrieben, was in der äusern Welt vor Gestalt, Geruch, Geschmack, auch alle sieben Quell-Geister in ihrer herben bittern sauern und grimmigen Qualität darinnen enthalten, von welcher Unart es muß geschieden werden und in das Licht versetzet, in das leuchtende gesunde Lebens-Wasser, da alle sieben Quell-Geister rein, weiß, süß, helle, leuchtend, auch zuletzt alle in einem ausgehen, begreiflich und zur vollkommenen Natur werden, welches die Bauung des Paradieses genennet wird; auch wie dieser Paradiesische Leib in die Englische und Himmlische Welt versetzet, da diese sieben Gestalten der Natur in der Englischen Welt durch die reinen Feuer-Geister, welches die sieben Quel-Geister in der Englischen Welt sind, diese, als die Paradiesische Leiber in hell-leuchtende Sterne und Edelgesteine verwandeln, daß unsere sieben Metalle die planetischen Gestirne werden, so auf den hohen Achsen fahren, und in lauter himmlische Geister verwandelt werden, durch die Luft und Himmel der Englischen Welt, welches das dreyfache magische Rad genennet wird, und die dreymal sieben

benfachen magischen Zahlen erfüllet, wenn das Rad dreymal herum gedrehet wird, durch seine sieben Speichen, die sieben Quell-Geister in allen drey Weiten, durch welche drey Sphären oder Himmel dieser Universal-Stein durchlaufen muß, ehe er verewiget und verherrlichet wird.

Der erste Tractat.

Sein Land liegt in dem Segen des HErrn, da sind edle Früchte vom Himmel, vom Thau und von der Tiefe, die unten liegt. Das sind edle Früchte von der Sonnen, und edle reife Früchte der Monden, von den hohen Bergen gegen Morgen, und von den Hügeln für und für, von den edlen reifen Früchten von der Erden und was drinnen ist. Dis ist der dreyfache Segen in Büchern Mosis. Erstlich segnete Isaac seinen Sohn Jacob darmit, auch segnete Jacob den Joseph, und gab ihm dessen Segen, auch segnete Moses vor seinem Tod abermal den Stamm Joseph darmit. Will nun jemand diesen Segen auch ererben, der bitte GOtt, daß er ihn wolle erkennen lassen, was dieses vor ein Himmel und Erde, Sonn und Mond und dessen edle Früchte sind. Er darf nicht bey den Heyden in die Schule gehen, ob sie es wol vollkommen gewust, auch in ihren Büchern wahr und recht beschrieben; sondern er nehme die Bibel für sich, das neue und alte Testament, darinnen Unterricht genug. Die Arbeit in Schaffung dieser kleinen Welt ist uns vorgeschrieben im 1. Buch Mosis am 1. Cap. in der grossen Schöpffung der Welt, welcher wir auch nach-

nachkommen müssen, eben diesen Proceß halten und diesen Weg gehen, denn das Wort Fiat ist noch heutiges Tages in esse, welches Fürst Lucifer wohl verstund, und sich zu einem Gott, dem Sohn GOttes gleich, wolte erschaffen, weil er sein Licht in ihm erblickte, so wolte er sich noch mehr damit verklären, welches aber nicht seyn konte, es muste nur ein GOtt bleiben und keine Neben-Götter haben, so nahm GOTT den Schein das Licht, des Sohnes, als sein Herz und Licht, von Lucifer, da war er ein Teufel, seine sieben Quel-Geister, die er in sich, wie auch in seinem ganzen Thron-Himmel, in der Natur entzündet hatte, verbrannten ihn zu einer schwarzen dürren Kohle und höllischen Löschbrand, denn das süsse Licht-Wasser des Sohnes GOttes war ihm entzogen. Weil aber GOttes heiliger Rath beschlossen, daß diese Region, woraus Lucifer gestossen, und solche in grimmigen Quel-Geistern angezündet hatte, darnach solte erhalten, und mit den neuen Geschöpffen der Menschen ewig erfüllet und bewohnet werden, so schafte GOtt aus diesem wüsten Klumpen, so sich in dieser Entzündung reduciret hatte, in ein solch hart grimmig finster und dunkles Wesen, die itzige Welt, darauf wir leben, mit dem Himmel und sieben Planeten über uns. Die Erde war zuvor der schön-leuchtende Thron des Lucifers, welche GOtt auch einmal wieder verneuen wird. Er sagt: Siehe, ich schaffe alles neu: Ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, in welcher Gerechtigkeit wohnet. Auch sagte er zu Abraham: Hebe deine Augen auf, und siehe

he gegen Morgen, gegen Mittag, gegen Abend, alle dis Land will ich deinem Saamen ewig zu besitzen geben. Wir wissen aber, daß die Welt im Feuer vergehen soll, aber GOtt kan nicht lügen, was er zusaget, das hält er gewiß. Wie Lucifer die ganze Natur in allen sieben Quål-Geister entzündet und brennend gemacht, in welchen er noch stehet, in bös und gut, in lauter Anfeindung und Widerwärtigkeit, so hat doch GOtt bisher erhalten, daß die Natur nicht zu Grunde gehet, und wenn die Zahl der gefallenen Engel durch die Menschen erfüllet, und Christus unser Thron-Fürste mit uns das Reich einnehmen und ewig besitzen soll, so müssen die Schiedlichkeiten alle weg bös und gut, alle sieben Quål-Geister wieder in einen Geist der Natur inqualiren, und wird GOtt diese Quål-Geister selber anzünden, daß alle diese Schiedlichkeit in ihrem eigenen Geist und Feuer ausbrennen, das Böse, so vom Teufel eingeführet, abgeschieden, und ihm ewig zur Wohnung eingeräumet, da er mit allen Verdammten und Gottlosen seinen Kercker und Gefängniß hat, welches das Höllen-Reich genennet wird. Das Gute aber wird GOtt verneuen, welches das Himmelreich ist, das wir mit Christo ewig besitzen werden. Möchte nun jemand sagen: Lucifer, da er schaffen wolte, ward ein Teufel, und der Mensch will sich unterstehen GOttes Affe zu werden, eine neue Welt zu schaffen, welche mit allen drey Reichen sich vergleichen soll, mit allen accordiren, auch alle Kräffte der obersten und untersten an sich haben, diß ist ja ein thöricht Vornehmen. So die-

net zur Antwort, daß dieses Vornehmen nicht aus Ursach geschicht, weil der Mensch dadurch will GOtt gleich werden, sondern er nimmt diß Werk vor eine Liebe gegen GOtt, er suchet darinnen die Wunder Gottes, seine Kraft und Allmacht, die er in die Natur, sein Geschöpfe, geleget, die er zum Lob Gottes rühmen und preisen will, sich daraus als in einem Spiegel erkennen, die Creatur, auch die Natur, wie alles aus GOtt kömmt, und er sich in alles eingedruckt und eingesenkt, und seine göttliche Kraft denselben verliehen, zumal in dieser Materia, welche er sonderlich dem gefallenen Menschen, den viel Krankheit und Armuth plaget, soll zu gute und Nutzen dienen, solches den heiligen Menschen gezeiget und gewiesen. Weil aber die heiligen Erzväter sahen, daß die meisten Menschen in des Teufels und der Höllen Reich, als in dem Zorn-Reich Gottes lebten, so achteten sie solche des Geheimnisses nicht würdig, wolten es doch aber auf die nachkommende gläubige Kinder Gottes pflanzen, daß diese Wissenschaft nicht untergehen solte, daher beschrieben sie solches in hieroglyphischen Figuren und verdeckten Schriften, damit nur die Auserwählten dieses göttliche Studium üben, die andern wilden thierischen Menschen solten darvon ausgeschlossen seyn. Ist also keine Sünde noch wider GOtt, sich darinnen zu üben, sich solches zu Gottes Ehren und dem Nächsten zu Nutz zu gebrauchen. Wir wollen den Stoff und Zeug, da GOtt selbst Schöpfer gewesen, vor uns nehmen, welche uns GOtt in unsere arme Hände gegeben, daß wir den Fluch und

Tod davon scheiden müssen, welche es auch müssen über sich ergehen lassen, gleich der grossen Welt, da die Erde Dorn und Distein tragen muß, dis ist unser Anfang und unser confusum Chaos, von der Natur, oder vielmehr von der Natur Schöpfer. Der Text sagt im 1 B. Mosis am 1. Capitel: Im Anfang schuff GOtt Himmel und Erden, und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tieffen, und der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser, und GOtt sprach: Es werde Licht! und es ward Licht; da scheidet GOtt das Licht vom Finsterniß, und nennet das Licht Tag, und die Finsterniß Nacht, da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. Dieses Tagwerk Gottes ist auch unser erstes Tagwerk, unser Anfang, da die Erde noch mit dem Wasser vermischet, auch alle Elementa beysammen in dem wüsten Klumpen, der Geist aber dieser Welt auf dem Wasser schwebet und selbige zeitigte, das Dunkle trübe unreine und hefenhaftige zu Böden schlägt. Aus diesem Werk ist nun zu ersehen, daß in der Schöpfung das Wort RUACH, nicht den Geist bedeut, so auf dem Wasser geschwebet, sondern den Geist der Natur, als den Geist der grossen Welt, nach allen sieben Quäl-Geistern, welche in diesem confuso Chao stacken, und aus den sieben Quäl-Geistern Gottes ihren Anfang genommen, welches der Welt ihr selbst eigner Separator und Scheider seyn solte, war auch von GOtt darzu erschaffen, hatte ihm auch das Vermögen darzu gegeben, daß es durch ihn gethan werden könte, weil dieser Welt-Geist nur in Fruchtbarkeit der Welt

bestehen solte. Und was solte auch der heilige Geist GOttes auf diesem Wasser schweben? Er dorfte es nicht erleuchten noch heiligen, weil keine göttliche Geburt daraus werden solte, als wie in dem Leibe der Jungfrau Mariä welche er überschattete, sondern es war nur die Ausgeburt dieser grossen Welt, so durch Fürst Lucifern verderbet, welche er aus der Verderbniß neu schaffen wolte, aus dem wüsten Klumpen, welche auch sieben Tage, das ist 7000. Jahr stehen soll, in ihren sieben Quäl-Geistern, nach Zahl der sieben Planeten, und wenn solche ihre grosse sechs Tage in Mühe und Arbeit ihr Tagewerk vollendet, so wird der siebende Tag ihr Sabbath seyn, und in dem siebenden Quäl-Geist in göttlicher Beschaulichkeit stehen. Ach wer wird leben, wenn GOtt dieses thun wird? Es ist der Natur Ende, worauf das ewige Reich angehet. GOtt sprach: Es werde Licht, da scheidet GOtt das Licht vom Finsterniß, und nennet das Licht Tag, und die Finsterniß Nacht. Das confusum Chaos, wenn es durch seinen Geist als den rechten Separator gezeitiget, daß es kan geschieden werden, das Licht von diesem finstern Klumpen, so wird der lichte Geist Tag genennet, der zurückbleibende hefenhaftige ist die Nacht, ist das erste Tagwerk, und wird aus Abend und Morgen der erste Tag. Dismals war noch weder Sonn noch Mond geschaffen, weder Tag noch Nacht, wird allhie der helle und lautere Geist Tag genennet, die finstre Erde die Nacht, und ein Tagwerk absolviret. Ist dem Nacharbeiter sein erster Tag, aber noch keine Scheidung

der

der Elementen, sondern nur eine Geschickt- und Zeitigmachung, daß solches kan in die Elementen geschieden werden, weil nur das Licht von der Finsterniß geschieden, die andern Elemente aber noch alle bey der Erden seyn. Und GOtt sprach: Es werde eine Feste zwischen dem Wasser; und die sey ein Unterschied zwischen dem Wasser; da machet GOtt die Feste, und scheidet das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Festen, und nennet die Feste Himmel, da war aus Abend und Morgen der andre Tag. Die Feste zwischen dem Wasser, und der Unterscheid zwischen dem Wasser geschiehet durch eben den Geist, welcher Tag, das ist Licht, genennet worden, welches der rechte Scheider ist, und die reinen Wasser von diesem wüsten Klumpen aufziehet, das himmlische Wasser darvon scheidet, welches die Feste oder Himmel genennet, und von den gröbern Wassern geschieden, da jenes das geseeligte Wasser wird, denn das Wasser unter der Feste wurde geschieden von dem Wasser über der Feste, welches in die Höhe geführet wurde, und der Wasser Schatz ist, welchen GOtt in seinem Kasten hat, da er in der Sündfluth die Fenster des Himmels aufthät, die ersten bösen Menschen zu ersäuffen in der Sündfluth, denn da brachen alle Brunnen der grossen Tiefe auf, und die Fenster des Himmels. Welche Wasserscheidung, da die Wasser von dem Wasser geschieden, wir auch vornehmen müssen, ein Theil zum himmlischen geseelten Wasser aufführen, das andere bleibende Wasser bey der Erden, so ist aus Abend und Morgen der andere Tag, die andere Arbeit vollbracht. Und GOtt sprach: Es sammle sich

das Wasser unter dem Himmel an söndere Oerter, laß man das Trockne sehe, und nennet das Trockne Erde, und die Sammlung der Wasser nennet er Meer; Und GOtt sprach: Es lasse die Erde aufgehen Graß und Kraut, das sich besaamet, und fruchtbare Bäume, daß ein jegliches nach seiner Art Frucht trage, und habe seinen eigenen Saamen bey ihm selbst auf Erden; da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag. Hier wird nun von völliger Scheidung der Elementen geredet, welches genennet wird eine Zerstreuung der Elementen. Weil nun die Erde aus dem Wasser bestanden, so wird es davon geschieden, und auch wieder dadurch befeuchtet, als durchs Meer-Wasser, welches sich in den Wolken in die Höhe zieht, und durch den Regen wieder herunter kömmt, dadurch die Erde fruchtbar wird, daß alles aus ihr wächst, und jedes seinen Saamen bey sich selbst hat, dadurch es sich vermehret. Ob nun wohl die Elementa so wohl in der grossen, als in unserer kleinen Welt scheinen rein geschieden zu seyn, so hat dennoch die Erde noch alle Elementa in sich, das Wasser ist auch voll Luft, Feuer und schmutzigter Früchte, die Luft hat auch in sich Wasser, Feuer und Erde, das Feuer hat auch in sich Erde, Wasser und Luft, muß auch also seyn, denn die simpeln Elementa wären ohne Kraft und ein todtes Wesen, welches in der Nacharbeit alles zu finden und zu sehen, wenn der Künstler die Elementa geschieden, und die Erde durch Anfeuchtung ihres eigenen und bleibenden Wassers fruchtbar gemacht, so ist aus Abend und Morgen der dritte Tag, die dritte Arbeit vollbracht.

bracht. Hier muß sich der Nacharbeiter vorsehen, daß er die erste Welt nicht flugs mit der Sünd-fluth ersäuffe, sondern dis bedenken, daß GOtt nicht flugs regnen ließ auf Erden, es muste solche erst wohl austrocknen, und gieng ein Strom aus zu wässern den Garten, das theilete sich daselbst aus in vier Haupt-Wasser, diese hat der Künstler vor allen in acht zu nehmen, und GOtt sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, und GOtt machte zwey grosse Lichter, ein groß Licht, das den Tag regieret, und ein klein Licht, das die Nacht regieret, darzu auch Sterne, und scheidet das Licht von der Finsterniß, da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag. Der Nacharbeiter muß nun aus dem reinen Licht-Wasser, den reinen Elementen, das Gestirne schaffen, unser kleinen Welt ihre sieben Planeten, daß wir auch Sonn und Mond haben, welche stets unsere Erde bescheinen, und wird noch eine Finsterniß zu sehen seyn, eine Nacht, welche wir davon scheiden müssen, ehe diese Lichter in ihrer Ordnung im Glaß aufgehen und leuchten werden, die Luna muß durch ihre Kälte und Luft die Erde erfrischen, die Sonne solche trocknen, so ist dem Künstler der vierte Tag, das vierte Tagwerk vollbracht. Und GOtt sprach: Es errege sich das Wasser mit webenden und lebenden Thieren, mit Gevögel, das auf Erden unter der Feste des Himmels fleugt, und schuff grosse Wallfische, und allerley Thiere, das vom Wasser erreget war, da ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag. Hier wird das fruchtbare Lebens-Wasser beschrieben, so in Geist, Seel und Leib bestehet,

stehet darinnen sich alles multiplicirt in diesem gesegneten Wasser. Der Nacharbeiter schaffe nun aus dem Wasser das Fischlein Æscheneis, daß es zum Vorscheine kömmt mit silbern Schuppen, wie auch leuchtenden und funkelnden Augen, damit das Meer damit erfüllet. Zuvor aber müssen die Wasser-Vögel in der Luft über diesem Meer fliegen, sonderlich muß der silberne weisse Schwan, der rechte Wasser-Vogel, auf diesem Meer schwimmen, so hat er das fünfte Tagwerk auch vollbracht. Und GOtt sprach: Die Erde bringe herfür lebendige Thiere, und sprach: Lasset uns Menschen machen ein Bild, das uns gleich sey, die herrschen über die Fisch im Meer, über die Vögel unter dem Himmel, und über alles, was sich reget auf Erden, und sprach: Seyd fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erde. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag. Der Nacharbeiter siehet nun, daß er mit der Quintessenz lebendige Geschöpfe zeugen soll, die ihr Geschlechte in viel tausend multipliciren, durch die hermaphroditische Natur welche der erst-geschaffene Mensch Adam war, sein Weib Matrix in seinem Leibe hatte, dadurch er sein Geschlechte fortpflanzen solte, welche grosse Könige und Herren der Welt werden die grossen Reichthum besitzen, so wird mit dem sechsten Tagwerk seine Arbeit aufhören, und der siebende Tag sein Ruhe Tag seyn, und wird der kluge Arbeiter sehen, wie es in der Multiplication dieser herrschenden Könige hergehen wird, daß groß Blutvergiessen, Krieg und Streit erreget, einer den andern vom Thron stösset, solchen

ein

einnimmt, sich zum Herrn und Regenten macht, bald das unterst das oberste, und das oberst das unterste wird, aber vorher muß Adam und Eva im Paradieß seyn, in Lust und Freude, werden aber durch den Cherub in die äusere corrosivische Welt getrieben, da lauter Elend und Jammer, Kummer und Schmerzen, zeugen auch böse Kinder, Cain den Bruder-Mörder, bis letzlich der aus dem sechsten Stamm oder Glied, als Enoch in göttlichem Leben blieb: Also in unserm Werk die Kinder, welche von Adam und Eva gezeuget werden, seyn nicht gleich grosse herrschende Könige sondern unsere 7. Metalle, welche alle nicht die Probe bestehen, das ist die Capelle, bis der sechste die 6. weissen Felder erfüllet, durch die 6. Grade der Natur durchgangen und den siebenden erreichet, den Sabbath und Ruhe-Tag, da man das Rad umwenden muß, das ist, aufhören mit kochen, in welcher Zeit die Sündfluth wird kommen, und der Regenbogen, das Gnaden-Zeichen erscheinen. Wie aber GOtt die erst geschaffene Welt nicht gar im Wasser aufgelöst oder zergehen lassen, so muß es der Nacharbeiter wohl bedenken, daß er die Erde nicht zu dürre lasse austrocknen, welche nichts nütze wäre, auch durch Anfeuchten und Regen nicht gar auflöse oder zerschmelze, sondern noch fruchtbar bleibe, daß wenn die Wasser der Sündfluth eingetrocknet, das Gnaden-Zeichen der Regenbogen erscheinen könne, welche Arbeit noch besser und weitläuftiger erklären will, wenn erstlich seine viele Nahmen ausgeleget, wodurch es der Leser erkennen lernet,

als unser confusum Chaos von GOtt dem Schöpffer, welches uns die Natur gegeben, die Materia cruda, welche mit so vielen Namen genennet wird, als 1. Azoth, weil daraus der rechte Wurzel-Eßig gemacht wird, 2. ♄. der Zeuge-Vater aller Götter, da die güldne Genealogia der Götter herstammt, welcher alle seine Kinder frist. 3. Electrum, weil es alle sieben Metalle in sich hat, und das rechte Electrum artificiale aus ihm zu machen, von aussen aber mit einem weissen ☿ angeflogen ist, daß es eine andere Farbe hat, damit man seine innerliche Schönheiten nicht siehet, und es vor so vielen Nachstellern verdeckt bleibet. 4. Magnesia, weil es wegen seiner hitzigen und trocknen Natur alle Acida an sich ziehet, und was es an sich ziehet, ist ihr Gefangener, absonderlich den Spiritum Mundi, das Nitrum aëreum. 5. Unser Magnetstein, weil sein innerlicher centralischer Polus oder Salz unsere kleine Welt ist, und alle seine gereinigte Theile als ein Magnet in sich ziehet, und in Gestalt eines trocknen und verklärten Leibes in sich behält, und zum festen Stein coaguliret, wann die gereinigte Elementa wieder zusammen gesetzet werden, welches hernach nimmermehr zu scheiden ist. 6. Æs Hermetis, das hermetische Erz, weil die philosophischen Metalle hier stecken, Hermes, heist auch die Schlange, und ist es die metallische giftige Schlange. 7. Prima Materia des Steins, weil es der erste Stoff oder Zeug darzu ist. 10. Der ☿ coagulatus, weil der ☿ in diesem Subjecto gleichsam nur niedergesessen, und mit seinem 🜍. noch nicht radicaliter vereiniget, und in der Scheidung jedes a parte zu haben, und die ganze

Kunst

unst hierinnen bestehet, diese beyde zu vereini-
n, welches die gröste Mühe in der ganzen Ar-
it, und ist die Braut, darum man tanzt, wie man
n rothen Knecht mit dem weissen Weibe verei-
gen soll, wer dieses kan, der hat gewonnen. 11.
Der Stein oder Felsen, der Oehl, Wein, Blut
nd Milch giebt, die vier Elementa und die vielen
Menstrua, das Land, darinnen Milch und Honig
eust. 12. Metallum primum, weil die rothe ♀.
berflüßig in diesem Subjecto ist, und das erste
Metall genennt wird. 13. Ein Stein, weil es ein
art, trocken und irdisch Wesen, hernach ist es
nser ⊖ Stein, weiter der glaßförmige Azoth
der Crystall-Stein des ☿. Endlich die weisse
Tinctur, Wasser-Stein der Weisen, zuletzt wird
s der Rubin und Carfunkel-Stein. 14. Gold-
Baum und seine Wurzel, es hat kein ☉. noch ☽.
ühret aber viel flüchtigen ☽ Schwefel, und von
em blutrothen Purpur-Schwefel des Goldes,
nd hat den einigen ☿ bey sich, der sich gern gra-
iren läst von seinem eignen Schwefel, dieser ☿
t der Baum, der die Blüthe der Sonnen und
es Monden trägt, welche auch auf ihn reif wer-
en, und sich viel tausendfältig vermehren. 15. Pri-
na Materia aller Metallen, erstlich weil alle sieben
hilosophische Metallen daraus gezeuget werden.
Wenn aber die Elementa geschieden, und die erste
Composition vorgenommen wird, denn ist es prima
Materia aller Metallen, weil hier die Planeten müs-
en durch den ganzen Zodiacum durchlauffen, bis
die Sonne in ihr eigen Haus im ♌. kömt, und der
♌. die Sonne gefressen, weil er seinen Anfang,

Ur-

Ursprung und Fortgang von dieser Materia hat. 16. Pyrites, Feuerstein, weil der Stein Ignis daraus zu machen, der feurige Carfunkel, so im Finstern leuchtet, das feurige glänzende Urim und Thumim, das coagulirte und erhärtete Feuer. 17. Terra lemnia, rother Thon, weil aus dieser rothen Erden der rothe ♃ der rothe Mann und das weisse Weib herkommen, weil es aber noch viel andere solche Nahmen; und diese viele Nahmen zur Sache nichts helfen, läßt man billig solche fahren, und befleißiget sich nur seine Arbeit zu lernen, da die Reinigung vorher gehen muß, worauf die Scheidung und Zusammensetzung erfolget. Es ist nur ein GOtt im Himmel, und nur eine Materia in der Welt, woraus dieses zu machen, welches hat 1. die Materiam, 2. die zwey Schwefel, Mann und Weib, rothen und weissen ♃. 3. die 3. Principia, 4. die 4. Elementa, diese alle gereiniget, geschieden und wieder zusammen gesucht, so ist die Arbeit geschehen, aber ohne die aufgesperrte Pforten der Elementen ist nichts zu thun. Vor die Erde, worauf wir gehen, muß unsre Erde unser Laton genommen werden, welche zweyerley ist, 1. der rothe Thon, Letten oder Erde, die andere ist das jungfräuliche Salz Hyle genannt, und kommt beydes aus einem, mit dem rothen Laton wird keine Composition gemacht, weil es wieder davon zu scheiden ist, auch geschieden werden muß, weil sich Feuer und Wasser nicht vereinigen lassen, mit dem reinen Salz oder der reinen Erden und Wasser geschiehet die erste Composition. Die Luft und das gemeine Wasser sind es auch nicht, denn so

weit

weit ist unser metallischer Saame nicht zurücke gesetzt, würde auch eines Menschen Leben zu kurz seyn, aus solchem einen tingirenden Stein zu machen, der fix und unverbrennlich im Feuer wäre, weil unsere Materia muß unverbrennlich seyn; aus Metallen, durch Metallen, und mit Metallen wird der Stein gemacht, wiewohl die Materia kein eigentlich Metall, doch die Blume der Metallen, auch kein eigentlich Mineral, doch den Mineralien am nechsten verwand; vegetabilisch ist es, weil es wächst und mit einer lebendigen Seelen begabet, auch das *vegetabili*sche lebendigmachende Wasser daraus zubereitet wird, sich auch auf alle drey Reiche *appliciren* läst. Dem mineralischen Reiche ist es sehr nütze, weil es solche Leiber in ☉. und ☽. verwandelt, dem vegetabilischen noch mehr, daß alle alte Bäume dadurch fruchtbar werden, und kan man viel tausend Wunder in diesem Reiche darmit anrichten, weil durch dieses Feuer alle vegetabilische Essentien in kurzer Zeit können damit geschieden werden: Zum animalischen Reiche ist es am herrlichsten. Was gehet über die Gesundheit? von innen und aussen heilet dieser Balsam. Weñ GOtt nicht den Tod der Sünden wegen gesetzt, würden die Menschen dadurch unsterblich seyn. Diese reine Elementa nun scheinen wohl rein und geschieden, da es doch unmöglich ist solche ganz rein zu scheiden, die Erde hat noch sulphurischer Fettigkeit, der ☿. oder Wasser noch mehr, die Luft hat auch ☿. oder Wasser bey sich, das Feuer hat viel irdisches, als Erde, welches in der Composition alles zu sehen.

Die-

Diese Materia muß sehr wohl gereiniget werden, sein grober irdischer Leib diener darzu nicht, nur mit den reinen Theilen wird das Werk gemacht, wenn nicht das ganze Corpus genommen wird, sondern nur des alten sein Blut und Seele, wenn er in sein Bad der Reinigung geführet, daß sein äuserlicher Aussatz abgewaschen, so ist es erst unser Adam, der die Welt vermehren soll, dieser ist mit seinem Weibe seiner Eva schwanger, welche von ihm geschieden wird, so bleibet Adam unser rother Thon, Laton oder Letten zurück, aus welchem Laton das Paradieß-Wasser gemacht wird, der Strom so aus dem Paradieß entspringet, und sich in vier Ströme theilet; das erste Pison ist der Ganges in Indien so viel Gold bey sich führet, und das Gold desselben Landes köstlich ist, und den Edelgestein Onyx und Bedellion. Das andere Gihon, fleust um das Mohrenland, ist der Nilus in Egypten, da die grosse Schlange, der Crocodil. Das dritte heist Hiddeckel, ist der Tygris in Assyrien. Das vierte ist der Phrath, oder Euphrat in Syrien, diese beyde Ströme sind in einem Lande, sie gehören auch zusammen, das andere ist die giftige Schlange Venenum tingens, unser ♂ ocalisches Oehl, das erste unser güldner ♃ dadurch der Stein zu .. wird, das durchsichtig ist, leuchtend als ein Edelgestein ☉ in Glasgestalt. Wenn nun diß Weib von Mann geschieden, die Eva von Adam genommen, so muß sie ihm wieder ehlig beygelegt werden, daß sie von ihm empfängt und schwanger wird. Diß ist unser ander confusum Chaos, durch Kunst gemacht, darinnen die vier Elemente stecken und die vielen Menstrua hervor

kom-

kommen, sie werden aber nicht wohl zu scheiden seyn, wenn es nicht vorher wohl verfaulet und putrificiret, alsdenn scheidet man sie, itzt ist es die äusere finstre Welt, Fluch und Todt, Gift und Mord, wenn Eva von Adam genommen, so ist sie zwar geschaffen, sie kan aber nicht schwanger werden ohne Adam, die Erde, welche gereiniget werden muß, auch muß man wohl bedenken, was die giftige Schlange sey, welche sich zur Even gesellet, sie zu verführen: Es ist das giftige Oleum ♄. welches am allermeisten der ♀ zugethan, und bisher innerlich im ♄. gespielet, und nun von ihm geschieden worden, diesen Schlangen-Stich werden hernach diese beyde Ehleute schon fühlen, wenn sie aus dem Paradieß getrieben, aus der Lust und Freude, in die äusserste Mord und corrosivische Welt, da sie beyde den Tod leiden müssen, weil aber ihre Kinder der Welt und nicht göttlich lebten, bis Seth erst im 6. Glied in einem göttlichen Leben blieb, so werden diese Kinder auch nicht in der Feuer-Probe bestehen, als der 6te, welcher der ☿. philosophorum wird, so Cron und Zepter trägt, auch unsere Sonne und Mond ist, doch muß er leyden und sterben durch der Schlangen Stich, durch welchen Tod er erst recht verkläret zum weissen Stein wird, welcher hernach in die himmlische und englische Welt versetzet, daß er nimmermehr wieder sterben kan, sondern ewig lebend ist. Diese Materia ist von sehr widerwärtiger Natur, wenn die Elementa geschieden, welche alle einander anfeinden und widerwärtig sind, nach Art der äussern finstern Welt, die Lufft ist das 🜁. Oehl, gelb und inwendig blau,

weil es △ ☽ in grosser Menge in sich hat, tingirt alle ☿alische Leiber in gelb, das Wasser ist ein metallisch Wasser, glutinosisch, und die Jungfrau, so von den geistlichen Saamen ihres Mannes schwanger worden, durch die Imagination, welche nur geschickt ist beyzuliegen ihrem rechten Mann den reinen Adam, der paradiesischen Erden, dem centralischen Salz Hyle, so aus dem rothen Latone komen, und mit des rothen ♌ Blut bedeckt gehalten, und unser ⊖ war, davon der rothe und weisse Geist geschieden worden, dieses ist das solarisch-martialische und feurige Salz, welches seinen eigenen coagulirt, und fixer als ☉, ist Graßgrün inwendig und sehr fett, kan durch viele Reinigung dahin gebracht werden, daß es viel gleissender als Perlenmutter ja mit solchen zarten Farben spielet, welche alle paradiesisch scheinen, und wird alle Gefässe zutrümmern, die jungfräuliche Erde, die so tief muß gegraben werden, unsere kleine Erde und centralischer Polus, da unsere Planeten herum gewelzet werden. Die Künstler lassen sich begnügen, wenn sie solches trucken und schneeweiß zum Werk haben, welches nun alle seine gereinigten Theile wieder an sich ziehet, welche ewig nicht wieder von ihm zu scheiden, weil rein und rein zusammen kommen, welche beyde ein himmlisch Wesen zeugen, so nicht mehr irdisch, sondern paradiesisch, und der Baum des Lebens ist, wegen der Menschen Sünde aber mit dem Fluch und Tod bedeckt, daß sein himmlisch Ens erschreckt und zurück in sein Centrum getreten, nun aber in seiner paradiesischen spiritualischen Gestalt wieder hervor kommen, weil

weil es im Paradieß nicht corporalisch gewesen, und es Adam auch nur Spiritualisch daraus getragen, wiewohl er eben nur von diesem rothen Thon gemachet worden, denn die 7. Quel-Geister im Paradieß sind eben das Licht-Wasser, von obern, mittlern und untern Wassern, und im siebenden in Licht und Klarheit ausgangen, die Licht-Welt und begreifliche Paradiesische Welt, worden in ihrer Diaphanität, woraus Adam und Eva getrieben, und der Cherub mit dem feurigen Schwerdt davor gelegt, zu bewahren den Weg zu dem Baum des Lebens. Das Paradieß-Wasser, unsere Jungfrau, ist das allerschönste Geschöpf, weiß, klar und durchsichtig, als ein Opal, schwer, wohlriechend, Milch der Vögel, Milch des ☿ ohne welche kein Mensch leben kan, welchen wir unsichtbarer als das Wasser in der groben elementischen Luft in uns ziehen, ist ohne Schärfe. Das Feuer ist sehr scharf, brennend und leuchtend als eine glüende Kohle, welches wir Menschen nach den animalischen Quel-Geistern auch in uns haben, und in den Augen als im Lichte am meisten seinen Sitz hat, solches siehet man wohl, wenn man in die Augen geschlagen wird, wie es heraus springet und leuchtet, dieses Feuer hat nun die Kraft, das gläserne Meer in den Carfunkel zu verwandeln, wenn es mit diesem Feuer gemenget wird, welches das Urim und Thumim, Licht und Recht bey denen Israeliten gewesen, und aus einem funkelnden Erz gemacht worden, welches geleuchtet. Es leuchtet auch unser doppelter ☿ unser ☿ Wasser, als ein Licht, weiß, helle, der rothe Carfunkel-

Stein mit Blicken, als wenn ein Metall auf den Test abgehet, auch hat dieß Feuer schon einen leuchtenden Glanz, weil es noch in Gestalt des solarischen ☿ ist, in Gestalt des fliegenden rothen Löwens oder Drachens erscheinet, wenn man es in die Sonne setzt, so wird ein ganz Gemach leuchten als lauter feurige Spiegel. Alle diese widerwärtige Dinge stecken nun in diesem einigen Confuso Chao, welche, wenn sie alle höchst gereiniget, wieder zu einem unsterblichen Leibe durch die Zusammenkunft werden müssen; Es hat den Fluch als die grosse Welt auch über sich ergehen lassen, jedoch hat GOtt sein himmlisch Wesen und Kraft darinnen gelassen, den gebrechlichen Menschen zum besten, wie er auch Adam den göttlichen Othem als den Geist gelassen, ob er wohl des himmlischen Bildes abstarb, des Tages, da er das Gebot Gottes übertreten, verhieß er ihm gleich den Erlöser des Weibes-Saamen, durch welchen Geist er wieder in neuen Menschen erwecket ward, da er ihn im Glauben erfasset, und bis Adam, wie vorher, den freyen Willen, ob er in GOtt, oder der Welt und seinem eigenen Willen leben wolte. Wie nun das Paradieß durch den Sohn GOttes wieder geöffnet und Adam das verlohrne himmlische Bild wieder erlanget, welches wir hier im neuē Menschen durch ein heilig Leben in GOtt wieder erneuern, und den neuen Menschen im Geist Christi anziehen, welches hier nicht eher geschehen kan, er muß denn den alten Adam tödten und creutzigen, damit der neue Mensch zum Leben kommen kan, so wird der Geist Christi sich mit seinem reinen Geist

noch

noch hier vereinigen, und mit ihm in einem Geist leben, denn der Geist GOttes kömmt nicht in eine boßhafte Seele, und wohnet nicht in einem Leibe der Sünden unterworfen: Also auch unser Stein muß die Terram damnatam verlassen, damit er in die neue Erde zum Paradiesischen reinen Licht-Leben gelanget. Wenn er in die reine Erde versetzet, so wird er anheben zu leuchten und zu funkeln, von Tugend und Klarheit, das heist das Paradieß bauen, doch muß dieser Leib, wenn er soll verkläret werden, wie der Mensch, erst sterben, in die Erde begraben werden, darinnen verfaulen und wieder auferstehen, und die Seele in dem verklärten Leibe viel herrlicher leuchten, und ewig darinnen wohnen, weil der Leib auch ein Geist, das ist, ein Engel worden, und kan man den giftigen Basilisken durch sein giftig Herz sehen, worinnen kein Gift mehr, sondern ein herrlicher Lebens Balsam, weil alle 7. Quel-Geister lebendig in ihrer Klarheit und höchster Vollkommenheit sind, so kan dieser geistliche Leib alle Geister der Metallen durchdringen, solche neu gebähren, auch unsern animalischen Geist durchdringen, als der Rauch im Hauß, und durch seinen Lebens-Geruch unsre Geister ins Leben erwecken, Tod u Krankheit von uns scheiden. Wenn wir nicht wegen der Sünde sterben müsten, würden wir ewig dadurch leben, aber GOttes Macht-Spruch gehet über alles im Himmel, auf Erden und unter der Erden; Also hat auch der Sohn GOttes, weil er unser Fleisch an sich genommen, müssen leiden und sterben, und unsere Schuld tragen, weil er aber eben mit unserm Leib wieder auf-

erstanden und verkläret worden, so wird er uns am Jüngsten Tage auch von unserm Tode wieder auferwecken, und unser Fleisch als sein Fleisch auch verklären, und mit seinem Geist erleuchten, damit uns sein Blut, seine Göttliche Tinctur tingiren kan, daß wir dem Leibe des Erlösers gleich werden, daß wir ähnlich sind seinem verklärten Leibe, welches die Hochzeit des Lamms ist, da wir uns hier als sein Weib zubereiten sollen, durch einen Tugend-Wandel, hat uns auch hier Pfand und Siegel darauf gegeben, in seinem Wort, Taufe und Abendmahl, da wir durchs Wasser, als durchs heilige Element, von Sünden gewaschen, unser inner neuer Mensch mit seinem Leib und Blut gespeiset und getränket wird, und dadurch bis zum ewigen Leben erhalten; welches ist das Himmel-Brodt, so er geben wird vor die Sünde der Welt, und solch Abendmahl mit uns neu halten wird in seines Vaters Reich, wenn wir nach dem Tode in seinem Bilde erwachet seyn, und das Bild GOttes wieder vollkommen haben, welches grosse Abendmahl die Hochzeit des Lammes ist, da diese Freude und Wonne, Herrlichkeit und Klarheit keines Menschen Zunge aussprechen kan, die Freude, die GOtt bereitet hat denen, die ihn lieben, welches kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, ist auch in keines Menschen Herz kommen, Eya wär ich da, Eya wären wir alle da! Wieder auf unser Werk zu kommen, so müssen diese Kinder von Adam gezeuget, die 4. Elementa, so von Adam und Eva kommen, einander heyrathen, es muß in dieser Welt zugehen, wie in der grossen Welt, es muß Bruder

und

und Schwester einander heyrathen und Blut-Schande begehen, daher werden sie auch vor ihre Missethat gestraft, sie müssen durchs Feuer-Gerichte, der Cherub mit dem Schwerdt muß ihre Boßheit abschneiden, was nicht durch dieses Feuer geläutert wird, kan kein reiner Engel werden, noch in dem himmlischen reinen Feuer leben, worinnen die Engel und reinen Geister sind. Wenn nur der Fluch und Todt davon geschieden, wird sich der Paradiesische Leib schon zeigen, und anheben zu leuchten und zu funkeln, und alsdenn sich in das innere principium versetzen lassen, wenn die neue Stadt davon gebauet, von Perlen und Jaspis, das Pflaster von durchsichtigen Golde, da die Stadt keiner Sonne mehr bedarf, weil sie selber leuchtet und glänzet. Welches eine Abbildung des himmlischen Jerusalems, da GOtt ihr Licht und Glanz ist. Es können zwar von diesen Kindern, von Adam und Eva gezeuget, Neben-Ehen gemacht werden, wer die Geheimniß des grossen Werks nicht finden kan, so muß er Tincturen von den gemeinen Metallen machen, als wenn man das gemeine Gold, und Luna, mit unserm lunarischen und solarischen Wasser vermischt, es sind aber dieses nicht der rechten Kinder, sondern von einem andern Geschlechte gezeuget, und Bastarte aus einem Concubinat, daher bekommen sie nicht das rechte Erbe, sondern nur Mägde-Theil, sie thun sich in der Projection nicht hervor wie das grosse Werck, sondern sind nur kleine Zweiglein von kleiner Kraft. Wenn aber unsere Sonne mit unserm Mond vermählet wird, ist es das rechte Ehe-Bette, welche beyde viel

Mühe haben, ehe sie vollkommen werden, und sich rein baden, wenn sie aber ihre grosse Finsterniß ausgestanden, sind sie heleuchtend, auch braucht es viel Mühe diese beyde in einen Leib zu bringen. Ohne diese Vereinigung ist alles vergebens, wäre es auch vorhero noch so wohl gemacht, in der Multiplication aber muß die Sonne mit der Sonne vereinigt werden, welches abermahl nicht die gemeine Sonne oder ☉. ist, sondern unsere Sonne ist die ausgekochte figirte Materia des Steins, so sich durch seinen eigenen ☿. in Gold gekocht, auch solch Gold durch sein eigen Fleisch und Blut gesättiget, lauter feuriger, hitziger und rother Tinctur ist, weit höher, als das gemeine Gold, kein höher, besser, vollkommener Gold ist in der ganzen Natur zu finden. Dieses Gold oder Sonnen-Glanz wird mit dem Nahmen des gecrönten rothen ♌. belegt, und ist der rothe blutige Stein der ersten Ordnung, welchen wir mit unser andern Sonne den ☿. solare unsern rothen fliegenden ♌. vermählen. Auch haben wir 2. Monden in der Multiplication zur weissen Tinctur, der erste Mond ist die ausgekochte trockne figirte Substanz unsers Steins der ersten Ordnung, welches die weisse gecrönte Königin genennet wird, soll nun diese multiplicirt werden, muß sie mit dem gestirnten Adler, mit dem unvergänglichen lebendigen Wasser, welches in Leib, Seel und Geist bestehet, wieder resolviret werden, daß sie in ihrem blühenden Blut und Schweiß badet, welches beydes in Infinitum kan gethan werden. Wenn unser Adam mit seiner Eva schwanger, so ist unsere Sonne und unser

Mond

Mond in dunkeln Schatten und dicken Vorhang, ist trübe, dunkel und finster, schwarz, das Confusum Chaos, weil es aber den ♄. bedeut, der die Götter zeugen soll, so ist er von Natur böse, unfreundlich, gebrechlich, lahm und hinkend, er ist auch arm, kan keine Gaben austheilen, ob er schon grosse Herren und Könige zeugen soll, so ist es doch itzt armseelige Betteley, die Kleider sind dünne, nicht fest gewebet, darinnen sie von Frost viel Anstoß leiden müssen. Es ist weder ☉. noch Luna in diesen Kleidern zu sehen, aber nach seinem Tode verläst er ein herrlich Erbe, daß seine Kinder und Kindes-Kinder Kleidung genug haben, er aber besitzt die grobe irdische Erde, da doch die paradiesische, ja die englische Welt seine Kinder besitzen werden, und er als der Oberste und ihrer aller Vater diese in seinem Leibe oder Cirkel hat, sie leben elend, ihre Speise ist grob, sauer, bitter, nagend und beissend, und noch nicht viel heilsames Kraut bey ihnen zu finden, da doch ihre Kinder schon mehr Vermögen, und ihnen an nichts mangeln wird, das Paradieß-Wasser aber ist nicht nur die unsaubere Eva, sondern die reine Maria, welche sich mit der groben Erden, dem Adam nicht vermischet, daher sie auch eine viel herrlichere Geburt zeuget, weil sie nur geistlich geschwängert wird, wenn die ☉ im Wasser bey der ☽. schläft, gebähret die Luna in Wolken ihr Kind, in den Dünsten wird der Stein gebohren, wenn er im Gefässe anfängt zu arbeiten, das Wasser hält sich zur Erden und macht solche rund, das ist lauffend, die Erde hebt an zu rauchen, giebt feurige schwarze Wolken, im Wolken wird der

Geist gezeuget, der erst auf dem Wasser schwebte im Anfang der kleinen Welt, und als ein weis Wölklein erscheinet. Wenn diese Wolken durch Ungeschickligkeit des Arbeiters verrauchen, ist der Stein verlohren, und bleibt eine dürre Erde, welche ohn dieß Wasser, dicht kan zur viscosischen Feuchtigkeit gebracht werden, welches die Grundfeuchtigkeit wird, so im Feuer bleibet, das Wasser und die Erde sind Mann und Weib, und doch sehr widerwärtiger Natur, die Erde, welche vor den ♂. auch das ☉. genommen wird, ist sehr feuriger, trokner und hitziger Natur, das Wasser welches vor des ♄. Tochter, auch die Luna oder Juno genommen wird, ist kalt und feucht, sie hassen und fliehen einander, sind die widerwärtigen Ehleute, auch die beyde widerwärtigen Fechter ♄. und ♂. die beyde Drachen, flüchtig und fix, die Kröte und Adler. So bald nun das Weib den Mann berühret, fängt sie an zu toben, brudelt und siedet, und erscheinet die Wolke, die von den Dünsten in die Höhe steiget, aber GOtt hat nach Erschaffung der Erden nicht flugs regnen lassen auf Erden, sondern es gieng ein Strohm aus zu wässern den Garten, diesen muß man auch folgen, wenn der Regen zu zeitlich kömmt, so wird die Sündfluth, und die Erde verderbet, so muß nun dieser Fluß die Erde befeuchten, endlich durch öftere Befeuchtung giebt es grausame Sturm-Winde, welches knallt, kracht, donnert und blitzt, wodurch die Erde erreget und die Seele vom Leibe geschieden, da man durchs Weib getödtet, und mit ihr flüchtig wird, so fingen die Wolken an Farben zu bekommen, schwarz,

gelb,

gelb, und roth, bitter und entzündend, fähret man aber zu geschwind und ungeschickt, daß die Wolken zu dick und finster durcheinander lauffen, als bey schweren Hagel- und Schlossen-Wetter, daß man höret, wie es knallt und kracht im Glase, so hat man Gefahr, daß der Donnerschlag geschicht, wodurch der Geist im Brausen des Windes entgehet, und ist das Werk unwiederbringlich verlohren, diese 2. Widerwärtige nennt man 2. Drachen, einer hat Flügel, der andere keine, welches die Erde, der Geflügelte ist das Wasser der ☿, die sind nun als der Adler und die Kröte mit einer Ketten zusammen verbunden, der Adler fliehet stets in die Höhe, die Kröte ziehet ihn durch die Kette wieder zurück in die Erden. Nimm was du mit Füssen trittest, wirst du dich unterstehen ohne Leitern zu steigen, so versichere ich dich, daß du auf deinen Kopf fallen wirst. Die Leiter ist die Hülfe vom Wasser mit so vielen Sprossen, die vielen Theile der Eindrückungen, ist die Vermählung des Bruders mit der Schwester, welchen ein Becher der Liebe zugetrunken wird, oft müssen sie angefeuchtet werden, bis sie im innern Leib gewachsen, welches der Hermaphrodit männlicher und weiblicher Natur ist, und sich mit allen verheyrathen kan, und das leuchtende ☿al Wasser. Es hat auch kein Ding in der ganzen Welt einen doppelten Schwefel bey sich als dieses, und hat 2. Naturen, flüchtig und fix, ich sage nichts unrecht, es hat vier ☿. erstlich hat es den einfachen jungfräulichen ☿. zum 2ten hat es den fixen die jungfräuliche Erde, 3tens hat es den Spiritum ☿, welches sein Oehl ist, 4tens hat es ☿al Wasser,

der Sonnen sein Feuer und seine Seele, welche alle in liquorischer mercurialischer Gestalt erscheinen sehr schwehr. Wenn nun Wasser und Erde, Mann und Weib, in einem Leib gewachsen, sind von den Elementen noch 2. übrig, der Leib ist nun der doppelte ☿, die Grundfeuchtigkeit, so im Feuer bleibet, diese widerwärtigen Dinge zusammen zu setzen, daß sie in einem Leib wachsen, braucht grosse Kunst, und geschicht nicht bald, sondern durch lange Zeit und viele Sublimationes, daß der Mann in das Weib und das Weib in den Mann verkehret werde, das fixe volatilisch, und das volatilische fix werde, alsdenn sind sie nicht wieder zu scheiden, wo das eine hin will, reist es das andere mit, sie müssen beyde aufs höchste gereiniget seyn, denn werden sie in einen Leib wachsen, das Obere dem Untern und das Untere dem Obern gleich werden, die Erde zum Himmel und der Himmel zur Erden, welches die verkehrten Elementa sind, die Materie aber spiritualisch gewesen, in Sausen und Brausen eines gewaltigen Windes, darinnen wächset diese Erde, und wird darinnen der Stein gebohren, denn im Bauche des Windes muß er getragen werden, die Erde muß prudeln und sieden, wodurch das Wasser aufwallet und Blasen bekommt, welche aufreissen und Dünste geben; thut man hier zu viel, so ist der Geist nicht zu erhalten, und schlägt das Gefäß in tausend Stücken; es thut einen Donnerschlag, es seyn die widerwärtigen Elementa, welche müssen vereiniget werden, bis sie alle ausgestritten, das Wasser in die Erde verwandelt, die Erde in Lufft, die Lufft in das

Feuer.

Feuer. Wenn das Feuer coaguliret, ist es eine blinkende blutrothe Erde, schwehrer als Bley; ehe sich aber das Wasser ganz in Erde verwandelt, welches die Begrabung des Leibes in die Erde ist, darinnen der Leib verfaulen muß, geschehen viel Wunder bey den Conjunctionibus, ehe sich diese Quål-Geister alle bilden, einer den andern zeuget, und in den siebenden als in einem ausgehet, in die Begreiflichkeit, welches ist das Corpus, so aus den sechs Geistern gebohren wird, darinnen alle Figuren stehen, sich alles bildet und formiret, darinnen alle Farben, Schönheit und Freude aufgehet, der rechte Geist der Natur, ja die Natur selber, ein geschickter Geist dringt durch alle Geister, siehet, fühlet, riechet und schmecket sie. Der erste Geist, wenn er zur Erden kommt, ziehet zusammen, weil er herbe wird von Salz, adstringiret das süsse Wasser in der Erden, daß es natürlich begreiflich wird zusammen gezogen, siehet gleich dem Himmelblaue, wenn es zu sehr ertrocknet. Die andere Qualität sänftiget, weil es süsse wird, wenn das Licht oder Leuchten darinnen aufgehet, so siehet es gelb, dem Edelgestein Jaspis gleich. Die dritte, der Geist der Bitterkeit der bitteren Qualität entstehet aus den andern und ersten, wenn das Salz aufgelöst und sie sich entzünden, so gehet an die Grimmigkeit im Feuer, und wird selbstständig, im süssen wird es erweicht, im harten corporalisch, und stehet das Licht mitten, weil die Geister lauter werden, und das Licht in sich fassen. Wenn nun das Licht mitten in die Finsterniß scheinet, so steiget alles auf, als wenn es lebte, und formet sich in grün-

grünlichte Gestalt, und gehet aller vier Geister Kräffte auf, weil sie das Licht beseelet, lebendig und schwanger macht, und derselbe fasset die Liebe des Lebens, das ist der fünfte Geist, wenn die Hitze darinnen aufgehet, so formet sich die grünliche Gestalt in eine ganz röthliche. Nun stehen sie alle in grosser Liebe und Freude, schmecken und empfinden einander, weil alle diese Geister in einander gegangen und aufgelöst, und gehet aus diesen auf der sechste Geist, darinnen es erhartet, pochend und klingend wird zur Begreiflichkeit. Wenn nun das helle reine Licht darinnen aufgehet, und darinnen scheinend wird, bekommt es seine gelblichte und weißlichte Farbe, welche mit nichts verglichen werden kan, weil aus diesem ☿ oder Natur gehet aus der siebende Geist, in Blühten, Formungen, Früchten, Farben, schönen Geruch und ganzen Kräften, Bildungen und Vollkommenheit. Ehe aber sich alle sieben Geister bilden, siehet die Erde im Wasser rund, bald oval, bald als ein ☿, viel schöner als der gemeine, bis sich die beyde widerwärtigen Fechter, welche mit ihrem Realgar nun gesetzt, zum vollkommenen Metall kochen, auch beyde zur süssen Medicin werden, wie Milch und Honig. Wenn diese beyde Drachen mit einander verfaulet, ist es das Kraut, welches eine schwarze Wurzel und weisse Blühte hat, weil es in der Erden schwarz lieget und faulet, wenn es aber reif wird, so ist es die weisse glänzende Terra foliata, der doppelte ☿, die Lunaria, ja gar die Sonne und Mond, welche sich aus der Finsterniß und Schatten der Nacht

hervor

hervor gemacht, und nun ohne Flecken erscheinen, und durch den Grund die Gesundheit geben können, da sie zuvor eine stinkende Erde waren. Wenn aber das Wasser, als das flüchtige Weib einen Ausgang findet, so gehet es fort, und läst eine todte Erde hinter sich, so zu nichts zu gebrauchen, auch unmöglich die Tinctur zu machen ist, und die ganze Kunst in Kochung des Wassers bestehet, koche, koche, koche, bis es fix wird bey der Erden, und die Erde der ☿ wird, auch im Himmel wie dieser gestiegen, und die Erde Flügel bekommen, der Himmel die Erde, und die Erde der Himmel worden, das Oberste das Unterste, und das Unterste das Oberste. Diese giftige Schlange vermählet sich mit keinem andern, als mit ihrem eigenen Ehegatten, darum heist es, diese Schlange hat sich selbst gebissen, sich selber getödtet, sich auch selber wieder lebendig gemacht. Wenn dieser Drache seinen eignen Zorn und Gift getrunken, der Basiliske sich im Spiegel beschauet, so tödtet er nicht mehr. Dieser Stein nun hat Seel, Geist und Leib, wie ein Mensch, und ist das glüende weisse Feuer, dadurch das Silber siebenmal geläutert worden, und einen Stein gebohren, und in glüenden rothen Feuer das Gold, welches die rechten Eheleute sind, auch der Mond und Sonne, welche sich rein gewaschen, und das lebendige Wasser geben, darinnen die hellen Gestirne ihre Gesichter waschen, da sie hernach unzerstöhrlich sind, weil sie alle ihre Feinde überwunden, zuvor waren sie Tod und Gift, itzt geben sie die Gesundheit und Leben, zuvor waren sie bitter, sauer, nagend, beissend, herbe

und

und stinkend, itzt süsse, lieblich und wohlriechend, durchdringen alle Adern und Nerven in allen äusserſten Gliedern, macht den Menschen jung und neu geschaffen, vertreibet durch seines Lichtes Strahlen alle dunkele finstere Geister in dem Menschen, die Krankheiten mögen herkommen von bösen Geistern, oder Hexerey, von Astris, oder den Elementen, wird es doch durch seine Ausstrahlungs-Kraft, wie ein Blitz die Krankheit verzehren, erstlich durch das Herz, Lung und Leber gehen, auch sich im ganzen Leib in allen zertheilen, weil es alles geistlich und spiritualisch ist, wegen seiner Reinigkeit, göttliche und himmlische Tugenden hat, ja der Geruch allein kan gesund machen. Es ist nicht allein des Goldes Astrum, sondern auch aller Metallen, und wenn es zur Tinctur worden, ist es noch weit höher an Kraft, ganz englisch und himmlisch, ja der Baum des Lebens, wenn GOtt nicht den Tod zur Straffe der Sünden gesetzt, so würde der Mensch dadurch ewig leben, und keiner Krankheit noch Schmerzen unterworfen seyn. Hier möchte nun jemand fragen, wie doch aus Gift und Tod eine solche heilsame Medicin und Lebens-Balsam zu bereiten? so dienet zur Antwort, daß alles erst von GOtt gut und heilsam erschaffen, aber durch die Sünde verlosch alles reine, himmlische Wesen, trat inwendig zurück ins Centrum, blieb äusserlich ein grob irdisch Subjectum, welches mehr Gift als heilsame Arzeney zeuget, denn der Fluch hat es verschlossen, und ist gleichsam todt, wenn es aber in die Arbeit kommt, so wird es noch giftiger, weil es erstlich

recht

recht umgewendt, eröffnet, spiritualisch und flüchtig, durchdringend ist, so ist es die giftige Schlange, wie die Schlange Thyrus, aus welcher der Thyriac gemacht wird, so hernach wider allen Gift dienet: also mit dieser rothen feurigen Schlange auch; wenn das confusum Chaos wohl eröffnet, wird der ganze Cörper der Schlangen übersteigen, und alle Farben in Gestalt eines Regenbogens zu sehen seyn, wie wenn das Chaos in der grossen Welt eröffnet, sich alles in die Feuchte resolvirt, läst sich der Regenbogen sehen, welches ein Zeichen des Regens und der Nässe; aber diese Elementa sind bitter, sauer, herbe, grimmig, giftig und tödtlich, müssen also dieselben verlassen werden, weil sie nur Mütter der Metallen sind; doch sind sie unser Anfang und der Geist unser Welt, nach der Poeten Vers:

Der Geist, der alle Ding belebte,
Im Anfang auf dem Wasser schwebte,
Den unzertheilten Klumpen schied,
Aus einer Form viel Formen zoge,
Das Schwere sank, das Leichte floge,
Das Licht auch aus dem Finstern blüht,
Das Schwere macht er kugelrund,
Und macht es, daß es stunde feste,
Mit Luft und Wasser auf das beste,
Daß es ohn Fall nicht wanken kunt,
Er goß ihm Seel und Saamen ein,
Der Sternen abzufliessen pfleget,
Dadurch das Feuer soll geheget,
Der Himmel auch erhalten seyn.

Wenn aber die Schlange in unsern Elementen ihre

ihre viele Farben nicht spiritualisch zeiget, als gelb, roth, Blitzblau, wie der Regenbogen, so wird es keine rechte Scheidung seyn, purum ab impuro, wird auch das Paradieß-Wasser nicht recht zu machen seyn, und wird sich solches annoch mit der unreinen Erden nicht vermischen, weder prudeln noch sieden, auch keine Winde noch Sturm auf der See geben, und die Arbeit ganz unglücklich und umsonst seyn, weil kein Agens noch Patiens da ist, das sich mit bey dem andern erhitzen kan, daher werden sich solche nicht vereinigen, das Wasser wird bey der Erden nicht gerinnen, auch solches dieselbe nicht solviren. Ist also des Jasons seine Schiffahrt umsonst nach der Insel Colchos, das güldne Vließ zu holen, welches der Drache bewahret; wenn er keinen Wind hat, so kan das Schiff nicht fortgehen, wird also nichts bessers seyn, als die Schiffahrt einzustellen, bis man sich besser zur Reise geschickt, die Dinge darzu besser eingerichtet, und seine Mängel verbessert, denn an dieser Schiffahrt ist alles gelegen. Man muß erst über das Meer, und das Toben der Wellen und Brausen des Windes nicht scheuen, welches das Schiff zuletzt an Port bringet, und in das herrliche gute Land, dem Drachen das güldene Vließ wegzunehmen, wenn das vielköpfigte Thier bestritten, und die zugerichtete Suppe auf sie gossen, denn pflüget Jason mit feurigen Ochsen, bricht den Acker, daß er zubereitet wird, die Schlangen-Zähne in sich zu fassen, so darein gesäet werden, woraus Kriegs-Leute erwachsen, starke Riesen, die sich alle unter einander erwürgen, da denn

durch

durch diesen Sieg und Triumph sie in eben die Herrlichkeit verwandelt werden, und die Ausbeute des Schatzes von den Stärkesten, so den Sieg erhalten, davon bracht, wird der natürliche Schatz die erste Ausbeute, welches man halb ausnehmen kan, mit der andern Helfte das Werk in infinitum vermehren, und grössere Leute, grosse Riesen schicken, die Stadt zu bestürmen, da wohl ♂ ihr Führer seyn wird, welchen sie mit Liebe überwinden, wenn ihr die ♀ schön geputzt in Liebe entgegen gehet, vor welcher Schönheit ♂ erstarret, und sein Schwerdt zu Boden sinken läßt. Die Göttin ♀ hat ihren Bruder ♂ gefunden, mit dem sie vorher als Zwilling in einem Leibe gelegen, so werden sich diese beyde aufs neue unzertrennlich vereinigen, und sich dieser durch seine Streitbarkeit auf den höchsten Thron setzen. Es hat viel Zeit und Mühe, ehe sich die Planeten alle ausfechten, einer den andern von seiner Herrschaft stösset, und ist sonderlich der ☿ wie ein nackend kleines Kind, ehe es von seiner Feuchtigkeit zu seinen männlichen Jahren kommt, hitzig und trocken wird, doch liebt er alle seine Brüder die Planeten, mit welchem er sich einmal hat eingelassen, aus dessen Hause ist er nicht wieder zu bringen, und wird sich der unserige, ob er schon der nackende und unbekleidete, sich erst bey dem rechten martialischen Salze in ♄ coaguliren, und wenn diese wieder in ☿ kocht, wird es unser ♃, wenn solcher wieder gekocht, ist abermal ein herrlicherer Leib gewachsen, bis der königliche ☿ erscheinet, welcher die Schlangen nicht in Händen, sondern Zepter und Kronen trägt, nicht mehr

giftig, sondern wohlriechend, zur heilsamen Arzeney worden, zuvor war es der Realgar, itzt ist er wider allen Gift, männlicher und weiblicher Natur, vertritt bald Mannes, bald Weibes statt, er ist Gift, und heilet den Aussatz, er ist der Drache, der in dem verschlossenen Glase tödtliches Gift ausspeyet, er ist das angenehme Ey der Natur, der grüne ♌ und der rothe ♌ lieben ihn, er ist die Mutter in des Kindes Leib, so sie gebohren, er ist das Astrum aller Metallen, er ist der ♄, ♃, ♂, ☉, ♀, ☿, ☽, welche er alle in seinem Leibe verborgen, und in Gestalt schöner klarer Leinwand, klärer als der zarteste Flor, das Buch durch sieben Siegel verschlossen, das gesalzene Meer-Wasser und Sal pontilum, Salz der weissen, ist auswendig weiß, inwendig grün, gelb und roth, welches auch die vielfarbigten Dünste in seiner Arbeit gezeiget, bis endlich der Mond durch seinen siebenfachen Umlauf voll worden. Dieser Hermaphrodit ist nun der Leib, der sich so gern gradiren läst, wenn dieser Drache seinen eignen Zorn und Gift getrunken, und das Blat mit Gift gefärbet, und durch ihren eignen 🜍, so hoch gradiren wird, und solchen mit grosser Lust in sich ziehet, wegen seiner hitzigen und trocknen Natur sich seiner Natur erfreuet, zur hohen Farbe und unsern Cinnober Erz wird, welcher eine hohe färbende Tinctur ist, wenn diese geblätterte Erde ihren Durst gelöschet, und sich satt getrunken, bis sie nichts mehr zu sich nehmen will, dann tingirt ein Theil viel tausend Theil, und dieser ☿ und kein ander ist, der, so die Transmutation annimmt, sich veredlern, und aus einer Stadt und

Ort

Ort in den andern versetzen läst, bis er der gekrönte rothe König wird, der seinen andern Brüdern güldene Kronen aufsetzen kan; der gemeine ☿ thut solches nimmermehr, ob er schon noch so sehr sublimiret; so er doch wieder zu revificiren, auch wenn er gleich zum Cinnober gemacht wird, und sind alle seine Theile, sie mögen noch so klein seyn als sie wollen, nicht die geblätterte Erde, weil sie keine doppelte Natur, fixum & volatile in sich haben, als wie der unsere, so durch seine siebenfache Sublimation alle sein Wasser und Feuchtigkeit in sich getrunken, und eingetrocknet zum trocknen Wasser, das die Hand nicht naß macht, und wenn solcher zum Cinnober, darnach zum Rubin und dunkeln gemacht worden, kan er endlich zum leuchtenden Carfunkel-Stein gebracht werden. Dieser giebt endlich himmlisches Licht, welches ein Bild des klaren Himmels und die englische himmlische Welt ist, da vorige Röthe und gestockte Blüht nichts dargegen zu rechnen, auch ein Fünklein solches Feuers viel tausend Theil tingirt, aber ehe dieses alles gemacht werden kan, so muß eine Auflösung und Scheidung der Elementen vorhergehen, damit sich Geist, Leib und Seele scheiden kan, alsdenn wird der Leib in die Erde vergraben, auch wenn er nach dem Tode wieder auferstanden, muß er mit Geist und Seele wieder vereiniget werden, welches die andere Schöpfung und Erzeugung des paradiesischen und himmlischen Leibes ist, der unsterblich und keiner Corruption unterworfen. Endlich durch noch höhere Aufführungen englische, himmlische und göttliche Tugenden

bekommt, da dieses das allergeringste, die geringen Metallen in ☉. zu verwandeln, es sind wohl andere höhere Dinge darinnen zu sehen, die gar nicht geschrieben werden dörfen, die Unverständigen würden sonsten die Adeptos vor die ärgsten Zauberer und Teufels-Banner halten, da doch bey diesem reinen Licht kein Teufel bleiben kan, wenn von diesem reinen Electro nach seiner Arbeit und Reinigung, Spiegel, Glocken, Bilder und dergleichen gemacht werden, welches die rechten Instrumenta zur göttlichen heiligen Magia sind, dabey sich kein Teufel einmischen kan, den Menschen zu betrügen, und in einen Engel des Lichts zu verstellen, so können dadurch die Wunderthaten GOttes ausgeführet werden, welches die heiligen Propheten und Männer GOttes sich gebraucht, und Feuer vom Himmel dadurch gebracht, auch die Opfer damit angezündet, und bey der Kirchen altes Testaments das Urim und Thumim in Leib-Rock des Hohenpriesters gewesen, dadurch die Israeliten GOtt um Rath gefraget. Als Kiß, der Vater Saul, seine Eselin verlohren, und Saul solche suchen gieng, gieng er zum Seher zu fragen: Dort sagte Saul, als das kluge Weib zu Endor den Samuel hervorbrachte, zu Samuel: Der HErr ist von mir gewichen und antwortet mir weder durch Träume noch durchs Licht. David sagte vor dem Priester, als er vor Saul fliehen und zuvor GOtt fragen wolte: Lange den Leib-Rock her. Wenn sich nun das Urim und Thumim mit einem lichten Glanz und Licht verkläret, wenn die Gemeine GOttes um Rath gefraget,

fraget, so fiel die ganze Gemeine auf die Knie, dankten und lobten GOtt, denn solches war eine Verheissung des Sieges wider ihre Feinde; wo sich aber durch Besprengung des Wassers das Urim und Thumim verdunkelte, so fasteten, weineten und beteten sie, forschten, worfen auch das Looß, an wem die Sünde wäre: Als dorten durchs Looß Jonathan getroffen war, da er hatte Honig gekostet, und Saul durch das Urim und Thumim GOtt fragte, und derselbe ihm nicht antwortete. Als der gottlose König Ahasia durchs Gitter fiel in seinen Saal zu Samaria, schickt er hin zu fragen Baal Sebub, den Gott zu Eckron, dieß empfand GOtt übel, schickte einen Engel zu Elia, der den Abgeordneten sagen muste, ist denn kein GOtt in Israel, daß du hingehest zu fragen Baal Sebub, den Gott zu Eckron? Darum solt du nicht von dem Bette kommen, darauf du dich geleget hast, sondern solt des Todes sterben. Dieses Licht und himmlische Feuer, dadurch sie die Opfer anzündeten, hatten die Juden in ihrer Flucht in einem Berg versteckt, nebst der Lade des Bundes und den Tafeln Mosis, wie nun GOtt ihre Gefängniß gewendet, und Nehemias die Opfer wieder verrichten lassen wolte, schickte er die Priester hin solch Feuer zu holen, sie kamen wieder, brachten kein Feuer, sondern sagten, sie hätten ein dickes Wasser gefunden, das hieß er sie bringen, welches auch die Opfer angezündet. Nun fragt sichs: welch Feuer sich in einen Berg verstecken, durch lange Zeit sich in ein dick Wasser resolviren, und wieder von der Sonnen anzünden

 lässet?

lässet? Ich sage unser coagulirtes Feuer und künstlich Electrum. Dieses hohe und grosse Werk hat nun so einen geringen und schlechten Anfang, und wird durch die Arbeit so hoch gebracht, daß es aus der äusern groben finstern Welt zum Licht und Glanz des Paradieses gelanget, und aus dieser in die englische und himmlische Welt, da es lauter Feuer und Glanz ist. Die Arbeit nach ihrer rechten Ordnung ist, daß der Cörper die rothe Erde durch sein eigen Wasser in einen Liquor gebracht werde, welches Chaos Grund wird, die rothe Erde hält unser ☉ in sich, aus dem Chaos müssen die Elementa separirt werden, die gereinigte Elementa wieder zusammen setzen, das gebohrne Kind mit Milch erhalten, speisen und tränken, bis es zum vollen Alter kommt. Die erste Zusammensetzung der rothen Erden ist keine Conjunction im rohen Werk, denn da wird Wasser und 🜍 zusammen gesetzet, dieses ist wieder zu scheiden. Die 2te ist die rechte Composition Wasser und Erde, diß ist Mann und Weib. Die 3te Composition im Geist, Seel und Leib. Die 4te, wenn das Wasser in der Erde eintrocknet, und durch die Luft wieder belebet, auch solche die Erde wohl durchgangen, so kan der 🜍 sich darinn vermengen lassen, daß es zum rothen Blut wird. Die erste Haupt Solution ist die Reduction des unvollkommenen Cörpers in Liquor oder Chaos; Die 2te ist eine Absonderung von Chaos durch die Distillation in die Elementa; Die 3te Solution ist des vollkommen reinen Cörpers Auflösung des Mannes und Coagulirung des Weibes; Die 4te Solution des Ferments Seel,

Leib

Leib und Geist zu vereinigen; Die 5te Solution den weissen 🜔. mit dem rothen solviren, und denselben darinnen zu röthen. Erstlich setzen wir zusammen, lassen es verfaulen, das Verfaulte lösen wir auf, das Aufgelöste theilen wir, das Getheilte reinigen wir, das Vereinigte figiren wir. In dieser Arbeit sehen wir die Schöpfung des Menschen, sein Leben im Paradieß, seinen Fall, die Wiederbringung durch den Erlöser, durch seine Geburt, Tod und Leiden, auch wie der Mensch gleichfalls durch Tod und Leiden muß seinem Erlöser nachfolgen, will er anders hier und dort ewig mit ihm vereiniget bleiben. Es ist eine Gleichniß des himmlischen und irdischen Adams, der irdische Adam kam aus dem rothen Thon oder Letten, von dem die ganze Welt Menschen herstammen, und von der unreinen Eva, welche diese unreine Erde liebte, aber der himmlische Adam war rein, geistlich und himmlisch, vermengte sich mit der unreinen Erden nicht, sondern wurde empfangen von der reinen Maria, welche sich mit der Erden dem Adam nicht vermischte, so war auch die Empfängniß reine, und ist die Jungfräuliche Geburt, welche nicht den sündlichen unreinen Menschen im thierischen Fleisch und Blut, oder Erd und irdisch gesinnet, sondern das Jungfräuliche Paradieß-Bild, den innern Menschen im reinen Fleisch und Blut ohne Sünde an sich nahm. Also unser reiner ☿. vermengt sich mit der unreinen Erden im geringsten nicht, sondern mit dem reinen jungfräulichen Salz, darinnen er empfangen, nach 9. Monden gebohren, sichtbarlich und begreiflich in seiner Mutter Leib

 wird,

wird, da ihn sonsten niemand fassen noch halten kunte. Wenn er nun gebohren, übertrift er an Schönheit alle seine Brüder und Schwester, die andren Metallen, er aber muß leiden, sterben und sein Blut vergiessen, damit er seine Brüder vom Fluch und Tod erlösen, und sie ihm allen an Klarheit gleich machen kan, an Schönheit und Beständigkeit, so muß nun diese reine Geburt den Stich der Schlangen fühlen, welch ihn gleichsam creuzigaet und tödtet, weil er aber himmlischer Natur, so gehet er durch des Todes und der Höllen-Reich durch, und stehet verherrlichet und verkläret wieder auf, tingirt seine arme preßhafte Brüder und Schwestern, daß sie alle verkläret und beständige Leiber bekommen, und in der Feuer-Probe bestehen, weil er ihr Fleisch und Blut, kan er sie ihm gleich machen. Wer sich dieses Werkes unterstehet, der soll wissen, daß er die schwerste Sache der ganzen Welt vornimmt, darinnen lauter Geheimnisse des göttlichen Wesens, der Natur und der Creatur, Himmel und Paradieß, Engel und Menschen darinnen zu finden, in welchen wir die 7. Geister GOttes erblicken, die 7. Quel-Geister der grossen Natur, der 7. Planeten, die 7. Quel Geister in unserm Werk, welche uns die 7. Metalle gebähren, und wie diese Metalle durch unsere reine Luft-Geister aufs neue glorificiret, in unsere hellleuchtende Planeten verkehret, und wenn diese Sonn und Mond ihre grosse Finsterniß ausgestanden, leuchten sie in ewigen Glanz, und können nicht mehr verdunkelt werden noch untergehen. Es ist die siebende Zahl eine ge-

heime

heime Zahl, in der Woche 7. Tage, im Werk 7. Siegel, welches in der Offenbahrung Johannis in 7 darinnen abgebildet, die ihre Stimmen geredet, im Vater Unser 7. Bitten, im Menschen 7. Quel-Geister, auch in der ganzen Natur und in allen Creaturen, weil nichts ohne diese seyn kan, die Himmel und Natur ihre Ausgeburt aus den 7 Geistern GOttes genommen, im siebenden begreiflich worden, wie GOtt die Himmel, Engel und die ganze Natur aus diesen, als aus sich selbst erschaffen, durchs Wort als das Licht den Sohn und Herz GOttes, sich auch in allen seinen Geschäfften abgebildet und eingedruckt, ist auch weder im Himmel noch auf Erden, noch unter der Erden kein Ort, wo GOtt nicht ist. Es heist: Führe ich in Himmel, so bist du da, bettet ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da, nehme ich Flügel der Morgenröthe und bliebe am äussersten Meer, so würdest du mich doch finden, und deine Rechte mich halten. Wenn nun in unserem Werk unsere 7. Systemata, Grade oder Gestalten erfüllet, und solche alle zu einem hungerigen und weissen Kalk reverberiret, haben sie ihren Sabbath gefunden, so sehnet sich der Leib nach der Seelen, und die Seele begehret des verklärten Leibes, darinnen sie nun ewig wohnen will, und zum himmlischen Geist und Engel beysammen werden; also auch der Mensch, wenn die Posaune rufft: Stehet auf ihr Todten und kommet zum Gericht. Die vier Elementa geben uns 3. Anfänge ☉. 🜍. ☿. diese 3. Leib, Seel und Geist, und diese 3. eins, so wohl in GOtt Vater, Sohn und heiligen Geist, und diese 3. ist ein GOtt, also

auch in allen Creaturen und Geschöpfen. Wenn nun der Künstler diese 3. wieder in eins gebracht, ist es ein unzertrennlich Wesen, und das himmlische Geschöpf, so grosse Tugenden hat, denn darinnen kommt man zu der X. Zahl, worinnen das Werk beschlossen wird, von dieser Zahl gehet man zu der Ewigkeit, weil keine Creatur über diese Zahl schreiten kan, man muß denn wieder an den einen anheben, so auch, wenn man aufs Creutz kommt, muß man zugreiffen, und nicht darüber schreiten, man hebe denn wieder an dem einen an, alsdenn gehet es zu der Ewigkeit, da immer grössere und grössere Wunder erzeuget und gebohren werden. Und also glaube ich, wird es GOtt auch mit uns halten, wenn wir erstlich durch Tod und Leiden mit Christo auferstanden, uns nach dem natürlichen Tode verklären, und neu schaffen, und noch immer höher und höher, von einer Gestalt in die andere verklären wird, bis wir dem verklärten Leibe unsers Erlösers gleich werden, nachdem wir uns hier als gute Streiter Christi gehalten, mit unsern 7. Quel-Geistern nicht in der Welt Geist, sondern im Geist GOttes inqualiret, da denn die reinen Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sternen immer und ewiglich, nur daß wir uns durch wahre Busse und reinen Tugend-Wandel im neuen Menschen müssen reinigen und geschickt machen, durch Tödtung des alten Adams, damit die groben sündlichen irdischen Schlacken von uns wegfallen, welche verhindern, daß die göttliche Tinctur nicht in uns gehen, uns tingiren und ihn

gleich

gleich machen kan, denn die Sünden scheiden uns und GOtt von einander, der Geist GOttes kommt nicht in eine boßhaftige Seele, und wohnet nicht in einem Leibe der Sünden unterworfen, GOtt und der Satan stehen nicht beysammen, und wie stimmt Christus mit Belial, oder was hat die Gerechtigkeit vor Lohn mit der Ungerechtigkeit? Waschet euch, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen, alsdenn kommt, und laßt uns mit einander rechten, spricht der HErr, wenn eure Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie ist wie rosinfarb, soll sie doch wie Wolle werden. Wenn unsere Geister mit GOtt inqualiren, so befinden sie einen steten Hunger nach GOtt, wenn sich das göttliche Feuer anfängt zu einem hungrigen und weissen Kalk zu reverberiren, da unsere Seel nach GOtt dürstet, wie ein dürres Land, so sollen wir diesem göttlichen Zug folgen, wieder in GOtt eingehen, weil die Seele sonsten keine Ruhe findet, als in GOtt, da sie wieder in ihr Centrum eingehet; aber der meiste Theil der Menschen suchet diesen Zug oder Hunger der Seele, diese göttliche Traurigkeit, welche wirket eine heilsame Reue zur Seeligkeit, in der Welt zu sättigen, oder die Melancholie zu vertreiben, mit lustiger Gesellschaft irdisch gesinnter Menschen, beym Trunk, Tanzen, Gastereyen und Welt-Freude, da doch Christus vor der Thür stehet und anklopfet, so jemand seine Stimme höret, und die Thür aufthut, zu dem will er eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit ihm. Christus will in des Menschen Seele kommen, und die

Seele

Seele wieder in GOtt als in ihre Ruhe, diese him̃lische Gesellschaft, diese Gasterey, da sich Christus der Seelen anbeut, versäume niemand, so bald er den Zug des Vaters fühlet, der sie durchs Gesetz und Zorn-Feuer schreckt, und sich die Traurigkeit findet, so suche er keine Gesellschaft, gehe in seine Seele, schaffe weg die bösen Geister, räume auf, damit Christus eingehen kan, höre auch nicht auf mit Weinen und Klagen, bis Christus sich mit Trost der Seelen zeiget, so wird das Herz erfreuet, frisch und frölich, als wenn viel Centner-Stein vom Herzen wären, und der himmlische Trost sich gefunden, daß man vor Freuden und Liebe zu GOtt und Christo sich und der ganzen Welt vergisset, und dieses so oft, als man diesen Zug empfindet, welches, je öfter sich dieses zuträgt, je besser, und ist ein Vorschmack des ewigen Lebens, so gehet man getrost wieder in seinem Berufe fort, weil man die rechte Ruhe vor seine Seele gefunden, diß ist die rechte Gesellschaft, so uns die Melancholey vertreiben kan. Auch hat man in diesem reinen und göttlichen Mysterio zu sehen, gleichwie ihm in der ganzen Natur nichts zu vergleichen, an Reinigkeit, Schönheit, Herrlichkeit, Kraft, Wirkung, Geruch und Geschmack, so ist doch das einige, der Mensch, noch drüber, der nach GOttes Bild geschaffen, dem er selber seinen göttlichen Othem eingeblasen, und die Menschen mehr, als die Engel, liebte, denn da diese fielen, gab er ihnen nicht seinen Sohn zum Erlöser, als wie denen Menschen, welchen er auch die Engel zu dienen verordnet, damit sie vom bösen Feind nicht sollen beschädiget

diget werden. Ja, wenn wir unserm Erlöser durch Creutz und Tod nachgefolget, hier in seinem Geist gelebet, so sollen wir zu ihm als seine Brüder und Kinder GOttes kommen, wo er ist, nemlich zur rechten Hand GOttes, noch einen Thron höher als die Engel, ja ewig mit unserm Bräutigam vereiniget bleiben, welcher göttlicher Vereinigung kein Engel gewürdiget worden, welche Vereinigung die Engel gelüstet anzuschauen, es liegt nur an uns, daß wir uns in acht nehmen, und wohl bedenken, da wir als Kinder GOttes aus dem Schooß GOttes in die tiefste Hölle gefallen, hat uns GOtt wieder durch Christum heraus gerissen. Wo wir aber sein Leiden und Tod gering achten, so sind wir die groben unreinen Metalle, welche nichts als Schlacken, darinn die göttliche Tinctur nicht eingehen, uns tingiren und zum verklärten Leibe bringen kan, sondern gehören als verworfene Schlacken, und die Terra damnata, in das höllische Feuer. Es ist ganz gewiß, daß ein Mensch durch Verfertigung des Steins, himmlischen und englischen Verstand bekömmt, GOttes Herrlichkeit, Majestät, Allmacht und Weißheit erkennen lernet, GOtt, Natur und Creatur, den Schöpfer und das Geschöpf, siehet die Liebe GOttes zu seinen Geschöpfen, wie er seine Kraft in sie gesenkt, wie er vor alles sorget und es erhält, diese auch alle seinen Willen thun, nur der vernünftige Mensch nicht, welcher GOtt zuwider, den er doch so herrlich erschaffen, ihm so viel Gutes gethan, alles unter seine Füsse geworfen, und ihn zum Herrn darüber gemacht hat. Diß alles sollen wir wohl bedenken,

denken, täglich GOtt innigst Dank sagen, und in steter Busse leben. Wer aber dieses Geheimniß ohn allen Verstand und Nachsinnen findet, es geschehe durch was Weise es wolle, der brauche es nicht wie ein Thier, lebe auch nicht wie ein Vieh, und mache es nicht gemein, sondern preise und lobe GOtt, und diene damit seinem armen Nächsten, und mißbrauche es nicht, sonst ist er ein Brecher des himmlischen Siegels, und wird die Ruthe vielfach über ihn gebunden werden, und das Feuer viel heisser fühlen müssen. Noch ein Geheimniß, welches uneröffnet nicht lassen kan, wenn die 7. Gestalten der Natur vorbey gegangen, und in dem siebenden Grad seine Endschaft erreichet, so ist es der reine paradiesische Leib, welcher durch das Oehl-Meer, den Geist der Tinctur, neu ersinkt, alsdenn muß es durchs rothe Feuer-Meer seiner Seele, so vereinigen sich denn diese 3. zusammen, erharten, und werden unzertrennlich, der herrliche blutige Stein und gläsern Meer mit Feuer gemengt, der sich von der äussern Welt entrissen, durchs Paradieß ins englische innere Principium versetzen lassen, da es keiner Verfinsterung unterworfen, sondern ewig unsterblich bleibet: also auch der Mensch muß seinen 7. Quel-Geistern, die bishero in dem äussern Principio mit der Schlange, und seinem eigenen bösen Willen und unreinen irdischen Begierden inqualiret, nach und nach ertödten, dem siebenköpfigten Thier einen Kopf nach dem andern weghauen, wie Christus sagt: Aergert dich dein Auge, reiß es aus, ärgert dich deine Hand oder Fuß, haue es ab, und wirfs von dir. Wenn nun

die

die bösen Begierden, Wort und Werke ausgeschaffet, so werden sie wieder in GOtt inqualiren, und vom Sünden-Tod aufstehen, so ist der paradiesische Leib wieder gefunden, alsdenn kan er durch das Oehl-Meer, den Geist GOttes, gesalbet werden, welcher nun in diesen reinen Leib gehen kan, und ihn vollend zubereiten, daß die steinerne Herzen wie Wachs schmelzen, damit das Feuer-Meer, die blutrothe Tinctur, ihn durchdringen kan, und zum himmlischen, ja dem Leib des Erlösers gleich machen, daß er mit ihm ein herrschender König wird. Wenn wir unsere Seelen von todten Werken gereiniget haben, so kommt der heilige Geist zu uns, machet Wohnung in uns, alsdenn stehet Christus in der Seelen auf, erst ist GOtt Mensch worden, nun ist der Mensch in GOtt. Wer in GOtt lebet, sündiget nicht, denn GOtt lebet in ihm. Diß ist die Wiedergeburt durch Wasser und Geist. Wer aus GOtt gebohren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet, welches ist die erste Auferstehung, über die hat der andere Tod keine Macht. Wache auf, der du schläffest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Seelig ist der, so Theil hat an der ersten Auferstehung, über die hat der andere Tod keine Macht: Ja, wenn der Mensch nur einen ernsten Vorsatz hat, sein Fleisch und Blut zu tödten, und sich zu schwach befindet, indem er die Welt so sehr liebet, so suchet ihn Christus, als sein verlohrnes Schaaf, schickt ihm Creutz und Unglück zu, macht ihm die Welt bitter und verhaßt, welche ihn plaget, creutziget und tödtet, alsdenn gehet er in sich mit

dem

dem verlohrnen Sohn, sagt: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und für dir, und bin fort nicht werth, daß ich dein Kind heisse, so küsset ihn der Vater, Christus in der Seelen, schenkt ihm das neue Kleid seiner Unschuld, steckt ihm den Vermählungs-Ring an, und ist Freude im Himmel über einen Sünder der Busse thut. Viele hat GOtt durch Creutz und Unglück zu sich gezogen, und gefunden, die sich durch Glück und Ehre, auch Liebe zur Welt von ihm verlauffen. Ach! danket GOtt vor das Creutz, und küsset die Ruthe. Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle massen wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare, denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig. GOtt begehret vom Sünder nicht mehr als Reu und Leid, die Wiederkehrung zu GOtt, so bald der Sünder von Herzen sagt: GOtt, biß mir Sünder gnädig; so erschallet die Gegen-Antwort: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünde sind dir vergeben. Christus nimmt die Sünder an, auch die grösten, ja wenn die Teufel, die gefallenen Engel, zu tiefer Reu und Leid kämen, würde ihnen GOttes Liebes-Erbarmen auch verzeihen, weil GOtt nichts erschaffen zum Zorn, sondern die Seeligkeit zu besitzen, sie sind ja alle sein, Engel und Menschen, dem Herrscher und Liebhaber des Lebens; auch muß kein Mensch dem Satan verstatten, daß er stets in unserer Seelen einen Eingang hat, und unserer Sünden wegen vor GOtt verklaget, wodurch alles kindliche Vertrauen und Liebe

zu

zu GOtt aufhöret, daß wir uns mit Adam vor GOtt verstecken, da wir ihn eben am meisten suchen solten, uns ihm als dem Hohenpriester zeigen, daß wir von unsern Sünden-Aussatz rein würden, es muß uns nicht leid seyn, daß wir mit unsern Sünden die Hölle verdienet, denn das haben wir billig verdienet, sondern das muß uns leid seyn, daß wir von unserm grossen Schöpfer abgefallen, ihn als unsern lieben Vater erzürnet, und zuwider gelebt, diß ist die rechte Busse, und nicht die Furcht vor der Höllen, auch die Sünde lernen hassen, fliehen und meiden, so wird uns GOtt um Christi willen gnädig seyn. Nun ist noch übrig von der Zeit zu melden, da man dieses unser Werk von den äusern Principio der äusern Welt, in das innere Principium, der Licht-Welt in das Paradieß, und zuletzt in die englische und himmlische Welt aufführen kan, so bedarf es freylich viel und lange Zeit die Wasser abzukochen, und wäre sehr gut, wenn einer gefunden würde, der das Wasser auf einmal zur Erden eintrocknen könnte, und die 7. Grade und Gestalten der Natur in einer Arbeit so exaltiren, auch auf den höchsten Thron zu steigen machen könnte, daß es auf der siebenden Stuffe des Königes Sitz einnehmen, und den reinen paradiesischen verklärten Leib anziehen könnte. Ich sage, es ist möglich, ob schon die Künstler sehr rar, doch ist ein Weg darzu, die meisten aber müssen sich mit Abkochung des Wassers plagen. Im Menschen ist es auch also, die meisten, so wieder in GOtt kehren wollen, sind so ohnkräftig, daß sie viel Jahre streiten, ehe sie sich einen von diesen

Quel-Geistern entreissen, von der Welt und dem äussern Principio, bis sie mit allen wieder in GOtt inqualiren, weil viel Jahr ihre Seelen als der Tempel GOttes wüste gelegen, weder Opfer noch Brand-Opfer darinnen gethan, sondern ist den Heyden eingegeben zum Greuel der Verwüstung, da die heilige Stadt GOttes zutreten, da weder Tempel noch Altar gesäubert, die falschen Götzen und eigene Bilder, eigne Liebe und der Welt Liebe nicht ausgeworfen, wie kan nun Christus und der heilige Geist zu ihnen kommen und Wohnung bey ihnen machen? wie kan der heilige Geist die Seele erleuchten, heiligen und verklären, daß Christus in der Seele aufstehen kan? Doch sind ihrer etliche, die hurtig und geschwind mit ihrer grossen ernstlichen Busse ihre Seele, ihre sieben Quel-Geister, so bisher in der Welt inqualiret, mit Gewalt von der Welt entrissen, geläutert und gereiniget, und mit grosser Busse und Glauben in GOtt gekehret. Solches haben wir am Schächer, da er sagt: HErr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst, bekam darauf die trostvolle Antwort: Heute wirst du mit mir im Paradieß seyn. Wenn er die rechte wahre Busse und den starken Glauben in Christo nicht gehabt, würde er die trostvollen Worte nicht bekommen haben, hätte ihm auch nicht geglaubet. Drey Dinge im Himmel sind die zeugen, der Vater, das Wort und der heilige Geist; der Geist, das Wasser und das Blut, und diese drey sind eins: also auch in unserm Werk, Seel, Geist und Leib, ☉. 🜍. ☿. diese drey sind auch eins, auch alles in einem verborgen.

Dieses

Dieses Subjectum accordirt mit der Natur und Creatur, man sehe an den Menschen, Adam aus der rothen Erden, aus diesem das Weib, alle beyde nach GOttes Bilde, rein, vollkommen, als unser ☿, gezieret mit dem jungfräulichen Kranze der Gerechtigkeit und Heiligkeit, diese solten Engel-Brod essen, und durch den Mund GOttes gespeiset werden, sie solten Kinder zeugen nach Gottes Bilde, reine paradiesische Geburten, Kinder GOttes, so nicht auf thierische Art, wie itzt in Unzucht, durch Schmerzen und Zerreissung ihrer Leiber. Exempel haben wir an Vögeln und Fischen, welche keine solche Glieder haben, sich aber doch vermehren, sie waren aber lüstern nach der Welt, fiengen an die zu lieben und sich daran zu vergaffen, da sie doch nichts als GOtt lieben solten, in Einfalt und Demuth bleiben, so kosteten sie dieser Welt Früchte, selbigen Augenblick figurirte sich die Welt, zog ihnen das thierische Bildniß an, Magen und Därme, mit den fressenden Zähnen und thierischen geilen Gliedern, derer Frucht sie gekostet hatten, und eben selben Augenblick sturben sie ab des göttlichen Bildes, ihre schöne Crone oder Kranz entfiel ihnen, wusten nicht von GOtt oder Paradieß, wurden ihres thierischen Leibes gewahr, daß sie nackend waren, machten ihnen Schürzen, und versteckten sich aus Scham und Furcht, und muß nun zur Strafe seiner Sünden den Tod und alles Unglück in der Welt dulden. Wann er aber durch Creutz und Unglück wohl gereiniget, den alten sündlichen Adam täglich tödtet, ersauffen und untergehen läst, daß der Mensch zum

verlohrnen Bilde GOttes wieder erneuret wird, durch Glauben und ein fromm Leben, welches wir hier doch nicht vollkommen haben, weil uns die Erb-Sünde immer anklebet, bis durch den Tod unser thierischer Leib abgeschieden, welcher uns stets verhindert, und die groben Schlacken sind, wohl verfaulet und von uns abgefallen, deñ Fleisch und Blut kan das Reich GOttes nicht erben, sondern der erste reine Mensch das Bild GOttes, welches wir nach dem Tode vollkommen werden wieder haben, wenn wir erwachen nach seinem Bild, und schauen GOttes Angesicht in Gerechtigkeit, und in unserm Fleische dem paradiesischen Leibe, GOtt sehen, denn werden wir in Engel verklåret, und gar dem Leibe unsers Erlösers gleich werden. Wie nun der Mensch durch Leiden und Tod hindurch muß, ehe er zur Herrlichkeit gelanget, so auch unser ☿, welcher auch sterben, in der Erden verfaulen und zur Klarheit auferstehen muß, denn wird er ins Paradieß versetzt, leuchtet und funkelt, worinnen kein Gift noch Tod, auch kein Schwinden mehr, weil er durch das Wasser in dem reinen Element gewaschen, schneeweiß worden, nun kan er durch den himmlischen Geist in einen Engel verklåret werden, welches des Geistes Taufe ist, so schadet ihm das Feuer-Gerichte nichts, er dringet durch, isset Engel-Brod, welches er vorher nicht konte, weil er keinen reinen Mund darzu hatte, nun aber kan ihn die reine Tinctur in einen grössern Engel verwandeln; aus der paradiesischen Licht-Welt in die himmlische Welt versetzen, weil nichts corporalisches mehr da, sondern lauter

lauter reine Licht-Geister, durchsichtig, leuchtend, brennend und funkelnd, alles, wie es vor dem Fall war. Vor dem Fall bey dem Menschen war es auch also, aber nach dem Fall bleibt dem Menschen nichts als der thierische Leib, Erden und Koth; solte nun dieses als der Mensch, wieder mit GOtt vereiniget werden, muste eine doppelte Natur da seyn, göttlich und menschlich, als der Sohn GOttes ein Mediator, welcher die zwo widerwärtigen Naturen vereinigte: also in diesem Werk ist der ☿ das himmlische Wasser, welches sich mit der unreinen Erden nicht vermenget, sondern mit der reinen saubern Maria, welches, weil es selbst himmlisch und geistlich ist, solche Erde ihm gleich machet, so ist die Erde bey der Natur irdisch und himmlisch, ohne welches Eingang oder Mittel der reine Geist sich mit dem Leibe nicht vereinigen kan, oder einen Eingang darein hat, das Wasser aber der ☿ ist das Medium conjungendi. Auch hätte GOtt nicht leiden können, wenn er nicht menschliche Natur an sich genommen, denn er war nicht begreiflich, hatte keinen Leib, als den er von der Maria annahm, und wenn dieses nicht geschehen wäre durch Christum, so hätten wir Menschen stinkende Höllen-Brände bleiben müssen, wären nimmermehr mit GOtt vereiniget worden, so ist Christus unser Mittler und Gnaden-Thron, der uns durch sein Blut tingiren, und ihm gleich machen kan; und wie die Tinctur die metallische Leiber tingirt und zu ☉ macht, also auch Christus, da er unser Fleisch und Blut an sich genommen, uns am Fleisch gleich worden, sind wir dadurch fähig ge-

 worden

worden seiner Tinctur, sein Blut an uns zu nehmen, dadurch wir rein gewaschen von Sünden, und zum andern und neuen Leben erneuret, daß wir in neuem Leben sagen können: Christus Fleisch ist unser Fleisch, und unser Fleisch ist Christus Fleisch; Er ist der edle Rebe in uns gepfropfet, und wir sind seine Reben an ihm, als an dem rechten edlen Weinstock. Soll ich mich nun nicht freuen, daß mein Fleisch mit im Himmel sitzt zur rechten Hand GOttes, in dem Leibe des HErrn Christi, und ob ich schon noch hier auf der Erden bin, so wird er mich doch als das Glied seines Leibes nicht zurück lassen, sondern fest halten und gewiß nach sich ziehen, daß mich die Welt, Tod und Hellen Reich ihm nicht nehmen kan. Wenn wir das Verweßliche liegen lassen, und das Unverweßliche anziehen, denn werden wir mit seinem göttlichen Geist vereinig t, daß eine Union geschiehet, eher kan uns seine Tinctur nicht tingiren und ihm gleich machen. Erst ist GOtt Mensch worden, nun ist der Mensch GOtt, die Himmels-Thür ist uns angelweit aufgethan, das heist recht: Er wird ein Knecht und ich ein Herr, das mag ein Wechsel seyn! wie könnt es doch seyn freundlicher das herze JEsulein? Diese Vereinigung ist nun die Hochzeit des Lammes, da wir uns hier als sein Weib zubereiten sollen. Durch die Arbeit des philosophischen Werks bekommen wir englischen und himmlischen Verstand, wir sehen, wie GOtt die Welt geschaffen, wie die Elementa geschieden, wie sie noch wirken, erhalten und fruchtbar machen durch den Geist der grossen Welt; wir sehen

auch,

auch, wie die erste Welt durch die Sündfluth gestraffet, die andere durchs Feuer gerichtet wird, wenn sie durch ihr eigen Feuer brennen muß, wie GOtt die reinen Wasser der reinen Erden wieder geben wird, und eine neue Erde machen, auch solche himmlisch schaffen. Er sagt: Ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde, in welcher Gerechtigkeit wohnet. GOtt hat aus den reinsten Elementen die Planeten erschaffen, wir machen sie aus unsern auch, diese clarificiren wir, darinnen sie ihre Finsterniß erdulden, hernach gehet die Sonne nicht mehr unter, sondern scheinet von Ewigkeit zu Ewigkeit, und sind nicht mehr die irrenden Planeten, sondern sind selber der Thron und Himmel, das innere Principium der englischen Welt, weil es alles lauter reine trockne Feuer-Geister sind, da alle Erde verschwunden, und alles zum Himmel worden, keines Mondes noch Sonnenschein bedarf, denn dieses englische Principium ist selbst mehr als der Sonnen Glanz: also wird auch GOtt den Himmel, die sieben Planeten, so diese Erde erleuchten, wieder clarificiren und renoviren, und alles in himmlisch Licht und Glanz verwandeln, weil die Erde keiner Sonnen nicht mehr bedarf, und GOTT selber ihr Licht und Glanz ist, welche die Auserwählten bewohnen werden. Siehe, ich schaffe alles neu. Siehe da eine Hütte GOttes bey den Menschen. GOtt sagt zu Abraham: Hebe deine Augen auf gegen Morgen, gegen Abend und Mittag, das alles will ich deinem Saamen ewig zu besitzen geben, welches auch geschehen wird, wenn sie renoviret.

Wir sehen auch aus dem philosophischen Werke die Zeit, wenn die Welt ihren Sabbath und Ruhe-Tag halten wird, wenn sie ihre Tage-Werk vollendet, die 6000. Jahr in Mühe und Arbeit gelebet in 6. Quel-Geistern im ringenden Rade, im siebenden im Schauen stehet alles zur Begreiflichkeit und Erkänntniß, ihre Ruhe oder grossen Sabbath einmal halten, und der Spruch erfüllet: Ich will meinen Geist ausgiessen über alles Fleisch, eure Söhne und Töchter sollen weissagen, eure Aeltesten sollen Träume haben, eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, auch will ich zur selben Zeit beydes über Knechte und Mägde meinen Geist ausgiessen. Darnach wird sie verneuret und gehet das ewige Reich an, und die Terra damnata wird abgeworfen, den Teufeln und Verdammten zu ihrer ewigen Wohnung eingeräumet, welche alle in ihrem eigenen Feuer brennen, und GOttes Zorn-Feuer ihre Quel-Geister entzündet, in Heulen und Zähnklappen kalt, herbe, hitzig, brennend, bitter als Galle, reissend wie die hitzige Pestilenz, hitziger als brennender ♀, stetiger Feindschaft und Zank, Haß und grimmiger Zorn, stetiger Donnerschlag und Zittern, welche alle sieben die Turba anzünden, in lauter Wüten und Toben, da ihr Wurm nicht stirbt, ihr Feuer nicht verlischt, und sie alle in Gestalt schändlicher gräulicher Würme sind. Das Ausgehen im siebenden Quel Geist ist sonsten das Haus des Lebens, im Höllen-Reich aber des Todes und Trauer-Haus, stetig Ach und Weh, auf ihrem Stuhl oder Thron sitzt ein ander König, und hält ein ewig Gerichte,

welches

welches ist GOttes grimmiger Zorn, ihre Speise ist Greuel und böse Thaten, welche sie in sich fressen und wieder ausspeyen. Ob sich nun GOtt, nach so vielen Ewigkeiten, wenn der Gerechtigkeit GOttes völlige Gnüge geschehen, und von den Gottlosen aller Schaum abgebrannt seyn wird, ihrer erbarmen möchte, und sie endlich durch Christum im grossen Jubel- oder Erlaß-Jahr wiederbracht werden, wissen wir nicht; es erscheinet wohl ein Licht, weil Christus ja vor der ganzen Welt Sünde gestorben, und sein Blut so kostbar, daß es nicht eine Welt, sondern viel tausend Welten erlösen könnte; und wie durch eines Menschen Sünden-Fall alle Sünder worden, also sind durch eines Gerechtigkeit alle gerecht worden, und ist der Gerechtmacher grösser als der Sünder, welcher nur ein Mensch, der aber, so gerecht machet, ist GOtt, welcher theuer und überflüßig Löse-Geld vor die Sünder bezahlet. Er sagt: Ich will sie erlösen aus der Hölle, und vom Tod erretten, Tod ich will dir ein Gift seyn, Hölle ich will dir eine Pestilenz seyn. Welches er auch nach seinem Tode erwiesen, da er die Höllenfahrt gehalten, und den Geistern im Gefängniß geprediget, die zu den Zeiten Noå waren sicher gewesen, welchen er sich als ihren Erlöser gezeiget. Wenn nun die Menschen aus dem Höllen-Reich in bessere Wohnungen versetzet, wird sich erst Reu und Leid bey den Teufeln finden, wenn er siehet, daß sein Höllen-Reich geräumet, und er allein der Verstossene von GOtt ist, welches ihm ein tieffes Nagen und Beissen erregen, auch grosse Reu und Leid erwecken

wird, so könnte wohl kommen, daß sich GOttes Liebes-Erbarmen, welches unendlich, auch über ihm ausgösse, und als einen wohlgestäupten Knecht Gnade wiederfahren liesse, und das Wunder aller Wunder erfüllet, seine göttliche Allmacht dadurch groß zu machen, diese aus dem höllischen Kerker zu erheben, und als Reuende wieder annehmen und vorige Klarheit geben, ihre Hölle in eine klare leuchtende Sphära oder Himmel verwandeln, weil er auch ihr Schöpfer, und hasset nichts, was er gemacht hat; welche Liebe, Güte und Gnade Gottes das grösseste Wunder seyn wird, ja grösser, als da er seinen Sohn zur ganzen Welt Heyland ins Fleisch kommen liesse, welches von den wenigsten erkandt worden; aber dieses Wunder aller Wunder würde offenbar in allen Thronen und Herrschaften aller Engel und auserwählten Menschen, vor welche Wiederbringung sich alle Engel und Menschen höchst verwundern, und GOTT ewig loben, ehren, rühmen und preisen werden, wenn durch Christum alles wiederbracht worden, was im Himmel und auf Erden gefallen. Aus der Schrift und aus dem Werk sehe ich wohl eine endliche Errettung vor die Menschen, weil der Sohn GOttes der ganzen Welt Heyland ist, und vor alle Menschen gelitten und gestorben, auch aller Menschen Fleisch und Blut an sich genommen; vor die gefallenen Engel aber sehe keinen Rath, als GOttes Liebes-Erbarmen durch Christum, welcher den Zorn GOttes versöhnet, und sich seine Liebe und Erbarmung über alle Runde ausbreitet, und grösser als Himmel und Erden ist, und wenn er alles wiederbracht, was im Himmel

und

und Erden gefallen, wird er das Reich seinem himmlischen Vater wieder überantworten, aber nach seiner menschlichen Natur bleibt er in Ewigkeit unser König und Hoherpriester. Itzt stehet die Erde im 6ten Alter der Welt, in der 6ten Gestalt der Natur, in der siebenden wird sie clarificirt als in ihrem Sabbath, im Licht und Erkänntniß GOttes erleuchtet, damit sie Christus beherrschen und in ihr wohnen kan. Andere Geheimnisse dörfen nicht geschrieben werden, die Welt glaubet nicht was sie vor Gestalt bekommen wird, wenn der Geist der Wunder wird offenbar werden, noch mehr, wenn die Wunder der ganzen neuen Schöpfung erfüllet, und das lichte Feuer der heiligen Dreyfaltigkeit seine Wunder wird offenbaren, welches alles auch in unserm Werk vorgehet, welches doch nur ein Schatten gegen ihnen ist, oder als ein Tropfen gegen das grosse Meer. Wer von GOtt so glückseelig ist, daß er ihm den Schlüssel Davids verleihet, der verstehet die Schrift vollkommen, und siehet das philosophische Werk aus der heiligen Schrift, wie sie mit einander concordiren, er siehet in Göttlichen, Christum den Eckstein und Fundament, aus welchem und auf welchem wir alle gegründet und gebauet, und wie er in der Zeit aus dem menschlichen Geschlecht müssen gebohren werden. Wer aber den Schlüssel David nicht hat, GOtt giebt ihn aber die Gnade diß Werk zu finden, der siehet aus diesem Werk erstlich den Schöpfer, auch wie dieser seinen Sohn dargiebt in die Natur, solche zu erlösen, seine Geburt, Leiden und Tod, Auferstehung, Höllen- und Himmelfahrt, auch die Erlö-

sung

sung aller seiner Brüder, die er durch sein Blut tingirt und sich gleich macht, weil er ihr Fleisch und Blut ist. Durch diß Werk sind die Heyden Christen worden, weil sie durch diß Licht das göttliche Licht gesehen, auch wie alles durch Mittel des himmlischen Geistes renoviret und sich neu gebähret, welches auch bey dem Alter der Welt geschehen wird, da sich schon die Creaturen ängstigen über der Eitelkeit, der sie unterworfen sind, und gerne himmlische Früchte gebähren wolten, daher sie sich sehnen loß zu seyn von den Banden, und befreyet, daß sie im Licht vor GOtt erscheinen sollen. Ist nun durch den Willen GOttes dem Menschen zugelassen, aus der äussern finstern Welt, die Paradieß- und Licht-Welt zu schaffen, diese in das himmlische und englische Licht zu verwandeln, was meinet der Mensch wohl, was GOtt vor Wunder und grosse herrliche Thaten thun kan, durch sein göttlich Wort und Geist, der der rechte Schöpfer und Neugebährer ist, wodurch er so viele wunderschöne Thronen und Herrschaften der Engel geschaffen, die Engel selbsten so viele Millionen, da immer einer schöner als der andere, wie kein Mensch dem andern ähnlich siehet, immer eines anders als das andere, so auch die Engel, der unermeßliche Glanz der Sterne, ihre Grösse, ihre unzählbare Menge, welche so helle leuchten, die viele Himmel und Sphären, da sich doch kein Circul mit dem andern vermengt, sondern alle in ihrer Ordnung lauffen? wie viel tausendmal schöner muß GOtt selber leuchten, und durch sein Licht und Glanz alles in Wundern und Schönheit bis in Ewigkeit

unend-

nendlich aufführen, daß wir alles hier nicht be-
reiffen können, auch unsere Gedanken nur über
ie Sterne bis an GOtt reichen, was über den
Sternen in der Höhe ist, da wissen wir nichts von,
a doch GOtt wohl noch einen grössern Schatz-
Kasten hat, von vielen englischen Cronen. Wir
önnen seine Allmacht und Wunder nicht begreif-
en, so wenig als wir das Meer mit einem Löffel
usschöpfen können, weil solches im̃er wieder voll
äufft: also ist auch die grosse Allmacht, Maje-
ät und Herrlichkeit GOttes nicht auszugründen,
nd ob wohl die Engel und Erz-Engel GOttes
Angesicht schauen, so wissen sie doch seine Allmacht
nd Herrlichkeit nicht zu ergründen, und die Tiefe
einer Gottheit zu erforschen, sie sind einfältige,
romme, gerechte, heilige Geisterlein, und warten
äglich auf GOttes Befehl, den sie mit Freuden
errichten, loben, rühmen, preisen und danken
GOtt ohn Aufhören, denn darinnen bestehet ihr
eben und Freude. Wir wollen diesen heiligen
Geisterlein nachfolgen in Lob und Dank GOttes,
ier mit unserer schweren Zungen, bis wir dort
mit Engels-Zungen sein Lob ausbreiten, und das
dreymal Sanctus singen, hier aber als Ritter und
Streiter des HErrn Christi mit der Sünde, un-
serm eigenen Fleisch und Blut, den Teufel und
der gottlosen Welt tapfer streiten, bis wir alle
Feinde des HErrn Christi, durch Christum in uns
überwinden, und durch Noth und Tod zu ihm ge-
drungen, weil er uns durch sein schmerzlich Leiden
nd Tod der Hölle und Tod aus dem Rachen
erissen, da sonsten keine Errettung gewesen, und
uns

uns durch sein Blut erkauffen müssen, uns Pfand und Siegel gegeben die Sacramenta, daß wir uns darauf, als auf seine ewige Treue und Gnade, verlassen, und nimmermehr seiner grossen Liebe vergessen, ihn wieder lieben sollen, so lange wir im Leibe leben, damit wir dort in seiner Liebe ewig mögen eingeschlossen bleiben, das helfe uns GOtt Vater, Sohn und heiliger Geist, hochgeliebet und gelobet in Ewigkeit, Amen.

Beschluß
dieses ersten Tractats.

IM Himmel ist die Sonne der Gerechtigkeit, der Sohn GOttes, Christus JEsus, welcher alle himmlische Cronen, Engel und heilige Menschen erleuchtet, davon sie ihr Leben, Licht und Kraft haben, ohne diß göttliche Licht wäre alles finster und todt, ohne Licht, Liebe und Gnade. In der grossen Welt ist die Sonne, welche alle Gestirne, auch die ganze Welt erleuchtet, denn sie ist der Geist der ganzen Welt, davon sie ihre Kraft, Licht, Leben, Wachsthum und Fruchtbarkeit, als von ihrem lebendigmachenden Geist hat, denn ohne die Sonne oder ihrem Schein wäre alles todt, finster und erstarret. In unserer kleinen Welt ist auch unsere Sonne, die alles erleuchtet, lebendig machet, Leben und Wachsthum giebet, ohne dieselbe, oder ihre Wärme, Feuer und Licht wäre alles todt, ohne Kraft, Leben und Tinctur. Die erste Sonne, der Sohn GOttes, das Herz GOt-

GOttes ist gebohren aus GOtt von Ewigkeit, und ist ausgangen in himmlischen Thronen, sonderlich in den Thron des Lucifers, welches der schönste Engel, und aus dem Lichte des Sohnes GOttes erschaffen. Die Sonne der grossen Welt ist aus den Quel-Geistern der grossen Welt am vierten Tage im Mittel der 7. Geister ausgangen, als das Licht, das die ganze Erde erleuchten soll. Dieses Licht hat GOtt aus den vier Elementen, als aus der Quint-Essenz der reinen Elementen erschaffen. In unserer kleinen Welt ist unsere Sonne auch aus dem Mittel der Quel-Geister als das Licht und Herz, Quint-Essenz aus den vier Elementen erkohren, rein, lauter, himmlisch, Licht, Kraft und Leben. Das Paradieß war ein Mittel-Ort, darein Adam gesetzt war, zu versuchen, ob er bestehen oder fallen würde, und ist noch, denn GOtt hat den Cherub davor gelegt, zu bewahren den Weg zu dem Baum des Lebens; auch sagt unser Erlöser von dem Schächer: Heute wirst du mit mir im Paradieß seyn. Paulus ward in dritten Himmel ins Paradieß entzückt, und hörete unaussprechliche Wort, nur daß wir es mit unsern thierischen Augen nicht sehen können, wie dorten des Propheten Diener, da er sahe, daß sein Herr und er belagert waren, sprach er: Ach! wie wollen wir ihnen thun? Der Prophet aber betet zu GOtt: HErr, öffne ihm die Augen, da sahe er lauter feurige Wagen und Rosse, ein Heer der heiligen Engel um sich und seinen Herrn; also sind uns die Augen auch nicht geöffnet das Paradieß zu sehen, bis unser thierischer Leib durch den

Tod

Tod abgeschnitten, denn können wir das Paradieß und den Baum des Lebens JEsum Christum finden, davon essen und ewiglich leben. Warum aber GOtt Adam in das Paradieß gesetzt, als in den Mittel-Ort, geschah darum, daß ihm wieder konnte geholfen werden, weil GOTT den Neid des Teufels wohl sahe, daß er das neue Geschöpfe anfeinden, und zum Abfall bewegen würde, so erschaffte ihn GOtt aus der Quint-Essenz der Erden einen rothen Letten oder Thon. Dieser Klumpen war angefeuchtet mit dem geseeligten reinen süssen Licht-Wasser von den Astris zu einem Kloß. Dieses Geschöpf, der Mensch, wäre nun der paradiesische Leib, das Bild nach GOtt geschaffen, ein reiner unbefleckter Spiegel, darinnen sich GOtt beschauen wolte, als ein Vater in seinem Sohn. Wäre er nun bestanden, so wäre er in einen Engel, wie Lucifer, durch das Licht des Sohnes GOttes verkläret worden, welches ihn erleuchtet, und seinen paradiesischen Leib alsobald in einen Engel verkläret, wäre er hernach gefallen, so wäre ihm unmöglich wieder zu helfen gewesen, wie dem Lucifer; aber GOTT behielt diesesmal seine Hülfe zurück, er wolte erweisen seine göttliche Gerechtigkeit und Allmacht, daß er die bösen Engel stürzen, den armen bußfertigen Menschen aber erretten und befreyen könnte. Dieser Adam solte nun herrschen über die Gestirne und über die grosse Welt, ein englisch Heer aus sich erzeugen, lauter heilige Kinder GOttes, er solte die Astra oder äussere Welt nicht lieben, weder die Natur noch Creatur, auch nicht sich

selbst,

selbst, nichts begehren, wissen, wollen und lieben, als GOtt: Er solle nicht dieser Welt irdische Früchte essen, sondern Engel-Brod, Früchte des Paradieses aus den reinen und heiligen Elementen, aber er ward lüstern nach der grossen Welt ihren Früchten, und gieng wieder zurück in der Mutter Leib, daraus er gangen war ins Paradieß, aus welchem er in die englische Welt solte versetzet werden, gieng er zurücke, aß Erden und irdische Früchte, so bald als er diese kostete, ward er ein Thier, denn er bekam die irdische Gestalt an statt des Engels. Der Teufel, als er sahe, daß der Mensch durch Lust halb überwunden, brauchte er auch seine List; er wuste wohl, daß Hoffart und GOtt gleich seyn wollen die gröste Sünde wäre, denn dadurch war er gefallen, sahe den Versuch-Baum mit den schönen Früchten der Welt, machte den Menschen weiß, wenn sie davon åssen, würden ihre Augen aufgethan, und seyn wie GOtt. Dieses glaubten unsere ersten Eltern, welche noch zur selben Zeit in lauter reiner Einfalt und Unschuld waren, assen von der Welt ihren Früchten, da doch GOtt gebotten, welches Tages du davon issest, solt du des Todes sterben. Der Lügen-Teufel aber sagte: Ihr werdet nicht des Todes sterben. Nun kenneten sie den Teufel nicht, er erschien ihnen auch nicht in Teufels-Gestalt, sondern redete aus der Schlangen, welche vor der Verfluchung ein schön Geschöpf gewesen, assen davon, zur Stunde figurirte sie der grosse Welt-Geist, nachdem sie lüstern worden und seiner Frucht gessen hatten, zohe ihnen das thierische Bild an, sie

sturben ab des göttlichen Bildes, ihr paradiesischer Leib war mit dem thierischen plumpen schweren Cörper bedeckt und angefüllet, musten auch als Thiere von dieser Welt Früchten essen, sich von den Thieren kleiden. Das Gestirn mit seiner bösen Influenz bekam den Menschen auch in seine Gewalt, es wäre GOtt nicht um einen Apfel-Biß zu thun, jedweder Circul oder Welt solte sich nicht in den andern vermischen, GOtt ist ein GOtt der Ordnung, es solte alles in Gehorsam und Willen GOttes verbleiben, es solte Adam Engel-Brod aus dem Munde GOttes essen, so aß er von der tödtlichen vergänglichen Speise, und aß daran den Tod. Nun war es um ihn und alle seine Nachkommen geschehen, konnten nun keine Kinder zeugen nach GOttes Bilde, sondern nach dem sündlichen Adams-Bilde. Hier war weder Hülfe noch Rath, niemand im Himmel noch auf Erden konnte diese erlösen, der Gerechtigkeit GOttes genug thun, und den Zorn in Liebe versöhnen, ausser der Sohn GOttes, der muste nun in der Zeit ins Fleisch kommen, menschliche Natur unser Fleisch und Blut an sich nehmen, und uns der göttlichen reinen Natur wiederum theilhaftig machen, daß er mit seiner reinen Empfängniß und Geburt unsere sündliche Empfängniß und Geburt auch reinigte, daß wir durch die neue Geburt wieder einen Eingang ins Paradieß hätten, so muste der helle Stern aus Jacob, unsere Sonne, die uns erleuchten solte, aus des Weibes Saamen gebohren werden, der Funken des Paradiesischen und Himmlischen, solte durch dieses

gött-

göttliche Feuer wieder anglimmen, doch muste diese Sonne der Gerechtigkeit und Aufgang aus der Höhe erst ihre grosse Finsterniß leiden, durch Creutz und Tod alle unsere Schmach und Schande tragen, damit unser Fleisch ihm konnte verkläret werden, und wieder GOtt sehen, denn in ihm sind die so weit abgelegene Centra, GOtt und der Mensch wieder vereiniget, durch ihn muß das Paradieß wieder eröffnet, wenn durch den Tod der thierische Leib wieder von uns geschieden, werden wir den paradiesischen Leib wieder haben, und durch unsere Sonne den Fürsten des Lebens durch sein Licht und Klarheit in Engel GOttes verwandelt werden, darnach wird uns in Ewigkeit weder Tod noch Finsterniß mehr treffen. Wie der Mensch im Paradieß, so ist auch unser paradiesischer Stein, unser reiner ☿, wenn dieser sich wolte wieder zurück wenden in die grobe unreine metallische Erde, und mit solchen Schlacken vermengen und besudeln, so würde sein ganzer reiner Leib zu einer heßlichen Schlacken, und könnte derselbe in Ewigkeit nicht wieder gereiniget, noch mit dem reinen Geist erleuchtet in Engels-Gestalt verkläret werden, daß aus diesem paradiesischen Leib ein Geist würde, woraus der Himmel oder Thron, der steinerne Palast könnte gebauet, und in das gläserne Meer gebracht, welches mit Feuer gemenget werden kan, und zu lauter reinen himmlischglänzenden feurigen lichten Geiste werden, sondern bliebe in Ewigkeit unrein und verworfen, untüchtig zur Tinctur. Es ist Adams Fall nicht ein gering Ding, ein blosser Apfel-Biß, dadurch

er sich zu einem schändlichen garstigen Wurm gemacht, wenn ihn GOttes Gnade nicht erhalten, durch Verheissung des Meßiä des Weibes Saamen: also in unserm Werk unser Jungfrau-Sohn, der sich mit der reinen Maria vereiniget, von ihr gebohren, dieser muß sich lassen tödten, in die Erde begraben, und diese Sonne auch ihre grosse Finsterniß ausstehen, nach welcher sie nicht mehr untergehet und allen ihren Brüdern güldne Cronen aufsetzen kan, das ganze metallische Reich in ☉ tingiren, daß sie eben wie die Sonne leuchten, und jedweder Himmel seine sonderliche Sonne hat, in dieser unserer kleinen Welt, nach allen drey Reichen in der äusern Welt ist es der solarische ☿, das feurig leuchtende Wasser, der brennende Rubicundus, in der paradisischen Welt ist es unser erstandener Sieges-König, leuchtet nach dem Tod und Finsterniß, welche nicht mehr verdunkelt werden kan: in der englischen Welt ist es das leuchtende himmlische Licht-Feuer, die hohe Tinctur. Aus diesen allen sehen wir, daß die grosse Welt mit den sieben Planeten nach dem Fall der Engel geschaffen, als Lucifer in seinem Thron-Himmel auch in sich alle sieben Quel-Geister anzündete, und sich alles in einen wüsten Klumpen reducirte, aus diesem schaffte GOtt die Welt, und wurden die gefallenen Engel ausgestossen zwischen den Mond und die Erde, darinnen erhalten werden zum Tage des Gerichts, und sind Geister, so in der Luft herrschen, der Fürst dieser Welt, in der angezündeten Grimmigkeit, in den syderischen Geistern, woraus des Menschen Geister

ster in animalischen Geist auch bestehen, und durch diesen hat er einen Eingriff in unser Herz; wenn aber unsere Geister mit GOtt inqualiren, unsern animalischen Geist erleuchten, so werden die syderischen Geister ganz inbrünstig und des göttlichen Lichts begierig, da wütet und tobet der Teufel, welcher in der äusern Geburt des Menschen seinen Sitz hat, denn er kan diß göttliche Licht nicht vertragen, es war sein, und war ihm entzogen, das gönnet er den Menschen nicht, wütet und tobet, will alle Quel-Geister in Zorn entzünden, daß sie in Zorn GOttes brennen sollen, welches der neue Mensch in Christo nicht leiden will, löschet in alten Adam im Zorn-Reiche, dann gehet der Streit an, Michael und seine Engel streiten mit dem Drachen, dieser Streit währet bis in unsern Tod. Uberwinden wir in der neuen Geburt, welche in GOtt stehet im Paradieß, so sind wir nach dem Tode auch darinnen, überwindet uns der alte Adam die sündliche Geburt, mit der wir im Zorn und des Teufels Reich stehen, dessen sind wir auch nach dem Tode, und stehen wir hier im ganzen Leben mit einem Fuß in der paradiesischen Licht-Welt, mit dem andern in der finstern Zorn-Welt, des Teufels und der Höllen Reich. Wenn nun der Mensch durch Christum sieget und überwindet, so siehet er die Gefahr, worinnen er gestecket, und lernet sich vor den Teufel hüten, und wird im Tode ganz von ihm geschieden; überwindet aber der Teufel, die Seele ergiebt sich der Welt und ihrem Laster-Leben, so ist der Mensch nach dem Tode im Höllen-Reich, und des Teufels Leib-

eigener, daher kommt auch die leibliche Besitzung des Teufels, wenn er sein Raub-Schloß im Menschen macht. Hieraus sehen wir, daß das Paradieß und Hölle auch in uns ist, in welcher wir hier leben, darinnen sind wir im Tode; leben wir in der neuen Geburt, im neuen Menschen, so dürfen wir das Paradieß nicht weit suchen, denn das Reich GOttes ist inwendig in uns, leben wir aber in der alten sündlichen Geburt, so dörfen wir auch die Hölle nicht weit suchen, denn wir leben schon darinnen, und so bald die gottlose Seele den Leib verläst, hat sie der Teufel in Händen. Christus hat das meiste an der Seelen, denn erstlich hat sie GOtt erschaffen, da sie durch Sünde fiel in des Todes und der Höllen Reich, ward der Sohn GOttes Mensch, sie zu erlösen, litte den bittern Tod, fuhr in die Hölle, nahm den Gefangenen, den Teufel, die gefangene Seelen, das heist, er hat die Gefangene aus dem Gefängniß gefangen geführet, und den Raub ausgetheilet, er errettete sie aus der Grube da kein Wasser war, dessen nun, der uns durch den Tod, Streit, Kampf und Sieg erobert und erworben, auch aus Liebe vor uns sein Leben gelassen, dessen sind wir. Des Todes und der Höllen Reich wird uns nicht halten können, Christus hat den Tod verschlungen in den Sieg, Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg? GOTT sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn JEsum Christum!

Der andere Tractat.

Den paradiesischen Stein betreffend, von der innern und Licht-Welt, worinn sich dieser Stein versetzen läst, dieß heist das Paradieß bauen und bewohnen, hier muß nichts unreines eingehen.

Dieser Stein hat nur zwey Geburten; der Sohn GOttes hat auch zwey Geburten, eine von Ewigkeit, die andere in der Zeit, eine Göttliche und eine Menschliche, in dem Leib Mariä; der Mensch hat auch zwey Geburten, eine sündliche, die andere durch die Taufe, Wasser und Geist. Soll nun der Mensch im neuen Leben wandeln, muß er durch den Geist wiedergebohren werden, ob schon der äussere Mensch mit der Wasser-Taufe getauft wird, der innere Mensch aber mit dem heiligen Element, so zeuget er doch nach der Taufe keinen neuen Menschen, sondern den alten Adam, zu allen gottlosen Leben behende und geschickt, zum Guten faul und träge von Kindheit an bis ins Alter; soll nun dieser wieder umwenden und den neuen Menschen anziehen, so muß er durch den Geist wiedergebohren werden, den alten Adam creutzigen und tödten, daß er täglich ersäuffet wird mit allen Sünden und bösen Lüsten, und herauf komme ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor GOtt ewig lebe. Das Wasser wäschet ab die Erb-Sünde, der Geist aber durchdringet den ganzen neuen

Menschen, nimmt alle Flecken weg, verneuret den Menschen im Geist, Seel und Leib, da der Apostel saget: Der GOtt des Friedens heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz, samt Seele und Leib, müsse behalten werden unsträflich, bis auf die Zukunft unsers HErrn JEsu Christi. Da meynet er die Feuer-Taufe durch den heiligen Geist, welche unsere Erleuchtung und Verklärung ist: Exempel haben wir an den Jüngern des HErrn Christi, ob sie wohl im neuen Menschen als Kinder GOttes lebten, Christum persönlich bey sich hatten, auch an ihn gläubten, so waren sie doch in göttlichen Erkänntniß Kinder, und muste ihnen der HErr Christus das Verständniß öffnen nach seiner Auferstehung, hatten aber doch Zweifel und Unglauben, lauter Unvollkommenheit, fielen noch manchmal in die Sünde, als wie Petrus, konnten noch keine Wunder thun, bis nach der Himmelfahrt des HErrn Christi der heilige Geist über sie ausgegossen ward, darnach waren sie die Wunderleute, und heiligen Apostel, durch den heiligen Geist, thaten alle die Wunder, als der Sohn GOttes selbst, bestättigten ihre reine Lehre durch ihr Blut, welches sie als freudige Märtyrer vergossen. Von dieser Tauffe sagt Johannes: Ich täuffe mit Wasser, der nach mir kommt, wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer täuffen. Diese Taufe sollen alle gläubige fromme Kinder GOttes haben, denn es ist der Geist unserer Verklärung, dadurch wir in Engel verwandelt werden, welches uns im Paradieß vorbehalten war. Wäre Adam und Eva im

paradiesischen Leibe mit dem Heil. Geist erleuchtet gewesen, und wäre hernach gefallen, so wäre es ihm gegangen wie dem Lucifer, und wäre der Abtrünnige von GOtt blieben, aber GOtt wolte den Menschen erhalten zu Trotz dem Teufel, ließ den Menschen in dem paradiesischen ohnverklärten Leibe versuchen, da er als ein lauter reiner Mensch in Unschuld, gerecht, rein, keusch, einfältig und fromm war, nichts wuste als von GOtt, nichts sahe und kandte als GOtt, bis sich ihnen die grosse Welt mit ihren Früchten, der Versuch-Baum, præsentirte, da wurde er lüstern nach den Früchten der Welt, welche doch tödtlich waren, und er dadurch in Sünde und Tod fiel. Es wollen alle Menschen gern den heiligen Geist haben, und dadurch erleuchtet seyn, GOtt will auch den Heil. Geist geben denen, die ihn darum bitten, aber wir müssen zuvor beten: Schaff in mir GOtt ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist; es ist die gröste Gnade von GOtt, die ein sterblicher Mensch erlangen kan, wenn er sich hier von Sünden loß reist, im Geiste Christi lebet, und durch den Heil. Geist hier erleuchtet wird; aber es ist auch die gröste Gefahr darbey, kehrt ein solcher wieder um, so hat er seine Hand an Pflug gelegt, und wieder zurück gezogen, er ist nicht geschickt zum Reich GOttes, und wäre besser, daß er den rechten Weg nie erkannt hätte, und werden wieder in die vorigen Sünden geflochten, so ist mit ihm das Letzte ärger worden als das Erste. Es ist Christus vor die Sünder gestorben zu einem mahl, wenn nun ein solcher mit Christo auferstanden

vom Tod der Sünden, mit Christo in einem neuen Leben gewandelt, und mit dem Heil. Geist gesalbet und erleuchtet, davon abermal der Apostel sagt: Es ist unmöglich, daß die, so einmal erleuchtet sind, und geschmecket haben die himmlischen Gaben, und theilhaftig sind des Heil. Geistes, und geschmecket haben das gütige Wort, und die Kräffte der zukünftigen Welt, wo sie abfallen, und wiederum ihn selbst den Sohn GOttes creutzigen, und für Spott halten, daß sie wieder solten erneuert werden zur Busse. Das ist die Sünde in den Heil. Geist, denn der Geist der Gnaden wird geschmähet, mit dem er doch versiegelt ist, diese Sünde wird nicht vergeben, weder in dieser noch in jener Welt, deßwegen muß gebeten werden: Nimm deinen Heil. Geist nicht von mir. Exempel haben wir an dem erleuchteten Salomo, wie er gefallen, wir lesen aber nicht, daß er den Geist GOttes wieder bekommen, denn wo derselbige einmal seine Wohnung aufgeschlagen, und ausgejagt wird, da kommt er nimmermehr wieder. Das sehen wir an dem Fall Lucifers, wäre er nicht durch das Licht GOttes erleuchtet gewesen, hätte er so tief nicht fallen können, weil aber der Mensch noch nicht dadurch erleuchtet war, und fiel, so konnte ihm wieder geholfen werden durch den Sohn GOttes, durch Annehmung unserer Natur, welche durch seine göttliche Natur wiederbracht, unser neuer Mensch gereiniget, damit er kan durch den heiligen Geist erleuchtet werden. Doch könnte diese Erleuchtung und Ausgiessung des Geistes über alles Fleisch nicht

ehe

ehe erfüllet werden, als bis nach seinem Hingange zum Vater, da unser Erlöser selbst sagt: Wo ich nicht hingehe, so kömmt der Tröster nicht zu euch, so ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden, derselbe wird euch in alle Wahrheit leiten. Was war aber die Ursache, daß Christus erst muste zu seinen und unsern himmlischen Vater gehen? Antwort: Er muste unser Fleisch und Blut, welches er nach seiner Auferstehung mit in Himmel nahm, in seiner göttlichen Person verklären, und durch den Heil. Geist erleuchten lassen, daß unser ganzer Leib in seiner Person, in Seel, Geist und Leib verkläret, Paradieß und Himmelreich dem Menschen wieder geöffnet, und wir alle fähig, den neuen Menschen im Geist Christi anzuziehen, und noch hier im sterblichen Leibe durch den Heil. Geist können erleuchtet werden, welches sich auch noch zuträgt bey denen rechtgläubigen Kindern GOttes, und wird auch noch der Heil. Geist über alle Menschen ausgegossen werden, in dem grossen Sabbath der Welt, wenn der Geist der Wunder wird offenbar werden, welcher als ein heller Blitz sich über die ganze Welt offenbahren wird, ob solches schon der Anti-Christ widerspricht, so wird sich doch die dritte Person der Gottheit den Menschen auch offenbahren. GOtt der Vater offenbahrete sich durch Mosen, durchs Gesetz, der Sohn GOttes offenbahrete sich in unserm Fleisch, durch Mariam, der Heil. Geist, der Geist der Wunder, der vom Vater und Sohn ausgehet, wird sich offenbahren in der Gläubigen Herzen, wenn wir alle werden von GOtt gelehrt

seyn,

seyn, wenn der Anti-Christ entdeckt, das Kind des Verderbens, das Thier und der falsche Prophet, denn ist der Heil. Geist doppelt ja dreyfach in uns, denn er gehet aus vom Vater, Sohn und Heil. Geist, und sehen ihn nicht mehr als den Zorn-eifrigen GOtt, als er das Gesetz gabe mit Donner und Blitz, sondern wie dorten bey dem Propheten, da der Wind vorüber war, kam ein stilles sanftes Sausen, dieses alles kan und wird mir niemand glauben, der nicht durch den Heil. Geist manchmal einen kurzen und kleinen Blick in die göttliche Geheimniß gehabt, da auf einmal sein Herz durch das göttliche Licht erleuchtet, und dieses reine, sanfte, entzündende Feuer in seiner Seelen empfunden, welches mit keiner Feder zu beschreiben, und die Freude dieses göttlichen Lichts in der Seelen nicht auszusprechen ist, die erleuchtet alle Menschen zum ewigen Leben. Nun will ich unsern Paradieß-Stein, seine Geburten auch ausführen, die ist nun wie der Mensch aus der rothen Erden, daraus der Mensch zu einem paradiesischen Leibe erschaffen, aus der Quint-Essenz der Elementen, dieser unser paradiesischer Leib oder Stein ist unser Erz, aussätzig wie Naeman, muß sich siebenmal im Jordan täuffen, und durch die Taufe Perlenweiß gewaschen worden, nicht durch gemein Wasser, sondern durch das Paradieß-Wasser im reinen Element. Ob er nun wohl durchs Wasser rein und schn eweiß ist, so hat er doch noch Schiedlichkeit und Unvollkommenheiten, er ist noch kein Engel, daß er kan durch verschlossene Thüren gehen. Und so glaube ich ist Adam geschaffen, und aus eben der

Ma-

Materie, wenn er nur im Paradieß bestanden wäre, so hätte ihn GOtt bald in einen Engel verkläret, aber er ward lüstern nach der Speise der irdischen Welt, und als er die kostete, so fiel er aus der Licht-Welt in die finstere Welt, in Zorn GOttes, die irdische figurirte ihn mit dem thierischen Leib, fressende Zähne, Magen und Gedärme, als auch thierischen geilen Gliedern, daß er nun sein Geschlecht nach thierischer Art fortpflanzen muß, er starb augenblicklich ab des göttlichen Bildes, er wuste nichts mehr von GOtt, Engel noch Paradieß, er sahe seine thierische Gestalt, welcher er sich schämete, die Engel verliessen ihn nach dem Sünden-Fall, die Teufel liessen sich sehen, die er nun wohl kandte, denn nun wuste er was böse war, zuvor aber kändte er nur das Gute; die Teufel spotteten ihrer, denn sie waren nun in seinem Reiche, ihre Rede kan gewesen seyn: Du schöner Engel, bist du nun GOtt gleich, willst unser Fürstenthum beherrschen, woraus wir verstossen, du bist auch gefallen, wir sind Herren der Welt und Herrscher über dich, du bist unser Gefangener im Höllen-Reich. Aber die Gerechtigkeit GOttes erbarmte sich des armen Menschens, weil er war durch Verleitung und Haß des Teufels von ihm abgefallen, ruffte ihm wieder zu: Adam wo bist du? wie hast du dich durch Sünde von mir verlauffen? verhieß ihm des Weibes-Saamen zum Erlöser. Durch diß Wort, als sie dieses in ihrer Seelen fasseten, bildete sich wieder der neue Mensch in ihnen im Geist Christi, und ist kein Mensch unter der Sonnen, er sey Türck,

Türck, Jüde, oder Heyde, der nicht etwas von dem Geist GOttes in sich hat, denn er wird stets von demselben zum Guten angeregt, ob schon der wenigste Theil den Geist GOttes folget, wie GOtt schon vor der Sündfluth klagte, die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen. Als nun unsere ersten Eltern den Glauben an Meßiam fasseten, wichen die Teufel Die Menschen müssen sich aber in dem Leibe dieses Todes gedulden, bis der zeitliche Tod den thierischen sündlichen Leib abschneidet, und der Mensch nach dem Tode den vorigen reinen Leib im reinen Element anziehet, denn wird er von dem Geist Christi verkläret und gleich den Engeln GOttes, denn der thierische Leib kan GOtt nicht sehen, Fleisch und Blut können das Reich GOttes nicht ererben, der neue Mensch in Geist und Seele, der kennet GOtt, wenn er durch den Geist GOttes ein Licht bekommt, so dauret dieses göttliche Anschauen nicht lange, sondern unser Wissen ist Stückwerk, weil wir im Fleisch und Blut GOtt nicht begreiffen können. Ich komme wieder zu unsern ☿, unsern paradiesischen Leib. Im Paradieß ist nichts tödtliches, nichts unreines, die Erde ist die Terra sancta, weil die Terra damnata abgeworfen, die Lufft ist rein und helle, die Wasser gesund, welche ☉. und Edelgesteine führen, die schönsten wohlriechenden Kräuter wachsen aus der reinen und glänzenden Erden, wie Perlen-Mutter, die Erde ist silbern, die Bäche gülden, in den Bächen schwimmet das Fischlein Æscheneis, mit silbern Schuppen und rothen Floß-

Federn,

Federn, welche Bächlein endlich ganz voll zu lauter Fischlein werden, sie ergiessen sich zu sieben unterschiedenenmalen in die Erde, worinnen sie sich verliehren, und wieder hervor kommen, welches endlich zu einem himmlischen Wasser wird, unzerstöhrlich und unvergänglich, welches unsterblich macht, und alles neu gebähret, und über die Elementen herrschen. Jene Wasser wuschen nur ab, als wenn aus einem Tuche die grobe Unsauberkeit abgewaschen wird, da die grobe Erde in der Solution gestanden, ist aber in ihren vorigen Wesen der Corruption und Unvermögenheit noch unterworfen blieben, und die 7. Quel-Geister noch in ihrem Confuso Chao gestecket noch nicht in Schiedlichkeit gestanden, noch in eins, ins Licht getretten, darum ist dieses Paradieß-Wasser sehr unterschieden vom vorigen groben elementischen Wasser, darum ist es klar, leuchtend, unbefleckt, von seiner Impurität geschieden. Aber was bringt uns das Paradieß vor Früchte, Lust und Ergötzlichkeit? Es bringt uns den süssen Balsam oder Zucker ♄, den gülden Regen des ♃, das heilsame Kraut, so alles Leid und Trauren vertreibt, welches eine schwarze Wurzel und weisse Blühte hat, ☿. genannt, der ♀. ihre Liebe, ihren Honig und Balsam, ihren grünen Wald, da Stier und Widder weiden, und die Tauben der Dianæ fliegen, der Lunæ ihr Zucker- und Himmel-Brod, der Marcipan, der Trank-Nectar, so von Honig und Milch gebraut, Ambrosia, die Speise der Götter, das himmlische Lebens-Wasser, das vegetabilische, darinnen die Metalle wachsen, und grosse Circulat.

Circu-

Circulatum minus ist das vorhergehende, da der Schwan auf dem philosophischen Meer geschwummen, nun aber ist der gebundene Schwan eine Speise des Königes, und Circulatum majus, die Juno mit ihrem Pfau, Jason mit dem goldenen Vließ, alle Götter in ihrer hochgültigen Freude, ☿ ist ihrer aller Bothe, bringt ihnen Briefe von zarter dünner Leinwand oder dünnen Flor, daß nun die Zeit der Hochzeit vorhanden. Das Paradieß ist erbauet aus der kleinen Erden, so aus der vorigen rothen Erde aus ihrem Centro, als das Weib vom Mann genommen, und mit dem mittlern Wasser zur crystallischen Klarheit angefüllet, aus welchen ein Brunnen entsprungen, daraus Lebens-Wasser quillet, ist dem Strom gleich, so aus dem Tempel geflossen und gemessen worden, bis er zuletzt so tief worden, daß er nicht zu ergründen, und die Ewigkeit bedeut, weil es durch dieses Wasser zur Ewigkeit fortgehet, und in infinitum verherrlichet wird, welches ein Mann gemessen in Erz-Gestalt, im Propheten Hesekiel, da aller Menschen Verstand verstummen muß in diesem grossen Werk. Hieraus haben die Menschen den Sohn GOttes kennen lernen, wie er hat müssen gebohren werden von einer Jungfrau, wie er hat müssen leiden und der Schlangen Stich fühlen, wie er die Schlange, den Teufel, überwunden, und sein Reich zerstöhret. Die ganze heilige Schrift weißt uns diß Werk mit Fingern. Wer von GOtt den Schlüssel Davids hat, versteht es, wer aber solche Gnade von GOtt nicht hat, aber von ihm in dem natürlichen Licht erleuchtet

tet wird, daß er dieses Werk findet, der verstehet darnach die Heil. Schrifft besser, und siehet das göttliche Wesen viel klährer, als wir in einem Spiegel. Im Alten Testament wusten dieses nur die Hohen Priester und Propheten, hernach kamen diese Studia auf die Könige, und sollten es heutiges Tages die Priester und Regenten auch wissen, so würden ganz andere Leute aus ihnen werden. Ich komme wieder zu unserm Wasser, solches ist nun ein reiner Geist, lauter Licht und Leben daher bringt es tausendfältige Frucht, macht unsterblich, weil von diesem Wasser unsterbliche Geschlechte gezeuget werden, die englische Leiber bekommen. Aus den vorigen Elementarischen reinen Wassern wurden unsere 7. Planeten geschaffen, oder unsere 7. Metalle, diese aber müssen vergehen in diesem lebendigen Wasser, welches nun ein Geist ist, darinnen sie englische und himmlische Leiber überkommen, und in Edelgesteine verwandelt, welche tingiren, die auch den Himmel die Ewigkeit besitzen, weil sie nicht untergehen, und keine Nacht mehr sehen. Hier ist noch der Cherub mit dem hauenden Schwerdt, er ist ein Engel, das ist flüchtig, ich möchte ihn nennen den Engel ♄ der mit seinem Schwerdt austreibet die darinnen erschaffen worden, der ♄ hat nun über seine Kinder Gewalt, welches seynd unsere reine Metalle, welche alle aus seinen Lenden kommen, die er nun als der oberste Richter richtet und probiret, ob sie auch bestehen. Es ist das hermetische Siegel, womit er ihm das Auge blendet, daß sie das Paradieß nicht mehr finden können, daher sie er-

 star-

starren und zum Glas werden, zum Stein der ersten Ordnung, welches der natürliche Schatz genennet wird, weil dieser Paradiesische Stein 7. mal ertödtet und wieder lebendig worden, alle 7. Planeten sich ausgefochten, und hierinnen ruhen, sich alle vor Sonne und Mond demüthigen, welche jenen die Macht und Gewalt genommen. Diese herrschen nun und regieren, biß ihrer aller Schöpffer sich über sie erbarmet, sie zu herrlicheren u. edleren Geistern macht, daß sie in die englische und himmlische Welt versetzt, zu leuchten, den tingirenden Edelgesteinen, und zur Ewigkeit gelangen, da sie nicht mehr wie der Mond und Sonne untergehen und verfinstert werden, sondern stets im Licht und Glanz leuchten und funkeln. Also wird GOtt uns Menschen auch verklären: Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere der Mond, eine andere die Sterne; Also werden wir auch von einer Klarheit zu der andern fortdringen, biß wir endlich dem verklährten Leibe unsers Erlösers gleich werden, da wir erstlich durch Leiden und Tod ihm nachfolgen müssen, u. wenn wir in der Erden verfaulet, in unserm Paradiesischen Leibe wieder auferstehen, und immer mehr und mehr verherrlichet werden, biß wir zum Berg Zion kommen, und endlich in das neue Jerusalem aufgenommen werden, worinnen die Vermählung unsers Bräutigams vollzogen, und wir mit ihm herrschen werden, worauf er sich hier mit uns verlobet, Brief und Siegel gegeben, auch gesagt: In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen, und ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten, da die Hochzeit des

Lamms

Lamms gehalten wird, da die Seele von dem himmlischen Gewächs des Weinstocks, Christo JEsu gesättiget wird, als mit einem Strohm, und er das Abendmahl mit uns neu halten wird, in seines Vaters Reiche, da Freude die Fülle und liebliches Wesen, zur Rechten GOTTES immer und ewiglich seyn wird. Ubi sunt Gaudia? nirgends mehr denn da, da die Engel singen nova cantica, und die Schellen klingen in Regis curia, Eya wär ich da, Eya wär ich da! Glückseelig ist der in Ewigkeit, der also die Göttlichen Geheimnisse erforschet, glückseelig ist der hier, so also das grosse Geheimniß der Natur findet, der Allerglückseeligste ist, der alle drey, GOtt, die Zeit und Ewigkeit, daraus erkennen lernet, und in diesem Geheimniß erblicket. Die Menschen haben aus dem natürlichen Werk, aus diesem Geheimniß GOtt lernen erkennen die Heil. Dreyfaltigkeit, wie das Wort ist Fleisch worden, wie er von einer Jungfrau gebohren, wie er leyden und sterben müssen, ehe er zur Herrlichkeit eingegangen und erhöhet worden, und seinen Stuhl über die Engel gesetzt nach seiner Menschheit, nemlich zur rechten GOttes, und andere Geheimnisse mehr. Hat GOtt solche Wissenschafft den Heyden nicht versagt, so wird er sie uns Christen auch nicht versagen. Der Geist forschet alle Dinge auch die Tieffe der Gottheit. Wenn nun unsere Erde recht helle und rein in klahren Wassern in der Solution gestanden, und zu ihrer ersten Diaphanität gebracht, ist es die Jungfräuliche,

Gebuhrt, wenn es in der 7benden Gewalt zur begreifflichen Selbstständigkeit ausgangen und beyde Natur irrdisch und himmlisch, der doppelte Leib, der doch ein flüchtiger Geist ist, aber noch kein Engel, weil er noch nicht durch verschlossene Thüren gehen kan, weil er noch nicht im Geist verklähret, und mit seiner ewigen Seele vereiniget, und noch nicht englischer Natur ist, welches dem Wasser gleich vom Propheten Hesekiel 47. Capitel gemessen worden, so unter der Schwelle des Tempels ausgeflossen, da es ihm an die Knöchel, hernach an die Schenkel, und Gürtel gangen, endlich so tieff, daß man darüber schwimmen müssen und unergründlich worden. Dieses Wasser sollte von einem Meer ins andere fliessen, so sollen dieselbe Wasser gesund werden. Ja alles, was dariñen webet u. lebet, wohin diese Ströhme kommen, das soll leben und sehr viel Fische haben, und soll alles gesund werden, wo dieser Strohm hinkommt, und an denselben Strohm und Ufer werden fruchtbahre Bäume wachsen, und ihre Blätter nicht verwelken, auch ihre Früchte nicht verfaulen, und werden alle Monden neue Früchte bringen, denn ihr Wasser fliest aus dem Heiligthum, ihre Frucht wird zur Speise dienen und ihre Blätter zur Arzeney. Zuvor aber erschiene ein Mann in Erz-Gestalt, der hatte eine Meß-Ruthe, der ist der Anfang und das Ende des Werks, und der Schützer dieses Wunder-Gebäues, welches er erst abmisset, weil er der Baumeister, wiewohl dieses auch auf die Christliche Kirche zu deuten ist, da der GOttes-Dienst des Neuen Testaments vorgebildet, der innere Tempel

pel und das verschlossene Thor, da niemand dadurch gehen soll, als allein der HErr der GOtt Israel, welches die Jungfrau Maria bedeut, und die unsichtbahre Kirche mit ihrem Fürsten dem Meßia, als auch das ganze Neue Testament und den GOttes-Dienst; Aber weil in allen Bildungen und Gesichten sich GOtt, die Natur und Creatur dem Menschen abbilden wollen, auch wir solches abermal beysammen finden, so habe dieses nicht vorbey gehen können. Diß Wasser nun die reine u. saubere Maria hat sich mit dem unreinen Adam, der unreinen Erden nicht vermenget; Daher auch eine reine Gebuhrt folget, auch vermenget sich dieses mit nichts unreines, kan auch nichts unreines darein gehen, und was darinnen gehet, wird neu gebohren, die Elementa sind weg gethan, sie sind nur Mütter, daraus die paradiesische Leiber wachsen unsere Metalle. Also wachsen aus diesen obern und himmlischen Wassern aus der Quint-essenz Tincturen, die Metalle oder unsere Planeten, diese werden mit Jungfer-Milch, als mit dem Paradieß-Wasser gespeiset, wenn sie aber hier ihre Gebuhrt und Auferziehung erhalten, erwachsen und zur vollkommenen Reiffe und Grösse gelanget, Sonn und Mond die Herrschafft bekommen, so hat das Paradieß sein Ende und werden diese ausgelassen, daß sie in die englische Welt unter die Zahl der Götter aufgenommen werden, weil unsere Sonn und Mond ein unsterblich Geschlecht der Götter zeugen soll, u. hat dieser philosophische Tag sein Ende, weil ein neuer Himmel und eine neue Erde geschaffen wird. Diese paradiesische

Sorne in der Licht-Welt wird nun zeugen den Sonnen-Sohn, der die englische Welt besitzen soll.

Der dritte Tractat
des Steins,
Seine Beschreibung und Vergleichung in der englischen und himmlischen Welt, auch von ihren Früchten.

Unsere Planeten, welche durch X. Creutz und Feuer-Probe durchgangen, darinnen sie gesäubert und gereiniget, in Seele, Geist und Leib. daß kein Flecken mehr an ihm erscheinet, ist nun die weisse Tinctur, das Weib mit der Sonnen bekleidet, der Mond unter ihren Füssen, sie ist schwanger von der Sonnen, lauter solarischer Früchte, diese sollen verklähret werden in Edelgesteine, welche in Brust-Schildlein Aaronis gestanden, mitten aber das Urim und Thumim, Licht und Recht, geleuchtet, in diese Edelgesteine muß erst die Tinctur, der Smaragd, von einem Glanz zu dem andern verwandelt werden, biß es durch wunder-würdige Stuffen auf den höchst-glänzenden Thron sich setzet. Erst war es in seiner Verherrlichung der Glaß-förmige Azoth des Lulli, der reine Crystall ☿ den er vom Engel Raphael empfangen, nun ist es das gläserne Meer, stehet grünlich und leuchtend. Zuvor als sich der Crystall in die geblätterte Erde begab, schmeckte

dieses

dieses Büchlein süß wie Honig, in der Feuer-Probe, da dieses gerichtet und zum Stein der ersten Ordnung geschmolzen, schmeckt es etwas herbe, welches den Lapidem bedeut, wird aber in der himmlischen und englischen Welt durch die himmlische und englische Speise und Trank wieder in eine Honigsüsse verkehret, der Trank ist himmlischer Nectar, das Wasser darinnen sie baden, und ihre Gesichter waschen, ist das Wasser, so keine Hand naß macht, aus den Brunnen des lebendigen Wassers geholet, ihre Speise ist Himmel-Brod, gebacken von dem weissen Blut des grünen ♌, so von dem Apollo dem gestirnten Adler gereichet wird, des Phöbi Perlen-Trank wird aufgetragen, unser Sonn und Mond besteigen ihr Ehe-Bett, und zeugen den Sonnen-Sohn die rothe Tinctur. Ehe aber dieses alles geschiehet, müssen die 7. Gestalten und Grade der Quel-Geister in der englischen Welt auch das ihre vollenden, bis sie aus einem funkelnden Edelgestein oder Himmel von einer erhöheten Farbe zu der andern gelanget, bis zur gewünschten Röthe des Rubins, davon dieser Sonnen-Sohn eine Crone hat, der himmlische Thron, die Geister und Lufft verändern sich in allen Himmeln, woraus man des erhöheten Königes Gestalt, Farbe und Crone abnehmen kan, will dieser König sich abermal multipliciren, so hat er eine Crone von Carfunkel-Stein. Will sich dieser abermal multipliciren, so hat er eine Crone, welches ein himmlisch Licht zeuget, da der Carfunkel-Stein dunkel dargegen. Dieses ist das Licht und Recht und ist ein König der Könige, der grosse Gewalt,

Krafft und Reichthum besitzet, aus der Erhöhung des Steins, welches in infinitum geschiehet, und durch dieses Licht viel tausend Lichter können angezündet werden, dadurch er immer mehr und mehr verherrlichet wird an Krafft und Macht, auch solches in Ewigkeit seinen Fortgang hat, nicht veraltet, sich immer neuer und schöner gebährt aus sich selbst, welche seine grosse Krafft er dem ganzen metallischen Reiche austheilet, auch dem animalischen und vegetabilischen Reiche, welche er verändert, sonderlich im mineralischen Reiche, da er sie in ☉ verkehret. Bekommen diese Metalle aber viel von seiner Krafft, so werden Edelgesteine daraus, auch macht er alle Crystallen zu Edelgesteinen, wodurch ich abermal einen Blick ins Mysterium magnum in die heilige göttliche Dreyfaltigkeit bekomme, wie dieser unwandelbare GOtt nicht veraltet, sondern immer seinen Sohn, als das Licht und Herz GOttes gebähret, und solches in alle Ewigkeit, auch solches so zu reden alle Augenblick in seiner göttlichen Krafft und Allmacht erneuret, erhöhet und nimmermehr abnimmt, noch veraltet, und ob er gleich durch seinen Geist und Wort die Himmel und Engel geschaffen, auch den Menschen, und sie alle durch seinen Geist und Odem erhält, auch von seiner göttlichen Krafft gespeiset und getränket werden, und GOtt sich so vielfältig allen seinen Geschöpffen und der ganzen Natur mitgetheilet, dadurch alles erhalten wird, absonderlich die Himmel und reinen Geister, welche ihr ganzes Wesen aus GOtt haben, und solche nicht zu zählen sind, und in Ewigkeit von ihm erhalten

und

und aus ihm gespeiset werden, so nimmt er doch nicht ab und wird geringer, sondern er erzeiget sich immer in unendlichen Wundern, Schönheit und Herrlichkeit, Glanz und Klarheit und schönen Farben, daß es weder Engel noch Mensch aussprechen kan, sich auch der Schönheit, Lust und Freude, sich keine Creatur satt sehen wird, immer in grössern Wundern, Schönheit, Licht, Glanz und Herrlichkeit erneuen, welches alle reine Geister, Engel und Menschen empfinden, riechen, sehen, schmecken, fühlen und hören, wodurch sie in allen ihren Quel-Geistern als im göttlichen Licht entzündet und verherrlichet, worinnen das grosse Freuden-Reich bestehet, wenn die sieben Geister GOttes mit unsern Geistern vereiniget und die Kraft GOttes uns durchdringet, welches die rechte Hochzeit des Lamms ist, da wir die göttliche Kraft, Liebe, Licht und Leben in unsern Geistern schmecken, riechen, fühlen, sehen, hören und empfinden, daß wir vor Freuden aus unsern Geistern ausgehen in die Geister GOttes, da wir nichts als von GOtt wissen, welche Freude und himmlische Wollust uns als ein Strom in Ewigkeit erfüllen, und wir dadurch getränket werden, auch solche Freude in Ewigkeit dauren wird. Es nehme ein rechter Christ ein Exempel, der von Herzen sucht, GOtt in einem bußfertigen heiligen Leben zu dienen, wenn er von dem Geiste GOttes besuchet wird, und sich die himmlische Sophia der Seelen zeiget, wie er plötzlich mit einer Freude und Licht in GOttes Erkänntniß überfallen wird, daß er vor Liebe zu GOTT sich und der

ganzen Welt vergisset, nichts siehet, höret noch weiß, als GOtt, auch sich nichts anders einbildet, als er stehe schon im Paradieß, aber diese göttliche Anschauung währet nicht lange im thierischen Leibe, sondern ist ein Vorschmack des ewigen Lebens, welches uns dort vorbehalten wird, der Schatz, so uns im Himmel beygelegt, da unser Erlöser sagt: Sammlet euch Schätze im Himmel, die die Motten nicht fressen, und die Diebe nicht nachgraben, kein Teufel noch Feind uns solche rauben kan, das ewige beständige Gut, wo unser Schatz ist, da soll auch unser Herz seyn. Auch sehe ich in der philosophischen Tinctur noch ein Geheimniß in der heiligen Dreyfaltigkeit. Wenn die rothe Tinctur fertig und viel hundert Theil tingirt, so kan ihre Kraft und Gewalt durch keine Hülfe wieder zur Multiplication gebracht werden. Dieser himmlische Stein und Tinctur vermische sich denn mit dem gemeinen Golde, und nehme diesen Leib aus dem mineralischen Reiche an sich, wodurch seine Kraft und Macht erst recht offenbar und sich wieder aufs neue erhöhet, und in seiner Unendlichkeit zunimmt, sich in viel tausend multipliciret. Daraus wir abermal sehen, wenn der Sohn GOttes nach seiner göttlichen Natur nicht hätte sich mit unser menschlichen Natur vermischet, so wären so viel tausend Million Seelen nicht erleuchtet noch zu GOtt kommen, und aus der Höllen erlöset worden, und wäre die Kraft und die Macht und das Reich GOttes nicht offenbaret worden, welches doch in dieser und der zukünftigen Welt unter dem

mensch-

menschlichen Geschlechte solte offenbar werden, welches das Reich GOttes war, wie uns unser Erlöser im Vater Unser beten lernet: Zu uns komme dein Reich. Und abermal: Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Macht, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Der Dank für diese Offenbahrung geschiehet noch von allen Heiligen hier und im ewigen Leben, Offenbahr. Johannis Cap. 12. Nun ist das Heyl, und die Kraft, und die Macht, und das Reich unsers GOttes seines Christus worden, weil der verworfen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor GOtt und seinem Stuhl. Welches herrliche Reich GOttes und Christi, durch die Erlösung des Menschen hat müssen offenbar werden, dadurch GOtt in viel tausend Million Zeugen hier und dort ewig gelobet und gepreiset wird, denn sagt Johannes: Ich sahe eine Zahl, welche niemand zählen konnte, aus allen Völkern und Heyden für dem Stuhl und für dem Lamm, angethan mit weissen Kleidern und Palmen in ihren Händen. Dieses sind die seeligen Inwohner dieses Reichs. Ich wende mich wieder zu unserm Himmel: Wenn dieser König der Könige, welcher die funkelnde leuchtende Crone trägt, sich abermal multipliciren wolte, sein Geschlechte zu vermehren, so wäre zu besorgen, daß sein ganzes Wesen sich in ein himmlisches und leuchtendes Feuer resolviren möchte, gleich dem lautern und himmlischen Licht, und er als ein Geist gar in seinen Thron verschwinden möchte; daher ihm besser zu rathen, daß er sich mit dem gemeinen Golde

ver-

vermählet, damit sein geistlicher und englischer Leib zur Erden, zur Corporalität gebracht wird, damit er nicht gar verschwindet und zum lautern Feuer wird, denn in der englischen Welt ist keine Erde mehr, der Grund von durchsichtigen Edelgesteinen, das Wasser, so in diesem Climate zu finden, ist das lebendige Wasser, von dem obern, mittlern und untern geschieden, von aller Feuchtigkeit entbunden, und ein reiner Luft- und Feuer-Geist ist; doch ist es ihr Bad, dadurch diese geistliche, durchsichtige und reine Leiber wieder aufs neue renoviret, und immer herrlicher und herrlicher glorificirt worden. Vorher war es nur Gold in Glas-Gestalt, vergleicht sich mit dem Grund und Pflaster des neuen Jerusalems, da die Thore von Perlen, welche Engel bewachen, die Stadt keiner Sonnen bedarf, weil sie selber vom himmlischen Licht erleuchtet, mitten ist der Tempel und der Thron, daran die Wappen unserer Helden, Götter und Göttinnen aufgehenkt, es darf nichts unreines herein gehen, sondern lauter reine Feuer-Geister; die Schönheit und Wunder sind unendlich, auch nicht zu beschreiben, aller Götter und Göttinnen Name stehet im Buch des Lebens, ihr Gedächtniß wird nicht untergehen, hier ist alle Kraft der obersten und untersten, weil man durch den Himmel und Erde sehen kan, die Erde auch zum Himmel worden und verkläret, zu lauter himmlischen Geist, die Sonne gehet nun nicht mehr unter, sondern scheinet von Ewigkeit zu Ewigkeit, weil sie keine Finsterniß mehr leiden darf. Das heist die Welt erschaf-

erschaffen, die Erde auf den himmlischen Thron der Freundschaft setzen, der Mensch sitzt hier an GOttes statt, kan dem Himmel und der Erden gebieten, allen Geistern, alles ist dem Menschen unterworfen, so weit, daß nichts wider GOttes Willen vorgenommen wird, alles was unter dem Himmel und auf Erden ist, kan ein solcher Besitzer erlangen, viel tausend unzählbare Wunder damit verrichten, aller Verstand verstummet hier bey diesem Werk in der Multiplication, es ist bey diesem Werk etwas Göttliches, es ist das Geheimniß der Gottheit, der Natur und Creatur. Sündiger Mensch, erkenne hier deine Niedrigkeit, daß dich GOtt zu seinem Bild geschaffen, und da du so tief von ihm gefallen, dich doch solches wissen lassen, auch den Verstand darzu gegeben, dir in der äussern Welt ein solch Licht gezeiget, daß du das Paradieß gefunden, ins Mysterium magnum eingedrungen, in diesem Spiegel GOtt, das Geheimniß der heiligen Dreyfaltigkeit gesehen, Zeit und Ewigkeit, den Schöpfer und das Geschöpf lernen erkennen; demüthige dich vor GOtt, sage ihm mit gebogenen Knien des Herzens und Leibes innigsten unendlichen Dank, daß er dich hier erleuchtet, und dich solches Licht sehen lassen, und bitte ihn ganz demüthiglich, daß er dich auch zu seinem göttlichen Licht wolle lassen gelangen, denn in seinem Licht sehen wir das Licht? Und ich sahe ein gläsern Meer, mit Feuer gemengt, und die den Sieg behalten an dem Thier und seinem Bilde, und sein Mahlzeichen, und seines Namens Zahl, daß sie stunden

den an dem gläsern Meer, und hatten Harfen, und sungen das Lied Mose des Knechts GOttes, und das Lied des Lammes, und sprachen: Groß und wundersam sind deine Werke, HErr, allmächtiger GOtt, gerecht und wahrhaft sind deine Wege, du König der Heiligen, wer soll dich nicht fürchten, und deinen Namen preisen, denn du bist allein heilig, denn alle Heyden werden kommen und anbeten vor dir, denn deine Urtheil sind offenbar worden.

Der vierte Tractat.

Vom Universal-Stein, oder Universal-Tinctur.

WEr dieses will zubereiten, der suche das Licht, dieses wohnet im Menschen, im Verstand, auch in allen Geschöpffen GOttes. Der Mensch bitte GOtt, so wird er ihn durch sein göttlich Licht erleuchten, und seinen finstern Verstand eröffnen, daß er erstlich in der Erden, als in sich selbst, den neuen Menschen finde, und in demselben das Reich GOttes, die theure Perle, alsdenn suche er in der reinen metallischen Erde die theure schneeweisse Perle des Universals, so wird er sehen, fühlen, riechen, schmecken und begreiffen, was vor herrliche Früchte die Elementen geben, so viele wunderbare Gewächse von schönen Farben, Geruch und Geschmack. Solches sehen wir an den Elementen der grossen Welt. Was hat die Erde vor schö-

ne Früchte an Blumen, Kräutern, Bäumen, Weinstock, Korn, Oehl, Metallen, Mineralien, Salzen, unzählich vielerley Früchte, auch Thiere? das Wasser so vielerley Arten Fische; auch die Vögel haben ihren Ursprung aus dem Wasser, und sind daraus geschaffen. Die Lufft ist angefüllet mit Geistern, und alle animalische Leiber haben ihr Leben aus der Lufft: Ja nichts kan ohne die Lufft wachsen, weil alles aus der Lufft seinen Geist nimmt und erhält. Im Feuer sind weit grössere Wunder, weil es die Seele der Welt, ist in der Schöpffung geschieden, daß das Feuer den obersten Ort über Lufft und Wasser eingenommen; doch ist noch Feuer gnug in der Erden, auch in allen Dingen. Dieses sind die Elementa der grossen Welt, und wer kan alle ihre Früchte erzählen? Aber unsere Elementa geben viel tausendmal herrlichere und beständigere Früchte, weil dieselbe von keinem Winter berühret werden, sondern stets Sommer haben; wenn sie reif, werden sie abgebrochen, aufs neue umgepflanzet, und in bessere Erde versetzet; absonderlich unser Perlen-Baum, bis er die Paradieß-Blumen, die weisse Lilie und die rothe Rose bringt. Endlich schliessen sich diese Blühten zu, und werden die reifen Früchte der philosophischen Sonne und Monden. Denn wird dieser Perlen-Baum, das Gewächs der drey Principien, ins englische und himmlische Licht und Glanz verwandelt, daß er das Holz des Lebens wird, und die Speise der Götter trägt, welche alle Monden reif werden. Es hat GOtt allen Geschöpffen sein göttlich Licht,

Krafft und Leben eindrucken wollen, absonderlich in dem mineralischen Reiche, worinnen die beständigen Geister, welche kein Feuer verbrennen kan, darinnen ein himmlisch Licht enthalten, solches ist auch von GOtt mit Fruchtbarkeit begabet, daß es sich in viel tausend multipliciret. Wie aber solch Licht und Krafft durch Hände Arbeit zu scheiden vom finstern todten Cörper, und solchen ins Leben und Wachsthum zu bringen, folget in diesem kurzen Bericht. Unsere Materia hat eine fünffache Solution: Erstlich die Haupt-Solution; die andere der Elementen; die dritte die philosophische Solution, Wasser und Erde; die vierte durchs weisse Ferment, den Geist; die fünfte Solution durch Feuer, als die Seele. Die erste Haupt-Solution ist eine Reduction des vollkommenen Cörpers in einem Liquor. Die andere Solution der Elementen ist eine Absonderung der Theile von Chaos durch die Distillation im Feuer, Wasser, Lufft und Erde. Die dritte Solution ist eine Auflösung Mannes und Weibes. Die vierte Solution des Ferments ist eine Reduction des weissen Schwefels in sein weiß Oehl. Die fünfte Solution des weissen Steins in sein roth Oehl, dadurch der Stein geröthet, welches ist der Seelen ihr Wagen, da die Sonne auf vier Rädern fähret. Hierinnen sind nun enthalten dreyerley Vereinigungen: 1. Das Wasser mit der Erden, 2. des Geistes mit dem Leibe, 3. der Seele mit Geist und Leib. Die Arbeit zu solchen ist, die Cörper in einen Liquor zu bringen, der Hyle oder Chaos genannt, aus dem Chaos

die

die Elementa zu separiren, die gereinigten Elementa zusammen zu setzen, das Kind mit Milch ernähren, speisen und tränken, daß es zum vollkommenen Alter kommt, und solches zu fermentiren. Mit der Zusammensetzung verhält sichs also: Die erste ist keine Conjunction im rohen Werk, denn da wird diß Wasser und 🜔 zusammen gesetzt. Diese sind wieder zu scheiden. Die andere ist die rechte Composition Wasser und Erde, diß ist Mann und Weib. Die dritte ist die Composition mit 🜔, wenn kein Wasser mehr, sondern alles in die Erde vertrocknet, denn kan sich der 🜔 mit dem ☿ vereinigen. Die vierte Composition mit dem Feuer, wenn es heist: Gieb dem Feuer Feuer, dem ☿ den ☿, alsdenn wirst du die Güter des Glücks haben. Aus den vier Elementen kommt die Quint-Essenz im Glase. Erstlich setzen wir zusammen, lassen es verfaulen, das Verfaulte lösen wir auf, solches theilen wir, das Getheilte reinigen wir, das Gereinigte vereinigen wir, das Vereinigte figiren wir. Wenn nach der Tödtung der Leib auferstanden und mit der Seelen vereiniget wird, so ist es der verklärte paradiesische Leib. Praxis aus dem Wasser. Aus unserm einfachen ☿, und seiner eignen Erden wachsen unsere 7. Metalle. Dieser Jungfräuliche ☿. wird siebenmal mit seiner Erden sublimirt, bis er von seiner Wäßrigkeit entbunden, aus seiner feuchten Natur zur Trockne und Reife kommen, zu einen weissen Stein als Crystall. Dieser Wasser- und Salz-Stein wird in die Terram foliatam sublimirt. Den doppelten ☿. calcinirt man

mit dem allergrösten Feuer, weil man sich auf den sublimirten ☿. nicht zu verlassen, sondern auf den figirten, in seinem eigenen Feuer, seinem Oleo, welches ihn figirt und calcinirt, so ist der Stein fertig, das gläserne Meer. Will man ihn nun multipliciren in quantitate & qualitate, muß man die gekrönte weisse Königin in den fliegenden gekrönten Adler solviren, und in diesen Brunnen unsere rothe Sonne steigen lassen, so wird die Sonne durch ihre Hitze den Brunnen austrocknen, und ist die weisse Königin mit der rothen Sonne in einem Leibe gewachsen, unsern rothen gekrönten König. Die erste ausgekochte figirte Tinctur auf roth, vereinigen wir als unsere Sonne mit unserer rothen flüßigen Sonne, dieses giebt eine sehr grosse Röthe. Sapienti sat!

Der fünfte und letzte Tractat.

Worinnen sechs Figuren aus der Offenbahrung Johannis ausgeleget, erstlich geistlicher Weise, und denn auch auf das natürliche Werk.

Die Offenbahrung Johannis auszulegen, erfordert einen Menschen, der so wohl die göttliche *Cabalam*, als auch die himmlische und englische *Magiam*, und die natürliche *Philosophiam*, nebst der Natur-Sprache verstehet, weil die ganze Offenbahrung absonderlich viel magische Bilder und Figuren hat,

hat, welche vorstellet die drey Reiche oder drey Principia: 1. Das Mysterium magnum, die göttliche, himmlische, englische Welt. 2. Die paradiesische Licht-Welt. 3. Die äussere finstere Welt, die alle drey in GOtt, in einem Cirkel verfasset, doch keiner den andern begreifft, und doch GOtt in allen ist, auch alle von ihm ausgehen, die Engel, Natur und Creatur, auch der Mensch, welcher von GOTT und aus der paradiesischen Welt gefallen in die äussere finstere Welt, da er sich den Thieren gleich machen muß, aber durch sein Ausgehen von GOtt ist dem zeitlichen Tode heimgefallen, wenn er aber aus dem alten Adam ausgehet, und im neuen Menschen lebet, so kan er nach dem Tode, wenn der thierische Leib verfaulet, wieder in die paradiesische Licht-Welt versetzet werden, und wieder in GOtt einkehren, da er gleich den Engeln GOttes von GOtt erleuchtet wird, weil nun die Natur und Creatur mit den obern, mittlern und untersten in gleicher Concordanz stehet, GOtt auch seine Dreyfaltigkeit in die Natur und Creatur eindrucken wollen, weil seine Gegenwart allewege, nur daß wir ihn mit unsern thierischen Augen nicht sehen noch erkennen, so sollen wir ihn in der Natur und Creatur, in allen Geschöpffen, absonderlich in uns sehen und finden, worinnen ihn auch die Heyden gefunden und erkennet, in unser kleinen Welt, welche mit allen accordiret. Weil ich aber die Cabalam, Magiam, oder Philosophiam nicht verstehe, so befinde mich viel zu ungeschickt solche auszulegen, nachdem ich

aber durch GOttes Gnade vom natürlichen Licht einen Schein habe, und etliche Figuren, welche das göttliche Geheimniß vorstellen, erkennet, worunter Johannes zugleich das Universal auch mit abgebildet, so habe diese Figuren in etwas erklären wollen, jedem seine Meynung unbenommen. Es möchte sich aber manches verwundern, warum doch Moses und alle Propheten, als welche die Cabalam, Magiam, und Philosophiam verstanden, in dunkeln Worten, Bildern, Figuren, Träume, auch dunkel geredt und geschrieben, ja der Sohn GOttes selbst hat die himmlische Lehre in Gleichnissen ausgeredet, sagte auch vor seine Jünger: Euch ists gegeben zu wissen das Geheimniß des Reichs GOttes, den andern aber in Gleichnissen. Warum aber diß alles? Antwort: Darum, weil die gottlosen Verächter solches nicht werth wären, und nur verspotteten, so solten die Perlen und das Heiligthum nicht vor die Hunde und Säue geworfen werden, auch muste solches der Teufel nicht sehen und wissen, damit er nicht vor der Zeit sein Unkraut darein streuen möchte. Die ganze heilige Schrift Altes und Neues Testaments ist voll von göttlichen und natürlichen Geheimnissen, und liegt nur an uns, daß wir solches nicht verstehen, wir dörfen das Licht nicht bey den Heyden in ihren Büchern suchen, sondern nur GOtt um Weißheit bitten mit Salomon: Gieb mir die Weißheit, die stets in deinem Thron ist, daß sie mit mir sey, und mit mir arbeite, daß ich erkennen möge, was dir wohl gefällt, und durch die Weißheit seelig werde.

Denn

Denn wer will GOttes Rath erfahren, es sey denn, daß er Weißheit gebe, und sende seinen Heil. Geist aus der Höhe. Die Weißheit so von GOtt kömmt, ist besser denn Königreiche, und Fürstenthum und Reichthum ist nichts gegen sie, kein Edelgestein gleichet ihr, und Gold ist gegen ihr wie Sand, sie ist besser denn gesunder und schöner Leib, das Licht und Glanz so von ihr gehet, verlöschet nicht, in ihrer Hand ist Reichthum und Ehre, sie ist den Menschen ein unendlicher Schatz, wer GOttes Freund ist, liebet sie, denn in ihr ist der Geist, der verständig, heilig, einig, mannigfaltig, behend, beredt, rein, klar, sanft, freundlich, ernst, frey, wohlthätig, leutseelig, fest, gewiß, sicher, vermag alles, siehet alles, und gehet durch alle Geister, wie verständig, lauter und scharf sie sind, sie ist das Hauchen der göttlichen Kraft, und ein Strahl der Herrlichkeit des Allmächtigen, sie ist ein Glanz des ewigen Lichts, und ein unbefleckter Spiegel seiner Gütigkeit und der göttlichen Kraft, und ein Strahl der Herrlichkeit des Allmächtigen, darum kan nichts unreines zu ihr kommen, und giebt sich für und für in die heiligen Seelen, und machet GOttes Freunde und Propheten, denn GOtt liebet niemand, er bleibe denn bey der Weißheit, sie gehet einher, herrlicher denn die Sonne, und alle Sterne, gegen das Licht gerechnet, gehet sie weit vor, sie ist herrliches Adels, denn ihr Wesen ist bey GOtt, und der HErr aller Dinge hat sie lieb, sie ist der heimliche Rath im Erkänntniß GOttes, und ein Angeber seiner Werke. Begehret

einer viel Dinge zu wissen, so kan sie errathen, beyde was vergangen, und zukünftig ist, sie verstehet sich auf alle verdeckte Worte, und weiß die Rätzel aufzulösen, Zeichen und Wunder weiß sie zuvor, wie es zu Zeiten und Stunden ergehen soll, ein Jüngling hat durch sie Herrlichkeit bey dem Volk, und Ehre bey den Alten. Man wird einen unsterblichen Namen durch sie bekommen, und ein ewiges Gedächtniß bey denen Nachkommen lassen, es ist kein Verdruß mit ihr umzugehen, noch Unlust um sie zu seyn, sondern Lust und Freude, und kommt unendlich Reichthum durch die Arbeit ihrer Hände, und Klugheit durch ihre Gesellschaft, und ein guter Ruhm durch ihre Gemeinschaft und Rede, es kommt alles Guts von ihr, und unzählich Reichthum von ihrer Hand, sie ist einig, und thut doch alles, sie bleibet das sie ist, und verneuret doch alles für und für, ihr Lob ist unendlich.

Die erste Figur.

Offenbahr. Johann. am 1. Cap.

Die Stimme, ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte. Das Gesicht, 7. göldene Leuchter, und mitten unter den 7. Leuchtern, einen, der war eines Menschen Sohn gleich, angethan mit einem Kittel, und begürtet um die Brust mit einem gölden Gürtel; sein Haupt aber und sein Haar waren weiß, wie weisse Wolle, als der Schnee, und seine Augen wie Feuer-Flammen, und seine Füsse gleich dem Meßing, das im

Ofen

Ofen glühet, und seine Stimme wie groß Wasser rauschet, und hatte 7. Sterne in seiner rechten Hand, aus seinem Munde gieng ein scharf zweyschneidig Schwerdt, und sein Angesicht leuchtet wie die Sonne, und er sagte: Ich bin der Erste und der Letzte, und der Lebendige, ich war todt, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel der Höllen und des Todes.

Geistliche Auslegung dieser Figur.

Diese Figur bedeutet den Sohn GOttes, das Alpha & Omega, er ist von Ewigkeit, und bleibet in Ewigkeit, der eingebohrne Sohn GOttes, das Licht der Welt, und der ganzen Welt Heyland. Die 7. güldene Leuchter sind die 7. Gemeinen, welche in allen 7. Quel-Geistern in GOtt *imagini*ren solten, in den 7. Gnaden-Gaben des heiligen Geistes leuchten und brennen, im Glauben, Liebe, Demuth, Gedult, Keuschheit, Hoffnung, Beständigkeit, so will er mitten unter ihnen wohnen, und ihr Hoherpriester seyn. Er war eines Menschen Sohn gleich, angethan mit einem Kittel, 2c. Unsere arme menschliche Natur, darein er sich verkleidet. Umgürtet um die Brust mit einem göldenen Gürtel, 2c. Seine Gottheit, welche er fest mit der Menschheit verbunden. Sein Haupt aber und Haar wie weisse Wolle, 2c. Seine Reinigkeit und Unschuld, wie er als unser Haupt von den Sündern abgesondert, rein und schneeweiß ist. Seine

Augen wie Feuer-Flammen, 2c. Aus welcher das Licht der Gottheit leuchtet, mit welchen er, wenn er die Sünder erblickt, ihre steinerne Herzen als Wachs schmelzen kan, daß sie mit Petro bitterlich weinen über ihre Sünde, die verstockten Sünder aber als Stroh und Stoppeln damit verbrennet, wenn sie nicht Busse thun. Seine Füsse gleich wie Meßing, das im Ofen glühet, ist seine Niedrigkeit, da er sich mit uns, mit der unreinen Erden oder Erz vermischet, und deswegen so viel leiden müssen, und im Ofen des Elends geprüfet werden, durch Versuchung, Armuth, Leiden, Marter, Pein und bittern Tod. Seine Stimme wie groß Wasser rauschen, 2c. Sein Wort und Evangelium, mit dem Wasser-Bad der Tauf und Abendmahl, wenn wir in seinem Namen getaufft werden, in dem grossen rauschenden Gnaden-Wasser, in dem heiligen Element, welches uns von der schwarzen Erb-Sünde abwäschet. Und hat 7. Sterne in seiner rechten Hand, 2c. Das sind die 7. Geister GOttes, durch welche er alles geschaffen, die englische Fürstenthum und Fürsten-Engel, die 7. Planeten, welches alles in dem siebenden Geist seinen Ausgang genommen, nemlich die Natur und Creatur, und darinnen sichtbarlich und begreiflich worden, und alle Geheimnisse und Schöpfungen im Himmel und auf Erden aus den 7. Geistern GOttes ihren Ursprung haben. In dem Menschen sind auch 7. Quel-Geister, auch in allen Creaturen, in der Natur 7.

Gradus oder Systemata, in der Erden 7. Metalle, in der Woche 7. Tage, der siebende der Ruhe-Tag, wenn die Welt 6000. Jahr gestanden, wird sie ihren grossen Sabbath halten, 7. Siegel, 7. Zeiten, 7. Bitten im Vater Unser, und ist in der siebenden Zahl lauter Geheimniß zu finden, davon anderswo weiter; die 7. Sterne werden hier gezeigt als Engel der Gemeine, die reinen göttlichen Lehrer, die durch des heiligen Geistes 7. Graden erleuchtet sind. Aus seinem Mund gieng ein scharf zweyschneidig Schwerdt, rc. Ist das Gesetz und Evangelium, damit die Sünder geschreckt, und die Frommen getröstet werden, es ist auch das scharfe zweyschneidige Schwerdt, welches den alten Adam abschneidet vom neuen Menschen, damit der neue Mensch im Geist Christi leben kan. Sein Angesicht leuchtet wie die Sonne, rc. Seine Gottheit Licht und Glanz, mit welchen er uns zum ewigen Leben erleuchtet. Er sagt: Ich bin der Erste und der Letzte, rc. Er hat keinen Anfang und Ende, er ist in Ewigkeit und auch heute gezeuget, und bleibet auch in Ewigkeit der eingebohrne Sohn des Vaters, und der Lebendige, ich war todt, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit; er war todt, durch der Schlangen Stich, er muste leiden und sterben, aber der Tod konnte ihn nicht halten, und wurde lebendig in dreyen Tagen, und lebet nun von Ewigkeit zu Ewigkeit, das ist, von einer Ewigkeit zu der andern, und hat die Schlüssel der Höllen und des Todes, rc. Durch

ihn werden wir von Sünden, Tod und Hölle erlöset, GOtt, sein und unser himmlischer Vater hat ihm das Gerichte über uns gegeben, weil er uns durch sein Blut erworben, und von GOtt zu unserm Thron-Fürsten gesetzt, da er unser ewiger König seyn und uns beherrschen soll. Er sagt: Ich will sie erlösen aus der Höllen und vom Tod erretten, Tod, ich will dir ein Gift seyn, Hölle, ich will dir eine Pestilenz seyn.

Auslegung dieser Figur auf das grosse natürliche Werk.

Aus welchen die Heyden haben GOtt lernen erkennen, und sich GOtt in der Natur abbilden wollen, weil GOtt nur einig, die Natur auch, welche von GOtt geschaffen, und hat solche mit allen Kräfften, lebendigen Geistern und Wachsthum gesegnet, daß alles fruchtbar seyn und sich vermehren soll in allen drey Reichen, im animalischen, vegetabilischen und mineralischen, in welchen letzten solche Beständigkeit, reine Geister, Balsam und Oehle eingesenkt, auch alle Schönheiten der Himmel und Engel. Solches sehen wir an den Edelgesteinen, wie solche leuchten, aber noch mehr im philosophischen Werke, wenn die sieben philosophischen Metalle in hellleuchtende durchsichtige Edelgesteine gebracht, und diese in der Multiplication in englische Leiber, das ist, in tingirende Geister verkehret werden.

Unsere

Unsere Materia.

Dieses ist auch nur eine einige Materia, dar-
aus unser Anfang und Ende gehet. Die 7. Leuch-
ter sind die 7. Geister aus dieser Materia, unsere
7. Metalle, welche erstlich leuchten und funkeln
in ihrer Wachsung und Witterung, wenn sich
der Schimmer in Glimmer begiebt, und sich läu-
tert, wenn es die 7. Systemata erreichet, der Bli-
ker sich sehen läst, mitten unter den 7. Leuchtern
oder den 7. Gestalten der Natur wird das Sub-
jectum beschrieben, welches alles dieser Wunder
Anfang und Ende ist. Er war angethan mit
einem Kittel, umgürtet um die Brust mit einem
göldenen Gürtel, 2c. Das Subjectum ist von
aussen armseeliger Gestalt, hat ein grau Kittel-
gen um, in seinem Innersten ist es lauter ☉,
welches noch rohe und unreif. Es ist der ☉
Baum und seine Wurzel. Sein Haupt und
Haar waren weiß wie weisse Wolle, und sein
oberster Theil, als sein flüchtiger ☿ ist weisser als
der Schnee. Seine Augen wie Feuer-Flam-
men, 2c. Wenn es gereiniget, ist es das leuch-
tende ☿al-Wasser, die funkelnde Fisch-Augen.
Seine Füsse gleich wie Meßing, 2c. Sein fixes
Theil, das Electrum ♀, welches hernach in ☉ ver-
kehret wird. Seine Stimme wie groß Wasser-
Rauschen, 2c. Sein ☿al-Wasser ist das rau-
schende und tobende Meer, wenn es mit seinem
fixen Theil soll vereiniget werden, so geschehen die
Sturm-Winde, welche das Meer zu sehr bewe-
gen,

gen, daß es prudelt und siedet, und hat 7. Sterne in seiner rechten Hand. Wenn die 7. philosophischen Metalle in funkelnde Sterne als in 7. Planeten verwandelt werden, daß sie als funkelnde Sterne leuchten, wenn sie in dem renovirten Lebens-Wasser aufgelöst und darinnen glorificirt worden. Aus seinem Munde gieng ein scharf zweyschneidig Schwerdt, 2c. Dieses sind die zwey feurigen Menstrua, in welchen ersten sein siebenfacher ☿ præcipitirt, calcinirt, und fix zur weissen Tinctur wird, im andern wird die Welt durchs Feuer gerichtet, und der Stein roth und fix gemacht, wenn das gläserne Meer mit Feuer gemenget wird. Sein Angesicht leuchtet wie die Sonne, 2c. Darnach ist es der Sonnen-Sohn, welcher alles in ☉ verkehret, wo er sein leuchtend Angesicht hinwendet, worauf die Tinctur geworfen wird. Er ist der Erste und der Letzte, 2c. Die erste Materia und die letzte Materia ist eine Materia, nur die erste war unreif, diese aber reif und beständig, reif und gekocht. Er war todt, und ist nun lebendig, und lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, 2c. Diese Materia als sein ☿ muste leiden, sterben, und in die Erde begraben werden, alsdenn lebendig mit seiner Seelen vereiniget, zum glorificirten Leibe wieder auferstehen, der nun ewig lebend ist, und nicht mehr sterben kan, und hat die Schlüssel der Höllen und des Todes. Er hat Macht die Metalle zu tödten und auch wieder lebendig zu machen, weil er ihr Bruder, metallischer Natur, ihr Fleisch

und Blut, so erwecket er sie zum andern und neuen Leben. Hier ist nun generaliter in einer Summa das ganze Werk als in einer Vorrede angezeiget, die andern Auslegungen werden nun ordentlich folgen.

Andere Figur.

Offenbahr. Johan. am 4. Cap.

Eine Thür wurde aufgethan, und ein Stuhl gesetzt im Himmel, und auf dem Stuhl saß einer, der war gleich anzusehen wie der Stein Jaspis und Sardis, und ein Regenbogen um den Stuhl, gleich anzusehen als ein Smaragd, um den Stuhl die Aeltesten mit weissen Kleidern und göldenen Cronen auf den Häuptern. Vom Stuhl aus gieng Blitz, Donner und Sturm, und 7. Fackeln brandten vor dem Stuhl, welches sind die 7. Geister GOttes, und um den Stuhl und vor dem Stuhl ein gläsern Meer, gleich dem Crystall, und mitten im Stuhl und um den Stuhl 4. Thiere, voller Augen vorn und hinten. Das erste Thier gleich einem Löwen, das andere einem Kalbe, das dritte hatte ein Angesicht wie ein Mensch, das vierdte einem fliegenden Adler. Und ein jegliches der 4. Thiere hatte 6. Flügel, und waren voller Augen vorn und hinten, und hatten keine Ruhe Tag und Nacht, und gaben Preiß, Ehre und Dank dem, der auf dem Stuhl saß, und die Aeltesten wurfen ihre Cronen vor dem Stuhl, und sprachen: Du bist würdig zu

nehmen

nehmen Ehre und Kraft, denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.

Geistliche Auslegung der andern Figur, welche muste vorher gehen, ehe die nachfolgende dritte konnte gezeuget werden.

Die offene Thür ist der Leib der Jungfrau Mariä, da Christus muste durchgehen, unser Fleisch annehmen und uns erlösen, daß er unser König wäre, uns ewig zu beherrschen, 2c. Der Stuhl ist der zubereitete Thron des ganzen Principii, und Fürstliche Thron, vor den Fürsten-Engel, den Sohn GOttes, in dem ausgestossenen Reiche des Lucifers, welches wir durch Christum einnehmen, da er ewig unser König ist. Auf dem Stuhl saß einer, der sahe wie der Stein Jaspis und Sardis, bedeutet den Sohn GOttes in seiner göttlichen und menschlichen Natur, der Stein Jaspis, seine Gottheit, der rothe Stein Sardis, seine Menschheit, durch sein Leiden und Blut. Der Regenbogen um den Stuhl, zeiget, daß dieser Himmel, Fürstenthum und Thron, aus den 7. Quel-Geistern GOttes, und aus dem himmlischen Licht erschaffen, da alle die schönen Farben sich bilden und zeigen, da alles lebet und sich formet, und das himmlische Freuden-Reich darinnen aufgehet, wenn es sich als ein heller grüner Blitz entzündet, leuchtet, glänzet und scheinet. Vom Stuhl aus giengen Blitz, Donner und Stim-

Stimmen, ꝛc. in welchen sich diese 7. Geister gebähren, auch die Gnaden-Gaben des Heil. Geistes, bey der triumphirenden Kirchen im Himmel, und bey der streitenden hier auf Erden. Sieben Fackeln mit Feuer brandten vor dem Stuhl, ꝛc. Die 7. Geister GOttes und Gaben des Heil. Geistes, durch die heilige Lehre, und sind die 7. Quel-Geister allenthalben zu finden, in allen himmlischen Thronen, Engeln und Menschen, und in der Natur und Creatur, denn durch sie lebet alles und ist geschaffen, wird auch durch sie erhalten, und ist durch den siebenden, als in dem einigen durchs Wort des HErrn gemacht, und durch den Geist seines Mundes ausgangen. Diese 7. Fackeln, welche vor dem Stuhl brennen, zeigen auch die 7. Quel-Geister der Kinder GOttes an, welche in allen ihren Geistern in der Liebe GOttes entzündet, vor seinen Stuhl durch heilige reine Lehre leben und wandeln, brennen und leuchten. Die Aeltesten mit weissen Kleidern und güldenen Kronen auf ihren Häuptern, ꝛc. sind die reinen Lehrer und durch den Geist GOttes erleuchtete Menschen, welche ihr geistlich Priesterthum in der Welt nicht in acht genommen, nun aber ihre Kronen, ihr Amt und Zierde vor dem Stuhl werfen, vor dem König der Könige, und HErrn aller Herren, dem Sohn GOttes, als dem ewigen Hohenpriester überantworten. Und vor dem Stuhl ein gläsern Meer gleich dem Crystall, ꝛc. ist das durchsichtige Welt-Gebäude, welches in der verklärten Gestalt ewig vor dem

Sohn

Sohn GOttes vor seinem Thron stehen wird, auch sind wir Menschen solches selber, wenn wir mit unsern 7. Quel-Geistern in GOtt *inqualiren*, in einem heiligen Leben, im neuen Menschen, darinnen er in unser rein und neu Herz sehen kan, wenn wir alle schwarze Erde und stinkende Sünden ausgefeget haben, rein und lauter in GOttes Willen leben. Vom Stuhl giengen aus Blitz, Donner und Stimmen, 2c. Die Gaben des Heil. Geistes, dadurch wir beruffen, erleuchtet, zu Engeln und Unterthanen dieses herrlichen himmlischen Reichs erwählet und bestättiget werden, und wenn die Zahl der gefallenen Engel erfüllet, wir dis Reich ewig besitzen, da Christus JEsus unser ewiger König ist, auf dem Thron, Majestät und Herrlichkeit, alles beherrschet, bey der triumphirenden Kirchen im Himmel, und bey der streitenden hier auf Erden, die 4. Thiere, die 4. Stände auf Erden; der Löwe, die Obrigkeit; der Ochse, den Lehrstand; der Adler, den Schulstand; der Mensch, den Hausstand. Diese Thiere hatten 6. Flügel, und waren voller Augen vorn und hinten, und hatten keine Ruhe Tag und Nacht, 2c. Diese alle sollen nicht ruhen oder faul seyn in dem Stande, darein sie GOtt gesetzt hat. Die Flügel zeigen an, daß sie die Sünden und unreine Welt sollen fliehen und meiden, und sich nach GOtt und dem Himmel schwingen. Die viele Augen die Vorsichtigkeit, stets wachen, und zum Lob und Preiß GOttes geschickt seyn. Die 4. Thiere sind auch

des

des HErrn Christi Menschwerdung, sein Opfer, Himmelfahrt und Auferstehung. Item die Lehre der vier Evangelisten.

Auslegung der andern Figur auf das grosse natürliche Werk.

Die aufgethane Thür ist die aufgesperrte Pforte aller Elementen, ohne dieselbe ist nichts zu thun, der Stuhl bedeutet, daß nun der steinerne Pallast soll erbauet werden. Der Sitz oder Stuhl ist das Hermetische Erz, Hyle, Vas viride Saturni, der sich darauf setzen soll, und als künftiger König herrschen, ist der reine Jungfräuliche ☿, so bald er diesen Stuhl oder Sitz einnimmt, bekommt er die Farben von Jaspis und Sardis, die göldischen und martialischen Farben. Um den Stuhl ein Regenbogen, ꝛc. Wenn sich die 7. Quel-Geister bilden und formen, erscheinen die Farben, absonderlich die glückseelige und gesegnete Grüne, bey unserm grünenden Erz, durch so viele Abkochungen. Um den Stuhl die Aeltesten mit weissen Kleidern und göldenen Cronen, welche sie alle vor dem Stuhl werfen, und dem ihre Herrschaft lassen, welcher den Thron eingenommen, ꝛc. Sind die reinen metallischen Geister der 7. Planeten, welche sie alle ihrem König aufopfern, ihm zu Füssen fallen, und selber als nichts werden und vergehen, dieser aber groß und mächtig wird, je mehrere Unterthanen und Könige beherrschet, so wird er ein König der Könige. Vom Stuhl aus gieng Blitz, Donner

und Stimm, und 7. Fackeln mit Feuer brandten vor dem Stuhl, ꝛc. Die Blitzen, Donner und Stimmen, sind die vielen Farben und Witterungen, welche auch bedeuten das Jubel-Geschrey der Seelen, die Unruhungen der vielen widerwärtigen Geister, welches dem Blitzen und Wetterleuchten gleich ist. Sieben Fackeln mit Feuer brandten vor dem Stuhl, ꝛc. Die 7. philosophische Metalle oder unsere Planeten, welche durch die 7. Quel Geister gebildet und begreiflich worden. Vor dem Stuhl ein gläsern Meer gleich dem Crystall, ꝛc. Wenn die ersten siebenfache magische Zahlen erfüllet, wenn alle die 7. Gestalten gebohren, sichtbarlich und begreiflich worden, und zum Stein erhartet, welches der glaßförmige Azoth und Crystall des ☿ ist. Die 4 Thiere mit Flügeln voller Augen, ꝛc. sind nicht die rechten Elemente, weil Feuer und Lufft in diesen Crystall nicht kommen, und jene 2. Elemente noch zurück sind, derhalben sie auch nicht hier als sonsten die Elemente beschrieben werden, weil es nicht die ganze vollkommene Elemente sind, sondern nur vermischt, weil sie ohnmöglich ganz rein zu scheiden, denn bey diesem Jungfräulichen ☿ ist viel von der öhlichten Lufft geblieben, bey der Erden viel vom Feuer, so sind freylich die Elemente noch da, und haben wegen widerwärtiger Natur keine Ruhe, der vielerley Arten der flüchtigen Geister, in den vielen Aufkochungen und Farben, wenn sie stets ihre Flügel erheben, und im Glase stüben, bis sie endlich ihren Ruhe-Tag und Sab-

bath

bath gefunden und fix liegen blieben. Die Aeltesten mit weissen Kleidern um den Stuhl, rc. Daß die Materia, wenn sie fix werden will, sich von aussen anfängt zu weissen, und ob es schon weisse Kleider an hat, aussen in weisser Gestalt erscheinet, sind diese Farben, so alle in Schiedlichkeit gestanden, und in eine eingekehret doch göldisch, welches die güldne Cronen anzeigt, daß solche Leiber göldisch sind. Der Blitz und Donner, so vom Stuhl ausgehet, die vielen Erzitterungen und unruhige Bewegungen, allerhand Farben, wie ein Blitz und Wetterleuchten, Sturm und Winden, je unruhiger, desto besser unsere Metalle wachsen, und geben die flüchtigen Geister, die funkelnden Augen, welche anheben zu leuchten, wenn dieser wütend ist, und Castor und Pollux sich sehen läst, so wird es wieder stille und eine geistliche Schifffahrt.

Dritte Figur.

Offenbahr. Johan. am 5. Cap.

Und ich sahe in der rechten Hand, daß der auf dem Stuhl saß, ein Buch geschrieben, inund auswendig versiegelt mit sieben Siegeln, und niemand im Himmel noch auf Erden, noch unter der Erden konnte das Buch aufthun, und darein sehen. Und ich sahe mitten im Stuhl, und der vier Thiere, und mitten unter den Aeltesten stund ein Lamm, wie es erwürget wäre, und hatte sieben Hörner und sieben Augen, welche

welches sind die sieben Geister GOttes. Und es kam und nahm das Buch von der Hand deß, der auf dem Stuhl saß, und da es das Buch nahm, fielen die vier Thiere und die vier und zwanzig Aeltesten vor das Lamm, und hatten Harfen und güldene Schalen voll Räuchwerks, und sungen ein neues Lied: Du bist würdig zu nehmen das Buch, und aufzuthun seine Siegel, denn du bist erwürgt und hast uns erkauft mit deinem Blute.

Geistliche Auslegung der dritten Figur.

Und ich sahe in der rechten Hand deß, der auf dem Stuhl saß, ein Buch, in- und auswendig beschrieben, ꝛc. Der auf dem Stuhl saß, bedeutet den Sohn GOttes, den herrschenden König in diesem Thron. Das Buch in seiner rechten Hand in- und auswendig beschrieben, ist die Natur und Creatur, nach allen sieben Quel-Geistern und Ausgebuhrten, in- und auswendig beschrieben, ꝛc. die göttliche Regierung und Versehung, sonderlich bey dem Menschen, durchs Wort und Evangelium; weil der Mensch aber durch die sieben Quel-Geister nicht in GOtt inqualirt, und in die Schiedlichkeit fiel, so war der Mensch im Zorn und Gerichten GOttes, welche durch sieben Siegel versiegelt mit Gerechtigkeit und Wahrheit, daß ihm niemand widersprechen darf, auch dem Menschen verborgen seyn die göttlichen Gerichte, es sey denn, daß er ihm solche selbst eröffne seinen Willen, und er wieder von

der

der Schiedlichkeit einwendet, und diese Siegel eins nach dem andern erbrochen werden, und also wieder in neuen Menschen eingeben, mit GOtt inqualiren, und aus dem Zorn wieder in das Licht und Gnade GOttes verwandelt, doch anders nicht als durch Christum. Und niemand im Himmel noch auf Erden, noch unter der Erden, konnte das Buch aufthun und darein sehen. Und ich sahe mitten im Stuhl, und der vier Thiere, und mitten unter den Aeltesten stund ein Lamm, wie es erwürget wäre, und hatte sieben Hörner und sieben Augen, welche sind die sieben Geister GOttes, und es kam und nahm das Buch von der Hand deß, der auf dem Stuhl saß. Niemand im Himmel noch auf Erden, noch unter der Erden, weder Engel noch Erz Engel, konnte den gefallenen Menschen, der mit allen sieben Geistern hart in GOttes Zorn verschlossen und versiegelt war, wieder eröffnen und befreyen, auch durch göttliche strenge Zorn Gerichte brechen, und solches durchdringen, den Zorn des gerechten GOttes wieder versöhnen, in Sanftmuth und Liebe verwandeln, und sich als ein Mediator darstellen, die menschliche Natur wieder reinigen, verneuern, und mit GOtt vereinigen, er müste denn beyde Naturen haben, die göttliche und menschliche, welches das erwürgte Lamm GOttes ist, das der Welt Sünde getragen, mit sieben Augen, die sieben Geister GOttes in seiner göttlichen Natur, die sieben Hörner, die Macht und Gewalt in seiner göttlichen und menschlichen

Natur, in unsere sieben Quel-Geister, die er alle erneuren, reinigen, gewiß und beständig machen kan. Dis Lamm stund mitten im Stul und der vier Thiere, und mitten unter den Aeltesten Da er nach seiner angenommenen Menschheit, Marter und Leiden, in den herrschenden Thron erhoben, daß nun GOtt und Mensch in einer Person herrschet und regieret, doch also, daß die Göttliche Natur, das Buch der Regierung in der rechten Hand gehabt, von Ewigkeit, die Menschliche aber dasselbe empfangen in der Person vermittelst des Stuhls, und ist nun mit unermeßlicher Gewalt, und unendlicher Gnade des Heiligen Geistes gezieret. Und die vier Thiere, und die Aeltesten, da es mitten unter ihnen, sind die vier Stände unter den Menschen, die Aeltesten, die reinen Lehrer und Prediger, da er mitten unter uns seyn will, in seiner Göttlichen und Menschlichen Natur, unser König und Hoher-Priester, in der triumphirenden Kirchen im Himmel, und der streitenden hier auf Erden, welches Wunder-grosse Geheimniß Engel und Menschen in Ewigkeit preisen, und GOtt loben werden, auch das neue unerhörte Lied singen, daß er uns durch sein Blut erkaufft, und aus Höllen-Bränden zu Königen, Priestern und Kindern Gottes gemacht, welches Dank und Lob theils hier abgestattet, dort aber in der Ewigkeit vollkommen geschiehet.

Auslegung dieser dritten Figur auf das natürliche grosse Werk.

Das Buch mit sieben Siegeln ist die geblätterte Erde, so aus vorhergegangenen sieben Geistern zur Ausgebuhrt kommen, und aus solchem Crystall und Glas- förmigen Azoth sich sublimirt, welches mit sieben Siegeln verschlossen, durch sieben Eintränkungen zubereitet, welches die sieben Gestalten der Natur, hier aber unsere sieben Metalle sind, so durch sieben Systemata in höchsten Grad bracht in weiß ☉, in die geblätterte Erde oder Luna fixa, siehet schön, weiß, gelb. Nichts kan nun dieses Buch aufschliessen, oder seine sieben Siegel erbrechen oder resolviren, er sey denn eben von diesem Geblüt entsprungen, oder solches theilhafft, doppelter Natur, Geistlicher und Leiblicher. Die sieben Hörner zeigen an, daß das Auflösende und Wiederbringende auch von diesen sieben Gestalten, und aus diesen Graden entsprungen. Die sieben Augen seine geistliche doppelte Natur, mit der lebendig-machenden Seele. Dieser doppelte Geist kan die sieben Siegel durchbrechen. Bey jeder Siegel- Eröfnung geschiehet eine grosse Veränderung im Werk, in der Exaltation, und wäre viel davon zu schreiben Geistlicher Weise, und auch in diesem Werk, befleißige mich aber jetzo der Kürze, bis zuletzt das Erdbeben geschiehet bey den sechs Siegeln, die Sonne schwarz und der Mond in Blut verwandelt wird.

Bey dem siebenden Siegel geschehen die grösten Wunder.

Vierte Figur.

Offenb. Johann. am 10. Cap.

Und ich sahe einen andern starken Engel vom Himmel herab kommen, der war mit einer Wolken bekleidet, und ein Regenbogen auf seinem Haupt, und sein Antlitz wie die Sonne, und seine Füsse wie Feuer-Pfeiler, und er hatte in seiner Hand ein Büchlein aufgethan, und er setzet seinen rechten Fuß auf das Meer, und den linken auf die Erde, und er schrye mit grosser Stimme als ein Löwe brüllet, und da er schrey, redeten sieben Donner ihre Stimmen, und da die sieben Donner ihre Stimmen geredt hatten, wolt ich sie schreiben, da hörte ich eine Stimme vom Himmel sagen zu mir: Versiegle was die Donner geredt haben, dasselbe schreibe nicht. Und der Engel, den ich sahe stehen auf der Erden, hub seine Hand auf gen Himmel, und schwur bey dem lebendigen GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat, und was darinnen ist, daß hinfort keine Zeit mehr seyn soll, sondern in den Tagen der Stimme des siebenden Engels, wenn er posaunen wird, soll vollendet werden das Geheimniß GOttes. Und ich hörte eine Stimme mit mir reden und sagen: Gehe hin und nimm das Büchlein von

der

der Hand des Engels, der auf dem Meer und auf der Erden stehet, und ich gieng hin zum Engel und sprach: Gieb mir das Büchlein, und er sprach: Nimms hin und verschlings, und es wird dich in deinem Bauche grimmen, aber am Ende wirds süsse seyn wie Honig, und da ichs gessen hatte, grimmets mich im Bauche, und er sprach: Du must abermal weissagen den Völkern und Heyden und Sprachen. Und es ward mir gegeben ein Rohr, einem Stecken gleich, und sprach: Stehe auf, und miß den Tempel GOttes und Altar, und die darinnen anbeten, aber den innern Chor des Tempels wirff hinaus und miß ihn nicht, denn er ist den Heyden gegeben, und die heilige Stadt werden sie zutreten 42. Monden.

Geistliche Auslegung dieser vierten Figur.

Dieser Engel vom Himmel bedeutet abermal den Sohn GOttes in göttlicher und menschlicher Natur, verkläret durch die sieben Quel-Geister GOttes, welche die Menschliche durchdrungen. Er war mit der Wolken bekleidet, 2c. seine Majestät und Glanz in der siebenden Ausgebuhrt. Und ein Regenbogen auf seinem Haupt, 2c. mit den Geistern der ganzen Natur umgeben, und mit unsern menschlichen Quel-Geistern, die in so vielen Schiedlichkeiten und Farben stehen, vereiniget, durch Annehmung unsers

Fleisches, welche Schiedlichkeiten und Ausgehung von ihm er doch in Gnaden und Barmherzigkeit wieder zu sich nimmt durch unsere Busse, und mit seinem reinen Göttlichen Geiste vereiniget, und unsere Geister seinem Geist gleich machet. Sein Angesicht leuchtet wie die Sonne, und seine Füsse wie Feuer-Pfeiler, rc. Nach seiner Auferstehung ist seine Menschliche Natur in die Göttliche verkläret, daß er in der Menschlichen Natur auch GOtt ist. Die Füsse wie Feuer-Pfeiler, bedeutet die Menschheit, welche in der ersten Figur als Meßing oder Erz erschienen, nun aber nach seinem Leiden, Sterben und Auferstehen in ihm verkläret und geläutert worden, wie das Silber durchs Feuer siebenmal. Er setzt seinen rechten Fuß auf das Meer, rc. Seine Gottheit, Macht und Gewalt, welche er im Himmel und auf Erden hat, und als ein wahrer GOtt herrschet. Den Linken auf die Erde, rc. Welche er in seiner angenommenen Menschlichen Natur beherrschet, und über die Geister und Menschen, Lebendige und Todte ein HErr ist. Seine Stimme, da er wie ein Löwe brüllet, rc. sein Wort und Evangelium, so in der ganzen Welt erschallet und geprediget wird. Er schwur bey dem lebendigen GOtt, bey seinem Vater und sich selbst, daß nach der siebenden Posaune keine Zeit mehr seyn soll, sondern soll vollendet werden das Geheimniß GOttes. Die siebende Posaune ist die Vollendung der Wunder, und gehet in dem siebenden Geist aus, welches der

Natur

Natur Ende, der grossen Welt ihr Sabbath und Ruhe-Tag, und soll das Toben und Wüten der Feinde Christi und seiner Kirchen ein Ende nehmen. Das offne Büchlein ist die Heil. Schrifft, die soll uns nicht mehr versiegelt seyn, sondern wir werden GOtt in seinem Wort ganz klar erkennen, welches uns süssen Geschmack wie Honig geben wird, aber dennoch auch im Trost, Creutz und Leiden erregen uud geben wird in uns selber, weil wir doch stets mit unsern eignen Quel-Geistern streiten müssen, und ihnen, wenn sie sich in Liebe der Weit, in Zorn und dergleichen Lastern entzünden wollen, Einhalt thun und solche löschen, und uns täglich das Büchlein das Wort GOttes zu Nutz machen, welches uns dieser Engel, der Sohn GOttes, unser Thron und Fürsten-Engel gegeben, so soll sein Wort unsere stetige Speise seyn, dadurch wir unsere Seelen zum ewigen Leben erhalten. Das Rohr einem Stecken gleich, 2c. ist die Richtschnur der Heiligen Schrift, mit welcher wir den Tempel Gottes abmessen, und erweisen, welches die rechte Kirche sey, den innern Chor, da sich unsere falsche Quel-Geister, falche Lehre und Meynungen haben an GOttes Statt gesetzt, wo sich die falschen Priester aufhalten, die sollen wir auswerffen, und als heydnische Greuel verdammen, welche die Christliche Kirche zwey und vierzig Monden anfechten wird, eine recht gar lange Zeit.

Aus-

Auslegung dieser vierdten Figur auf das grosse natürliche Werk.

Der Engel kommt mit einer Wolke bekleidet, den Regenbogen auf seinem Haupt, sein Angesicht wie die Sonne, seine Füsse wie Feuer-Pfeiler, ꝛc. Der ist unser Jungfrau Sohn, der durch die 7. Gestalten der Natur und durch die vielen Farben des Regenbogens seine Gebuhrt genommen, und bestehet aus Wasser und Erde, darauf er seine beyde Füsse setzt, welches seine doppelte Natur anzeigt und nun in einer trocknen Wolken übersteiget, als das trockne lebendige Wasser, wegen seiner Reinigkeit und himmlischen Natur in Seel, Geist und Leib, und unser Erz siebenmahl durchs weisse Feuer geläutert worden, so siehet das Fixe die Erde, als seine Füsse, wie Feuer-Pfeiler, sein Angesicht leuchtet wie die Sonne, ꝛc. es ist in seiner ganzen Natur göldisch, welches über Erde und Meer einen göldischen Spiegel, einen Gold-Glanz machet, welches der wahre lebendig-machende Geist ist, und bestehet aus dreyen, Seel, Geist und Leib, das Göttliche Tugenden hat, das Wunder der Natur und der Kunst, der Brunn des lebendigen Wassers, so keine Hand naß macht. Die grosse Stimme, ꝛc. sein Lob und Ruhm. Wenn er in seiner Stärke wie ein Löwe brüllet, von den 7. Donner ihre Stimme, ꝛc. Wenn er durch abermahlige 7. Eintränkungen seine Brüder die philoso-

losophische Metalle vom Tode erwecket, solche neu geaühret, zu schönen funkelnden Stern, zur Tinctur verklähret und erleuchtet. Welche 7. Donner die andere siebenfache magische Zahl bedeutet, und dieses Geheimniß aller Geheimniß soll verschwiegen bleiben und nicht geschrieben werden. Wenn nun der siebende Engel posaunet, so soll vollendet werden das Geheimniß GOttes, welches der Natur Ende. Die andere Umkehrung des Rads, da die philosophische, paradiesische Welt in der Beschauligkeit stehet, ihren grossen Sabbath-Tag hält, zum gläsern Meer erhartet, welches nun mit Feuer gemenget werden kan, das Büchlein aber sollen wir essen. Es soll erstlich unsere Arzeney seyn, weil es der ☿. Vitæ, der rechte Lebens ☿. ist, welcher unsern Geist verneuen und stärken wird, davon wir gesund werden, auch weissagen lernen, das ist klug werden, andere lehren und unterrichten. Das Rohr einem Stecken gleich, ist unser güldner Meß-Stab und Wunder-Stecken, damit wir das neue Gebäude abmessen, den Tempel dieser Götter, daran ihre Wappen zum ewigen Gedächtniß sollen aufgehänget werden.

Fünf-

Fünfte Figur.

Offenbahr. Joh. am 12. Cap. Die siebende Posaune, Vollendung des Geheimnisses.

Und es erschien ein groß Zeichen im Himmel, ein Weib mit der Sonnen bekleidet und der Mond unter ihren Füssen, auf ihrem Haupt eine Krone von 12. Sternen, und sie war schwanger, und schrie, und war in Kindes-Nöthen, und hatte grosse Quaal zur Gebuhrt, und es erschien ein ander Zeichen im Himmel, und siehe ein grosser rother Drache, der hatte 7. Häupter und 10. Hörner, auf seinen Häuptern 7. Kronen, und sein Schwanz zog den dritten Theil der Sternen, und warf sie auf die Erden, und der Drache trat vor das Weib wenn sie gebohren hätte, er ihr Kind frässe, und sie gebahr einen Sohn, ein Knäblein, der alle Heyden sollte weiden mit der eisern Ruthen, und ihr Kind ward entzuckt zu GOtt und seinem Stuhl, und es wurden dem Weibe 2. Flügel gegeben, wie eines grossen Adlers, daß sie in die Wüsten flöhe, für dem Angesicht der Schlangen, und die Schlange schoß nach dem Weibe aus ihrem Munde ein Wasser, wie ein Strohm, daß er sie ersäufte, aber die Erde half dem Weibe, und thät ihren Mund auf, und verschlang den Strohm, den der Drache aus seinem Munde schoß, und der Drache ward zornig

auf

auf das Weib, und gieng hin zu streiten mit den übrigen von ihrem Saamen, die GOttes Gebot halten.

Geistliche Auslegung dieser fünften Figur.

Das Weib mit der Sonnen bekleidet, 2c. ist die Christliche Kirche, die reine Menschheit des neuen Menschen im Leben JESU CHristi, mit der Sonnen bekleidet, mit Christo, den sie in der Tauffe angenommen. Hat unter den Füssen den Mond, 2c. alles Zeitliche, Vergängliche, 2c. die vielen Schiedlichkeiten und Quel-Geister, welche sie nicht über sich herrschen läst, und solche mit Füssen tritt. Die Cronen von 12 Sternen, 2c. die heiligen Lehrer der Apostel und Propheten. Sie hat alle 7. Gestalten der Natur und der Creatur unter sich getreten, die böse Influenz und Reitzung der Planeten, und ihren eigenen Quel Geistern und bösen Reitzungen, hat sie sich widersetzt, und nicht über sich herrschen lassen. Sie ist schwanger mit dem neuen Menschen in CHristo, und hat grosse Quaal zur Gebuhrt, ehe sie sich der Welt und ihren eigenen Reitzungen entreisset, und Christus eine Gestalt in uns gewinnet, daher muß die Kirche, die Braut CHristi, viel leiden und dulden, der innere Mensch. Endlich wird das Kind, der innere Mensch, durch Schmerzen und Angst gebohren. Diß Kind ward entzuckt zu GOtt und seinem

Stuhl,

Stuhl, ꝛc. Dieser neue Mensch ist das Paradiesische Bild, das Kind GOttes, des HErrn Christi liebes Brüderlein und seine Braut. Der Feind der Kirchen ist der höllische Drache, mit seinem Anhange, der gottlosen Welt und ihren Gewaltigen, welche die Kirche GOttes, die frommen Kinder GOttes, verfolgen, roth, die Blutgierigkeit, die 7. Häupter, die 7. Quel-Geister im Zorn und Höllen-Reich, die Cronen auf den Häuptern, die 7. Quel-Geister der Welt, in Augen-Lust, Fleisches-Lust, und hoffärtiges Leben, aufgeputzt und aufgeschmückt mit einem Ansehen, als etwas herrliches durch Ehre und Hoheit, als groß, herrlich und majestätisch. Die 10. Hörner, daß der Teuffel auch die Grossen und Gewaltigen zu seinen Gehülffen braucht, wenn er seine Gewalt will an den Frommen ausüben. Sein Schwanz zog den dritten Theil der Sterne, und warf sie auf die Erden, ꝛc. Er verführet auch die Lehrer, welche als Sterne der Kirchen leuchten sollten, steckete sie mit irriger Lehre an, verfinsterte GOttes Wort, riß sie vom Licht GOttes, warf sie auf die Erden in die irrdische Schiedlichkeiten, darinnen sie GOtt wollten suchen, und verlohren ihn gar, scheuet sich nicht vor der Kirchen, die doch Christus durch sein Blut erworben, welche er verfolgt, daß sie muß in die Wüsten fliehen, und müssen sich die arme Christen, so im neuen Menschen im Geist Christi, als in der rechten Kirchen, leben wollen, vor dem Drachen dem Teuffel, und seinem Anhange, seinem grossen

Schwan-

Schwänze verstecken und verdecken, und sich wohl verborgen halten, so lange der Anti-Christ und seine Tyrannen wüten und toben; Aber Michael mit seinen Engeln stritten mit dem Teuffel, und erretteten die Kirche, und ist dieser Streit zu verstehen von der letzten Offenbahrung des Evangelii, so der Engel, welcher durch den Himmel geflogen, ein ewiges Evangelium hätte, welches sich durch die ganze Welt ausbreiten wird. Der Drache wird ausgeworffen und gebunden 1000. Jahr, daß er nicht mehr verführen darf die Heyden, und hat die Kirche, die Braut Christi, überwunden durch des Lammes Blut, drum freuet euch ihr Himmel, und die darinnen wohnen, rc. alle Kinder GOttes, rc. Ein grosses Frolocken der Auserwehlten, eine nochmahlige Verfolgung der Kirchen, so aber nicht lange währet. Der Drache schoß aus seinem Munde einen Strohm, rc. Das Wasser der Wollust und Eitelkeit, aber die Erde hilfft dem Weibe, welche den Strohm in sich gesoffen: Die irrdisch gesinnet sind, sauffen das Unrecht in sich wie Wasser, dadurch der Drache abermahl dem Weibe, der Kirchen GOttes, nichts anhaben kan. Er wird aber zornig, und gehet hin, mit den übrigen von ihrem Saamen zu streiten, die GOttes Gebot halten, und haben das Zeugniß JEsu CHristi, mit dem kleinen Häuflein der Kinder GOttes, die im Geist Christi, im neuen Menschen, in der neuen Gebuhrt leben.

Auslegung der fünften Figur im grossen natürlichen Werk.

Nach der Posaune des 7den Engels erscheinet die Natur dieses Werks Ende, die weisse Tinctur, das Weib mit der Sonnen bekleidet, den Mond unter ihren Füssen, 2c. sie ist wahrhaftig die weisse Sonne, oder das weisse ☉ welches mit ☉ fermentirt, alle ☉ Proben aushalten wird, und ist die keusche Königin, welche alle die 7. Quel-Geister und Schiedlichkeiten mit den vielen Farben, welche alle darinnen adulteriret, in des Mondes unbeständigen Schein, und die 7. Grade oder Systemata unter ihre Füsse getreten, und sie alle beherrschet, sich zur Regentin darüber gemacht, die Sonne ruhet darinnen in der weissen Tinctur. Es ist die Sonne noch hinter dem Mond verborgen, welches man vor dem Schein des Mondes nicht wohl sehen kan, sie ist mit der solarischen Frucht schwanger. Das Kind, so sie gebähren wird, wird unter die Götter aufgenommen, welches der Sonnen Sohn werden soll. Dem Weibe werden Flügel eines grossen Adlers gegeben, daß sie in die Wüsten fliehet, und daselbst ernehret wird, sie wird mit dem fliegenden gecrönten Adler aufgelöst, daß sie flüchtig. Der rothe Drache schießt einen Strohm nach ihr, sie zu ersäuffen, aber die Erde hilft dem Weibe, und vertrocknet den Strohm, sie macht sich wieder trocken, ihre solarische Frucht hat nun

mit

mit diesem Drachen zu streiten, welcher sie in allen Theilen ihres Leibes mit Blut besprützet, weil sie aber Götter oder Englischer Natur, schadet ihm das Blut des Drachens nicht, sondern sie erhitzen sich durch diesen Streit, als durch welchen ihr Feuer entzündet und sie immer mehr und mehr in hellere und leuchtendere Sterne verwandelt werden, das ist zu grössern und herrlichern Tincturen, durch den siebenköpffigten gekrönten Drachen, welcher durch so öfftern Streit erreget worden, bis der Drache getödtet, und diese den Sieg erhalten. Der Drache mit den 7. Häuptern und Cronen, ist die blutige Tinctur und gekrönte rothe Löwe, das Feuer des Steins, oder das glühende rothe Feuer. Durch siebenfache rothe Eintränkung diese Könige ihre Kronen, nehmen 10. Hörner, ist die Beschliessung in der zehnten Zahl.

Sechste Figur.

Offenbahr. Johan. am 15. Cap.

Und ich sahe ein ander Zeichen am Himmel, das war groß und wundersam, 7. Engel, die hatten die letzten 7. Plagen, denn mit denselben ist vollendet der Zorn GOttes. Und ich sahe ein gläsern Meer mit Feuer gemenget, und die den Sieg behalten hatten, an dem Thier und seinem Bilde, und ein Mahlzeichen seines Nahmens-Zahl, daß sie stunden an dem gläsern Meer, und hatten

GOttes Harffen, und sungen das Lied Mosis, des Knechts GOttes, und das Lied des Lammes, und sprachen: Groß und wundersam sind deine Werke, HERR, Allmächtiger GOtt, gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiligen, wer soll dich nicht fürchten, HErr, und deinen Nahmen preisen.

Geistliche Auslegung dieser sechsten Figur.

Erstlich die Ausrüstung der 7. Engel, wer sie beruffen. GOtt der hat aufgethan die Hütten des Zeugniß GOttes, da geweissaget worden von der herrlichen Offenbahrung des Evangelii, in den letzten Zeiten, zu welcher GOtt seine Diener abgefertiget, so wider den Anti-Christ predigen müssen. was GOTT vor Mittel darzu gebraucht. Eins der 4. Thiere gab den 7. Engeln Schalen voll Zorns GOttes, 2c. das ist der Haußstand, als da GOtt mehrentheils seine Kirche hat, welche den Anti-Christ sehen, sonderlich unter dem rechtgläubigen Häuflein, und GOtt darum anruffen, daß er das Kind des Verderbens soll offenbahr machen, durch die Predigt der Wahrheit, deren Krafft und Nachdruck die Herzen der Menschen erfüllen, daß sie voll vom Rauch und Göttlicher Erkänntniß, daß kein Welt-Geist noch Geist aus der Höllen darein gehen, und in diesem Tempel herrschen kan. Das gläserne

Meer

Meer mit Feuer gemengt, ꝛc. in der schnöden Welt, da sich das Feuer der Trübsal immer mit einmischet, und wir in lauter Zerbrechlichkeit unser 7. Quel-Geister stehen, wenn sich einer entzündet, so sind sie alle im Brennen, und wir haben genug zu löschen, daß sich solche nicht gar anzünden, und uns zu Höllen-Bränden machen, wie beym Lucifer. Die gläubigen Kinder GOTTes sind verwundert über GOttes grosser Allmacht, der sie durch so viel Creutz und Unglück der Welt, der Höllen, des Todes, und des Teuffels Reich erlöst, welches nun alles in durchscheinender Figur ewig vor ihm stehet, und sie augenblicklich sehen, wie wunderbahr sie GOTT erhalten, beschützet und heraus gerissen, so brachen sie vor Freuden aus, und sungen das Lied Mosis, und das Lied des Lamms, sie loben GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Auslegung dieser sechsten Figur auf das natürliche grosse Werk.

Diß Zeichen ist groß und wundersam, ꝛc. der Smaragd oder grüne ♌ das gläserne Meer, ꝛc. die weisse Tinctur ist mit Feuer gemengt, ꝛc. die Schalen des Zorns haben die 7. Engel ausgegossen, die dreymahl siebenfache magische Zahlen sind erfüllet durch Wasser, Lufft und Feuer, dadurch es geplaget und schwere Pein ausgestanden.

den. Eins der 4. Thiere gaben den Engeln 7. Schaalen voll Zorns GOTTes, die letzten Plagen. Eins der 4. Thiere ist eins von den Elementen, als das Feuer, wodurch es geplaget und gebrennet wird, wenn es seinen eigenen Zorn und Gifft trinken muß, durch diese letzte wird es ganz feurig roth als eine glühende Kohle, der Streit hat sich nun geleget, alle Wunder der Kunst und der Natur haben ihr Ende gefunden, das Oberst ist dem Untern gleich, das Unter ist dem Obern gleich. Der Anfang hat das Ende gefunden, und das Ende den Anfang. Die vielen Geister und Schiedlichkeiten, so von ihm ausgangen, sind alle wieder in eins eingewendt, aus dem Tod und Gifft ist die herrlichste Arzeney worden, und ist nun selber der Arzt Raphael. Es sind darinnen die allerklärsten Wasser der allerlautersten Erden, die theure weisse Perl, so in des Phöbi Perlen-Trank resolviret worden, es ist darinnen der Strohm des lebendigen Wassers, klar wie ein Crystall, so aus dem Heiligthum geflossen, es sind darinnen alle sieben Quel-Geister und unsere sieben Metalle, welche alle in Gold verwandelt, in ihr Wesen eingangen, es sind darinnen die sieben Geister, welche sind die Geister und Kräfte der Planeten, es ist darinnen die Quint-Essenz der irrdischen, paradiesischen und englischen Welt, weil es sich aus einer in die andere durch neue Gestalten versetzen lassen, und ist das

rechte Gewächse der drey Principien, so sich mit allen drey Welten vergleichen läst, und es ist selber diese drey. Es hat die Kräffte der englischen Welt, welches lauter reine, trockene Feuer-Geister sind, es hat die Kräfte der paradiesischen Licht-Welt, weil kein Tod, Krankheit noch Gebrechligkeit darinnen, sondern lauter Licht und Klarheit, welche aus unser kleinen Welt aus dem Confuso Chao geschaffen, welche ihren Anfang von GOTT hat. Johannes kan es nicht genug beschreiben, sondern sagt: Ich sahe ein Zeichen, das war groß und wundersam. Es kan endlich diese Figur noch dieses Geheimniß haben, wenn nach so vielen Ewigkeiten und Zeiten durch den Sohn GOttes alles wird wiedergebracht werden, und das grosse Jubel-Jahr, das Wunder aller Wunder vergehen wird, da alles wieder mit GOtt vereiniget, Engel und Menschen wieder zur Ruhe in GOTT werden eingangen seyn, die sich von GOTT in so viele Schiedlichkeiten ausgetheilet, und nirgend Ruhe gefunden, bis sie wieder in ihr Centrum eingekehret, und GOtt alles in allen ist. Welches wohl in diesem Werk als in einem Spiegel der 3. Welten zu sehen. Der grosse GOTT, Schöpffer und Erhalter Himmels und der Erden, gebe uns, daß wir in seinem Licht, als in dem erleuchteten Gnaden-Schein des Heiligen Geistes, Ihn als das wahre vollkommene Licht sehen, und hier als Kinder des

Lichts,

Lichts im Lichte wandeln mögen, damit wir dort mit seinem Licht ewig vereiniget seyn und bleiben mögen! Das helffe uns GOtt Vater, Sohn und Heil. Geist vollbringen, hochgelobet und gepreiset in alle Ewigkeit! Amen.

E N D E.



III.

Schlüssel zu dem CABINET der geheimen Schatz-Kammer der Natur,

Zu Such- und Findung des

Steins der Weisen,

durch Fragen und Antwort gestellet,

Verfertiget und der Welt gezeiget

durch

D. I. W.

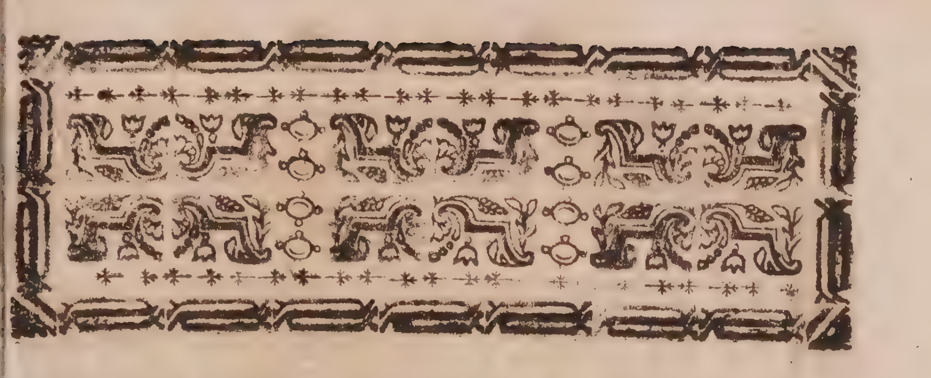
von

Weimar aus Thüringen.

Frankfurt und Leipzig,

1763.





Vorrede.

Geliebter und nach Standes Gebühr geehrter Leser. Unter allen Autoren, so iemals von der geheimen Chymischen Wissenschafft geschrieben, hat sich, ohne Ruhm zu melden, keiner so deutlich, klar und helle, weder in Vor- noch Nach-Arbeit heraus gelassen, als ich in meinen beyden Tractätlein, dem mineralischen Gluten, und dem philosophischen Perl-Baume, dem Gewächse der 3. Principien, und denn hier in diesem Tractate, darinnen der Welt die Geheimnisse derselben gantz bloß und entdeckt vorgestellet, welches doch alle Philosophi zugedeckt und nur bisweilen, als wie schlummernd und schlaffend, ein Wort fahren lassen, und sich gleichsam belustiget, der Nach-Welt solche süsse Träume zu erzehlen, wodurch es niemand

errathen können. Daher viel unglückseelige Ar=
beiter ihr Geld, Mühe und Zeit vergebens an=
gewendet, und in Unglück gerathen. Weilem
ich nun gesehen, daß unser Leben von Jugend
an bis ins Alter, eine beschwerliche Reise, da
wir, so zu reden, auf dem Schiffe vom unge=
stümmen Meere, und widrigen Winden, zu
dem tiefsten und finstern Abgrund des Todes
hinunter gestossen werden, indem wir von Kind=
heit auf, innerliche Feinde, nehmlich gantze
Hauffen beschwerliche Kranckheiten, welch
nicht zu zehlen, von aussen aber ein erschrecklich
Heer vieler Ungelegenheit und Unfälle, derer
Heerführerin die Armuth ist, haben. Wi
der diese beyde Widersacher nun, welche sic
gleichsam wider unser Glück verschworen, und e
nen heimlichen Schluß wider uns gemacht, ist biß
her nichts davor gefunden worden, als die Gedul
Jedoch wiedersetzt sich diesem Unglück der tapff
re und unermüdete Geist der Menschen, läst si
durch so viel Unglück nicht zu Boden schlagen no
überwinden, sondern rüstet sich aus mit den her=
lichen Waffen der unüberwindlichen Weißh
und durchsuchet das Herz der Welt und der N
tur, ob er etwas finden könne, das diese Feinde
legen und ihnen Abbruch thun möchte. Er b

tet und ruffet in diesen Nöthen zu GOtt um Erleuchtung und um den Geist der Weißheit, daß er seinen Weg erkennen, und seine Werke ihm angenehm seyn mögen, darauf folget er getrost den Weg der Natur, weil GOtt darinnen sehr grosse Schatz-Kasten hat. Wenn er nun einig mit GOtt, so läst ihm GOtt zu, sich seiner Schatz-Kasten zu gebrauchen, denn er vertrauet ihm den Schlüssel der Gesundheit und des Reichthums. Diese Schlüssel soll er gebrauchen zu GOttes Ehren und dem Nächsten zu Nutz und Dienst. Daher ist mir durch GOttes Gnade vergönnet worden, meinem Neben-Christen diese Schlüssel zu reichen, damit derselbe durch Liebe und Wohlthat möge zu GOtt gezogen, und aus dem Angst-Meer der Kranckheit und Armuth gerissen werden, auch an den sichern Port des guten Landes anländen möge, und nicht mehr klagen dörffe: Ich kan vor Schmertzen des Leibes nicht beten, ich kan vor Arbeit, Hunger und Kummer, mich und die Meinigen zu erhalten, nicht in die Kirche gehen, habe nicht Zeit an GOtt zu gedencken, muß wegen der Bauch-Sorgen noch gar zur Höllen fahren: und dergleichen ungedultige und unchristliche Reden und Gedancken mehr. Dieses alles, lieber Leser, hat mich bewogen, so offenbahr und klar zu schreiben, weil mir des Nechsten Noth

zu Hertzen gangen, deswegen habe ihn in allen und jeden unterrichtet, die Materia genannt, und des groben Cörpers Solution, und der Elementen Separation gezeiget, welches sie alle verschwiegen; Ingleichen die Conjunction des Wassers und der Erde, des Geistes mit dem Leibe, des Leibes mit Seel, Geist und Leib, die Figirung des weissen und rothen 🜔, auch solche zu inceriren und zum Oehl zu machen vorgeschrieben, dem weissen und rothen 🜔, zu conjungiren, solchen noch mehr zu röthen und zu färben, zu illuminiren und zu multipliciren, auch etliche Abkürtzungen, und wie es in der Medicin gebraucht werden solle, dargestellet. Dieses, lieber Leser, ist noch nie so aufrichtig, und alles und jedes entdecket worden, als in diesem meinem dritten Tractätlein zu finden, auch Sonnen-klar mit allen Umständen gewiesen. Ich hätte zwar wohl auch schweigen können, denn die Wissenschafft hätte mir das Hertze nicht eingedruckt, inmassen auch weder Ehre noch Lob dadurch gesucht, sonst würde meinen Nahmen ausgeschrieben haben, wenn ich damit hätte vor der Welt bekannt seyn wollen; Alleine es ist geschehen aus mitleidender und erbarmender Liebe gegen meinen Nächsten, weil das menschliche Leben kurtz, voller Mühe, Jammer und Noth ist, damit es durch diesen Zucker sollte versüsset werden.

Und

Und wird GOtt seine Arbeiter schon darzu ausersehen haben; Die unwürdigen aber gleichwohl im Finsterniß tappen, und ihnen das helle Licht, so ich in meinem dritten Tractätlein angezündet, nicht sehen lassen, daher den glückseeligen Arbeiter dieser Dinge bitte, daß er solches GOtt zu Ehren und den armen Nächsten zum besten anwenden wolle. Er mache sich nicht durch Kirchen-Auffbauen einen grossen Nahmen und suche seine Ehre, sondern gebe den Privat-Armen, schicke Wittwen und Wäysen Geld in die Häuser, versorge die Krancken, richte Armen-Apothecken auf, ohne daß er von den Leuten Danck davon einnimmt, dadurch wird er diesen Schatz, so er an die Armen wendet, im Himmel 1000. fältig wieder finden, und von CHristo an jenem Tage diß Lob hören: Ey, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenig getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines HErrn Freude. Dem fleißigen Leser und Arbeiter wünsche von GOtt Glück, Seegen und Gedeyen darzu! Ich verbleibe dem GOtt-liebenden Leser weiter Christlich zu dienen verpflichtet. Gegeben Weimar den 13. Julii 1705.



Erste Frage.

Was ist die Schatz-Kammer der Natur?

Antwort. Es ist die gantze Natur selber: Als 1. nach der feurigen finstern Welt. 2. Nach der wässerigen Elementarischen Welt. 3. Nach der astralischen Lufft-Welt, worinnen die Sterne und Planeten. 4. Nach unserer Welt, welches die sterbliche vergängliche Welt genennet wird, als wie es jetzt in der Scheidung stehet, da es GOtt in die vier Elementa zertheilet, als in Lufft, Wasser, Feuer und Erden. Das Feuer hat den höchsten Ort innen, darnach das Wasser, in der Lufft ist das Licht die Sterne, und diese Meteora wircken auf die Erde, welche als ein Magnet die Einflüsse aus der Lufft an sich ziehet. Die ganze Natur aber oder alle ihre Kräffte und Wirckungen zu beschreiben, ist keinem Menschen möglich, wenn er auch tausend Jahr lebte, so würde er es doch nicht alles erforschen noch erfahren; Denn in dem Feuer-Himmel oder der feurigen finstern Welt über den Sternen, ist kein Mensch gewesen, obschon dieses Chaos sich offt eröffnet, und Feuer vom Himmel gefallen, als bey der Umkehrung Sodom und Gomorra, ingleichen da der Prophet ließ das Feuer GOttes vom Himmel fallen, welches die Haupt-Leute mit ihren funffzig Männern muste verzehren; auch noch zum öfffternmal Feuer vom Himmel gefallen zu unsern Zeiten. In der wässerigen Elementarischen Welt sind wir auch nicht gewesen. Viele halten solches vor die sogenannte Milch-Strasse am Himmel, darinnen so viel Millionen Sternen

Sternen sind, welches ich aber nicht glaube, sondern vielmehr dieses, daß es der klare lautere Himmel von dem allerlautersten geseelten Lufft-Wasser ist, welches der feurigen Sphæræ so lange zur Mauer, so zu reden, stehet, daß sich solches nicht mit dem Licht der Sternen vermischen kan. In der astralischen Lufft-Welt ist auch niemand gewesen, jedoch weil die Menschen solche mit Augen gesehen, hat ihr Geist nicht nachgelassen zu forschen der Sternen Lauf, ihre Wirckung, auch ihre Grösse zu messen, welches auch, was ihre Wirckung und Lauf anbelangt, ziemlich zutrifft; aber die Grösse solcher Cörper zu messen, dünckt mich, wird nicht zutreffen. Woraus aber solche Cörper bestehen, hat noch biß dato kein Mensch erforschen können, als daß man sagt, es sind Lichter, welche leuchten. Daß sie aber brennen sollen, ist nicht also, sie geben ja keine Flamme und Rauch, wiewohl die Sonne durch und durch Feuer ist, hitzet, erwärmet, auch erleuchtet alles, und ist der Geist der grossen Welt; doch ist solches kein verbrennlich Feuer, sondern das Feuer und Licht, welches vorher den ganzen Himmel erleuchtete, klar und hell machete, weil es sehr dünne auseinander gebreitet, jetzt aber in die Enge zusammen getrieben und gleichsam concentriret, darum brennt es mit Schmertzen. Wenn aber nach der Verneurung der Erden die Sonne mit allen Sternen wieder in ihr Æther gangen, wird aus diesem Licht der neue Himmel in seiner Zertheilung und Dünnmachung, den neuen Himmel und neue Erde durchdringen,, mit dem reinen geseelten Licht,

Wasser, Feuer und Erden sich vermischen, und der Himmel und neue Erde seyn, daß wir der vorigen nicht mehr gedencken werden. Was aber die Natur unsrer Erden anbelangt, haben die Menschen etwas weniges bessere Erkäntniß, und bestehet die Krafft der gantzen Natur aus den vier Elementen, als welche drey Reiche in sich erhält, das Animalische, Vegetabilische und Mineralische. Diese drey Reiche der Natur, nach ihren Kräfften, Wirckungen, deren vielen Arten, Geruch, Geschmack, Leben, Regungen und Bewegungen, Zeugungen, Fortpflantzungen und Untergehung zu beschreiben, ist gleichfalls unmöglich, obwol Salomon, welcher der Weiseste gewesen, von allen geschrieben, biß auf den Ysop, der aus der Wand wächst, wo sind aber seine Bücher? sind nicht seine meisten und besten Schrifften verbrannt worden nach seinem Tode durch eines Propheten Geheiß, der abgöttischen Jüden wegen? weil er die ganze Magiam und Cabalam beschrieben, der allen ins Herze sehen konnte. Item, seine Krafft und Natur erkennen, daß er auch dem Hohenpriester eine sonderliche Wurtzel in einen Ring gemacht, welche nach ihrer rechten Influentz gegraben war, wenn der Hohepriester diese Hand, daran er den Ring hatte, nur einem Besessenen vor den Mund hielt, muste der Teuffel alsobald ausfahren. Weil aber heutiges Tages wenig solche hoch- erleuchtete Menschen anzutreffen, so wird auch wenig oder nichts rechts geschrieben, sondern nur schlechte und gemeine Wissenschafften, die nur den Bauch voll machen, kriechen nur um den Rand

und

und äusersten Theil der Dinge herum, ist nur der Schulen Wissenschafft, wandelt in steter Ungewißheit, Finsternisse, zweifelhaffter Dinge, und tappet mit dem Stabe der Muthmassung herum auf dem Irrthums-Wege, weil fast niemand den rechten Weg der Natur kennet, absonderlich in der Medicin, da die Natur und derselben Kräffte sollen erforschet werden. Darum haben die itzigen Medicamenta eine solche schlechte Krafft wider die harten und fixen Kranckheiten, gegen die Spagirischen, welche die Schulen nicht lehren, weilen derselben Fundament nicht im Centro der Dinge, sondern nur in äuserlichen Theilen bestehet, die wahre Philosophia, welche auch die Gymnosophia der Indianer ist, die Magia der Egyptier, und der Jüden Cabala, dringt durch biß zum Innersten hinein, und läßt nichts unexaminirt, welches sie nicht vollkömmlich erforschet, und desselben Krafft und Wirckung ans Licht bringet, und zu dem rechten Nutzen anwendet, auch die Krafft der Natur darlegt, und solches durch die Natur erweiset, die verhüllete Natur entblösset und entkleidet, daß man sie erkennen kan, die doch eben so feste nicht versteckt ist, auch sich willig und gern finden läßt von denen, so ihr auf dem rechten Wege der Natur nachgehen.

II. Was ist denn die geheime Schatz-Kammer der Natur?

Ant. Es ist die entblößte und entdeckte Natur in ihrer Anatomie, da man das innerste der Dinge, der Natur ihre Wirckung und Krafft erkennet, und ist nicht genug, daß ich sage: Das Feuer oder

die Sonne brennet, das Wasser oder der Mond kältet, die Lufft und der Wind macht trocken, die Erde oder das Saltz ziehet alles dieses in sich, sondern man muß ganz andere Erfahrung haben, und aller Dinge Agens und Patiens untersuchen, denn durch deren Leiden und Wirken, wachsen und entstehen immer andere und andere Gebuhrten, Kräffte und Wirkungen in allen drey Reichen, da muß im Centro der Geruch, Geschmack, Wirkung und Tugend empfunden werden; item, sein Frühling, Sommer, Herbst und Winter erforschet, seine Geburth und Tod, Auffsteigen und Absteigen, Leben, Regen und Bewegen; item, seine rechte Zeit und Stunde, wenn es in seiner Exaltation, ob man gleiches mit gleichen, oder Contraria anwendet durch Contraria, wird getödet, und bekommt doch offt dadurch ein neues Leben, durch gleich und gleich, wird offtmals erhalten, wenn das erhaltende Theil stärcker wird, als das, so soll erhalten werden; offt erhält ein Leib den Geist, offt der Geist den Leib; ein Geist ruhet auch wol in einem Leibe, aber nicht mit Bestand, wenn ihm das Medium conjungendi mangelt, als wie itzo die gantze Natur und die gantze Welt stehet, im drehenden Angst-Rade, biß der Mediator wieder ins Centrum eingehet, alsdenn wird der Geist in dem verklärten Leibe ewig wohnen, in der gantzen Natur und Creatur.

III. Wer hat nun den Schlüssel der geheimen Schatz-Kammer der Natur?

Antw. Es hat ihn GOtt, welchen er gibt, wem er will, und giebt ihn allen, die ihn darum bitten, es ist

ist sein Geist der Erkäntniß und des Verstandes, des Raths und der Stärcke, GOtt giebt Weisheit wem er will, und erfüllet alle seine Heiligen mit Erkäntniß und Freuden, den Gottlosen aber entzeucht ers. Es sind auch grosse Erkäntniß nicht allen Menschen nütze, weil viele solche grosse Gaben würden mißbrauchen, so giebet und vertrauet GOtt solche geheime Schlüssel nur seinen Lieben und Getreuen, die er getreu erfunden hat, die solche grosse Güter nicht verschwenden, übel anlegen, oder solche Kleinodien aus der Schatz-Kammer GOttes nicht lüderlich verstreuen und den Säuen vorwerffen, wodurch GOtt mehr geschmähet und verunehret würde, durch Mißbrauch und übler Anwendung, da man würde die Natur oder derselben Kräffte höher als GOtt selber halten, oder solche Kräffte, worinnen doch selbst die Krafft GOttes ist, verlästern, und sagen: Es ist Teuffels-Werck, Hexerey, es gehet nicht von rechten Dingen zu, wie es leider! heutiges Tages gehet, da alles, was GOtt gutes dem Menschen gegeben, dem Teuffel zugelegt wird, und unsern HErrn GOtt aller Ehre beraubet, als wenn er gantz ohnmächtig wäre, oder die Natur und Creatur ohn alle Kräffte geschaffen, nur der Teuffel muß noch alle Künste und Wissenschafften wissen, da er doch an der Laus ist zu schanden worden mit allen seinen Zauberern, daß sie haben sagen müssen: Das ist GOttes Finger.

IV. Weil unter so viel Tausenden kaum einer zu finden, der so glückselig, von GOtt so erleuchtet wird, daß er volle Erkäntniß in

GOtt

GOtt hat, und denn daß er Natur und Creatur ihre Geheimnisse erforschen; wie soll es nun ein ander machen, der eben so tief nicht gründen will, sondern sich begnügen läßt nur das *minerali*sche Reich zu erkennen, und desselben Kräffte und Nutzen?

Antw. Er soll lieber das gantze als das halbe Theil oder nur ein Stück erwählen, und nicht ablassen mit Suchen und Anklopffen, ob schon GOtt nicht gleich höret, es liegt nur an uns, daß wir nicht flugs erhöret und mit seinem Licht erfüllet werden, weil wir noch so ungeschickt darzu sind, auch überschüttet uns GOtt nicht auf einmal mit seinem Seegen, weil unsere Gefässe zu klein, und diesen grossen Ueberfluß des Seegens dieser Wissenschafft nicht fassen können, sondern nur Stückweise, daß wirs erfassen und halten können, auch wenn uns GOtt in einem das Verständniß öffnet, daß wir erstlich uns lernen erkennen, und hernach die Natur und natürliche Wissenschafft.

V. Man sagt nun, wer von gutem Verstande ist, soll sich befleissigen GOtt allein zu dienen, und denn das *Hermeti*sche Gut suchen, was ist denn das *Hermeti*sche Gut?

Antw. Wer der dreymal grosse Hermes Trismegistus gewesen, weiß ich nicht. Viele halten ihn vor den Noa, welcher die Chymiam in Smaragdenen Taffeln beschrieben, weil er gewust, daß die Welt in der Sündfluth sollte untergehen, und dennoch Nachkommen bleiben, welche diese Wissenschaff-

senschafften finden sollten. Etliche sagen, es wäre Noa nicht gewesen, Noa hätte solche Tafeln nach der Sündfluth gefunden, es wäre ein gelehrter Egyptier gewesen. Er mag seyn gewesen, wer er will, er mag auch den Nahmen Hermes gehabt haben oder nicht; darnach haben wir eben nicht viel zu fragen, wenn wir nur verstehen, was das Hermetische Gut, welches auf die Smaragdene Tafel beschrieben, welches ist die rechte und wahre Chymia. Hermes heist sonst in der Cabala die Schlange, oder ☿, die Smaragdene Taffel der ⊖, es ist die Schlange, das gifftige Sal-Wasser solvirt den ⊖, es ist die Sonne in die Smaragdene Taffel gezeichnet als der Vatter, die Luna als die Mutter, welche ihren Sohn im Leibe tragen, die Erde, als das Saltz, hat ihn gezeuget, dis sind die vier Elementa, die drey Aepffel, die drey Principia, worinnen kurtz die Chymia beschrieben, wenn einer will das wunderbare Werk machen, worinnen das Oberste dem Untern gleich, und die wunderbare Verkehrung der Elementen, in welchen die irrende Planeten auf den hohen Achsen fahren, wodurch so viele Wunder an Tag kommen, und wird die rothe wahre Chymia die Hermetische Kunst genennet.

VI. Ist doch die *Chymia* sonst in viel andern Büchern auch beschrieben?

Antw. Sie ist viel beschrieben, wird auch wol in Schulen gelehrt, aber es ist nicht die rechte Chymie, sondern alles nur Meynungen, und mehrentheils falsche Principia, die rechte geheime Chymia stehet nicht in Büchern klar und deutlich, sondern

ist

ist verfaßt in Emblematischen Hieroglyphischen Figuren, und in Rätzeln verborgen worden.

VII. Was ist das *Menstruum universale?*

Antw. Dieses wird in vielen unterschiedenen Verstande genommen: Als 1. ist dieses das Universalissimum, das Acidum der Natur, das Nitrum aëreum, so wir alle unsichtbarer Weise in uns ziehen, davon alles lebet, was Odem hat, auch alle Vegetabilia dadurch wachsen, weil in der Lufft eine verborgene Speise und Nahrung des Lebens, und billig der Geist und Odem GOttes heist, denn in ihm leben, weben und sind wir, welches recht heist: Er fähret auf den Fittigen des Windes. Dieser Spiritus universalis oder Nitrum aëreum ist immer an einem Orte häuffiger als am andern, auch der Zeit nach, als im Frühling, wenn die Sonne in Widder tritt, und im Herbst in die Wage, wiewol es zu allen Zeiten gleich ist, aber im Somer, wenn die Sonne im höchsten Hause des Himmels stehet, im ♌ gehet, wird dis Saltz nicht so empfunden, weil es durch diese zu sehr aufgezogen und ausgetrocknet, im harten Winter aber fast nicht empfunden und durch die Sonne belebet wird, wenn aber die Sonne in der Zona temperata, als im Frühling und Herbst, wird es am meisten gespüret und empfunden. Die stärckesten Magneten aber, so dieses anziehen, sind ♀ und ♂, oder deren Kiese, item, eine Magnesia vitriolata, minera martis Solaris Hassiaca, Alaun und ⊖ Kiese, eine jegliche Erde, welche Eisen-Saamen bey sich hat, wird von diesem Sale esurino geschwängert. Wenn hernach Wasser durch solche Gänge laufft, entstehe-

stehen daher die Sauer-Brunnen, und giebt ganze Berge voll solches Saltzes, welches sie aus der Lufft und Regen an sich gezogen, und die metallische kleine Leiber solches an sich gehalten; leibhafft und corporalisch gemacht, denn alle metallische Leiber wachsen aus dem Wasser, auch die Edelgesteine, und ist dieses saure Acidum unter das Element Aquæ prædestiniret, welche auch im Thau und Regen-Wasser anzutreffen, die andern Menstrua aber sind uneigentlich universal im vegetabilischen, animalischen und mineralischen Reiche.

VIII. Thun denn diese wohl, welche solch Saltz durch gewisse Magneten fangen, durch Blase-Bälge, *Sal Tartari*, in Kolben, durch Tücher, Meyen-Thau, und dergleichen?

Antw. Auf diese jetzt erzehlte Weise thun sie übel, daß sie sich vergebene Mühe machen, und einen Weg von 100. Meilen zu gehen vor sich nehmen, da sie es vor der Thür haben. Man nehme die Cörper, darinnen es ist, als den selbst gewachsenen ⊕. oder die corrodirte Minera ⊕. welche zum Saltze worden, *solvire* sie im Regen-Wasser, und treibe das *Acidum* davon, so habe ja solchen auf einmahl in grosser Menge, was brauche mich mit solcher Weitläufftigkeit zu bemühen.

IX. Dieses *Acidum* aber ist nicht nur *universal*, wenn es aus dem ⊕ kömmt, sondern hat schon beygeschlaffen, denn es läst ja eine metallische Erde zurück?

Antwort. Ist denn diß ein Beyschlaff, wenn

man eine Jungfrau an der Hand anrühret? Es
läſt ja das corrodirte Metall zurücke, das wenige,
welches davon übergehet, ſetzt ſich nach wenig Ta-
gen oder Wochen als ein Pulver auf den Boden.
Wenn das folgen ſollte, hätte es auch bey dem
Leinen-Tuch geſchlaffen, damit der Thau gefan-
gen worden, oder durch Sal Tartari, bey welchem
es gar verderbt und doppelt wird, weil jenes nicht
ſeiner Natur iſt, auch liegt es nur an dem Sucher,
daß er beſſere Magneten legt. Zum Exempel,
man nehme ſehr klein gepulverte Mineram Wismu-
thi, darf aber kein Kobold ſeyn, ſetze ſie alle Nacht
unter freyem Himmel, doch muß ſie früh vor der
Sonnen wieder weg gethan werden, darf auch
nicht darauf regnen, des Tages ſetzt man ſolches in
einen friſchen Keller, wenn es nicht thauet, be-
ſprengt man ſie mit Thau, damit verfähret man,
bis ſie zum ⊖ Pulver wird, gehet aber ſehr lang-
weilig zu, und thue ich beſſer, ich beſprenge ſie gleich
mit dieſem Acido, oder digerire dieſe Mineram in
dieſem Acido, bis es ſich färbt. Es wird auch die-
ſes Acidum kein Metall tödten, ſondern vielmehr
lebendig machen, ſeinen ☿. ⊖. 🜍. nicht verbren-
nen, ſondern zum Wachsthum befördern, und iſt
ſolches das rothe Bad und Reinigung, darinnen
die äuſerlichen groben feces davon geſchieden wer-
den. Dieſer Eſſig ſolvirt nicht mit Gewalt, dringt
nun allgemach durch, biß auf den Kern, zumahl
wenn er von ſeinem fixen zurück gebliebenen
Saltz abgezogen wird, löſet auch die metalliſche
Cörper ohne alles Getöſe ohne Gewalt auf, iſt
auch kein metalliſcher Cörper, der nicht aus dieſem

Acido gewachsen, und solches noch bey sich hat, und sich endlich im Innersten miteinander vereiniget.

X. So sind die *AR. AF. Spiritus Salis*, und dergleichen, nicht rechte *Menstrua* zum Metallen, wenn man will Artzeneyen oder Tincturen von ihnen machen?

Antw. Nein, sondern sie sind nur gemeine Solvir-Wasser, die nicht metallischer Art, auch wieder von den Metallen wegzuwaschen sind, und durch die Evaporation davon zu scheiden, auch nicht Sal Tartari, oder Spiritus vini, denn die Metalle wachsen aus diesen allen nicht, man findet keinen *Spiritum vini* oder *Sal Tartari* bey den Metallen, sondern ein *Sal esurinum*, als das *Acidum* der Natur findet man allda in Bergwercken, hilfft ein Kleiben und Eintrăncken, solvirt und coagulirt sich bey den Metallen.

XI. So ist dieser saure Geist das *Menstruum universale?*

Antw. Es ist das universal Acidum, dadurch alles wächst, sich reget, lebet und beweget, und solchen Geist unsichtbahrer Weise in sich ziehet. Daß aber dieses Sal das Menstruum universale zum metallischen Reiche seyn soll, dadurch sie zu Tincturen wieder neu gebohren werden, solches ist es nicht, sondern nur der Natur ihr Essig, welcher die metallischen Leiber auflöst ohne Zerstöhrung ihres Humidi radicalis, weil es deren ☿ und 🜍. nicht zerstöhret, sondern vielmehr lebendig macht, auch wenn

man das rechte metallische Menstruum nicht finden kan, man muß solches nehmen, aus den Metallen Artzeneyen zu machen, auch aus den Mineralien, weil dieser Spiritus schon vor sich Artzeney genug. Wenn er aber mit Metallen vereiniget, als worinnen sein Acidum gebrochen und getödtet, daß es süsse und trinckbar wird, so besitzt es ohngemeine Kräffte. Diß sehen wir am Sauer-Brunnen, daß dieser Spiritus Eisen corrodiret, welches doch nur eine gemeine Solution, und dennoch grosse Kräffte besitzt, geschweige denn, wenn ein ander edler Cörper, welcher voller Kräffte, der Sonnen und des Monden, auch aller Planeten ist, und in diesem Straussen-Magen gereiniget wird, daß er nur seinen reinsten Theil behält, alsdenn distilirt, und es spiritualisch wird, ist es noch herrlicher. Wenn man aber wollte Metallen in AF. AR. oder Spiritus Salis gewaltsam lassen zufressen, wer wollte dieses Gifft und Tod trincken, oder sollte daraus eine Süsse kommen, wie Milch und Honig? Saltz bleibet Saltz, wenn es schon noch so offt als ein Spiritus übergetrieben, wenn es lange stehet und alt, wird es wieder corporalisch Saltz, auch bey dem ⊖. wenn man solches lange stehen läst, so läst es das ☉. oder Metall fallen, und bleibet allein, auch der ⦶. der auch wieder als ⦶. anschiest, und sich nie mit den Metallen vereiniget, sondern ihnen nur von aussen anhänget, rein und unrein zugleich wegfrist.

XII. Es sind aber doch viele rare *Medicamenta* aus den Metallen und Mineralien zu machen, welche durch *AF. AR. Spiritus vini,* und dergleichen *corrosiven solvirt* werden?

Antw. Ja, sie sind daraus zu machen, wenn das Corrosiv rein davon geschieden, und durch Spiritum vini corrigiret, aber alle diese Medicamenta gehen nur in die erste Däuung, daher ist ihre Würckung auch nicht groß, wer nicht bessere Solutiones weiß, muß mit diesen zufrieden seyn, und es machen wie die Freyer der Penelope, und so lange mit den Mägden buhlen, bis er die rechte Braut bekömmt.

XIII. Ist denn das rechte *Menstruum universale* zum metallischen Reiche auch schwer zu machen?

Antw. Den Unwissenden ist es schwehr, den Wissenden aber klar und leichte, doch erfodert es viel Arbeit, und muß der kluge Arbeiter der starcke Hercules seyn, der alles überwindet.

XIV. Es hat ja *Basilius Valentinus* solch Werck in 12. Schlüsseln beschrieben, und Ripläus in 12. Pforten, sind es denn 12. Schlüsseln und 12. Pforten, wie heissen sie, und was schliessen sie auf?

Antw. Es sind 12. Schlüssel, 12. Thüren und 7. Siegel. Wer aber die erste Thür mit dem rechten Schlüssel aufschleust, der kan hernach mit eben dem Schlüssel alle die andern Thüren, immer eine nach der andern aufschliessen nicht

auf einmahl, sondern nach und nach, bis er zuletzt in das Cabinet der geheimen Schatz-Cammer der Natur eingehen kan.

XV. Haben denn diese beyde Männer alle Geheimnisse von Anfang bis zum Ende beschrieben, und den ganzen Schatz der Natur entblösset?

Antw. Sie haben beschrieben den Stein zu machen, den weissen und rothen, wie die Materia soll durch ihre dreyfache Reinigung gehen, und in die Elementa geschieden werden, und solche wieder zusammen zu setzen gelehret, auch wie solcher fixer Stein, wenn alle 4. Elementa wieder in eins verwandelt, in die Tinctur soll mit gemeinen Golde versetzt, und alsdenn auf die Metalle getragen werden, da denn 1. Theil etliche 1000. Theil tingirt, weiter haben sie es nicht beschrieben.

XVI. Ist denn diß nicht das gantze Werck und Ende der Natur?

Antw. Ja, es ist das Ende der Natur des ersten Wercks im mineralischen Reiche, wenn der Stein sich gesättiget und satt getruncken, daß er nichts mehr zu sich nehmen will, so wird es durch das gemeine ☉. zur Ruhe und Schlaf bracht, als wenn man den lauffenden ☿. will gestehend machen, so amalgammirt man ihn mit einem Metall, so wird er durch dasselbe dick und hart. Daß aber dieses soll das Ende der gantzen Natur und der Kunst seyn, und die innerste Schatz-Kammer der Natur, das ist nicht, sondern ist nur eine Ausruhung und eine Stillstehung, daß der Künstler kan

kan andern und grössern Geheimnissen nachdencken, wie er soll aus diesem Wercke oder Rade der Natur eine neue Schöpffung und Generation anfangen, da das vorhergehende geringe und wie nichts gegen dieses himmlische und englische Geschöpf, und wenn solche Bewegung und Umlauf des Himmels wieder zu Ende und stille stehet, bringt es der Künstler abermahl zur Ruhe, und kan also in Ewigkeit diesen neuen Himmel und diese neue Erde wieder erhöhen und neu gebähren, auch allemahl in kürtzerer Zeit, da er vorher etliche Monathe, darnach nur einen, etliche Wochen, Tage und Stunden, zuletzt etlichemahl in einer Stunde, daß dieses Rad, dieser Himmel und Erde lauffend wird, durch alle Farben gehet, und denn wieder stille stehet, und aufhöret mit Treiben, da es denn biß in Ewigkeit durch das eintzige agens und patiens erhöhet wird, und an seiner Krafft unendlich zunimmt, und kein Künstler biß in Ewigkeit der Natur ihr Ende ergründen kan, so wenig als GOtt und die Ewigkeit selbst. Diß ist die Multiplication in Infinitum. Diß haben sie nicht beschrieben, ob sie es gewust oder nicht, das weiß ich nicht. Es kan seyn, daß sie sich haben begnügen lassen mit der Tinctur, so etliche 1000. Theil tingirt hat, und dem Handel nicht besser nachgesonnen, oder ob sie es gewust und verschwiegen haben, und dem Leser zu weitern Nachdencken heimgestellet.

XVII. Es sagen aber ihrer viel, daß mancher eine *Tinctur*, als den Stein gemacht, die *Multiplication* aber haben sie nicht gekönnt, und hatten daher die gantze *Tinctur* wieder zu schanden gemacht, da sie zuvor 1000. Theil *tingirt*, hatte sie darnach nichts oder ein klein wenig gethan, und dennoch spreche man die *Tinctur* oder der Stein könnte nicht verderbt werden?

Antw. Das glaube ich wohl, wenn sie die ausgekochte reine Tinctur mit den unreinen bleyischen und arsenicalischen Geistern beschmeissen, ist nicht anders als wenn man ein Edelgestein zermalmete, und unter groben Ziegelstein vermengte, und alsdenn zusammenschmeltzte, wer will nun diß Edelgestein wieder aus dieser Erde und Koth bringen? oder wenn sie solches mit dem lebendigmachenden Geiste vereinigen, so vermengen sie solchen; wo sie sollten roth nehmen, nehmen sie weiß, nehmen an statt des trocknen Wassers, so keine Hand netzet und Salben oder Oehl genennt wird, die rohen und unreiffen nasse Menstrua, wodurch sie der Tinctur Feuer erlöschen, das Unreiffe, Rohe, Ungekochte dem Zeitigen und Gekochten zusetzen, da solcher feurige Cörper Feuer haben will zur Speise, geben sie ihm Jungfer-Milch, welche nur vorher zur Aufziehung dieses Kindes gebraucht worden, nun aber als ein starker Mann diese Speise nicht mehr braucht.

XVIII. Wenn man nun so viele Thüren aufschliessen muß, ehe man in die Schatz-Kammer der Natur kommt, was siehet man denn in dem ersten Zimmer?

Antw. Darinnen ist eben nichts schönes zu sehen, es ist ein alter aussätziger Mann im Bade, voller Schuppen, Flecke, und Aussatz, welcher durch das Bad gereiniget wird, daß er in dem Bade von seinen Schuppen und Flecken gesäubert und sein Leib rein und gesund zum Vorschein kommt.

XIX. Ist denn dieses des Alten seine innere Reinigung und mit was vor Wasser wird er so gebadet, und wie lange ist er im Bade?

Antw. Diß Bad wäscht nur äusserlich den Leib rein, innerlich thut diß Wasser nichts, es hat nicht die Macht purum ab impuro zu scheiden, und ist das Bad der Natur und ihr Eßig. Die Zeit anbelangt, so werden hier viel superflua gethan, man kan es wohl in etlichen Tagen verrichten, mancher plagt sich wohl ein halb Jahr mit dieser Solution.

XX. Was macht man denn weiter mit diesem Alten?

Antw. Man drucket seine Wasser-Bäulen und Schweren aus, daß sein Leib trocken und Blutroth wird, das stinkende Wasser, so von ihm gedunstet und aus allen seinen Gliedern geraucht, aus Händen, Füssen, Haupt und Haar, nimmt man nach seiner Rectificirung, und badet abermahl

diesen Leib darinnen, so wird sein Geblüt gereiniget, schön, roth, und sanguinischer Complexion, da er zuvor trucken, hart, und dürre war, nach Artt des Alten lahmen hinckenden ♄.

XXI. Ist denn dis der andere Schlüssel?

Antw. Er ist es wohl und kömmt aus dem ersten Schlüssel, als womit man die andere Thür aufschliessen muß, so findet sich, daß dieser Alte in seinem Leibe ein klein schön und rein Kindlein trägt. er selber aber ist der Vulcanus, Schlange oder Drache, welcher nichts als Feuer und Rauch ausläst, aus Mund, Nasen, Ohren, Händen, Füssen, und allen Gliedern.

XXII. Ist denn dieses der ♃?

Antw. Nein, es ist der Stein, welchen der ♄. vor seinen Sohn den ♃. gefressen, und wieder ausspeyen muß, das ist, den Stein flüchtig überführen, wenn der ♄. nicht einen solchen Stein verschlingt, und wieder ausspeyet, so ist er nicht tüchtig zum Werck.

XXIII. Wenn nun der ♄. den ⊕. Stein gefressen, und wieder ausgespien, was soll man denn hernach thun?

Antw. Die 4. Kinder oder 4. Elementa soll man reinigen, das Feuer ist das Elementum ignis, aus der rothen ♀. nicht aus der gemeinen welche grün ist, ist der Pluto, der Neptunus ist der Gott des Meers oder Wassers, der ♃. Gott in der Lufft der Oberste, die Erde der Saturnus.

XXIV.

XXIV. Ist denn der vorige *Saturnus* nicht der rechte *Saturnus*, und ist noch ein ander?

Antw. Der vorige ♄. hat den rechten als ein klein schön Kindlein in seinem Leibe, und ist erst diß der philosophische Saturnus, welcher nach Scheidung der 4. Elementen gezeiget wird, aus der Quintessenz der 4. Elementen. Der vorige ♄. war von der groben Erden, von der Natur geschaffen, und allen Artisten zur Hand, der philosophische Saturnus muß durch die Söhne der Kunst gezeuget werden. Dieser hat seinen Anfang von dem Spiritu ☿, welcher aus dem Meer auffsteiget von dem Neptuno. Ich habe vorhin auch schon långst gesagt, daß alle Metalle wachsen aus dem gemeinen Elementischen Wasser, und sind Früchte der Meteoren, die philosophischen Metalle wachsen auch aus unserm Elementischen Wasser. So viel nun Metalle durch die Natur wachsen, so viel haben wir auch durch die Kunst, und kan die Kunst höher als die Natur, welche nicht weiter kan, als daß sie die Metallen und Edelgesteine zeuget, denn sie hat nur die groben Elementa. Wir aber haben das grobe Elementische Wasser imprægnirt, mit einem der vollkommnesten Cörper, welcher vom primo ente, der ☉. und ☽, auch aller Planeten, dieses haben wir zum ersten, andern und drittenmahl gereiniget, und in die 4. Elementa geschieden. Nun ist noch übrig die Scheidung purum ab impuro, welche gehet über die Elementen, aus diesen Elementen zeugen wir die Metalle, diese 7. Metalle, welche daraus wachsen, und weit herrlichere Cörper sind, als die Gemeine, aus solchen machen wir auch Edelgesteine,

steine, wenn wir sie in ihrem Wasser wieder resolvi-
ren, sehr unterschieden von den Gemeinen, denn
die unsere sind Tincturen, welche die gemeine Me-
tallen in ☉. tingiren, und die Chrystallen, oder an-
dere geringe Gesteine in hell-leutende Edelgestei-
ne. Ist also grosser Unterscheid unter unserm
Wasser, und dem Gemeinen, auch unser Lufft,
Feuer, und Erde. Alle Meteora, so in der grossen
Welt sind, kommen in unser Arbeit zu Gesichte,
wenn unser Stein gebohren und gezeuget wird. Da
giebt es Regen, Thau, Reiff, Schnee, Sturm-
Wind, Blitz und Leuchten, unzehliche viel Figuren
mancherley Farben.

XXV. Diese Beschreibung ist aber eine sehr langweilige Arbeit, da man doch in andern Büchern lieset, der Stein werde gemacht in 2. Nacht und 3. Tagen?

Antw. Daß dieser Stein hier so langweilig
scheinet beschrieben zu seyn, ist die Ursach, weil kein
Mensch in der Welt hat die Vor-Arbeit beschrie-
ben, sondern haben alle angefangen von Schei-
dung der Elementen zu schreiben, und dem Sucher
kein Licht vorher gegeben, wie es soll gereiniget
und geschickt gemacht werden, daß es in die Elemen-
ta geschieden werden kan, als nur manchmal, wenn
ihnen ein Wort entfahren. Weil ich nun gese-
hen, daß die Sache ohnedem schwer, und unter
1000. Menschen nicht einem gegeben, diesen No-
dum Gordium aufzulösen, so habe aus Mitleiden
und Erbarmniß dieses den Nächsten nicht verhal-
ten wollen. Daß aber der Stein sollte gemacht
wer-

werden in 2. Nächten und 3. Tagen, hat diesen Verstand; Es wird zweymahl schwarz und finster, die 3. Tage sind, wenn es Licht wird, weiß und leuchtend. Der andere Tag, wenn die Sonne mit schönen gelben Strahlen aufgehet. Der dritte Tag, wenn sie roth und blutig scheinet.

XXVI. Sind denn die vorigen die rechten Schlüssel?

Antw. Sie sind die rechten Schlüssel, so nur die äussere Natur aufgeschlossen, hernach die Pforten und Elementen, künfftig aber folgen die geheimen Schlüssel zum Cabinet und geheimen Schatz-Kammer der Natur.

XXVII. Wie heissen denn die geheime Schlüssel und wie viel seynd ihr?

Antw. Sie sind ihr 3. der erste heist Solutio. Der andere Conjunctio. Der dritte heist Fixatio. Der eine schleust die innere Kammer der Erden auf, und wird wieder in viel Schlüssel getheilet, als Solutio, Coagulatio, Sublimatio, Distillatio, Conjunctio, und wenn die Seele vom Cörper durch den Geist ausgezogen wird, und in der Auflösung von der Seele und Geist geschieden, daher es auch Separatio und Putrefactio genennet wird. Der andere Schlüssel Conjunctio, bringt den tingirenden und färbenden Geist in das neue Corpus. Der dritte Fixatio, figiret alles zur ewigwährenden Beständigkeit.

XXVIII. Dieses möchte ich noch besser ausgeleget wissen?

Antw. Im andern Wercke wird gehandelt von

von der Elementen Zusammensetzung, dieselbe zu figiren und zum Stande zu bringen. Das gröste Geheimniß ist die Augmentation, erstlich setzen wir zusammen, lassen es verfaulen, daß es ein neues Leben bekommt, das Verfaulte lösen wir auf, das Aufgelöste theilen wir, das Gereinigte vereinigen wir, und figirens fix zusammen, im unserm rohen Merc. wird unser rohes trockenes ☉. solvirt, da es denn die Farbe eines Regen-Bogens bekommt, wenn sich der 🜍 ins Wasser begiebt, dieser Regen-Bogen stehet im Wasser, nicht wieder im andern Werck, in der Lufft, dies wird nach 40. Tagen distillirt, in welchen die Terra damnata zu Boden fällt. Im andern Werck muß die Seele zu einem Geist, der Geist zu einer Seele, und diese 2. miteinander ein Cörper werden, dieser muß um 3. Circul gehen, und ein jeder Circul ist eine Sonne, die erste ☉ hat ein schwartz Gesicht, die andere ein weisses, die dritte ein rothes. Des Steins erster Theil ist die irrdische ☉, ohne die irrdische Sonne wird der Stein nicht gemacht, wird erstlich in 2. Theil geschieden. Der andere Theil des Steins ist der ☿, wenn er noch unbereitet und flüssig ist, so kan er die Cörper auflösen weil er sich in ihm vertiefft und hart anhänget, ist mit grosser Krafft begabt, sein eigen ☉ dünne macht, und wieder in sich selber, in seine erste Materiam bringet, welche Krafft kein Ding in der Welt hat, drum sagt man recht, in dem ☿ ist, was die Weisen suchen, und in ihm sind die Güther des gantzen Wercks; Er löst sein eigen ☉ auf, er macht es weich, er nimmt die Seele aus dem Leibe,

wenn

wenn er hernach mit dem rechten Aqua Vitæ sublimirt wird, so wird es erzeugt, die Wissenschafft des Steins ist so hoch und herrlich, daß darinnen die gantze Natur, alle Dinge in der gantzen Welt, als ein heller Spiegel gesehen werden können, denn es hat die Beschaffenheit der kleinen und der grossen Welt, darinnen die 4. Elementa, und die Quint-Essenz, die man den Himmel nennet, in die hat eine andere Sonne ihren Sitz gestellet, welches etliche Philosophi mit einem Bild der klahren Gottheit vergleichen, die weder vom Himmel noch von der Erden her sey, und dieselbe haben sie die Seele der Welt genannt, oder die mittlere Natur, und wie GOtt allenthalben gegenwärtig ist in der gantzen Welt; Also diese Essenz überall in der philosophischen Welt, in der Phiole oder Glasse. Also reichet auch dieses Ding, so unfehlbar scheinet, indem es seines gleichen erzeuget, biß an das äusserste Ende der grossen Welt. GOtt hat nach seinem Sohn nichts herrliches erschaffen, denn diß Ding, und soll es kein Idiot, so es nicht verstehet, verlästern.

XXIX. Ich möchte doch alle Arbeiten kürtzlich nacheinander hören, absonderlich vom *Solviren*?

Antw. Die Solution ist fünffältig, nehmlich die Haupt-Solution, die Solution der Elementen, die philosophische Solution, die Solution des Ferments, die Solution des Steins und Elixirs. Die erste ist eine Reduction des unvollkommenen Cörpers in einen Liquorem oder Chaos, die andere Solution

der

der Elementen ist eine Separation oder Absonderung von seinem Chaos durch die Distillation in die Elementen, nehmlich in 🜔. 🜍. ☿. oder in Leib, Seel und Geist, oder in Wasser, Feuer, Lufft und Erden, die Lufft ist das Oehl; Drittens die philosophische Solution ist eine Auflösung des Mannes, und Coagulirung des Weibes, zugleich in der Fäulung. Viertens die Solution des Ferments ist eine Reduction oder Wiederbringung der Luminarium Schwefeln, entweder in weiß oder roth Oehl. Fünfftens die letzte ist eine Solution oder Auflösung des Steins, und beyderley Elixire, dieselbe augmentiren in ihrer Krafft und Wirckung. Endlich sind des gantzen Wercks nur zwey Genera oder Geschlechte, die Solution und die Calcination, die andern sind der Generum Species, welche erste ist ein Werck des Himmels, die Solution und Humectatio oder Aufrichtung; das letzte ist ein Werck der Erden nehmlich der Calcination und Austrocknung. Auch sind die Elixire sowohl die weissen als die rothen zweyerley, das eine, welches das Elixir Peregrinorum oder der Fremden genannt wird, das andere Elixir; so exaltirt oder erhöhet oder in ein Oehl gebracht worden.

XXX. Wenn aber vom ☿. geredt wird, was ist es denn eigentlich?

Antw. Erstlich wenn vom ☿. geredt wird, ist es nicht Quecksilber, sondern unser roher Geist. In der andern Art ist es unser Calcinir-Wasser, so alle Cörper solvirt. Drittens ists der ☿. des Corporis, welches er solvirt hat, der Cörper des weissen 🜍. Der vierdte ist der ☿, oder der natürliche 🜍.

oder

oder 🜍 *Naturæ*, erſtlich iſt der Merc ein ſtets blei-
bendes Waſſer ausgezogen von den Cörpern
durch die Diſtillation oder Auflöſung, durch das
Sublimiren und durch das Subtiliſiren. 2. Es ſind
vier Mercurii, ein roher, ein ſublimirter, ein ☿ ma-
gneſia, welches des 🜍 iſt, und ein Schmirbiger,
welcher ein tingirender ☿ iſt. Seine Congelatio,
man muß den ☿ congeliren mit dem Cörper Ma-
gneſiæ, welches nicht das Queckſilber, noch die
Magneſia, welche man anſchauet, ſondern durch
den ☿ wird verſtanden die Früchte dieſer Mixtion,
welches iſt humidum radicale, das Queckſilber iſt
ein Spiritus, und wird das bleibende Waſſer ge-
nennt, oder der Eſſig, das Menſtruum, oder das
Nutrimentum, von 🜍. Er kömmt aus dem Cör-
per, und iſt einer weiſſen Farbe, dieſer 🜍 muß com-
ponirt oder gemacht werden, und was aus ihm
kömmt, iſt ☿ philoſophorum, der in ein weiß trocken
Corpus verkehret worden iſt. Aus dieſem kommt
hernach der Göttliche oder Himmliſche, und alſo
iſt es auch mit dem rothen Oleo Philoſophorum,
oder deſſen Liquore, und von dem unverbrennli-
chen Oehl, ſo wird das verſtanden von dem Oehl
der Fermenten, oder Höfel, ehe ſie 🜍 ſind, oder
wenn ſie 🜍 ſind, von ihren Oehlen oder Solution,
von rothen ☿ oder Feuer des Steins, Seele und
Oehl, rothe Tinctur, iſt eines wie das andere.
Der weiſſe ☿ iſt Lufft und Waſſer des Steins, das
Oehl ſein Feuer und Seele iſt noch zurück im
Grunde des Geſchirrs, die Erde heiſt, wenn ſie
ſchwartz iſt, die Erde, nach derſelben *Calcina-
tion* iſt ſie Schnee-weiß, wird ihr das Saltz aus-

T gezo-

gezogen, nach der andern Elementen Separation, wird die Erde weiß dahinten bleiben, alsdenn ist es das Saltz, auch wird zuweilen das Saltz von dem weissen 🜂 genommen, und der ☿ vor das Saltz, auch manchmal vor das Corpus aller fixen Saltze, ist das Corpus und das Haus oder Wohnung, und wird ausgezogen von dem Corpore der Metallen. Erstlich wird es Asche, darnach ein Saltz, aus diesem Saltze ☿ Philosophorum, der weisse 🜂 und hernach der weisse Stein. Die Kunst bedarf allezeit seiner eigenen Erden, in welcher die grösser Krafft und Tugend steckt den ☿ zu härten, dieweil dieser allezeit fliest, darnach der Geist und die Seele dem Leibe wiedergeben werden.

XXXI. Von der *Conjunction* möchte ich auch gerne weitläufftig erhören?

Antw. Ich habe ja schon viel davon geredt, sie ist dreyerley, die erste von Mann und Weib, von seinem Corpore, welches vor schon eine Terra oder Erde genannt worden, worunter das Saltz verstanden wird, wird auch das Matrimonium genennt, die Verehligung, die Putrefaction coagulirt die Erde mit dem schweren Wasser, es härtet ohne einige Hülffe oder Zuthuung, den lieben Sohn soll man mit seiner weissen Schwester verheurathen. Der Sohn ist die weisse Erde, die Schwester das weisse Mercurial-Wasser, wenn es eine Zeitlang zusammen gekocht, wird ein Ding draus, und wird genannt das Gute, wenn es sich sublimirt, die geblatterte Erde, ehe sich aber diese begiebt, geschicht die Fäulung. Aus dieser Asche wird der Phönix, welcher sich hernach durchs Feuer verbrannt:

brannt: Diese erste Zusammensetzung geschiehet aus der Feuchte und Trockne des Wassers und der Erden, und wird verrichtet, ehe die Trockenheit kommt in die Fäulung, die Erde ist des Wassers Fermentum, und das Wasser ist das Höfel der Erden, dieses wird die erste Composition genennt, ohne welche der Stein nicht zu machen ist, und ohne welche das aufgelöste einmal zum Elixir gebracht wird. Die andere Conjunction ist des doppelten Leibes der geblätterten Erden, mit dem Geist, und die Vereinigung in Leib, Seel und Geist, wenn der weisse 🜍 gewachsen ist. Die dritte ist die Vereinigung mit dem neuen rothen ☿, welches eine Speise, Zermalmung, Inceratio genennt wird. Die vierte ist des 🜍 oder Steins mit seinem Ferment, oder Höfels-Oehl Vereinigung, damit der Stein fermentirt werde, die zwey Quecksilber, welche die Unverständigen vom rothen ☿ verstanden, haben sich also selbst betrogen, denn die philosophischen ☿ sind die Wasser der Sonnen und des Mondens, doch welche Conjunctiones geschehen, des Leibes mit der Erden, der Erden mit Geist und Leibe, und denn der Seelen Zusammenkunfft mit Seel, Geist und Leib, diß ist die dreyfache Conjunction. Dem ersten Grad der Fäulung folget die Ausdrocknung durch die Lufft, wenn der Stein ausgedrocknet und inceriret wird, so fähet nach demselben an der dritte Grad, und währet biß zur Perfection des Steins, wenn die Sonne im ♌ laufft, dieses ist des Himmels höchstes Haus, der Sonnen eigen Haus, ihrer Würde und Herrlichkeit, die vorigen waren in Zwilling,

welche auch machten die Farben schwartz, weiß und roth, die schwartze Farbe siehet man nach der Empfängniß, die weisse Farbe kommt in anderm Grad des Feuers, wenn die Materia wohl ausgedrocknet wird, die rothe Farbe erscheinet, wenn die Materia im dritten Grad des Feuers perfect und vollkommen. Es sind auch zufällige Farben in der Arbeit, so sich bey der ersten, mittlern und letzten Wärme erzeigen, zwischen der Schwärtze, so das Raben-Haupt genannt wird, auch das erste Zeichen derselben ist, und vor der Weisse erscheinen mancherley Farben in dem subtilen Gestiebe, es wird gelblicht, röthlichte doch keine rechte wahre Röth, es wird offtmals röthlicht, offt gelblicht, offt zerschmiltzt es, es coagulirt sich auch offt vor der rechten Weise, es dissolvirt sich selber, es coagulirt sich selber, es röthet sich selber, es wird auch, ehe die Weise kömmt, grün, es erscheinet auch vor der Weise der Pfauen-Schwantz, alle Farben, so in der gantzen Welt können erdacht werden, erscheinen vor der wahrhafftigen Weisse, welche wie Fisch-Augen leuchten, zwischen der rechten wahren Weisse, und der rechten wahren Röthe, erscheinet eine Graugilbe.

XXXII. Ist denn kein gemeiner ☿ bey diesem Werck, oder kommt keiner darzu?

Antw. Vor allen Dingen muß man wissen, daß unser ☿ kein gemeiner ☿ sey, sondern ein zusammengesetzter ☿, aus dem Geist und Leibe der Luminum, das ist unsers ☉ und unsers ☽, und sind zweyerley, der erste wird zuwege bracht durch die Fäulung nach derselben Solution, der andere wenn die Lumina, die Lichter in die Oehle gebracht werden durch

durch das einfache ☿al-Wasser, oder das zusammengesetzte corrosivische ☿al-Wasser, die 🜔 aber der Unvollkommenen als der Vollkommenen sind beyde weiß und roth, die Unvollkommenen sind noch in Gestalt Liquoris. Wenn sie vereiniget werden, geben sie mancherley Farben, zuletzt wenn die trocknen Pulver vereiniget, und durch die Geister zusammengesetzt werden, wird es eine Speisung, Vereinigung, Zerreibung genannt, welche in trockenem Feuer ausgearbeitet wird, die letzte Vereinigung mit den Oehlen kan billig eine Fermentation genennt werden, und geben die letzten Eintränckungen mit dem weissen, gelben und rothen 🜔 allerhand Feuer-Farben. In der ersten Zusammensetzung heist es ixir, wenn aber der 🜔 zu Oehl worden, heist es Elixir?

XXXIII. Was ist denn der Stein der Weissen?

Antw. Er ist die Quint-Essenz aus den Elementen, ein generirt und renovirt Corpus, das sich wie der Eiß-Vogel verjüngert, wie der Phönix verbrennt, aus der Aschen aber ein neuer lebendiger Cörper wird. Ist das gröste Geheimniß der gantzen Natur, dadurch wir allen Creaturen und der gantzen Natur ins Hertze sehen können, der Stein der Wunder, der Spiegel, darinnen die gantze Natur entdecket, der Stein der Gesundheit und des Reichthums, die Vereinigung des Himmels mit der Erden, die Kräffte der Obersten und Untersten, das Wunder der Natur und der Kunst.

XXXIV. Werden aber die vorigen drey geheime Schlüssel weiter gebraucht, und was schliessen sie vor Thüren auf?

Antw. Der eine schliesset das Centrum der rei-

nen Jungfräulichen Erden auf, die sonst so fest und Diamanten-hart verwahret, daß sie mit keinem Schlegel zu gewinnen, und alle Pfeile von allen corrosivischen Geistern vergeblich nach ihr abgeschossen werden, welche Erde auch durch nichts als diesen Schlüssel kan eröffnet werden, darnach ist die gantze Erde durchsichtig, der erste magische Spiegel, daß man alle Früchte der Erden erkennen, und allen ins Hertz sehen kan. Dieser thut Hülffe, daß man die Erde fruchtbar machen kan, alle Kräuter und Bäume, das Leben verlängern, den Menschen wieder in seine Jugend setzen, aus einem Alten einen Jungen machen, aus einem Krancken und Ungesunden einen Gesunden. Weil dieser Schlüssel auch das Paradies aufschliest. Ist auch der erste Schlüssel der Solution, der rechte Schlüssel zum Hesperischen Garten, denn da wird niemand eingelassen, er bringt dann ein Zeichen mit, daß er aufweisen kan, eine Phiole der Jungfern-Milch. Der andere Schlüssel Conjunctio bringt die geschiedene Theile wieder zusammen, und ist die Suppe, so über die Colchischen Drachen geschüttet, denn diese Drachen bewachen die güldene Aepffel im Hesperischen Garten, hernach wenn diese Drachen getödtet, kan man den Garten erst recht eröffnen und die Aepffel brechen. Der dritte Schlüssel, als die Fixation, macht es beständig und immerwährend, daß man, so offt als man will, in diesen Garten eingehen kan, doch diese beyde letzten Schlüssel noch besser zu erklären, so öffnet einer das Chaos der Lufft, der andere das Feuer, daß der Lufft- und Feuer-

Feuer-Himmel jedes seine Farben, Früchte und Wunder zeigen kan.

XXXV. Sind denn dieses die Schlüssel alle, oder reichen sie noch mehr andere dar?

Antw. Sie sind es noch nicht alle, sind auch noch viel mehr andere geheime Cammern aufzuschliessen, diß sind noch lange nicht die geheimen Schatz-Cammern der Natur, noch derselben ihr Erde, wird auch niemand leben, der die Schätze der Natur alle erforschen oder ausgründen kan.

XXXVI. Wie heissen die noch geheimere Schlüssel, und wer bringt solche?

Antw. Der allergeheimste Schlüssel ist eins der doppelte Herolds-Stab, des ☿, mit den beyden Schlangen welche der Adler, der Königs-Vogel bringt. Der andere ist das lebendige Lebens-Wasser, in Seel, Geist und Leib, dis bringt der gecrönte Adler mit dem Stern, der gestirnte Adler. Der dritte Schlüssel ist der Schlüssel zum höllischen Kercker, das Feuer wider die Natur, der gifftige Drache, das Höllen-Bad, diesen bringt der kalte Bähr. Der vierte Schlüssel ist die rothe blutige Sonne, welchen uns der ♌ bringt.

XXXVII. Was schliessen diese Schlüssel?

Antw. Der Schlüssel des Feuers wider die Natur, welchen man dem kalten Bähr abgenommen, der schleust uns den doppelten ☿ auf, tödtet den Drachen, brennt, calcinirt und figirt ihn zur weissen Tinctur. Der andere Schlüssel ist das

lebendige Wasser in Seel, Geist und Leib, multiplicirt solche, die rothe blutige Sonne macht ihm roth, sie trocknet das Meer aus.

XXXVIII. Kan man denn keine grössere Wunder und Geheimnisse dadurch erfahren, als dem *Universal*-Stein die Tinctur zu machen?

Antw. Ich habe schon gesagt, daß dieser Stein nur der erste Schatz ist in der geheimen Schatz-Cammer der Natur, in dem mineralischen Reiche. Wer einmahl diesen gefunden, der hat alle geheime Schlüssel gefunden, dadurch er die gantze Natur entblössen, und allen was unter dem gantzen Himmel, auf und unter der Erden, und in der Erden, ins Hertz sehen kan, noch mehr in die astralische Lufft-Welt, in die Gestirne, ins Paradieß, in Himmel, ja er kan dadurch vor GOttes Angesicht kommen, das ist, ihn recht lernen erkennen, und sehen, in was vor einem Licht er wohnet, weil ein solcher mit dem Licht der Natur erleuchtet, welches Licht auch aus GOtt kommt.

XXXIX. Was heist denn der doppelte ☿, wenn er mit seinem Saltz erhartet und *coagulirt*?

Antw. Es heist der Chrystall des ☿, der Wasser- und Saltz-Stein, oder Wasser-Stein der Weisen, der glaßförmige Azoth des Lullii, und der steinerne Pallast, darein der König gehen, und seine Wohnung aufschlagen kan, der weisse 🜔 wenn er sublimirt, ist süß von Geschmack.

XL. Wie

XL. Wie heist denn dieser, wenn er *figirt* worden, oder *calcinirt*?

Antw. Er heist das gläserne Meer, so mit Feuer gemengt werden kan, der natürliche Schatz, der Stein der ersten Ordnung, und die erste Tinctur auf weiß, siehet etwas grünlicht, sein Geschmack ist herbe, welches sich doch hernach in eine Süsse verkehret.

XLI. Wie heist denn die rothe *Tinctur*?

Antw. Sie heist die erste Tinctur auf roth, erster Stein auf roth, der blutige Stein.

XLII. Was ist denn der rothe Mann?

Antw. Es ist das rothe Oleum, das Elementum ignis, aus dem philosophischen ⊖. der Corallen rothe Safft.

XLIII. Was ist denn das weisse Weib?

Antw. Der weisse 🜍. der Natur, der nun eingetrucknet, der weisse Mondschein.

XLIV. Was ist denn der grüne ♌.

Antw. Es ist der allerinnerst ⊖, des ⊖. sein fixes Saltz, welches der kleine grüne ♌. genennet wird, in dessen Bauchs innersten Eingeweide die rothen Gestirne ihren Sitz haben. Es ist auch die erste weisse Tinctur, welche man den natürlichen Schatz nennet, und aus diesem doppelten Saltz gemacht wird. Auch wird diß der grüne ♌ genennt, das erste Oleum ♀ aus dem ♄, so ♀ Art und Natur, so tinea viridis girat genannt, dadurch der ☿ præcipitirt wird, diese sind in ihrem inwendigen grün, kommen auch zur weissen Tinctur, denn durch das Oleum ♄ wird der ☿ fix gemacht, und in das gläserne Meer verwandelt.

XLV. Was ist denn der grüne und rothe ♌, die miteinander in Freundschaffts-Bund treten, als der gestirnte ♌ mit der Cronen?

Antw. Es ist die weisse Tinctur, welche mit dem rothen ♌ vereiniget wird, daß aus beyder Mund der göldene Safft ausfliesset, die weisse Tinctur zur rothen wird, und der grüne ♌, als das aufgehende ⊙ oder die Sonne, so noch hinter dem Mond steckt, in das rothe ⊙ verwandelt, in die rothe Tinctur, und wird die weisse Tinctur mit dem Nahmen des gestirnten grünen belegt, zum Unterscheid des vorigen Saltzes oder grünen ♌, welches auch aurum perspectibile genennt wird.

XLVI. Was ist denn die Sonne und der Mond?

Antw. Diß wird in vielen Verstande genommen, erstlich ist unser feuchter Mond, welchen wir auch Jungfer-Milch nennen, welche in unser rothen Erden gesteckt, auch heist unser weisser 🜍 der Mond. Item die weisse Tinctur, auch wird das unsere Sonne genennt, das ⊙ Blut, ehe es noch aus der rothen Erden extrahiret, und hernach, wenn es zum rothen durchscheinenden ⊙ worden, auch ist diß unsere Sonne, die geblätterte Erde, item, der rothe figirte 🜍 und die rothe Tinctur, die rechte Sonne aber ist die zusammengesetzte und figirte Materia des Steins, wenn sich der ☿ in unser aufgehend ⊙ verwandelt, hernach wenn solch ⊙ gelb und roth gefärbt.

XLVII. Was ist denn die gekrönte Königin?

Antw. Es ist die weisse Tinctur.

XLVIII. Was ist denn der gekrönte König?

Antw. Die rothe Tinctur.

XLIX. Was ist denn die Jungfer-Milch?

Antw. Es ist das pontische Wasser, der einfache ☿, und circulatum minus, wenn er mit seinem Saltze sublimirt.

L. Was ist denn der Adler?

Antw. Es ist der ☿ Philosophorum.

LI. Was ist denn die geblätterte Erde?

Antw. Es ist der ☿, welcher von seiner wässerichten Feuchtigkeit entbunden, und aus dem Meer aufs trockene Land getretten.

LII. Was ist denn der gestirnte Adler?

Antw. Eben diesen doppelten ☿. der in seinem Oehl aufgelöst, und das grosse Circulat genannt wird, in Geist und Leib, das Wasser, so die Hand nicht naß macht, darinnen der König und die Königin baden.

LIII. Was denn der *Cyllenius* mit ausgebreiteten Flügeln, dessen beyde Seiten Sonn und Mond beschliessen?

Antw. Eben dieses multiplicirende und vermehrende Menstruum, das vegetabilische Lebens-Aqua-vit, darinnen die Kräffte der Sonnen und des Monden.

LIV. Was ist denn der *Spiritus* ☿?

Antw. Es ist der rohe unreiffe und unzeitige mineralische Geist, der doch ein ewigwährendes Menstruum ist, denn er löset alle seine Theile eins nach dem andern auf, welche ihm auch alle abzunehmen sind, biß sie alle durch ihn geläutert und gereiniget.

LV.

LV. Was ist denn der Drache mit Flügeln??

Antw. Es ist der einfache ☿.

LVI. Was ist denn der Drache ohne Flügel??

Antw. Es ist des ☿ fixer Theil, und der Drache, so sich in der Erden enthält.

LVII. Was ist denn die Nymphe des Meeres, welche mit ihren Brüsten Blut und Milch eingiest?

Antw. Es ist des Neptuni Tochter, die Jungfer-Milch, wenn das Rothe und Weiße zum Vorschein kommt, denn beydes kommt aus einem Leibe, erst ist es Milch, wenn es erhartet, weisser 🜍, der hernach mit der Gold-Seele gezieret, gelb und roth wird.

LVIII. Was sind denn die drey Brunnen des immerwährenden Wassers?

Antw. Es sind die drey Principia, ⊖, 🜍, ☿, welche alle drey aus der metallischen Schlange, so im grünen Grase liegt, entspringen, aus dem ⊕ gemacht worden, daraus Sonn und Mond und alle Gestirne ihre Kräffte bekommen, und die lebendigen Wasser daraus gemacht werden, das Lebens-Aqua-vitæ.

LIX. Was ist denn das *philosophische* ☉?

Antw. Es ist der Apollo in Königlichen Kleidern der doppelte ☿, so sich selber in Sonn gekocht, und durch seinen eigenen Adler den Königlichen Thron erstiegen.

LX. Was ist denn die Schlange mit drey Hälsen?

Antw. Es ist die gifftige Erd-Schlange, unser Subjectum, welche die drey Principia in sich gehalten,

so

so von ihm geschieden und wieder zusammen in einen Leib gebracht, in Seele, Geist und Leib vereiniget.

LXI. Was ist denn der Pelican, welcher seine Jungen mit Blut besprützt?

Antw. Es ist unser rothes feuriges Menstruum, seine Kinder seyn die Jungen, die 7. philosophische Metalle, welche aus seinem Leibe kommen, und aus dem weissen Mercurial-Wasser gewachsen, die weissen und rothen 🜍, welche er mit Blute besprützet, durch die Seele lebendig macht, und in seine rothe Natur verwandelt.

LXII. Was ist denn das grünende Ertzt?

Antw. Es ist das philosophische ☉, welche im Glase wächst.

LXIII. Was ist denn der *Duênech?*

Antw. Unser 🜍. Oehl, so den Stein figirt und flüssig macht.

LXIV. Was ist denn der Drache, so durch Sprossung der Sonnen pausset?

Antw. Es ist der doppelte ☿, so in ☉ gekocht, welches durch ihn in seinem Leibe gewachsen.

LXV. Ich möchte gern etlicher, sonderlich der zwölf alten berühmten *Chymis*chen Vorgänger und Lehrer Sprüche erklähret wissen: Als, erstlich ist der *Hermes Trismegistus*, ein Egyptier, dessen Spruch ist gewesen dieser, nemlich: Des Ehestandes Vatter ist die Sonne, der weisse Mond die Mutter, der dritte *Director* ist das Feuer, so dabey; was soll dieses seyn?

Antw. Hier ist angezeigt, wie das philosophische

sche ☉ und ☽. als der weisse und rothe 🜍 soll zusammengesetzt werden, und durch das philosophische Feuer vereiniget, welches solch Werck dirigirt, dadurch der Sonnen Sohn gezeuget wird, dessem Vatter die Sonne, und der weisse Mond die Mutter. Das Feuer ist weder Kohlen- noch Flammen-Feuer, sondern das rothe feurige Menstruum, so aus dieser Materia kommt.

LXVI. Was bedeut denn der *Mariæ Hebreæ*, Mosis Schwester, einer Palästinerin, ihr Spruch, nehmlich: Der Rauch liebet den Rauch, und wird wieder von demselben geliebet. Aber des hohen Berges weisses Kraut beschließt oder fasset alles in sich?

Antw. Der Rauch ist der ☿, der rauchende Gifft, wenn er seinen eigenen, vom Mutter-Leibe angebohrnen Bruder, welches sein fixes Theil solvirt, und solchen auch flůchtig macht, daß er mit ihm zum Rauch wird. Denn diese beyde lieben einander, steigen in die Hôhe, und wieder auf den Grund, ruhen einander in Armen, des hohen Berges weisses Kraut beschließt alles beydes in sich, dadurch wird der doppelte ☿, die sublimirte Terra foliata angezeigt, welche diese beyde in sich hält, wenn die vorigeu 2. rauchende Lôsch-Brände in einem Leib gewachsen.

LXVII. Was meynet der *Democritus* der Grieche, mit diesem Spruch, nemlich: Damit der

der bewegliche Schatten des dicken Leibes
beraubet werde, so müssen die feurigen
Artzneyen durch ein beständiges
Glück es geben?

Antw. Der dicke Leib sind unsere 7. Metalle, so all in einen Grad in ☉ ausgehen, welche durch die feurige erleuchtende Menstrua resolvirt, dadurch erleuchtet, verkläret und durchsichtig werden, daß der dicke Leib wegkommt, und zur feurigen beständigen und leuchtenden Artzeney wird.

LXVIII. *Morienus*, der Römer, hat diesen Spruch geführet, nehmlich: Nimm, was du mit Füssen trittst, wirst du dich aber unterstehen ohne Leitern zu steigen so versichere ich dich, daß du auf deinen Kopf herunter fallen wirst; was meynet er dadurch?

Antw. Nimm, was du mit Füssen trittest, ist die Erde, die Leiter ist das Wasser mit den vielen Sprossen, die viele Theile und Hülffe, dadurch die Erde befeuchtet, erweichet und resolviret wird, dadurch sie endlich flüchtig und in die Höhe steiget.

LXIX. *Avicenna*, der Araber, hat diesen Spruch geschrieben, nehmlich: Vereinbahre die irrdische Kröte mit dem fliegenden Adler, denn wirst du ein groß Meisterstück oder Geheimniß unser Kunst zu sehen haben; was meynet er dadurch?

Antw. Durch die irrdische Kröte verstehet er das fixe Saltz, so in der Erden steckt, durch den

flie-

fliegenden Adler den ☿, durch derer beyder Verei-
nigung kommt der ☿ der Weissen an Tag, ohn
welchen der Stein nicht zu machen.

LXX. *Albertus Magnus*, ein Teutscher, hat ge-
sagt: Daß diejenigen, welche geschrieben,
daß es in einem bestehe, alle überein treffen,
welcher einem in zwey Theile zerspaltenen
Leib, und beyderley Glieder hat; was
meynet er dadurch?

Antw. Er meynet dadurch den Hermaphroditt
den doppelten ☿ welcher beyder Natur, Weiblich
und Männlich, bestehet aus Wasser und Erde, s
beydes aus einem Subjecto kömmt.

LXXI. *Arnoldus de Villa nova*, oder *Villa Novanus*
ein Franzoß, hat geschrieben: Aus dem Ehe-
bette des *Chabrici* und der *Bejæ*, wird unser klei-
ne in die Lufft hervor kommen, nachdem er
mit ihnen vereiniget worden; was will
er dadurch anzeigen?

Antw. Damit zeigt er an die erste Composition,
das Matrimonium, primum Concubitum. Cha-
brick ist der Mann, der fixe; Besa das Weib, so
flüchtig, durch diese beyde kommt ihr Sohn, der
doppelte ☿ hervor, welcher durch die Lufft das le-
bendige Wasser des Königs Bad giebt, wenn er
mit demselben vereiniget wird.

LXXII. *Thomas Aquinas*, der Italiäner, ist ge-
nennt worden der Englische *Doctor*, welcher
geschrieben: Aus dem Queckfilber, so da mit
dem eignen Schweffel vereinbahret und ver-
mischet

mischet wird, gleichwie die Natur, also wird die Kunst alle Metalle gebähren; was meynet er dadurch?

Antw. Hier beschreibet er, daß der ☿ mit seinem eigenen 🜍 soll vereiniget werden, wenn er soll fruchtbar werden und Metalle gebähren, der 🜍 ist der Vater, der ☿ ist die Mutter, durch derer beyder Vereinigung zeugen sie auch Kinder, ist der ☿ rein und schön, der 🜍 auch, so wird es eine herrliche Frucht solarischer Natur, ist der ☿ aus Art ♄ so wird ☽ draus, ist aber der ☿ ♂ und ♀ Natur, wird ☉. daraus, ist er aber solarischer Natur wird eine Tinctur daraus; Also muß ein jeder wissen, was er vor einen ☿ præcipitirt, ob er den Erhöheten auf der 7den Stuffen hat, oder einen im niedrigen Grad. Ich habe hier mit dem gemeinen metallischen ☿ nichts zu thun, sondern mit unsern 7. philosophischen Metallen, hat nun jemand das Glück, den erhöheten ☿ zu finden, und præcipitirt ihn mit seinem eigenen von Mutter-Leibe angebohrnen 🜍, so hat er gleich eine Tinctur, welche viel oder wenig tingirt, nachdem diese beyde rein oder unrein, doch kan er diesen Præcipitat in seinen eigenen Fermenten, Unguenten und Salben erhöhen, illuminiren und färben so hoch er will, denn die erste weisse Tinctur kan er färben, durch seine eigene Oehle die Farben einbeitzen, daß sie fix und beständig bleiben, Citronen-gelbe, Pomerantzen-gelbe, Rosen-Farbe, von solcher Farbe als Granat-Körner, roth, wie Spinetten, endlich Rubin-roth, dick-roth, wie gestockt dürre Blut machen, bis es genug gesättiget, und nichts mehr

zu sich nehmen will. Hat man aber zu seinem Anfang einen geringen ☿, und nicht den der 7. Nächte, der 7mahl getödtet und wieder lebendig worden, so muß man diesen unreiffen ☿ erst durch einen gültischen 🜍 überwinden, und muß der Uberwinder stärcker seyn, denn der, so überwunden werden soll, und hier stecken viel Verzögerungen, da etliche in einem Monat die Tinctur machen können, andere aber sich viel Monate plagen, und viel Gefahr ausstehen müssen, und hier sind so vielerley Arten, Wege und Tincturen zu machen, daß man sie fast nicht zehlen kan. Denn man kan durch alle Metallische und Mineralische 🜍 welche gültischer Natur, den philosophischen ☿ damit præcipitiren, nnd zum fixen tingirenden Præcipitat machen, diesen Præcipitat in seinen eigenen tingirenden Oehlen und Gifften wieder resolviren, aufs neue fix machen, auch solches wiederhohlen so oft man will, dadurch die Tincturen immer mehr und mehr erhöhet werden, und viel mehr Theile als vorher tingiren. Diß hat noch kein Mensch so deutlich beschrieben, was ich jetzt thue, wer es verstehet und findet, der wird erkennen lernen, was er mir vor Danck zu geben schuldig ist.

LXXIII. *Raymundus Lullius*, ein Spanier, hat geschrieben: **Das Männichen bringt des Kindes Leib in *Actum*, wenn ihm das Weib zugegeben wird; was meynet er hierdurch?**

Antw. Er will dadurch anzeigen, wenn Mann und Weib, welche erstlich Wasser und Erde, ihr Kind den trocknen ☿. zuwege bringen, welches hernach die andere Verehligung wird, wenn ☿. und 🜍

als Mann und Weib zusammen verehliget, wieder ein ander Kind zeugen, weit besser als vorher, und ist die zweyfache Composition. In der ersten wird der doppelte ☿. gemacht, in der andern die Tinctur, da dieser Baum in eine andere Erde gepflantzet wird, welches der doppelte ☿. ist, und zur Erden werden muß, da das philosophische ☉. in die geblåtterte Erde gesået wird, das weisse Weib, dem rothen Mann anvertrauet, dadurch sie ein ander Kind zeugen, die Tinctur.

LXXIV. *Rogerius Baçon*, ein Engelländer, hat geschrieben: Wenn du gleiches Gewicht der Elementen wieder geben wirst, so wirst du mit deinen Augen angenehme Geschencke sehen; was will er dadurch anzeigen?

Antw. Das gleiche Gewicht der Elementen ist in vielfachem Verstande, und meynet er nicht, daß man soll gleiche Theile auf der Wage abwågen, sondern meynet das Gewicht der Natur, agens und patiens, bis sich diese verglichen, alle Elementa und nicht mehr streiten. Denn wer will die Lufft und Feuer wågen? Wenn aber die Elementa vereiniget, und ihre gleiche Gewichte haben, siehet man die angenehme Geschencke, welche sind die rothe und weisse Tincturen. Man bedarf aber das Gewichte nicht ehe als in der Composition, und zwar erstlich, wenn Wasser und Erde, als Mann und Weib, soll zusammen gesetzt werden, so muß das Weib vielfåltig seyn. Denn erstlich muß es bey der Erden gerinnen, auch zur Erden

werden, denn muß das Wasser die gantze Erde erweichen, auflösen und dünne machen, daß sie zum Wasser wird. Diß Wasser muß faulen, schwartz und stinckend, zur schwartzen Erde werden, diese schwartze Erde wird hernach die bleibende Erde, und wird durch den Azoth, ihr eigen Wasser, weiß gewaschen, und in die Terram foliatam verkehret. Zum andernmahl kömmt wieder das Gewichte, wenn so viele Adler hergeführet werden, welche den ♌ zerreissen sollen, da die glückliche Zahl vom 7. bis auf 10. seyn soll, und wird hier nicht gemeynet 7. oder 10mahl so schwehr, der Adler und ein Theil des ♌, sondern es hat hier die Bedeutung der Eintränckung oder Sublimation der Adler. Wenn man alle die ersten kleinen Eintränckungen von kurtzer Zeit rechnen will, so werden es 10. seyn, ingemein aber rechnet man nur die letzten, welches rechte Eintränckungen sind, und in siebenfacher Umdrehung des Rades bestehen, dadurch die Adler 7mahl zubereitet, das ist *sublimiret* werden im Siebe der Natur. Auch ist das ein Gewichte, wenn ich diesen * oder Adler in seiner Lufft oder Oehl auflöse, welches ungleiche Theile. Wenn nun durch diese ungleiche widerwärtige Dinge solche herrliche Früchte nur durch das Agens und Patiens gezeuget, und diese alle in eins zusammen bracht, daß sie nicht mehr miteinander streiten, sondern sich der Streit geleget, so laß sie zusammen ruhen, agens und patiens sich vergleichen, und keine Turba mehr ist, auch kein Wircken noch Leiden, denn ist die Herrlichkeit der Welt erstritten, das gleiche Gewichte den Elementen wieder geben,

der

der neue Himmel und die neue Erde, rothe und weisse Tinctur, in eins verkehret, und einiger leuchtender Himmel worden.

LXXV. *Melchior Libinensis*, ein Unger, hat geschrieben: Gleichwie im Anfange das zarte Kind durch Schnee-weisse Milch ernehret wird; Also muß dieser Stein mit reiner Milch gespeiset werden; was meynet er hiermit?

Antw. Er meynet hierdurch die erste Composition, wenn er durch die Jungfer-Milch ernehret wird, daß er wächst und zunimmt, und grösser wird, und ist der ☿ das nackende Kind, welches so lange muß gespeiset werden, bis es zu seinen männlichen Jahren kommt, denn wird er durch die Lufft gespeiset, und ist der Chamæleon, so alle Farben an sich nimmt, und von der Lufft lebet, zuletzt wird er durchs Feuer gespeist, und ist der Salamander, so im Feuer lebt.

LXXVI. *Michael Sendivogius*, ein Pole, hat geschrieben: Der ♄ befeuchtet die Erde, welche, o Sonn und Mond, deine Blumen hat; was will er damit?

Antw. Er will zu erkennen geben, daß man die geblätterte Erde, welche die Blumen des philosophischen Goldes und Silbers hat, mit dem ♄ Oehl begiessen und anfeuchten soll, dadurch dieses flüchtige feurige lebendige ☉ und ☽, welches der ☿ solaris, das weisse flüchtige ☉ ist, möge fix, zum weissen Schwefel werden, welches der ♄ mit seinem Harn waschen, das ist, anfeuchten muß, und hat dieses Oleum keinen Nutzen in der gantzen Kunst,

als nur den ☿ fix zu machen, ist der jungen Kinder-Blut, darinn Sol und Luna zu baden pflegen.

LXXVII. Was meynen sie denn durch die Thiere, als Widder, ♌, Ochse, Bär, Wolf, Adler, Phönix, Pfau, Rabe und Schwan, vergülte Otter, Drache, Schlange und Kröte?

Antw. Durch den Widder verstehen sie ♂, weil es sein Haus am Himmel; durch den ♌ die rothe Erde, darinnen die philosophische Sonne, denn der ♌ ist der Sonnen Haus, vielen genannt, wenigen bekannt; Ochse oder Stier ist der ♀ ihr Haus, wird dadurch das Menstruum angedeutet, so ♀ Natur, und die Sterne sind, welche Feuer und Rauch durch die Nase geblasen, der Stier hat auf dem Haupt der ☽ Zeichen, dis weiset, daß diese ♀ muß in die ☽ verkehret werden, die ♀ lässt sich von ihr unterdrücken, und lässt der ☽ das Regiment; der Bär bedeutet den alten ♄, dessen Oehl so ♀ Art, weil er so viel mit der ♀ gespielt, welches den ☿ præcipitirt zu weissen fixen 🜍 macht, ist der Beyschlaff des ☿ und der ♀; der Wolf ist der grosse Hunger in diesem ♄ Thiere, daher frisst er den König auf einmahl in sich; der Adler ist der ☿, auch der Phönix, wenn er durch sein eigen Oehl gelb gefärbt, die vergülte Otter; dieser Phönix verbrennt sich, wird aus der Asche ein schönerer; der Pfau die bunten Farben; der Rabe die schwartze; der Schwan die weisse; wenn es durch das arsenicalische Oehl angefeuchtet, daß es gelbe, ist es der gifftige Drache. Wenn es noch rohe und gifftig, Schlange oder Stein-Schlange,

ge, der ☉ ist die Schlange im grünen Grase; Kröte das Saltz in der Erden.

LXXVIII. Ich möchte auch gern etliche Figuren, Sinnbilder, Texte und Sprüche M. Dan Stolzens von Stolzenberg, ausgelegt und erkläret wissen, als:

Die erste Figur.

Sinnbild, Text und Spruch, darinnen vier Operationes, als: Solutio, Ablutio, Conjunctio, Fixio.

Der Text und Spruch ist: Siehe, hier werden durchs gleiche Loß vier Schwestern gemahlet, diese erzehlen, wie dein Werck aussiehet. Die erste befiehlet, daß man den beyseit gebrachten Leib auflösen soll. Die andere, wie man die Materia fein geschicklich waschen. Die dritte giebet dir an die Hand, die von einander getheilte Theile wieder zusammen zu bringen. Die vierte lehret dich den Stein im Feuer zu figiren.

Auslegung.

Die vier Schwestern sind die vier Operationes in der Nacharbeit, die erste befiehlet den beyseits gebrachten Leib aufzulösen, den doppelten ☿ durch Wasser und Erde zu machen, die erste Composition, wenn das Weib den Mann auflöst, der ☿ seine Erde oder fixen Theil solvirt, wodurch die Schwärtze erscheinet. Die andere befiehlet diese Schwärtze durch die Jungfer Milch abzuwaschen. Die dritte lehret die andere Composition den Stein zu machen, und die geschiedene Theile zu vereini-

gen. Die vierte solchen im Feuer zu figiren, fix und beständig zu machen.

Die 2. Figur oder Sinnbild.

Der philosophische Stein aus Geist, Seel und Leib.

Text und Spruch: Gleichwie hier die Schlange drey Hälse hat, und doch nur einen Leib, in welchem sie grausamen Gifft verborgen hält: Also hat auch die Fortpflantzung drey Naturen, der Sonnen und des Mondens, und hält in ihrem Leib grausamen Gifft; daher geben auch der Rabe, Pfau, Schwan und König die Farben, welcher du, wenn du sie mit den Augen sehen wirst, versichert seyn kanst.

Auslegung.

Die Schlange ist die eintzige Materia, welche erstlich in ihrer Rohigkeit die drey Principia 🜔, 🜍, ☿, in sich hält und gifftig ist; aber in der Arbeit, wenn diese drey von ihr geschieden, gereiniget und wieder zusammen gesetzt, in der Fortpflantzung und Generation, da Sonn und Mond gezeuget werden, wird es noch gifftiger, und erstlich schwartz, hernach bunt von vielen Farben, endlich weiß, der König im Hembd, und der Stein in Seel, Geist und Leib, wenn man diese siehet, ist man versichert, daß man den weissen 🜍, die weisse Tinctur haben kan.

Die 3. Figur oder Sinnbild.

Unser Drache.

Text und Spruch: Delius erlegt durch seine

warme

warme Pfeile den harten grimmigen Python, damit er sein Leben im Feuer führe. Wenn aber jemand sich unterfangen würde zu fragen, wer dieser Drache sey? Siehe, so spricht ein Adler, daß es sein 🜔 sey. Wenn du aber wissen wilst, woher der Delius den Bogen mit den Pfeilen nehme? so wird dieses unser niederliegender ♌ sagen.

Auslegung.

Der harte grimmige Python, so aus dem ☿ und Saltz gewachsen, aus der Erden aus Wasser und Saltz, welcher voller glåntzenden Schuppen, das erschreckliche Thier, welches in seiner Hölen der Erden lauter Gifft ausgetrocknet, und nun der weisse 🜔 und ☿ von ♀ ist, dieser ist der Drache, so muß getödtet werden, ist des alten sein 🜔, hat seinen Anfang von ♄ der Erden, Delius mit seinen warmen Pfeilen erlegt ihn, ist das Oleum ♄, der niederliegende ♌, ist die fixe Erde der grüne ♌.

Die 4. Figur oder Sinnbild.

Calcinatio, der 1. Grad der Philosophen.

Text und Spruch: Hier am Tische sitzt der Cyllenius mit ausgebreiteten Flügeln, dessen beyde Seiten beschliessen die Sonne und der Mond. Auf dem Tische wachsen die darauf gesetzte Kräuter mit den Blumen, und der ♌. frisset die Schlange den ☿, siehe der leichte Geist wird durch den Kalck figiret, daher freuet sich derselbe, wenn er mit dem Erdreich durch das eigene Aussprossen und Grünen der Blumen vereiniget wird.

Auslegung.

Der Cyllenius, dessen beyden Seiten Sonn und Mond beschliessen, ist unser lebendig Wasser, so in Seel, Geist und Leib bestehet, darinnen Sonn und Mond ihre Kräffte resolvirt, und in diesem Wasser die herrlichsten Kräuter die Tincturen wachsen, der . frisset die Schlange den ☿, macht solchen zu Kalck, und calcinirt ihn, weil man sich nicht auf den Sublimirten, sondern auf den Calcinirten zu verlassen. Nun muß dieser Kalck mit dem wachsenden Menstruo angefeuchtet, und mit seinem eigenen Erdreiche ausspressen und grünen, daß sich eine Natur der andern Natur erfreuet, und dieser leichte Geist durch den Kalck figiret wird, daher unser grünend und wachsend Ertz unser ☾.

Die 5. Figur oder Sinnbild.

Andere Gradus, Solutio.

Text und Spruch: Siehe, der durch die Lufft oder den Himmel erhitzte ♌. frisset die hellglänzende Sonne, und die glänzende Nympha bringt ihre Blumen hervor. Daher wird der feurige Mann schwitzen, und durch das Feuer wird er seinen Leib gäntzlich in die Feuchtikeit resolviren Solvire nun das Magisterium, so durch vorgemeldten Kalck fertig gemacht worden, damit der ☿ durch angenehme Zeichen aufstehe.

Auslegung.

Der durch die Lufft oder Himmel erhitzte ♌ ist der ☿ Solaris, so durch die Lufft oder das himmliche Menstruum ausgezogen, welches der Himmel der

der Philosophen genennet wird. Dieser rothe feurige erhitzte ♌ frisset die hellglåntzende Sonne, den vorigen gůltischen Præcipitat, und rothen ♃, und muß dieser feurige Mann diese hitzige Sonne schwitzen, wenn sie in ihr eigen Haus in ♌ kömmt; und wird durch das feurige Blut gäntzlich resolvirt, nemlich das Magisterium, so durch vorgemeldten Kalck fertig gemacht worden, die glåntzende Nympha wird die Blumen bringen, das ist, die Farben, und der ☿ erhöhet aufstehen, das ist verbessert in höhere Tinctur.

Die 6 Figur oder Sinnbild.

Der dritte Gradus, Separatio.

Text und Spruch: Die aufgelöste Bande sollen hinweg fallen, das Leichte soll in die Höhe steigen, das Schwere aber hernieder, damit ein jedwedes an seinem eignen Ort sey, daher kommt die Schwere der Erden, so die Leichte von der Höhe herab stůrtzen wird, und durch widrigen Grad die stoltzen Hertzen setzen. Allein die Leichtigkeit der Lufft, so mit der aufgelösten Schwere vermischt, wird durch ihre Strahlen dieselbe zieren können.

Auslegung.

In allen Solutionen geschehen die Separationes, denn die philosophischen sind keine solche Gewaltsame, wie die Gemeinen, welche ohn Unterscheid rein und unrein alles wegfressen, aber in dieser Solution geschiehet die Separation, und auch die Conjunction, denn die leichten Geister kommen wieder nieder, und führen den Leib und Seele mit in

in Himmel in die Höhe, und conjungiren es wieder, und stürtzen die stoltze Erde, so in die Höhe gestiegen, wieder nieder, biß das Unterste das Oberste, und das Oberste das Unterste wird, der Himmel die Erde, und die Erde der Himmel worden, und durch die himmlische Strahlen erleuchtet, glänzend und gezieret wird.

Die 7. Figur.

Der 4. Gradus, Conjunctio.

Gleichwie die gewünschte Sonne nach traurigem Gewölcke auffsteiget, also steiget auch grössere Liebe nach dem Zorne. Die Leiber, welche du von einander gethan, bringe nun wieder zusammen, damit dich der Saame mit vielen Kindern erfreue. Unterdeß kan der Neptunus ein laulich Bad zurichten, damit Mann und Weib sich baden können.

Auslegung.

Wenn die Sonne ihre Finsterniß ausgestanden, nach den traurigen trüben Wolcken, denn hier ist keine solche Schwärtze zu sehen in der Multiplication, oder vielmehr in der Zusammensetzung, sondern wird nur etwas dunckel von Farben, gar wenig schwärtzlich, dunckel, Himmel-blau, Violen-blau, röthlich, biß es wieder helle Farben giebt, und in seiner Krafft multipliciret. Soll es weiter multipliciret und erhöhet werden, müssen die Bäder aufs neue geheitzet und zugerichtet werden.

Die 8. Figur.

Fünffter Gradus, Putrefactio.

Die Zerstöhrung oder Corruption bringt der Mate-

Materiæ einen grimmigen rauhen Tod, aber der Geist renovirt daher sein Leben. Daher kommt die schwartze Kugel, welche das Ebenbild eines Rabens zeichnet, und daher kommt des Menschen Gerippe, und der leichte Geist. Wofern nur der gesäete Saame durch den gebaueten Erdboden oder Grund nicht verfaulend gemacht wird, so wird deine Arbeit vergebens und unglücklich seyn.

Auslegung.

Alle Fäulung bringt eine neue Gebährung ohne dieses kommt kein neuer Leib hervor, so hernach beständig ist. Alles wird in die Erde gesäet, jedes hat seine eigene Erde; Also auch unser ☿. welcher in seine eigene Erde gesäet, darinnen verfaulen und verherrlichet auferstehen muß, ohne diesen Weg wird nichts gezeuget, kan auch dieser nicht zum andern und neuen Leben auferwecket werden.

Die 9. Figur.

Der sechste Gradus, Congelatio.

Allhier wird der Geist der flüchtigen Lufft figirt, und die verborgene Feuchtigkeit ihren Wassern wieder gegeben. Viele werden zusammen gethan, und viel Weiche hart werden, und denn so werden die krummen Glieder der Schlangen offenbahr werden. Unser ☿. vereiniget sich und wirfft die Flügel hinweg, trägt Königliche Scepter, und auch weise Glieder zugleiche.

Auslegung.

Es ist unser doppelter ☿. welcher durch seinen

eigenen fixen Leib congeliret worden, welcher durch die Lufft erweichet und den Stein in Seel, Geist und Leib bedeutet. Daher dieser ☿. Königliche Kronen und Scepter trägt. Denn er ist das philosophische ☉. in seinem Innersten, ob er schon äuserlich weisse Glieder hat, weil er die Luna fixa das weisse ☉ ist.

Die 10. Figur.

Siebende Gradus, Cibatio.

Allhier wird unser Kind durch die Mutter-Milch gespeiset, damit es zunehme, und neue Kräffte überkomme. Die dreyfältige dreyfache Messung, bringt den starrenden Drachen herr vor, welcher die Frucht der Sonnen und des Mondens bringt. Auf einer Seite weiset der Triangel 3. Adler, und diese kanst du den 3. Geistern übergeben.

Auslegung.

Das Kind, so durch die Mutter-Milch gespeiset, ist unser coagulirter ☿. oder durch die Jungfern-Milch getrăncket worden, wodurch es endlich in den harten starrenden Drachen verwandelt, welcher die Frucht der Sonnen und des Mondens im Leibe hat. Auf der einen Seiten hat er 3. Adler, die 3. Principia, welches seine Geburt-Linie daraus er bestehet, diese müssen den 3. Geistern übergeben werden. Der eine Geist ist das Oleum ♄. dadurch er fix wird; Der andere Geist ist das vegetabilische Menstruum, in Seel, Geist und Leib, welches diesen fixen Præcipitat solvirt; Der dritte

dritte Geist ist der rothe Mann das Feuer, dadurch es zur rothen Tinctur wird, wenn diß Feuer in diesem Wasser gekocht, ist hier der kurtze Weg gezeigt.

Die 11. Figur.

Achte Gradus, Sublimatio.

Damit unser Leib in dünne Lufft verkehret werde, so wird er aus dem niedrigen Orte wiederum in die Höhe erhoben. Der König bringt zurück den Phönix, die Königin den Schwan; und alsdenn gehet der Wolff aus seinen Hölen heraus. Die wachsenden Früchte stehen auf dem Apollinischen Baume, daher mehet die Zeit das reiffe Graß mit seiner Sense ab.

Auslegung.

Unser sublimirter Leib der weisse Schwan, so auf dem philosophischen Meer geschwummen, und zum trocknen weissen 🜁. worden, durch Feuer der Calcination, durchs Oleum ♄. verbrandt, welches der hungrige fressende Wolff, so diesen Leib verzehret und verbessert wieder giebt, ist nun der gebratene Schwan, die Speise des Königs, weil der weisse 🜁. dadurch hitziger, trockner, solarischer Natur worden, daraus der Phönix gebracht wird, der sich durchs Feuer verbrennen muß, und wachsen die Früchte auf dem Apollinischen Baum, auf dem fixen præcipitirten ☿. welcher der wütende Apollo genennet wird, denn seine Strahlen tödten den ☿. welchen er in wahres weisses ☉. verwandelt. Die Heu-Erndte gehet an, da das grüne Graß, die weisse Tinctur, welche etwas grünlicht

abge-

abgehauen wird, und der rechten Erndte, der Erndte des ☉. vorgehet, der rothen Tinctur, welche auch auf eben dieser Erde dem Baum des ☿. reiff wird.

Die 12. Figur.

Der neunte Gradus Fermentatio.

Der Saame, welcher der gebauten Erden gegeben worden, kommt durch die Seele hervor, nachdem sie revocirt worden. Nun rufft unsere Posaune, und die Leiber, so dem Grabe anvertrauet worden, sollen wieder auffstehen und mit neuen Cörpern gezieret werden. Denn ohne Ferment steiget die Sonne nicht in die Höhe, und die schöne Diana erneuret ihr Leben nicht hinwiederum.

Auslegung.

Die neue erstandene Leiber steigen durch die Exaltation Stuffenweisse in die Höhe, durch ihre eigene Fermenta und färbende Gifft, welche diese erstandene Leiber nicht tödten können, denn sie sterben bey diesen Leibern und werden zu Tincturen, und sind 2. Fermenta eins der Sonnen, das andere des Mondens, welches nicht das gemeine ☉. und ☽. auch die fermentirt werden sollen, sind gleichfalls nicht das gemeine ☉. und ☽, sondern unsere ausgekochte figirte 🜔.weiß und roth, welche weit edler als gemein Gold und Silber, haben auch andere Eltern der gemeine ☉. und ☽, kan kein Ferment seyn, sie haben schwere fixe compacte Leiber, wie können sie denn diese rothe und weisse 🜔. erheben, als einen Teig gährend machen, und flüch-

flüchtig im Himmel des Glases erheben, und wieder zurück auf die Erde bringen? Darinnen es schmiltzt, sich aufs neue gradirt, den Leib mit in die Höhe führet, veredelt und höher steigt, und solchen Himmlisch macht durchs verbessernde Ferment, welches die Unguenta, Oehle und Balsam sind, dadurch sie sich in infinitum multipliciren, doch hat es hie auch seine gewisse Absätze oder Himmel, wenn es durch jedere Sphären auszuholffen, wenn agens und patiens in gleichem Grad der Wage, die Natur gesättiget, keine Speise noch Tranck mehr zu sich nehmen wollte, der unverständige Arbeiter aber wollte nicht aufhören mit seinen Fermenten, immer mehr und mehr zusetzen, so überfüllet er den Leib die Tinctur, daß sie erstlich gar zuschmiltzt, und in lauter Oehl verkehret, welches zuletzt so flüchtig würde, daß es alle Gefässe durchdringe und gar verschwinde, und also sein gantzer Schatz in einen Geist als sein Ferment verwandelt werde; Wenn er nun diesen Leib erfüllet, so ist es hohe Zeit, ihm gülone Klammern anzuwerffen, dadurch er erhalten, denn er bekommt dadurch ein Patiens, da er als ein Agens darein wircken kan, welches er zerstöhret und zerschmeltzt und durch diesen fixen Leib wieder erhalten wird, da dieser Geist einen Leib annimmt, in dem er ruhen kan, sonst wäre er ohn-wiederbringlich verlohren, müste wieder in sein Chaos verschwinden.

Die 13. Figur.

Zehender Gradus, Exaltatio.

Der König und die Königin werden auf einen

glåntzenden Thron gesetzt, in der Mitten bringt ein schöner lustiger Baum die Früchte. Auf des Throns Stuffen stehen 2mahl 7. Löwen, zwey mit den Sabeln zusammen gefügeten Felsen. Also wird unser Stein in der gantzen Welt erhöhet, also freuet er sich durch seine eigene Ehre, und also glåntzet er auch.

Auslegung.

Die Exaltation geschiehet durch die siebenfachen magischen Zahlen, die dreymal Umdrehung des Rades, durch den ersten Himmel, durch das geseelte himmlische Wasser, laufft der ☿. durch alle 7 Planeten, bis er den Krebs erlangt, das Hauß den ☽, den weissen 🜍, durch die andern 7. Stuffen der Exaltation durch den astralischen Lufft- und Stern-Himmel, läufft der ☿. bis er alle unsere Metalle in leuchtende Sterne verwandelt in Tincturen. Im dritten als im Feuer-Himmel werden die 2. Tincturen roth und weiß zusammen vereiniget. Diese sind darnach die 2. ♌. der grüne und der rothe in einem Leibe gefüget, welche in ewiger Freundschafft beysammen wohnen, sind auch durch ihren Adel, Krafft und Natur vollkommen worden, ohne andere Hülffe, herrschen über die 3. Himmel, in welchen sie Götter sind, haben sich selbst gezeuget, sich selbst gebohren, sich selbst erzogen, sich selbst erhöhet, können auch durch sich selbst sich unendlich renoviren und neu gebähren, immer noch mehr und mehr erhöhen, neue Himmel und neue Erde schaffen, denn es hat alles bey sich, sich selbst vollkommen zu machen, braucht keines andern Hülffe. Diß kan

kan ja mit recht ein Bildniß der klahren Gottheit genennet werden, jeder Himmel hat seine sonderliche Sonne und Licht, und dieses also in Ewigkeit, und diese Sonne oder Licht ist in der Materia selbst enthalten. Also ist auch GOtt als das Göttliche Licht in allen Himmeln, in der Erden und unter der Erden, und in Finsterniß hat es nicht begriffen. Man kan keinen Circkel reissen, und sollte er auch nur wie ein Punct seyn, darinnen das Göttliche Licht nicht wäre, und in ihm leben, weben und sind wir. Darum siehet GOtt alles, höret alles, und richtet alles.

Die 14. Figur.

Der Eilffte Gradus, Multiplicatio.

Die gläntzende Königin wird auf einen großmüthigen ♌. getragen, und hält, o Pelickan, deine Jungen. Aber der ♌. ernähret durch sein eigen Fleisch unzehlich viel Junge, welche mit ihrem Väter schertzen: Also kan er auch viel Junge des Steins hervor bringen, und kan sie ohne Ende multipliciren.

Auslegung.

Die glänzende Königin ist die weisse Tinctur, der grüne ♌. durch diesen ist sie in das gläserne Meer verwandelt, welches nun mit dem Feuer dem rothen ♌. soll vereiniget werden, dadurch er sich in viel Theile multipliciret, und auf solche Weise kan sie multipliciret werden.

Die 15. Figur.

Aus den 4. Elementen bestehet alles.

Aus den ersten 4. Elementen bestehet alles, auch

dasjenige welches du vor reine Elementen hältest. Denn es wird nichts reines gefunden, der Schöpfer der Welt hat mit seiner künstlichen Hand alle Elementa vermischet, daher stehet unsere Sonne auf, und nichts minder auch unser Mond, und daher empfänget auch unser Mägdlein ihren Ursprung.

Auslegung.

Obschon die Elementa rein geschieden seyn, so hat doch noch ein jedwedes alle Elementa in sich, so wohl in der grossen als in unser kleinen Welt, muß auch also seyn durch Göttliche weißliche Vorsehung, denn die simpele Elementa wären ohne Krafft, solches siehet man in der Natur, wie alles aus dem Wasser wächst, die Metalle, Steine, Saltze, Bäume und Kräuter, und ist die Erde der Mann, das Wasser das Weib, so auch in unsern Elementen, aus unser Erde und Wasser wachsen auch Metalle und Steine, so viel derselben durch die Natur kommen, so viel hat man derselben auch durch die Kunst, nur daß diese edler sind. Aber durch unsere Lufft oder Himmel fahren unsere Planeten auf den höhen Achsen, unsere Metalle werden die Gestirne und Planeten, durch das Feuer aber werden sie unzerstörlich, denn das Feuer ist die gröste Reinigung, dadurch erscheinet der neue Himmel und neue Erde leuchtend. Im Wasser und Erden aber faulet alles und wächset darinnen, stehet auch zu einem herrlichen Leben wieder auf, es könnte aber nicht faulen, wenn nicht Lufft und Feuer rein davon geschieden worden, welches bey-

beydes Geist und Seele ist, so lange die in einem Cörper wohnen, ist kein Tod, so bald aber Seele und Geist den Leib verlassen, ist der Leib todt, und faulet in seiner eigenen Erden.

Die 16. Figur.

Sieben Metalle.

Allhier siehest du das inwendig entdeckte der irrdischen Welt, und die hohen Gestirne auf den bergigten Orten. Nehmlich das Erdreich selbst bekommt die eigenen Planeten, welchen die Elementa ihre Kräffte darreichen. Wenn du zweifelst welche es sind, so siehe nur mit wachsamen Sinnen die Metalle an, also wird dir die Spitze des Himmels oder die Höhe bekannt werden.

Auslegung.

Unsere reine metallische Erde oder Saltz bekommt durch Eintränckung des metallischen Wassers unsere Planeten, in der ersten Eintränckung gerinnet es, das Saltz ziehet das Wasser mit seiner strengen Herbe und Trockne in sich, und weil es keine Geister hat, so gestehet und frieret es, wird also der irrdische ♄, der den Himmel zum Vater hat, unser Junfer ☿, welcher nun der Zeige Vater aller Götter, da die güldne Genealogia herstammt, wenn dieser ♄. wieder durch das metallische Wasser das Weib als die Beja, eingetränckt, wird dieses Wasser wieder zur Erden, und der ♃. welches schon Meteora giebt, Wind, Welcken, Farben in der Materia, denn der Leib ist noch nicht flüchtig, sondern ruhet im Stuhl 4. ist schon ein grösserer Herr, und hat

hat ein hoch Gestühle, welches die Spitzen dieser Berge zeigen, die dritte Eintränckung weiset dem ☿. diese Erde wird nun erweichet und amalgamirt sich, und fangen die Dünste an etwas weniges vom Leibe mit in die Höhe zu nehmen, als doppelte Geister, bey der vierdten Eintränckung, wenn das Saltz oder Erde alles aufgelöst, wird es grün und fängt an mit in die Höhe zu steigen, läst sich auch der ☉. Spiegel sehen, und zeiget die glückseelige Grüne, daß dieser Stein wächset und sich vermehret. Nach der Solution geschiehet die Coagulatio, wird oben hart als Eiß-Schollen, wenn sie schwehr werden, brechen sie, fallen auf den Boden, gefrieret aber und erhartet bald wieder, welches abermahl zu Boden fället, bis alles Wasser zu gelben Sand worden, welches auf der Erden schmiltzt, wodurch es Blasen bekommt, woraus schwartz, grau-farbigte Wolcken-Dienste aufsteigen, welche wieder zurück auf die Materia schlagen, und wie schwartze dicke Pfeffer-Brühe siehet, endlich wird es schwartz und dicke, wie schwartz Pech, schwartze stinckende Erde, wird genennet Kröten-Drachen-Otter- und Schlangen-Pulver, daraus hernach der Theriac gemacht wird, so wider alles Gifft dienet, ist die Schlange, so sich selber gebissen und verwundet, sich selber getödtet, wird sich auch selber lebendig machen. Die Farben sind roth und gelbe, wenn sie in ihrem Blut und Giffte schwimmen, von Geschmack bitter, dieser schwartze Laton wird weiß gewaschen durch sein eigen Wasser, bis die Metalle alle auf- und absteigen, und nur die 2. stärckten bleiben, als ☉. und ☽, welche aus

den Kräfften der Elementen gewachsen, und am höchsten Ort des Himmels stehen bleiben, wenn der Himmel des h. verschwunden und ausgeloffen.

Die 17. Figur.

Der Ehe-Stand.

In unserm Himmel gläntzen zugleich 2. Lichter, welche die grossen Lichter des Himmels wieder bringen. Die 2. füge zusammen, gleichwie das Weib mit dem Manne zusammen geben wird; auf daß dir daher ein rechtmässig Ehe Bette komme, daher muß auch die Verkehrung der Elementen *metri*sch werden, auf daß die runde Form ihre Kräffte hervor bringe.

Auslegung.

Die 2. Lichter des Himmels sind unsere Sonne und Mond, der Mond ist unser fixer weisser 🜂, die Sonne unser rother . Diese 2. als Mann, und Weib werden verheyrathet, damit die Elementa verkehret werden, der Mann in das Weib, und das Weib in Mann, der ☿, 🜂, und der 🜂, ☿, Feuer im Wasser gekocht, so ist die gantze Natur des Wassers in Feuer verkehret, welches nicht eher geschehen konnte, das Wasser muste denn ausgetrocknet, in Erde verkehret, und die Erde in Lufft, alsdenn konnte das Feuer in der Lufft und Wasser brennen, weil es durch die Feuchte des Wassers nicht ausgelöschet werden konnte.

Die 18. Figur.

Der Mercurius.

In dem ☿ ist was die Weisen suchen, und in ihm

 sind

sind die Güther der gantzen Welt. Diesem schadet die hohe Flamme des Feuer-speienden Vaters nicht, denn er fliehet alsobald von dem warmem Heerde. Wo du aber denselben bey den brennenden Altären behalten wirst, so wirst du durch sein zartes Kind glückseelig seyn.

Auslegung.

In dem ☿ der Weisen ist was die Weisen suchen, nehmlich in dem ☿ der Cörper, welche doch nicht die 7. Metalle sind, sondern von seinen eigenen Cörpern, welche alle aus dem Cörper der Magnesia kommen, denn der Unsere in seiner äuserlichen Reinigung erscheinet in Gestalt eines klaren Wassers, wie Brunnen-Wasser, wenn aber solche Schlange seine eigene rothe Erde solvirt, und dieses Wasser schleimicht und weiß, dicke und schwehr, heist es das pontische Wasser. Wenn nun dieses seine eigene centralische Erde oder fixen Cörper, den kleinen grünen ♌ solvirt, mit selbigen, als mit seinem eigenen fixen Theil, in die Höhe gestiegen, denn ist es erst der Mercurius, der Cörper, in diesem ist was die Weisen suchen, denn dieser, die geblätterte flüchtige Erde, fürchtet sein eigen Feuer nicht, so von seinem Vater kömmt, es ist sein angebohrner 🜍, haben als Bruder und Schwester in einem Leibe gelegen, und ob er gleich, wenn ihn dis Feuer berühret, fliehet, so fliehet dieses Feuer diese Flamme mit ihm, weil sie aber beyde nicht entlauffen können, so erhält eine Natur die andere, und erfreuen den Arbeiter durch sein Kind die Tinctur, so sie gezeuget, durch welches er glückselig wird.

Die

Die 19. Figur.

Tinctura.

Das grausame Thier verfolget die zarte Jungfer durch unwegsame Felder, und knirschet durch erschrecklichen Klang, ☿ schreyet: Eile hieher, du schöne Nymphe, mit geschwinden Füssen, und fürchte die grausame Gefahr deines Grabes nicht. Wer mit mir stirbt, der wird auch mit mir, nach traurigem Unglück, frölich zu den erwünschten Gütern auferstehen.

Auslegung.

Das grausame Thier ist der Drache, welcher auch das Höllen-Band genennet wird. Die zarte Jungfer ist die geblätterte Erde, weil solches doppelter, männlicher und weiblicher Natur, wird es bald vor den Mann, bald vor das Weib genommen, der ☿ so ihr nachschreyet, ist das Menstruum, so aus dem ☿ bereitet, und in Seel, Geist und Leib bestehet, welches unser lebendig Wasser ist, in selbigen nun muß der weisse fixe ♀. die weisse Tinctur ersincken, zerschmeltzen, und darinnen neu gebohren werden, sich multipliciren, und zum Reichthums-Güthern auferstehen, hier wird angezeiget die weisse Tinctur, den weissen Stein der ersten Ordnung zu figiren, zu augmentiren und multipliciren, worein kein Feuer kommt, sondern die weisen Geister.

Die 20. Figur.

Das Wasser der Weisen.

Bisweilen mischet das Weib die mancherley

Farben des Wassers, und daher wächset sie geschwinde die Leinwand oder das Tuch. Aber das Wasser gehet heraus, und exhaliret in die dünne Lufft, die gefärbte Leinwand aber bleibt in der gesuchten Farbe: Also gehet auch das Wasser der Weisen, durch die Glieder der Metallen, und macht durch seine geschwinde Flucht die gefärbte Leiber.

Auslegung.

Das Wasser der Weisen ist nur ein Wasser, der Nilus, so aus dem Paradieß entspringet, ergiesset sich in 4. Ströhme, die Elementen. Aus diesen entspringen die Wasser der Gesundheit, und des Reichthums, das Elementische ist das bleibende Wasser bey der Erden, es schwärtzt und weisset auch die Erde, aus diesen entspringet der Baum des lebendigen Wassers, so aus dem Heiligthum fliest das Wasser der Gesundheit und des Reichthums, die andern Wasser sind die färbenden Giffte, wenn es heist, färbet das Blatt mit Giffte, ist venenum tingens. Mit dem feurigen Wasser aber wird diese Leinwand roth gefärbt, welches beyde beständige Farben sind, die erste weisse Farbe ist das bleibende Wasser, und unsere weisse ausgetrocknete Erde oder Stärcke, darauf, wenn sie dünne ausgebreitet, zum dünnen Blat sublimirt, zum folio worden, so stärcken wir diß folium, welches hungrig und durstig, kühlen es mit dem Oehl ab, dadurch es sanfft, gelinde und weich wird, träncken durch das Oehl die Farben ein, daß sie beständig bleibt und nicht wieder abzuwaschen ist,

durch das Feuer-Bad wird es vollend geläutert, gereiniget und Blut-roth gefärbt, der weisse Zündel in ein gelb Tüchlein gewunden, und hernach im Feuer roth gebrannt, welche rothe Farbe die letzte beständige Farbe ist, und alles aus einem Felsen entsprungen, und wieder zu einem harten Stein coagulirt, welcher doch als Wachs, fliesig, das vorher der harte Felß war, daraus GOtt klares Wasser geben, und einen harten Stein.

Die 21. Figur.

Zweyerley Schwefel.

Siehe, da kommen 2. Löwen mit zusammengefügten Hälsen, und tretten miteinander in einen starcken Freundschaffts-Bund. Du der du das Ferment suchest, füge die 2. 🜍. zusammen, auf daß du deine Last multipliciren kanst, der eine sey beständig, der andere steige in die Höhe, aber wenn sie miteinander vereiniget, müssen sie in einem einmüthigen Grad stehen und bleiben.

Auslegung.

Die 2. Löwen sind hier die 2. Schwefel, der Rothe und der Weisse, welche zusammen in einen 🜍. müssen gebracht werden, welches nicht eher geschehen kan, er ist denn trocken und fix, sonst hat der Rothe keinen Ingress darein, und schwimmet stets oben auf, durch das rechte Mittel aber das Medium conjungendi gehen sie in einander, der Fixe hält den Flüchtigen und werden eins.

Die

Die 22. Figur.

Elixir.

Wer das Elixir die Vögel durch begierigem Sinn erkennen will, daß daher die Metalle geschickt gemacht werden, zu deinem Werck, so musst du dir ein solches Medicament zuförderst suchen, welches vor der geschwinden Flucht des ☿. herfliesse, muß endlich diese Königin mit dem ♃. des Königs vereinbahren, also wird der davon fliegender Vogel durch den Vogel betrogen werden.

Auslegung.

Hier ist die Figirung des weissen ♃ beschrieben, weil er der flüchtige Adler ist, so muß ihn der andere Vogel, welcher anderswo der fliegende . auch der fliegende ☿ genennet wird, zugesetzt werden, auch der rothe Mann in das weisse Weib, unser flüchtig ☉ und ☽, wenn diese beyde recht zusammen vereiniget, dem Gewichte der Natur nach, so wird daraus der natürliche Schatz, das weisse Elixir, dieses ist etwas hart zur Schmeltzung, und der Wasser Stein der Weisen genannt, wo aber das Gewicht nicht getroffen steigt nur einer von diesen Vögeln in die Höhe, und gehet durch, es hilfft kein Siegel, weil das Hermetische Siegel nicht recht angewendet, entweder das Gefässe thut einen Schlag, oder der weisse ♃ der ☿ raucht aus, und wird von seinen Wiederwärtigen nicht gehalten. Wer aber dieses trifft, der hat alles gewonnen, und werden diese beyde in die Höhe steigen, und wieder auf den Grund gehen, biß sie beyde ein

ein schwartz Pech worden, diß wäret eine gute Zeit, und kan der Künstler bey dieser andern Schwärtze nicht helffen wie bey der Ersten, die er durch das Wasser von dem schwartzen Latone abwaschen konnte, sondern er muß Gedult haben, bis aus der Materia ein Geist aufstehet, sich von Leib und Seel scheidet, circuliret, auf den todten Cörper fällt, ihm ein neues Leben einbläst, sich mit Leib und Seel wieder vereiniget, die Schwärtze in die Lufft verschwindet, und das Wunder-Thier heraus gehet und sich beschauen läst. Es wird offt fliessen, und hart werden und wieder fliessen, biß es endlich die weisse Tinctur die erste auf weiß wird.

Die 23. Figur.

Conjunctio.

Die ertappete Vögel schliesse in zwey Gläser ein, deren Mund-Löcher du wohl zusammen fügen must, der eine wird davon fliegen, der andere wird den Lauff aufhalten, und wird sich nicht mehr in die Höhe begeben. Habe nur Gedult, diese Arbeit wird dich nicht betrügen durch vergebene Hoffnung, sondern der schöne Baum wird dir reiffe Frucht geben.

Auslegung.

Die ertappete Vögel sind die vorher-gehende ♃, welche zur weissen Tinctur figiret. Diese werden mit dem weissen Ferment eingeschlossen, mit dem Oehl der Lufft dem lebendigen Aquavit, wodurch die weisse Tinctur in infinitum vermehret wird, dadurch die Tinctur süssi und fliessig gemacht, wenn sie mit ihrem Oehl conjungiret wird,

und

und kan man die reiffen Früchte von dem Silber-Baum abbrechen.

Die 24. Figur.

Augmentatio.

Hier hast du drey Gläser zu sehen, desgleichen des ♌ starcke Mäuler, auch den ☿, welchen der geschwinde Flügel leichte machet. Nimm drey Theil der Artzeney, thue sie mit dem fliegenden zusammen, so wird er seine Flügel in dem heissen Feuer bald verderben. Daher wird unser ♌ seyn, welchen du mit eben der Sorge nach deinem Gefallen in dem Ofen wieder multipliciren kanst.

Auslegung.

Die drey Gläser sind der Chrystall des ☿, oder Glasförmige Azoth des Lullii, welcher das gläserne Meer wird, denn der ☿ muß von des ♌ starcken Mäulern gefressen werden, vom grünen ♌, und vom rothen ♌, der erste verwandelt ihn in die weisse Tinctur, der andere macht ihn roth in die rothe Tinctur, das rothe Glas, diese drey Steine sind alle zur Artzeney, und können vermehret werden, die geschwinde Flügel des ☿ sind die beyde vermehrende und multiplicirende Menstrua, so wohl der weissen als der rothen Tinctur, wird auch hier etlichermassen das Gewichte angezeigt, daß des fixen Theil drey- oder viermal schwerer seyn muß, als der Flüchtigen, sonst könnte es solches nicht coaguliren und fix machen.

Die 25. Figur.

Cibatio.

Das

Das zarte Kind wird durch die Mütter-Milch ernehret, aber der Mann nimmt mit dem Munde Weitzen-Speise. Einem jedweden Magen, so es begehret, muß man Speise geben, so ihm gut ist, und sich zum Magen schickt, doch es vermehret so wohl der Mann als der Knabe seine Kräffte. Also must du auch unserm jungen Knaben Speise geben, so ihm gut ist, und sich zum Magen schicket, damit derselbe durch seine gewünschte Kräffte wachse.

Auslegung.

Das Kind ist unser nackender unbekleideter ☿, so erstlich durch die Jungfer-Milch, als ein klein Kind erzogen wird, biß es zu seinen männlichen Jahren kommt; hernach bekommt er den Straussen-Magen, der Eisen verdauen kan, biß er auch Solum und Lunam verschluckt, die Wasser der Sonnen und des Mondens, darnach er gespeist und gettranckt wird; darnach bekommt er auch einen Leib, bald ist er das trockne, bald das nasse Menstruum, bald gar der Acker, daher bestehet alles in ihm, an seiner Speise und Tranck und Auferziehung.

Die 26. Figur.

Die Wunden unsers Stiers.

Vier Schwestern theilen den Schatz gar artlich unter sich, und nimmt jedwede ihren Theil davon: Der erste kan alle menschliche Kranckheiten heilen; der andere nimmt die krancken Glieder der Metallen hinweg; der dritte verändert die gemeine Steine in Edelgesteine; und der vierte

macht

macht, daß man durch seine Hülffe das Glas zie-
hend machen kan.

Auslegung.

Die vier Schwestern sind die vier General-Tu-
genden des Steins; es ist aber der Stein des ☿
schon Artzney genug, die weisse Tinctur noch mehr,
die rothe über diese beyde, und diese drey Steine
sind die Steine des Universals, und müssen zu-
sammen in einen einigen Stein kommen, denn der
Chrystall-Stein des Mercurii wird verwandelt in
die weisse Tinctur, solche in die rothe, welche bey-
de letzten die Metalle tingiren, in ☉ und ☽ verwan-
deln. Ehe aber die weisse Tinctur gantz roth
wird, können die Chrystallen und andere geringe
Steine in Edelgesteine dadurch verwandelt wer-
den; wenn sie aber sehr roth und fliesig, so macht
solche auch das Glas ziehend und biegend, wenn
sie in ziemlicher Quantität darauf geschmeltzt wird,
auch machen die eigene Oehle ihre eigene Geister,
welche in fixe Gläser verwandelt, fliesend und bie-
gend, wenn solche offt mit den Oehlen inhibiret
werden.

Die 27. Figur.

Aqua-vitæ.

Allhier entspringet lebendiges Wasser aus le-
bendigen Brunnen, welches dir viel Nutzen deines
Lebens geben kan. Allhier erweitern die resol-
virten Gestirne ihre Kräffte, daher der Mond und
Sonne ihre Gesichter waschen, drum eile du ge-
schwinde hieher, und lösche deinen Durst bey heis-
ser Sonnen.

Aus-

Auslegung.

Hier werden die zwey multiplicirende Menstrua beschrieben, eins der Sonne, das andere des Mondens, welche beyde unsere fliess'ge Sonne und Mond sind, die rothe Sonne und ☉, und das *Aqua benedicta*, so die Hand nicht naß macht, das mineralische Bad, und philosophische Aqua Regis, so die Metalle wieder neu gebieret, die resolvirten Gestirne erweitern darinnen ihre Kräffte, welche sind unser weisser und rother 🜍, wenn sie darinnen resolviret werden, kommen sie immer zu höhern und höhern Tincturen. Auch kan das gemeine ☉ und ☽ darinnen gewaschen und wieder renoviret werden, und zu Tincturen bracht, ob sie schon nicht so viel tingiren, als das grosse Werck der Natur. Wer jenes nicht finden kan, wird seinen Durst schon hier löschen. Wer nicht den himmlischen Nectar zu trincken bekommen kan, der muß mit Wein vorlieb nehmen, er stärcket auch.

Die 28. Figur.

Das philosophische Ertz.

Unser grünendes Ertz ist das philosophische ☉, denn es reiniget durch seine Strahlen unsere Leiber. Wenn du aber dieses mit unserm Duênech nicht weist zusammen zu fügen, so wird es kein gewünscht Ehe-Bette des Ehestandes seyn. Wenn aber 2. Löwen, zwey starcke Hertzen, zusammen kommen, so wird aus ihrem Munde der güldne Safft hervor fliessen.

Auslegung.

Das philosophische ☉ ist dreyerley, denn un-

sere drey Himmel haben jeder seine eigne Sonne, erstlich das Astralische, darinnen unsere Gestirne aufgehen, welches ist das güldne Büchlein, so mit Duênech, in der andern Composition des grünenden Ertz der Smaragd worden, Aurum perspectibile, da die Sonne noch hinter dem Mond verborgen, biß sie zuletzt noch sanguinisch roth aufgehet. Das dritte ist, wenn die zween Löwen zusammen vereiniget werden, der grüne und der rothe ♌, die rothe Tinctur.

Die 29. Figur.
Das philosophische Feuer.

Dieses Feuer ist lieblich, warm und zugleich feucht, welches alles erhält und nichts umkommen lässt: Nemlich, es ist gleich-förmig und geschickt die Sachen zu generiren, und temperirt mit seinem Temperie jedweders. Von diesem nun fliehet die Sonne mit ihrem eigenen Ehe-Weibe keineswegs, sondern gehet mit ihr liebreitzend, gleichwie in die angenehmen Bäder.

Auslegung.

Das philosophische Feuer verbrennet die Hände nicht, sondern zuschmeltzt die Leiber, reiniget sie in Seel, Geist und Leib, renovirt sie, unser Feuer macht aus unser Sonn und Mond Tincturen. Diese, wenn sie aufs neue gewaschen und darinnen gebadet werden, sind sie dadurch aufs neue erhöhet, in Quantitate und Qualitate.

Die 30. Figur.
Das philosophische Bad.

Du

Du must dergleichen Wasser haben, dadurch nicht ein einigs Glied naß wird, in diesem nun verschaffe, daß sich die Sonne mit dem Mond bade. Welches, wenn du es zu Wercke gerichtet haben wirst, so wird sich der leichte Geist mit ihnen vereinbaren, und du wirst mit deinen zwo Lilien sehen, daher wird jeder Baum seine eigene Früchte bringen, und denn kanst du die Aepffel brechen.

Auslegung.

Das philosophische Bad ist das *Menstruum* in Seel, Geist und Leib, ist das Wasser, so die Hand nicht naß macht, löset den Mann und Weib, Sol und Luna auf. Wenn diese beyde darinnen gebadet, wird sich das giftige Wasser mit ihnen vereinigen, und die zwo Lilien zu sehen seyn, die rothe und weisse Tinctur, oder vielmehr der rothe und weisse 🜂, denn kan man die Aepffel aus dem Hesperischen Garten brechen, und ihre Früchte geniessen.

Die 31. Figur.

Conjunctio.

Allhier liegt Gabricus mit seiner geliebten Beja zusammen gefüget, aber sie schliest mit ihrem Bauche den Liebhaber: Also wachsen diejenigen, welche zwey gewesen, zusammen in einen Leib, auf daß sie dir die angenehme Geschencke ihres angenehmen Ehebettes geben mögen. Gleichwie nun die Henne eines Hahns bedürfftig, also bedarf auch der Mond der Sonnen, daher er anders verlangt seine Geschlechte zu multipliciren.

Auslegung.

Wer Gabric und Beja ist, das habe ich schon ausgelegt, es ist Wasser und Erde, ☿ und ⊖; das Saltz ist das fixe Theil, so ihn coaguliret, dieser einfache ☿ schlägt alle Vermählung aus, ohne seinen eigenen Ehegatten, von dem nimmt es den Beyschlaff an, drum heist es: Diese Schlange hat sich selber gebissen, diese beyde sind die Drachen, deren einer Flügel, der andere keine Flügel hat, welche das güldne Vließ bewachen, die Aepffel im Hesperischen Garten. Diese Beja, der Jungfer ☿ fasset dis Saltz in seinen Leib, biß sie ihren Mann flüchtig, auch zum ☿ macht, denn heist er der ☿ der Cörper, sollten sie sich nun vermehren, muß aufs neue eine Verehlichung geschehen, damit sie ihr Geschlechte multipliciren.

Die 33. Figur.

Animæ extractio sive Imprægnatio.

Die Leiber, welche in einem verschlossenen Grabe verfaulet wären, empfangen nunmehro wiederum glänzende Gaben einer neuen Seelen. Mit diesen werden sie nun vereinbaret, und werden zugleich von denselben behalten, und also wird eins durch des andern Hülffe erleichtert. Habe du nur Gedult, und sey so wohl mit der Hand, als scharffsinnigen Nachdencken hurtig, damit der Geist nicht von dem warmen Heerde hinweg fliege.

Auslegung.

Die Leiber sind unsere Sonne und Mond, wenn sie in der Fäulung liegen, Seel und Geist von

von ihm geschieden, aber nach einer gewissen Zeit fänget sich an aus der Materia ein Geist zu circuliren, welcher wieder zurück in die Erde gehet und den Leib mit einer neuen Seelen begabet, welche sich mit diesen Leibern vereiniget, Seele mit Seele, und Geist mit Leib und Seele, dadurch sie ewig nicht zu scheiden, und Sonn und Mond erleuchtet, zu einem einigen durchsichtigen Leibe wird, wenn die Sonne im Wasser bey der ☽ schläfft, gebieret die ☽ in Wolcken ihr Kind.

Die 34. Figur.

Ablutio vel Mundificatio.

Ein gantz stiller Regen fällt von dem Himmel herab, und wäscht mit seinen Tropffen unsere Leiber ab. Daher verschwindet jene schwartze Farbe in die dünne Lufft, und alsobald haben die Glieder die liebliche Weisse. Aus was Ursachen werden solche also rein? Darum, weil der reine Geist mit ihnen nicht vereinbaret wird, denn sie sind ohnedem schon rein.

Auslegung.

Wenn die Leiber ihre Zeit im Grabe gelegen, und der Geist sich anfängt zu circuliren, steigt er in die Höhe, macht schwischent, denn fällt ein Regen nieder, die Tropffen waschen die Schwärtze weg, wenn die weissen Ströhmlein der Luna kommen, so vereiniget sich der reine Geist mit dem Leib, und wird zusammen ein trockner Geist.

Die 35. Figur.

Animæ Jubilatio, ſive Sublimatio.

Nun iſt es dereinſten Zeit von dem Ehe-Bette aufzuſtehen, und das traurige Grab zu verlaſſen, nun klinget das ſüß liebliche Jauchtzen der Seelen, nehmlich ſie pfleget erfreuet zu werden, wenn der Leib derſelben ſo wohl Gehorſam leiſtet, als auch Dienſtleiſtung; Alſo erlöſet ein Vogel den andern, welcher in den klahren hellen Waſſern eingetauchet wird, von der Sorge der Erſauffung und Untertauchung.

Auslegung.

Wenn der Geiſt zurück in Leib gehet, macht er Leib und Seele lebendig, erfriſchet und erfreuet ſolche, und werden dieſe beyde dem Geiſt gehorſam, laſſen ſich von ihm in die Höhe führen, und folgen dem Geiſt, gehen mit ihm auf und ab, und nimmt der flüchtige Vogel, welcher in hellen Waſſern eingetaucht, mit ihm in die Höhe, da ſich der Waſſer-Vogel in der Lufft abtrocknet, und wieder mit ihm untertauchen kan, bis es ein einiger Vogel wird.

Die 36 Figur.

Germinatio.

Siehe ein zweyköpffiger Leib, unter welchem Monds-Hörner ſind, in den Händen 3. Schlangen und einen Vogel tragende, wobey auch ein Baum mit Aeſten und herrlichen Früchten gezieret, von welchem du nun unzehlich viel Güther abzuzehlen, woferne du aber die rechte Wurtzel nicht

recht

recht wirst erkennet haben, so wird dieser Baum mit seinen Früchten wohl sicher vor dir bleiben.

Auslegung.

Der zweyköpffigte Leib ist Wasser und Erde, ☿ und Saltz, unter welchen die Monds-Hörner, welches das weisse 🜍, in Händen 3. Schlangen, dieser 🜍 bestehet schon in Seel, Geist und Leib, ob gleich kein sichtbahrer Geist damit einverleibet, so hat doch Wasser und Erde alle beyde Geist in sich, denn die simpele Elementa wircken nicht, wenn die Erde keinen Spiritum oder Geist hätte, wäre sie todt, und wenn das Wasser keinen Geist aus der Lufft bey sich hätte, könnte nichts aus ihm wachsen, wenn aber das Wasser die Erde als das Saltz aufschliest, so wird der Geist, welcher im Saltz gebunden, loß von seinen Banden, und er greifft im Wasser, als in seinem Weiblein, derselben ihren Geist, und vereinigen sich miteinander, und also kommt der doppelte Leib herfür, in welchem der dritte der Geist auch ist, denn es ist ein lebendiger Leib, so aus der Ersterbung und aus der Ertödtung das neue Leben bekommen, einen Leib, so bestehet in Seel, Geist und Leib, den Vogel, so er dabey hat, ist das lebendig machende Menstruum, welches flüchtig ist, und in Seel, Geist und Leib bestehet, in selbigem müssen die 3. Schlangen, welches die Schlange mit 3. Hälsen ist, resolviret werden, so wird daraus wieder ein anderer neuer Leib hervor wachsen, in weit besserer Gestalt als vorher, und können durch öfftere wiederholte Arbeit unzehlich viel Früchte abgezehlet werden, wer aber die

Wurtzel des Baums, den ☿. der Weisen nicht recht erkennet, noch zubereitet, der wird weder den Baum noch die Früchte erkennen und geniessen, sondern wird alles vor ihm bleiben.

Die 37. Figur.

Fermentatio.

Thue das wahre Ferment mit dem einigen 🜂 zusammen, auf daß du fein leicht Vögel zeigen kanst. Diese 2. must du hernach frölich in unser Meer werffen, daher wird die lebendige Flamme seine Kräffte heraus thun. Also kanst du den Saamen der geblätterten Erde geben, welche gantz artig zum warmen Heerde geschickt seyn wird.

Auslegung.

Die Fermentation ist etlichemahl im philosophischen Wercke, erstlich ist des Wassers Ferment die Erde, und die Erden ist das Wasser ihre Hefen, dadurch beydes ein Teig wird und gähret, darnach ist eine Fermentation des rothen Mannes und des weissen Weibes, auch ist das eine Fermentation zu nennen, wenn der ☿ figirt wird, da ein flüchtiger Vogel den andern Vogel halten muß, wenn diesem Falcken die rechten Klauen angeworffen werden. Die rechte Fermentation ist, wenn der weisse figirte 🜍 in seinem weissen Oehl solvirt, und der Vogel in den klahren hellen Wassern eingetaucht wird, welches das Wasser ist, so die Hand nicht naß macht. Das andere Fermentum ist das rothe Oehl der Sonnen 🜍, das Feuer des Steins, hier aber wird angezeiget, wie der Gold-Saa-

Saame soll in die geblätterte Erde gesäet werden, so bald diese beyde einander berühren, fliehen sie von einander, werden glühend-heiß, und fängt sich der Stein an, agens und patiens, hier ist das anderemahl das Gewichte wohl in acht zu nehmen, trifft man dieses nicht, daß diese Feinde nicht beyde fliehen, so vereinigen sie sich auch nicht, und wird weder die weisse noch die rothe Tinctur zu machen seyn; Wo man aber das Gewichte trifft, gehen sie in einander, und gehet der Streit an, steigen in die Höhe, der Wind aber schlägt sie wieder zurücke, nach vielen Sturm kommt Regen, endlich schmeltzt diese geblätterte Erde, und wird das schwartze Toden-Grab, darinnen der Königliche Leib todt liegt, bis er von der Schwärtze gewaschen, nach dem Tod auferstehet, in dem weissen verklährten Leibe, diß wird genennt des Königs Hembde.

Die 38. Figur.

Illuminatio.

Siehest du, wie allhier die Sonne mit ausgespannten Flügeln leuchtet, und wie hurtig sie die Höhlen des hohen Brunnens verläst, aber der Mond durchschiesset sie durch einen reissenden Schuß des Pfeils, und also fällt sie geschwinde wieder in ihren Brunnen, daher empfähet der gantze Brunnen Gold-färbigte Haar-Farbe, und glåntzet gleich wie der schöne Apollo mit seinen Strahlen.

Auslegung.

Wenn Sonn und Mond zusammen gesetzt, so fliehet die Sonne vor des Mondens Kälte,

steigt als der hitzige und feurige Geist in die Höhe, die kalten Dünste aber der Luna erhaschen sie durch deren Kälte, und wird durch sie niedergedruckt, und fällt wieder in Brunn des Mondens, daher wird der gantze Brunn gefärbt und der Mond in die Sonne verwandelt, daß sie auch das schöne glåntzende Gold wird.

Die 39 Figur.

Nutrimentum.

Da ist ein schöner lustiger Garten, allwo unser Stamm und Geschlecht sich niedergeleget. Hermes stehet und ist fertig mit geschwinden Füssen sich hinweg zu machen, drum allerschönster König ergreif die gegenwärtigen Leute, es werden wohl keine geschickter zu deinem Magen seyn, gebrauch dich der Ertapten, damit die jungen Glieder nicht welck werden, wenn sie durch den reissenden Hunger geschwächt werden.

Auslegung.

Der schöne lustige Garten Eden, darinnen unser Adam und Eva in der Lust und Freuden gelebt, ist der doppelte ☿. so in einem Leib gewachsen und sich selber zu einem hungrigen und weissen Kalck reverberiret, und unser Königlich Geschlechte ist. Hermes, welcher in seinem Wappen die Schlange führet, welche auch Aphrodita die ♀. genennt und die rothe Schlange ist, oder vielmehr die Schlangen Zähne, die müssen in diese Erde gesäet werden, und muß solches geschwind geschehen, ehe die jungen Glieder welck werden. Die weisse doppelte Blume männlicher

und

und weiblicher Natur der Hermaphrodit sich selber frisset, verzehret und gar verschwindet, drum muß es durch das Hermetische Siegel geschwinde verschlossen werden, damit dem ☿. die Augen geblendet, welche funckeln und leuchten, daß er nicht entfliehen kan, und seine rechte Speise vor seinen Hunger findet, so wird das Blut mit Gifft gefärbt, und wird kein Spolium sondern das Folium.

Die 40. Figur.

Fixatio.

Allhier in diesem Grabe liegt unser ehrwürdiger Leib, bey diesem stehet der Geist, aber das Gemüth, Vernunfft uud Sinn kommt zu dem Himmel wieder, derhalben verschaffe, daß dieses sich wieder nach dem Himmel begebe, und davon wiederum auf das allerunterste fliege! Also wird es sich mit den angenehmen Kräfften vereinbahren, und durch seine Hülffe den Leib wieder lebendig machen.

Auslegung.

Diß ist die Figirung des weissen ♄. und nun wahrhafftig in Seel, Geist und Leib zum vollkommenen Manne gewachsen, durch die viele Auf- und Absteigung hat es sich erstlich in Seel, Geist und Leib geschieden, nachdem aber sich wieder vereiniget, denn wenn diese Dünste in die Höhe steigen, ergreifft Seel, Geist und Leib einander, und weil keine wässerige Feuchtigkeit hier mehr vorhanden, sondern alles glutinosisch ist, so ergreifft im Aufsteigen eins das andere und figirt es, daß es gleich fix zu Boden fällt, was aber noch vom Geist übrig und

noch

noch keinen Leib ergriffen, kehret wieder zurück, ergreifft den Leib, trägt ihn in die Höhe, damit er von der Seelen gefasset und gehalten wird, und ist der Geist der Mediator, so Leib und Seel vereiniget, und das rechte Band, Leib und Seele zu binden.

Die 41. Figur.

Multiplicatio.

Allhier fällt ein grosser Regen von den fliessigen hellen Wolcken, und befeuchtet das zarte Kind mit der Mutter; Also muß unser Wasser anfänglich in die leichte Lufft solvirt werden, bald wird es von den hohen Oertern sich in die Tieffe begeben, daher wasche man den zarten Latonem durch die fliessige Feuchtigkeit ab, damit derselbe eine Vermehrung seiner Glieder nehme.

Auslegung.

Hier wird die Abwaschung der schwartzen Erden gelehret, welche hier die Mutter genennt wird, weil die Erde aller Dinge Mutter ist, das zarte Kind ist unser ☿. welcher noch unerzogen, liegt gleichsam in seinem Schweiß, Koth und Urin, naß, faul, stinckend und schmutzigt, das muß nun als Mutter und Kind von seiner Schwärtze weiß gewaschen und gereiniget werden, und bedeut diß auch die Schlange Hydra, wenn ihr ein Kopf abgehauen, wuchsen ihr allezeit mehr, je öffter solches gewaschen, je mehr der Erden wird, denn diese Erde figirt das Wasser, dadurch sie sich multipliciret.

Die

Die 42. Figur.
Revificatio.

Allhier stehet der gläntzende Mond mit seinem hellen Bruder aus dem reinen Brunnen, mit frischem Gesicht wieder auf, daher besprützet der Pelican seine Jungen, seine allerliebsten Kinder mit Blute, aus seiner eigenen Brust, davon sie hernachmahls neue Kräffte in ihre Flügel und Hertzen bekommen, und die lebendig-machende Krafft erwärmet die zarten Glieder.

Auslegung.

Diese Revification hat den Verstand, daß der figirte ☿. muß wieder flüchtig gemacht werden, durch das wiederbringende Menstruum, so in Geist Seel und Leib bestehet, und eben aus dem ☿. philosophorum gemacht ist, diß muß den ☿. wieder zurück ruffen, daß er aufgeschlossen und in die Lufft hinein gehen kan, hier heist es: gieb dem ☿. den ☿. so wird der fixe ☿. von diesem ☿. zu Oehl gemacht, und vereinbahret sich mit diesen himmlischen Kräfften, daher er auch himmlisch wird.

Die 43. Figur.
Perfectio.

Siehe der König trägt in seiner lincken Hand eine starcke Kette, welche er um des ♌. Hals gewickelt, in der rechten hält er eine Ruthe, und zeiget die ungeheure Schlange; Worbey der stoltze Baum mit deinen Früchten, o Sonne ist. Wilt du sie abbrechen, so suche erst die Wurtzel. Es wird keine Frucht als nur von dem eignen Saamen seyn.

Aus-

Auslegung.

Der König ist allhier die rothe Tinctur oder der rothe figirte 🜍 die starcke Kette, so er um des ♌. Halß gewickelt, wenn er von diesen ♌. weggeführet oder aufgelöst, er solchen Löwen fest an sich hält, und gleichsam mit einer Kette fest mit ihm verbunden, dadurch zur rothen perfecten Tinctur wird, die Ruthe, damit er die Schlange zeugt, ist die *natural* Berg-Ruthe, aus welcher der König selbst seinen Anfang hat, und nun alles zu einer einigen Schlange worden, worbey die reiffen güldnen Früchte abzubrechen. Wer sie aber brechen will, muß erst die Wurtzel dieses Sonnen-Baums suchen, welches ist ☿. philosophorum aus der Schlangen gemacht, diß ist der Baum, so die ☉. und ☽. Früchte trägt.

Die 44. Figur.

♌. Viridis.

Was bedeut der gestirnte ♌? Was das Ebenbild der gläntzenden Sonne, welche er hat? Das sage mir doch, du liebe Muse? das ist unser Held der grüne ♌. in dessen Bauchs innersten Eingeweide die rothen Gestirne verborgen liegen, daher giebt jener faule Apollinische Farben von sich, und ist im Meer der nieder-schlagende Glantz.

Auslegung.

Der grüne ♌. ist unser ☉. in die weisse Tinctur verwandelt, das Weib, so von der Sonnen schwanger und den Mond unter ihren Füssen, wird nun bald die aufgehende Sonne. Es ist das

das gläserne Meer, so mit Feuer gemengt werden kan, warum es aber grünlicht siehet, ist die Ursach, das rohe Oleum veneris so in ♄. gespielet, und eben die ♀. ist, die bey dem ☿. geschlaffen, und in die ☽. verwandelt, weil ihre rothe Wangen weiß gefärbet worden, hat ihr grüne in das weisse Glaß gegeben, welche man doch in etwas schimmern siehet, ist aber nun in inwendigen ☉. daher giebt er den ☿. wenn er in der Fäulung stehet, und die ♀. in sich verschlungen hält, Apollinische, das ist, gültische Farben von sich, daß es auf dem Meer einen gültischen Glantz macht, den Sonnen-Spiegel.

Die 45. Figur.

Aurum nostrum.

Allhier sitzt auf dem Throne der Apollo in Königlichen Kleidern, und bey ihm sitzt der schöne Mond mit ausgebreiteten Haaren, der Sohn in der Mitten, welchen sie zugleich miteinander crönen, auf daß er bereit sey ihre glückseelige Reiche zu regieren. Was bedeut nun dieses? Ohne der Sonne und den Ehgatten derselben, wird dieser unser Kleine zum Reiche ungeschickt seyn.

Auslegung.

Der Apollo in Königlichen Kleidern ist unser rother 🜂. die figirte Materia des Steins der König im güldnen Stück, der Mond mit ausgebreiteten Haaren, die weisse Tinctur, welche beyde sich aufs neue vermählen, und den Sonnen-Sohn zeugen, welchen sie auch beyde miteinander crönen. Denn eins kan nicht generiren, und ohne diese beyde wäre auch der dritte nicht.

Die

Die 46. Figur.

Resuscitatio Regis.

Nun ist unserm Könige die höchste Gewalt gegeben, und solche grosse Gaben trägt er von dem väterlichen Geschenck. Ob er nun wohl alles überwindet, so wird er doch von einem Knecht überwunden: Dieser löset jenes Glieder durch seine Hervor-Sprossung auf, jedoch so, sammlet die Mutter die aufgelösten Glieder, daher hat sowohl die Mutter als der Knecht grosse Ehre davon.

Auslegung.

Unsere multiplicirte rothe Tinctur als der Sonnen Sohn, hat nun die gröste Gewalt im metallischen Reiche, kan allen güldne Cronen aufsetzen, will er sich aber weiter multipliciren, muß er sich von einem Knecht tödten lassen, weil ihm niemand gleich, so sind seine vorige Oehle und Geister sehr geringe gegen seine itzige Hoheit und Adel, alldieweil sie aber aus seinem vorigen Geblüth entsprossen, von seinen Groß-Eltern, welche nur arme Bauren und Unterthanen, so lösen sie seine Glieder auf. Weil aber der König so grosser Tugend und in seinem vorigen Blut und Schweiß-Bades, so wird das geringe Blut durch das Königliche gebessert. Der fixe 🜍. erhält den Flüchtigen, und der Flüchtige solvirt, und wird abermahl der König durch diesen Streit hoch und herrlich, erweitert seine Macht und Herrschafft, sein Land die Erde wird vermehret, tingiret noch viel weiter als vorher.

Die 47. Figur.

Tres Fontes perennis Aquæ.

Wir 3. wässerige Brunnen werden in einer Höhlen eines verborgenen himmlischen Felsens gesehen, und werden mit himmlischen Wassern gezieret. Uns giebt ☉ und Mond ihre Kräffte, und alle Gestirne sind uns durch ihre Strahlen günstig. Wer von uns trincken wird, der wird nach gebührender renovirter Jugend leben, und seine gewünschte Weisse continuiren.

Auslegung.

Die 3. wässerige Brunnen in den verborgenen Höhlen des himmlischen Felsens, ist das weisse Wasser die Jungfer-Milch; das andere das Blut, und das dritte das Oehl, so alles dreyes der harte Felß gegeben, welche 3. Brunnen die Gewichte des philosophischen Goldes und Silbers vermehren können; Auch wird ☉ und ☽ daraus wachsen und ihre Früchte darein geben, wenn sie die Wasser der Gesundheit worden. Wer davon trinckt, wird in steter Jugend leben, das ist, in steter Gesundheit.

Die 48. Figur.

Die Nympha unsers Meers.

Ich, der ich vor Zeiten von einem flüssigen Vater erzeuget und gebohren, welcher so offtmahls den gantzen Erdboden umläufft, ich giesse dir mit unsern Brüsten Milch mit Blut ein, welche 2. gekochte angenehme Gewichte des Goldes geben

werden: Also wird dem Besitzer der angenehme Lohn kommen, und seine Arbeit wird nicht ver= gebens seyn.

Auslegung.

Die Nympha ist unsere ☽, gezeuget von dem einfachen flüssigen ☿ der Weisen, sie giebt dem weissen und rothen 🜍 Milch und Blut, die ange= nehme Gewichte des Goldes, wenn roth und weiß zusammen vereiniget werden, und beyde roth ge= färbet.

Die 49. Figur.

Unser 🜍.

Verschaffe, daß der Adler mit dem ♌. durch brennende Liebe vereinbahret werde, und vergiesse geschwächt seine Thränen, darnach vereinbahre die Thränen mit dem ♌ Blute, so wirst du frölich die Güther der gantzen Erden haben. Denn wenn sie zugleich vereinbahret, nach Art des Salamanders durchs Feuer, so werden sie die Kräffte durch stös= sige und muthwillige Flammen verachten.

Auslegung.

Hier wird beschrieben unsern flüchtigen weissen 🜍 zu figiren, da der Adler und ♌ den Kopff hal= ten müssen, so bald der ♌ die Adler zerreist, giebt er Tropffen und Dünste. Diese fallen auf die Erde, auf die Adler und ♌, bis eins das andere verschluckt, und in weisse trockne Tinctur verwan= delt. Diese trockne Thränen werden durchs Feuer dem rothen ♌ in die rothe Tinctur bracht, so ist es der Salamander, so im Feuer lebt.

Die

Die 50. Figur.

Das philosophische Ey.

Allhier ist unser Drache anwesend, welcher durch die Sprossung der Sonnen pausset, und welchen ein jedweder durch ein gering Gold sich schaffen kan, worüber dieser liegt, eben dieses ruhet auch zugleich in ihm, daher wird dein Ey die tieffe Turba genennt. Was bedeuten aber so viele gläntzende Cronen? Er bereitet seinen Brüdern göldene Geschencke.

Auslegung.

Unser Drache ist der ☿ der Weisen, welcher Sonn und Mond in sich verschlungen hält, denn er ist selber das ☉ und ☽, so er verschluckt, und diesen Fresser in eine andere Gestalt verwandelt, worüber er liegt, diß ruhet auch in ihm, das Ey, das rothe und das weisse, in welcher Vereinigung die Turba zu sehen, dieser Drache kostet wenig Geld, und wenn er allen seinen Gifft in sich gefressen, kan er die metallische Leiber in ☉ verwandeln.

Die 51. Figur.

Generatio.

Siehe, da ruhet ein Alter in einer scheußlichen Höhlen eines Felsens, welchem ein Rabe durch ein Verbindniß zugefallen ist, dessen Geist, und zugleich der Sinn die Glieder verlassen, auf daß er von der Straffe der bösen That erlöset und befreyet sey, indem sie nun zusammen kommen, und mit eben demselben wieder vereinbahret werden, so wird unser Apollo aus diesen dreyen gebohren.

Auslegung.

Der Alte ist unser ♄, so in Seel, Geist und Leib muß geschieden werden, denn der Geist und Seele müssen den Leib verlassen, sonst kan er nicht sterben, der Geist und Seele ruhet wohl darinnen, aber nicht mit Bestande. Wenn aber der Leib verfaulet, und mit dem Geist und Seele nach seiner verklährten Aufferstehung wieder erleuchtet und belebet, so ist es der Apollo, unser Königlicher Leib, der keiner Corruption mehr unterworffen, sondern sie wohnen hernach darinnen mit Bestande. Diß ist die neue Gebuhrt.

Die 52. Figur.

Conjunctio.

Sonne und Mond tragen in der Hand die schönsten Lilien, und mitten an dem Orte wird unser Apollo gesehen, daher vereinbahren sie alle beyde die eigenen Kräffte, und daher trägt er mit starcker Hand die Königlichen Scepter, sein Glantz wird in der gantzen Welt gerühmt, und seine Ehre und Lob fliesst in die herumschweiffende Rotte.

Auslegung.

Die schönen Blumen oder Lilien, so Sonn und Mond tragen, sind die beyde ♀ der rothe und weisse, aus diesen wächst die Tinctur gar sehr, wenn sie ihre Kräffte vereinbahren, daraus hernach der großmächtige starcke König wird, der in dem gantzen metallischen und mineralischen Reiche herrschet, der Sonnen Sohn.

Die 53. Figur.

Mortificatio.

Nun wird die Ehre auf unsern gläntzenden König neidisch, und diesen tödten 10. Jünglinge von dem gemeinen Pöbel, alles wird verwirret, Sonn und Mond geben viel Zeichen ihrer Traurigkeit nach entstandenen Finsternissen an Tag. Ein Regenbogen mit vielen Farben gemahlet erscheinet, welcher dem Volck angenehme Post des Friedens bringet.

Auslegung.

Der König, so getödtet, ist der rothe ♀. die Tinctur, so in seinen vorigen Wassern wieder resolvirt, darinnen faulet die Sonne und der Mond, wenn sie im Drachen-Haupt verfinstert; endlich kommt das Gnaden-Zeichen der Regenbogen mit vielen Farben, wenn sich der Streit geleget und der Himmel des ♄. ausgelauffen, so ist die Tinctur vermehret, die 10. Jünglinge sind 10. Theile des Menstrui.

Die 54. Figur.

Putrefactio.

Die Stadt wird von unzehligen Feinden und Feuer verwüstet, daher gehet auch der tolle Pöbel mit seinem König unter. Die schwartzen Raben verzehren die niedergeschlagene Cörper, jedoch so bleibt der geistliche Theil unversehret. Welcher, wenn er wieder mit dem starcken Cörper, mit dem Könige vereinbahret werden wird, so wird allen ein Ursprung des neuen Lebens auferstehen.

Auslegung.

Die Stadt so gestürmet und von Feinden und Feuer verwüstet, ist die reiche Stadt, so von allen Göttern erbauet, darinnen unser König seine Residentz hat, der Pöbel ist unter des ♄. Influentz, dessen rothe Geister den ☿ figiren, den Königlichen Leib tödtet, wenn dieser verfaulet, und wieder mit den starcken doppelten Geistern vereinbahret wird, so wird dieser König zum neuen Leben wieder verbessert auferstehen.

Die 55. Figur.

Albificatio.

Siehe, eine wieder lebendig-gewordene Schwester gehet ihrem geliebten Bruder vor, und trägt auf Chrystallische Art weisse Glieder, sie klagt die Brüder an, daß sie nach Verachtung des himmlischen Geschencks nichts als Lasten der Erden geliebet, vermahnet die Gleichen des Bruders, daß sie dem Gestirne möchten wieder gegeben werden, und ihrem Kopff eine neue Crone und Zierde.

Auslegung.

Hier ist erstlich beschrieben die weisse Tinctur, welche der rothen vorher gehet, welche durch den grünen ♌ zubereitet werden, wenn solcher wohl *rectificiret* und der grüne *Duënech* von seinem ♁. höchst rein geschieden, siehet sie wie Diamanten, wenn sie multipliciret worden, wenn es aber der Stein der ersten Ordnung ist, als der natürliche Schatz, siehet es etwas grün, denn wenn der lauter ☿alische Himmel sein süß Wasser aufschleust, die ♀. als der grüne ♌. so in den ♄. gespielet

let, darinnen himmlisch wird, ihre Grüne und Bittere in das Süsse giebt, siehet es also schimmericht, zumahl wenn das Saltz auch nicht recht rein von rothen 🜍. geschieden, denn 3. Ding, die das Werck verrichten, als ♌. viridis, aqua fœtida, und fumus albus, der weisse Rauch ist der doppelte ☿. das stinckende Wasser, das 🜍. Oehl, der grüne ♌. welcher auch der Engel ♄. genennet wird, oder Saturiel, ist des ♄. seine Sonne, welche in seinem Kercker verschlossen gewesen, oder vielmehr dessen roth Oehl, so ♀. Art, weil es inwendig grün ist.

Die 56. Figur.
Rubificatio.

Der König, so von dem Tode wieder kommt, bringt allen neue Freude, und ergötzet die traurigen Hertzen durch seine Geschencke. Ihre Mitgenossen becrönet er mit gläntzendem Golde, daher bedeckt er auch die zarten Gliemassen mit schönen Purpur. Das ist der wahre Azoth, das ist die rechte Artzeney der Weisen, welche durch ihre Strahlen die kräncklichen Glieder wieder repariret.

Auslegung.

Der König in Purpur ist die rothe vollkommene Tinctur. Erst war es der König im Hembde, darauf wurde ihm das güldne Stück angelegt, seine zarte und gläntzende Glieder sind mit dem Purpur bedeckt, von satt rother Farbe, welche die andern alle bedecket. Hier ist die Vereinigung aller widerwärtigen Dinge, weil aus dem wässerigen Azoth nun der rothe und trockne Azoth wor-

 den,

den, die wahre Medicin vor Menschen und Metallen In seinem Anfang ware es das Natur-Saltz, welches feucht, schmierigt, auch unvollkommen, jetzt ist es das trockne Blutrothe Saltz, welches färbet und beständige Farbe ist, so nicht abgehet, die allen Metallen kan güldne Cronen auffsetzen.

Die 57. Figur.

Der Traum oder das Gesichte.

Ein klarer Mann ist da, um die stille Nacht-Zeit, und die geheimsten Glieder erscheinen meinen Augen. Seine Gliedmassen werden mit einem grünen Kleide bedeckt, und sein Haupt zieret eine schöne Crone, über ihm ist ein heller Stern, so die dicken Finsternissen erleuchtet, und indem ich mich verwundere, wer er sey, so befiehlet er mir, daß ich ihme folgen soll.

Auslegung.

Den philosophischen ☿. zu figiren und die Composition des Steins zu machen, ist nicht einerley Weg, ob schon einerley Materien genommen werden, denn viel Philosophi haben ihn in 7 Monaten gemacht, etliche in einem Monat, hier ist eben nicht der kürtzte Weg beschrieben, sondern wie der ☿. soll mit dem grünen ♌ figirt werden, wenn der ☿. mit der ♀. Eigenschafft præcipitirt wird, und grünlicht siehet, wenn er aber durch seinen eigenen ☿. wiederum zurück geruffen, und revificiret in dem Lebens-Aquavit, so wird er helle und weiß, denn der ☿ muß ihm folgen und erleuchten, die Grüne in die Weisse verkehren, wenn ein Corpus soll verwandelt werden, muß es durch einen Geist geschehen, und muß der,

so

so ihn überwinden will, stärcker seyn, wenn man nun den ☿ dem ☿ gibt, mit dem wahren weissen Ferment vereiniget, so ist das Weisse mehr als die Grüne, diese ♀ Tinctur überwunden, und in die weisse ☽-Tinctur transmutirt.

Die 58. Figur.

Das Kennzeichen oder Wahlspruch unser Jungfer.

Unsere Jungfer erzehlet dir mit wunderlichem Gesichte Wunder, auf daß du alles mit aufmercksamen Gemüthe mercken sollest. Von dem Nord-Winde mag dir der Bär warme Feuer geben, und daher wird der Süd-Wind Löwische Wasser bringen. Diese miteinander vermischet, zwey werden fliegen, nachdem du sie einem heissen Ofen anvertrauet, und werden von den hohen Orten wiederum nach dem Untersten zurück gehen.

Auslegung.

Unsere Jungfer ist der Jungfer ☿. dem folgen die andern Menstrua, als der Bär vom kalten Nord-Wind, des alten ♄ seine scharffe Siegel, seine Oehl oder Feuer, der Süd-Wind das weisse ♆ Oehl bringt die rothen löwischen Wasser, diese beyde Feuer miteinander vermischt, sind Contraria, fliegen voneinander, eins wird das glüende flammende Schwerdt ♄ genennt, seine Sense, damit er dem ☿ die Flügel behauet, das andere ist das glühende rothe Feuer, der ☿ der Sonnen, das Feuer der Sonnen, und werden alle durch den Jungfräulichen ☿ gewiesen, welcher allen vorgehet,

die andern mit Fingern zeiget, und durch ihn am Tag bracht werden müssen.

Die 59. Figur.

Der neue Wahlspruch oder Kennzeichen.

Ich bin eine schöne Göttin, allzusehr in dem Grunde des Meers entsprossen, welches durch dem Lauf die gantze Erde besiehet, und um solche herum gehet, unsere Brüste ergiessen die zwey Bächlein, nemlich des Bluts und der Milch, welche du wohl kennen kanst, diese zwey, wenn sie vermischt sind, überlasse sie dem leichten Vulcano zuzubereiten, und denn wird der Mond und Apollo deinem Wunsch zu statten kommen.

Auslegung.

Die Göttin, so in dem Grunde des Meers entsprossen, welches durch den Lauf die gantze Erde besiehet, ist unser Wasser, wenn es bey der Erden coagulirt wird, die Brüste von Blut und Milch, so sie giebt, sind der rothe und weisse 🜍 diese zwey, wenn sie vermischt durch das *philosophische* Feuer, so werden beyde Tincturen unsern Wunsch erfüllen.

Die 60. Figur.

Ein ander Kennzeichen oder Wahlspruch.

Indem jene Thränen vergiessen wird, wirst du den Adler martern, alsdenn wird der schwache ♌ durch einen erschröcklichen Tod hinfallen; dessen Blut ist der gröste Schatz in der gantzen Welt: Diesen sollt du mit Thränen mit dem Adler vereinbaren, und denn so wirst du reich werden:

Denn

Denn sie baden zugleich, und bald werden sie durch Liebe verzehret, und sind deiner Natur, Salamandern gleich.

Auslegung.

So bald als die sieben Adler und der ♌ zusammen gesetzt, verwundet der ♌ die Adler, daß sie Thränen durch sein Blut lassen, daher fähet es an zu schwitzen, biß es Tropffen giebt, welche etwas blaulicht scheinen; weil aber der Adler viel und stets auf ihn zufliegen, verwunden sie den ♌ auch, und werden von seinem Blute beschmitzt, welcher Streit und Kampf währet, biß sie alle todt dahin gefallen, der Löw und Adler, dieses grünen ♌ Blut wird mit des Adlers Thränen vermischt, mit dem vermehrenden Menstruo, welche in Seel Geist und Leib bestehet, und das Ferment des ☽ ist, so wird sich die weisse Tinctur multipliciren, denn der Löw und Adler baden zugleich in diesem Brunnen, und sind zehenfältig vermehret, sind des Feuers Natur dem Salamander der rothen Tinctur gleich, weil sie nun wie der Salamander im Feuer leben kan, denn der Mond oder die weisse Tinctur ist hitziger Natur worden.

Die 61. Figur.

Die erste Materia.

Ich bin der Drache, und spreusse tödliches Gifft von dem Leibe, der rothe Löw nebst dem grünen ♌ liebet mich. Ich werde von vielen das angenehme Ey der Natur genennet, und fliehe davon, wenn du mich nicht wohl wirst anbinden.

Ich

Ich bin die Art Farbe, welche du wilst, ich bin auch der Mann und Weib, ich ergötze den menschlichen Leib, und auch zugleich alle Metalle.

Auslegung.

Die erste Materia ist giftig und tödtlich, denn wenn die beyde Drachen der Flüchtige und Fixe zusammen gesetzt und einander tödten sollen, so spreussen sie Gifft aus, doch werden sie das angenehme Ey der Natur genennt. Wenn diese beyde Drachen zu einigen worden, aus diesem Ey kommt das Rothe und Weisse, der weisse und rothe 🜍, der grüne ♌ und der rothe ♌ lieben ihn, der grüne ♌ figirt ihn in die weisse Tinctur, der rothe ♌ bringt ihn zur rothen Tinctur, er ist die Farbe, welche man will, er lässt sich schwartz, weiß, gelb und roth machen.

Die 62. Figur.

Die erste Operation.

Allhier liege ich, gleich wäre ich durch groben Sand begraben, und unser Geist fliehet mit der Seelen in die Höhe. Sie werden aber nicht entlauffen, weil das Grab durch Kunst verschlossen wird, sie werden aber gezwungen, mein Leben mir wieder zu geben. Ich bin den Raben gleich, biß daß 14. Licht zurück laufft, alsdenn erneure ich die glänzende Scepter meines Geschlechts.

Auslegung

Hier wird die Begrabung des Leichnams oder unser ☿ beschrieben, welcher in dem groben Sand, so sich auf den Boden des Gefässes setzt, und endlich

endlich das gantze Grab als grober Sand wird, der Leib, Grab und Sand ist alles eins, denn der Königliche Leichnam ist in allen dreyen enthalten. Wenn dieser Leib nun aller zu Sand worden, und darein verscharret, steiget in seinem Tode der Geist mit der Seelen in die Höhe. Weil aber das Gefässe verschlossen, werden sie gezwungen, dem Leibe ein neues Leben wieder zu geben, den schwartzen Raben in die weisse Taube, oder vielmehr den weissen Schwan zu verwandeln, welches auch der König im Hemde kan genennt werden, weil sie als wie die Geister weiß sind, oder die Leiber, so vom Tod auferstanden, so ist dieser gläntzende König, alsdenn kan er erneuret, und sein Scepter noch gläntzender werden, das ist, gelb, in ☉ verwandelt, daß die gelbe Farbe auf die weisse getragen wird, wie die Mahler auf weiß gelbe, und auf gelbe roth mahlen, die gelbe Farbe heisset den König im Hemde das göldene Stück anlegen, wodurch er sein Geschlecht fortpflantzet.

Die 63. Figur.

Die andere Operation.

Wenn viele und mancherley Farben erscheinen werden, so werde ich scheinbarlich mit einem rothen Leibe hervor gehen. Niemand wird mir gleich in der gantzen Welt gefunden, und die Sonne und Mond werden meinen Händen unterworffen. Uberdiß wird der Kräuter Macht uns unterworffen, durch welche die Kranckheiten der Menschen von dem menschlichen Leibe hinweg getrieben werden.

Aus-

Auslegung.

Hier wird beschrieben, wenn dem Könige über sein gölden Stück der Purpur-Mantel umgeleget wird, so erscheinen die vielen bunten Farben an statt der Schwärtze, als roth, Violen-braun, gelb-roth, Blitz-blau, und andere bunte hohe Farben, je mehr und höher dieser König in Purpur eingekleidet, je fetter und dicker die Farben sich sehen lassen. Die Sonne und Mond sind dieser Tinctur unterworffen, sie müssen sich verkriechen, und diese Tinctur über sich herrschen lassen, weil jene nur als nichts gegen ihr sind, und muß der Schwache dem Starcken weichen, weil hier ein grösserer König den Thron eingenommen, er curiret alle Kräuter, denn er selbst ist das gröste Vegetabile, so alle Kranckheiten circulirt, weil er aller Dinge Quint-Essenz in sich hat.

Die 64. Figur.

Die dritte Operation.

Siehe, 2. mahl 5. Männer bringen mich ums Leben, jedoch werden sie auch gezwungen, mit mir durch den Tod umzukommen und unter zu gehen. Die Sonne hat mit mir Mitleiden, und der Mond mit schwartzem Gesichte, und der Regenbogen, ein Zeichen vom Himmel ist gegenwärtig. Derohalben so wasche ich alle meine Feinde von dem Unflath ab, und bringe geschicklicher Weise den triumphirenden Klang.

Auslegung.

Wenn der König in 10. Theil seines Wassers des männlichen Menstrui solvirt, weil wir 2. Wasser machen, eins zum solarischen Cörper, das andere zum lunarischen, und der König in seinem Wasser faulet, so stirbet das Menstruum auch der Königliche Leib, und faulen miteinander. Weil aber der König edler Natur sich sein Geist mit jenen Geistern vereiniget, so gehen sie beyde wieder zurück in Cörper, waschen und reinigen ihn. Endlich wird er vom Tod auferwecket. Wenn der Regenbogen erscheinet, ist das neue und verbesserte Leben gefunden, der König grösser und vermehret, das ist multipliciret.

Die 65. Figur.

Die vierdte Operation.

Damit man aber erkenne, was vor grosse Tugenden ich habe, so vergelte ich bald darauf mit meinen Gütern den mir zugefügten Schaden. Denn wenn gleich die Raben die feindlichen Cörper verzehren, so bleibet doch derselben Geist und Seele beständig zurück. Diese vereinbahre ich mit mir, und gebe das volatilische Fix wieder, damit jedweder die Geschencke meiner rechten Hand sehen möge.

Auslegung.

Dis ist eben die vorige Operation, welche etwas besser hier ausgeführet wird, daß der fixe Geist den Leib wieder annimmt, solchen erhöhet und vermehret, in quantitate & in qualitate, damit er seinen

Brü-

Brüdern den Metallen die Geschencke austheilen möge und ihre unreine Leiber in fixe und beständige Leiber verwandeln.

Die 66. Figur.

Fünffte Operation.

Ich stehe in Gestalt einer Königin von der Last des Grabes auf, und bringe meinen Brüdern fröliche Bothschafft. Der keusche Bräutigam hat mich die Braut heissen zu euch legen, auf daß ich durch mein Geschencke eure traurige Hertzen wieder erneure. So nehmet denn mit angenehmen Sinne die weissen Cronen, bis der Apollo von seinem Grabe wieder aufstehe.

Auslegung.

Diß ist die weisse Tinctur, die weisse Königin, welche der rothen vorher gehet, und alle Metalle in weiß ☉. verwandelt, wenn sie mit gemeinen ☉ fermentirt wird, denn die weisse Tinctur ist das Weib mit der Sonnen bekleidet, und ist selber das weisse ☉. ist auch durch das Wasser, so in Seel, Geist und Leib bestehet, in Königlichem Wasser aufgelöst, und darinnen vermehret worden, in der Quantität und Qualität.

Die 67. Figur.

Sechste Operation.

Siehe ich habe alle meine Feinde tapffer überwunden, und habe würdige Sieges-Zeichen meines Geschlechts darvon getragen. Derohalben ihr Brüder, ihr lieben Hertzen, (woferne noch Liebe bey euch ist, macht euch mit geschwinden Fusse hie-

hieher, und nehmet hin die glänzende Crone, welche ich euch gebe, und multipliciret euch biß auf das zehende Geschlecht.

Auslegung.

Hier werden die philosophische Metalle in der weissen Tinctur mit der güldnen Crone gezieret, und mit dem gelben Oehl angefeuchtet, welches die aufgehende Sonne mit gelben Strahlen genennet wird, wenn der weisse Brunnen gelbe Farbe bekommt. Hier vermehret sich der Stein zehenfältig in diesem lebendigmachenden und färbenden Gifte, welches das güldne Stück genennt wird, so dem König über sein weiß Hembde angelegt worden.

Die 68. Figur.

Das ganze philosophische Ey.

Alles dasjenige, was vorher in so vielen Figuren eingeschlossen, siehest du nun alles unter einem einigen Circul verschlossen. Unser Alter zeigt dir den Anfang, und den Schlüssel, und das Werck giebt der 🜍 und der ☿, mit dem Salze: Dafern du nun allhier nichts siehest, warum suchest du ein mehrers? Denn also wirst du mitten im Lichte blind seyn.

Auslegung.

Wenn der Sonnen Sohn erschienen, und alles, was aus dem einigen kommen, wieder in eins bracht, die 7. Gestalten der Natur vorbey, jede Sonne ihren Himmel oder Creiß durch den ordentlichen Lauf absolviret, und durchlaufen, so ist

es wieder eins, welches vorher auch eins gewesen:
aber nun in viel tausendfältiger Verbesserung.
Der alte ♄ ist der Anfang, welcher alles di[illegible] gezeuget, und in seinem Leibe verborgen gehabt, dieser ♄ hat den Schlüssel, sie sind alle in seinem Kerker verwahrt, und gefangen gelegen, das Werck aber wird aus dem ☿, 🜔, ⊖ gemacht, der ☿ steiget vor sich selbst durch wunderbahre Stuffen und Treppen in die Höhe, biß er den Königlichen Sitz einnimmt, denn er ist in seinem Anfange ein na[illegible] und elend Kind, voller Blösse und Feuchtigkeit, wenn aber sein Wasser durch sein eigen Salz eingetrocknet, denn ist er das Kraut, welches wider den Tod dienet, er vertritt Manns und Weibes statt, wegen seines doppelten Leibes, und wird durch seinen eigenen Gift und Zorn getödtet, das ist figirt, und hernach in seinen eigenen Oehlen weiß, gelb und roth gefärbt, daß er flüssig das unverbrennliche Oehl wird.

Die 69. Figur.

Das ♄ Kennzeichen oder Wahlspruch.

Africa giebt warme ♌ mit rothen Herzen, welche alle unsers Drachens Geschencke haben. Der kalte Septentrio aber giebt die starrende Bäre, welche dir, du schöner Apollo, deinem Adler mitbringen, daher wird der feuchte Saft mit der Flamme in die Höhe steigen, diese zwey befiehlet dir die kluge Jungfer zu nehmen.

Auslegung.

Der warme ♌ mit rothen Herzen, ist das Feuer des Steins, sein Blut und Seele, welche

alle

alle des Drachens Geschencke, denn von ihm kommen sie, der starrende Bär ist das Feuer ♄, welcher der schöne Apollo dem Adler, dem ☿ Philosophorum bringt, daher der feuchte Saft des Adlers mit der Flamme des Feuers des Olei ♄ in die Höhe steigen, diese befiehlet dir die kluge Jungfer zu nehmen, die Sophia.

Die 70. Figur.

Das Wappen unsers Helds.

Unser Held, nachdem er im Kriege alle seine Feinde überwunden, hat nun als ein Uberwinder die gröste Belohnung seiner Tugend. Denn er stellt die Sonne dar, mit schönen Strahlen umgeben, und unter dieser sind die Mondes-Hörner, in der Mitten zieren die Sonne drey runde Aepfel, und diese Zeichen werden dir den Ursprung mit den Thaten geben.

Auslegung.

Der Held ist unser König, die rothe Tinctur der Sonnen Sohn, er hat alle seine Feinde zu Wasser und Lande niedergelegt, er ist die Sonne und der Mond, in welchen beyden er stehet mit Glanz umgeben, denn die Sonne und Mond waren seine Eltern, unter ihm die Monds-Hörner, der abnehmende Mond, den man nun vor der Sonnen Glanz nicht sehen kan, die drey runde Aepfel sind die drey Principia, diese geben dem Ursprung und dem Werck die Kräfte, und das ganze Vermögen.

Die 71. Figur.

Materia des philosophischen Steins.

Es ist zwar nur ein Ding, es sind aber ihrer auch zwey, ja auch drey, wer klug ist, wird wohl erfahren, daß ich ihm dieses nicht vor die lange Weile gesagt habe. Denn es ist nur ein Drache, so in schlechtem Werth, und alt von Jahren, welcher der Königs-Brunn und richtige Vergeltung hat. Es sind zwey ☿, davon du den beständigen oder fixen mit dem fliegenden zu vereinbahren hast. Es ist eine Seele, ein Leib, und ein leichter Geist.

Auslegung.

Unsere Materia ist nur eine einige Materia, worinnen unser Anfang und Ende. Es sind ihrer auch zwey, nehmlich Mann und Weib, agens und patiens, es sind ihrer auch drey, die drey Principia ⊖, 🜍, ☿, und ist doch nur ein einziger Drache, der alte giftige und rauchende ♄, der hat den Königs-Brunn, den reichen Schatz in seiner Verwahrung. Es sind zwey ☿, der fixe und der fliegende. Bruder und Schwester, welche beyde zu einem Leibe werden müssen; Es ist eine Seele, das rothe Blut, ein Leib, der doppelte ☿, ein leichter Geist, das Oehl oder Luft Spiritus ☿ genannt. So weit M. Stoleens Figuren, Sinnbilder, Texte und Sprüche ausgeleget. Folget nun weiter die Continuation der angefangenen Fragen.

LXXIX Alle diese Texte sind schwer und dunkel, auch die Auslegung, können sie denn nicht leichter gegeben werden?

Antw. Sie sind nicht schwer noch dunkel, sondern alles klar und leicht, es ist nur verdeckt denen, welchen es GOtt nicht geben will, die es nicht haben sollen, die es auch übel anwenden würden, denn GOtt siehet das Herz an, er erforschet Herz und Nieren; daß es aber deutlicher beschrieben werden kan, ist nicht möglich, denn Dinge, so auf Erden nicht gefunden worden, sondern durch die Söhne der Kunst gezeiget, diese haben keinen Nahmen, keine Eltern, sind neue Gebuhrten und Gestalten der Natur, aus der ersten, andern und dritten Reinigung, aus so vielen Compositionibus; aus einem kommen die Elementa, diese zeigen die drey Principia, die drey Principia die Metalle, diese werden in hellleuchtende Sterne verwandelt, und in so vielerley Tincturen, darzu muß man so vielerley Menstruæ, bald nasse, bald trockne Geister, auch Salz, Wasser, Oehl und Feuer haben. Wie heissen nun die alle, und wie soll man sie nennen? und diese alle kommen doch aus einem einigen Dinge, gemahnet mich als einen Mann, welcher mit seinem Weibe viel Kinder soll zeugen, die Kinder nun sind in seinen Lenden, wer siehet sie aber, oder wer will sie zehlen, wie viel ihr werden sollen, oder wie sollen sie aussehen? Sie sehen wohl alle aus wie Menschen, aber keines von Gesicht wie das andere, eins dem Vater, das andere der Mutter gleich, eins ist männlicher, das andere weiblicher

Natur, kommen doch von einem Vater und einer Mutter: Also hier auch in unserm Werck, wo ♄, ♃, ☿, die Oberhand haben, zeugen sie ein weiblich Corpus, so Luna genannt wird; wenn aber ♂ und ♀, als der 🜍, die Oberhand hat, zeugen sie ein männlich Corpus, so Sol genennet wird, und ist der ☿ beyden Theilen behülflich, denn er ist der Mediator, so alles beydes vereiniget und in sich fasset, er ist der Mann, auch das Weib, wie man will. Wenn sie nun die nachfolgende gern durch Schriften unterrichten wollen, haben sie müssen etwas aussinnen, das sich mit solchem vergleichen liesse, und diesen Kindern Nahmen geben ihrer Natur nach. Wenn es noch unreif, sauer, tödtlich und giftig, muß es heissen Schlange, Drache, Basiliske, Gift, Drachen-Blut, Kröten, Ottern. Wenn es von der Schärfe, und medicinalisch, heist auch Milch, Wein und Blut; wenn es aber himmlisch worden, ist es die Speise der Götter, Nectar und Ambrosia; ist es tingiret oder metallischer Art, hat es die Nahmen der Planeten, wie sie nach ihren Graden wachsen. Summa es hat ihm ein jeder Nahmen geben, seiner Art nach, in was vor Liberey er ihn gefunden, doch allemal seiner Natur gleich, den nassen einfachen ☿ haben sie genennt Jungfer-Milch, Milch der Vögel, den doppelten haben sie * genennt, das doppelte Salz, den Hermaphrodit, den Mond, die weisse Sonne, Sonne und Mond in einem Leibe, den weissen 🜍, die geblätterte Erde, den gestirnten Adler, den fliegenden Drachen, ☿ sublimatum, den ☿ von ☿, ist er

fix

ner gewest, haben sie ihn genennt den gezähmten Adler, den erlegten Drachen, den figirten weissen 🜄, die erste Tinctur auf weiß, ☿ præcipitatum, das grünende Erz, das philosophische ☉, König im Hembd, der grüne ♌; ist solcher gelb gefärbet worden, ist es die aufgehende ☉ horizontale, der gekrönte König im güldnen Stück, ist er roth, so ist es der blutige Stein, die rothe Tinctur, der König im Purpur, der Sonnen Sohn, und grosser Universal-Stein der Weisen.

LXXX. Es haben es aber andere ganz leichte beschrieben, und ausdrücklich befohlen, man soll das Gold in seinem eignen Wasser aufschliessen, als dem Menstruo universali, und es darinnen zum Stein kochen?

Antw. Ein jeder hat ihn in der Liberey beschrieben, wie er ihn gefunden, Basilius und andere haben ihn erst aus dem gemeinen Golde gemacht, und als sie die Grösse seiner Wirkung nicht funden, giengen sie wieder zu der Natur, und forscheten nach, wie dieser doppelte ☿ mit Geist, Seel und Leib vereiniget, das ☉ veredlen und verbessern könnte, und sein rother Bruder solches sehr hoch röthen, und ihm eine Tinctur geben, so dachten sie, weil er der Saame des Goldes, ob er nicht auch der Acker und selber Gold werden könnte, wenn sie ihn præcipitirten, daß er sein eigener Acker wär, daß sein eigener 🜄, oder ☉ darein gesäet würde? und da sie solches versuchten, und befanden, daß es sich thun liesse, weil es eine Tinctur

ctur gabe, die sich viel weiter in der Projection hervor thate, als die vom gemeinen ☉ auch in viel kürzerer Zeit fertig wurde, so sonnen sie nach, ob sie es nicht noch weiter vermehren könnten durch die wiederholete Arbeit der Eintränkung? Sie befunden aber, daß dieses, wenn es sich einmal ersättiget, durch sein eigen Fleisch und Blut solches nicht wieder annahm, oder sich damit coagulirte, darauf dachten sie wieder: Wenn sie die Tinctur mit gemeinem ☉ schmelzten, damit sie von der Spiritualität zur Corporalität bracht würde, ob es denn sich thun ließ? Als sie es nun zu Wercke richteten, so sahen sie mit Verwundern, wie dieses feurige Menstruum sich darmit vermischte, und darinnen agirte, denn es fande an dem gemeinen Golde ein Patiens, dabey es sich erhitzen konnte, dadurch haben sie gefunden die Tinctur in infinitum zu vermehren und zu multiplicieiren. Also hat den Stein ein jeder beschrieben, wie er ihn gefunden, oder woraus er seinen gemacht. Es kan auch ein tingirender Stein gemacht werden von dem ♀, ♂ und ♀. Item, aus dem ♁ und andern, so tingirende Geister haben, aber nicht anders, als durch den Brunnen des Universals. In dieser gewürzten Brühe werden alle diese Speisen gut und wohlschmeckend gemacht, zu tingirenden Steinen; doch ist keins der Universal-Stein, sondern nur Zweiglein vom grossen Baum gebrochen, ist auch nicht allen gegeben, die viele Geheimnisse des grossen Steins zu erforschen, so müssen sie zufrieden seyn mit dem, was ihnen GOtt giebt, und wie weit sich ihr Verstand

er-

erstreckt. Daher kommt die vielerley Beschreibung. Es hat noch kein Mensch in der Welt das Universal, ohne Ruhm, so deutlich beschrieben, als ich in meinen vorigen zwey Tractätlein dem mineralischen Gluten und dem philosophischen Perl-Baume, und auch hier, gethan, da ich alle Vor- und Nacharbeiten in rechter Ordnung, ohne Hinterhalt und alle Geheimniß in der Multiplication, weitläuftig ausgeführet, und nackend und alles bloß dargestellet, damit ein jedes seine bißherige Irrthümer sehen und erkennen lernet, daß er seine Fehler verbessern kan.

LXXXI. Sie haben ja die Vorarbeit beschrieben unter dem Weinstein, oder wie das Sal tartari soll flüchtig gemacht und mit dem Spiritu vini vereiniget werden, wie reimet sich dis hierzu?

Antw. Sie musten ein Subjectum suchen, das diesem gleichstimmig oder gleichförmig wäre, so sehen sie das einzige, den Wein, welcher in sich hatte den Spiritum vini, welches sein 🜍, denn er brennt, wenn er angezündet wird, darnach bleibt der Weinstein das erste Salz, aus solchem macht man den Spiritum Tartari, das ist sein rauchender ☿ und stinkend Oehl, zurück bleibt das andere Salz, als das Sal Tartari. Will man nun dieses fixe Salz flüchtig machen und doppelt, muß es durch seinen eigenen und rauchenden ☿ geschehen, den Spiritum Tartari, diese beyde setzt man zusammen, bis der flüchtige allen beyden fixen bleibt, und sich zur Terra foliata sublimirt, alsdenn kan

sich der alcolisirte Spiritus mit dem Leibe, Seel und Geist vereinigen, und ein einiger Geist werden, den hernach sein eigen Oehl solvirt, und wird dieser Stein der Universal-Stein genennt, aus dem vegetabilischen Reiche; und hierinnen ist die wahrhaftige Beschreibung des ganzen Menstrui universalis, besser haben sie es nicht können beschreiben. Wer nun die Composition des Steins aus diesen nicht machen kan, der muß in diesem Wasser Fleisch und Fische kochen, wie er will und kan, wird nichts darinnen verderben, sondern alles verbessern und neu gebähren, und weil es ein metallisch Menstruum, bleibt es ewig bey den Metallen. Denn wer kan Wasser von Wasser scheiden, und Oehl von Oehl? Kriecht wegen seiner Fettigkeit in die Metalle als Oehl in Lesch-Päpier, hangt allen an, gehet in ihr Herz, Seel, Geist und Leib, und kan sich kein Stäublein verbergen in innerstem Kern, daher es in allerhand Feuer beständigen Metallen aushält, solche auch beständig macht, je mehr sie Feuer leiden, je fester es darein kriecht, so vor dem Feuer beschirmet, und die Metalle mit ihm, wird auch seiner Fettigkeit wegen des Goldes erstes Wesen genennt, weil diß so fett ist, die andern aber alle hart und spröde. Und über diß hat es lauter blutrothen 🜍 bey sich, auch den gelben Riemen um den Leib, das gelbe Oehl, und den weissen unverbrennlichen 🜍, dieses hat kein einzig metallisch Corpus in der ganzen Natur, und deßwegen ist es der Metallen erstes Wesen, ihre prima Materia, sonderlich des Goldes und Silbers, welche in der Erden aus solchen

Gei-

Geistern gewachsen, und ist ihr recht Menstruum, solche wieder neu zu gebähren, welches kein Salz-Geist thun kan, kein AF. noch AR. denn diese solviren nur die Metalle, zerfressen sie von auswendig, und sind wieder davon zu scheiden, weil sie nicht metallischer Natur, und auch der Spiritus ⊖ nicht, ob schon in demselben viel vom Spiritu universali enthalten, so ist doch dieses Acidum Materia remota, und würde unser Leben zu kurz seyn, wenn wir wollten daraus einen tingirenden Stein machen. Wir haben in der Natur viel eine nähere, welche wir in diesem Acido reinigen, ohne Zerstöhrung der Grund-Feuchtigkeit, doch geschiehet dadurch keine innerliche Reinigung, sondern nur der äusserliche grobe Leib wird nur dadurch von dem Berg geschieden, daß die äusserliche und grobe Schlacken davon fallen, damit es hernach durch sein eigen Wasser und Essig kan gereiniget werden, denn das ganze Corpus dienet zu diesem Werck nicht, erst nimmt man das Erz durch den Essig vom Berg, diß wird nicht gerechnet, noch eine Solution genennt, sondern unsere erste Solution ist, wenn von dieser Materia sein selbst eigner Essig abdistilliret, und sein eigen Corpus, der rothe Laton, darinnen solvirt und gereiniget wird, das ist seine erste Reinigung, dadurch es bequem gemacht wird, in die Elementa zu scheiden, und muß das Confusum Chaos in seinem eignen Wasser faulen, hernach kömmt die Reinigung der Elementen, wornach folgt die Scheidung Purum ab Impuro, welche gehet über die Elementen, und denn die rechte Composition.

LXXXII.

LXXXII. Wie können aber aus dieser bleyischen Materia oder Minera so viel Dinge kommen, die doch unrein, giftig, flüchtig, gering und veracht ist?

Antw. Die Materia ist die Blume der Erden, ja aller Metallen, hat vielen arsenicalischen Gift bey sich, doch ist er darinnen nicht so giftig, als in Cobold Wasser-Koß, oder roth gülden Erz, weil dieser noch ein schrecklich Acidum bey sich hat, daher jener vehement wirkt. Wo ihn ein animalischer Cörper in Magen bekommt, so macht er darinnen schwarze Brand-Flecken, wo er sich angelegt, und tödtet auch, wenn man ihn auf ♀ wirft, macht er solches weiß, aber es läuft gleich an der Luft an und wird schwarz. Hergegen unser Arsenic aus dem Bley ist etwas milder und süsser, kan in Brust-Krankheiten, so von zähen Flüssen herrühren, in kleiner Dosi eingenommen werden, da es alsobald eine Fermentation macht, und solchen durch ein Vomitiv hebt, am meisten aber unten ausführet, da sonst nichts als der Tod zu hoffen wär, und augenblickliche Erstekung, und nur zu halben bis ganzen Granen, und durch Spiritum Vini wohl corrigirt; Auch macht solcher das ♀ nicht schwarz, wenn es aber zu Oehl worden, ist es der Basiliske, und weit giftiger als vorher, ist venenum tingens. Sein ☿ aber ist ohne Gift, und das Wunder der Natur, sein roth Oehl in das Blut der Metallen, Drachen-Blut, ♌ Blut; Aber alle diese Dinge sind noch nicht die hohe Arzeney, wiewohl sie

schon

schon mehr vermögen als alle Krämer-Pillen, in kleinen und grossen Krankheiten, welche schon fix und eingewurzelt sind, aber noch herrlicher, wenn solche süß, himmlisch, wohlriechend, leuchtend und brennend, die Blumen, der Sonnen und des Monden, das rohe unreife und unzeitige ☉, ja alle 7. Metalle, alle Vegetabilia, welche in ihrer schönen Blüthe abgebrochen werden, haben ihre gröste Kraft, denn die Blüthe ist ihr Sommer, ihre reife Frucht oder Saamen ist ihr Herbst, hernach verdorret es, das ist sein Winter. Nun haben ja die Blumen mehr Geruch und Kraft, als ihr Saamen, hier, in dieser Blumen oder Königlichen Kraute auch, welches billig die weisse Lilie und rothe Rose, auch die gelbe Sonnen-Blume möchte genannt werden, diese ist contrarer Natur gegen andere Kräuter, wächset im Winter, in der Kälte wird sie constringirt, in der schwarzen Erden faulet sie und bekommt eine schwarze Wurzel, welche sich in alle Farben verkleidet, denn fähet die weisse Lilie an zu blühen, das Königliche regalische Kraut, das wider den Tod dienet, denn kommt die Sonnen-Blume und die rothe Rose, welche in Blut getunkt wird, durch welche viele Arbeit es an seiner Kraft ohnendlich zunimmt, nicht daß dieses Vermögen vorher gehabt, wiewohl es auch ohne Wirkung nicht viele Tugenden hat, aber durch die Arbeit vielmehr bekommt, denn wenn der rothe mineralische Geist seinen Cörper zugefügt wird, so verbrennen diese zween widerwärtigen Fechter in einander, als das trockne, hitzige, mineralische Salz,

und

und der kalte ♄, und wird aus ihnen beyden ein vollkommen Metall, dieses beydes hat schon andere Art als vorher, wenn solches wieder in sein erstes Menstruum aufgelöst; Ist es aber ein ander Leib, und einen Grad höher an Kraft und Tugend, wird damit fort gefahren, biß es den höchsten Grad der Natur erreichet, so ist es der Lebens ☿, so wider den Tod dienet. Weil aber die Kunst über die Natur, so steigt sie auch mit diesen noch einen Grad höher. Nun dieser erhöhete und vollkommene ☿ läuft durch den astralischen Luft-Himmel, conjungirt sich mit allen Sternen, nimmt aller Natur an sich, und wird davon erhöhet, wenn er die Tincturen bekommt, absonderlich seine eigene, dadurch er sich am allerliebsten solviren und gradiren läst, sich dadurch veredelt, resolvirt, und neu gebiehret, da die Natur noch lange nicht so hoch kan, sondern ihr höchster Grad ist das ☉, die Kunst aber macht die ☉ zur weissen Tinctur. Diese wird als der volle Mond so lange durch die färbende Luft oder Oehl abgetrocknet und eingedrückt, bis er gelb, und die rothe Rose wird, die aufgehende Sonne, dahinter sich der Mond versteckt, daß er nicht mehr gesehen werden kan. Endlich wird diese Rose ins Blut gedaucht, und bekommt die Purpur-Farbe. Nun kan man leicht denken, was vor himmlische Kraft, Wirkung und Vermögen in einem solchen erhöheten, so vielmal neu generirten spiritualischen geistlichem Leibe ist, der nur durch seinem Odem und Anhauchen alles in ☉ verwandelt, durch sein himmlisch Licht und Feuer alles erleuchtet, alle

Krank-

Krankheiten vertreibt, den Lebens-Geist anzündet, stärkt, vermehrt, doppelt, ja vielfach wieder giebt, so verlohren waren, das Humidum radicale erhält, bis ins hohe Alter, und vor allen Krankheiten bewahret. Durch die Kunst wird es so hoch bracht, von der Natur hat es so viel Stärke nicht.

LXXXIII. Warum sagt denn Hermes: Die Sonne ist sein Vater, der weisse Mond seine Mutter, die Luft der Wind hat ihn im Bauch getragen, die Erde hat ihn gesäuget?

Antw. Die Sonne ist sein Vater, das ist unser Feuer, Sonnen 🜂, die Mutter der weisse Mond unser Menstruum ☽, welches wir auch Jungfer-Milch nennen, der Wind hat ihn im Bauche getragen, weil er im runden Gefäß auf den Fittigen des Windes, als ein subtil Gestiebe getragen worden, die Erde hat ihn gesäuget, diese hat ihn erzogen, er ist in ihr gewachsen und groß worden, diß sind unsere Elementa.

LXXXIV. Ist denn nicht mehr als ein Weg, diesen rohen Cörper von dem groben Berg zu scheiden, oder sind ihr mehr?

Antw. Es sind mehr Wege, und werden in dieser Materie viel Superflua gethan, doch muß es gereiniget werden, daß ihn sein Humidum radicale nicht verbrennt, welches ist sein wachsend Würzlein, denn wenn man seinen ☿ verbrennt, so kan er hernach sein eigen Corpus nicht solviren, und wenn sein 🜍 zur todten Erden verbrandt, so

kan

kan diese todte Erde den ☿ nicht gradiren, noch erweichen, güssig, flüssig, zum unverbrennlichem Oehl machen.

LXXXV. Wie kan aber sein ☿ solche wunderliche Solution machen, und wie geht das zu?

Antw. Solches sehen wir an dem gemeinen ☿, wie er als ein trockner Cörper die Metalle solvirt, wenn er aber durch Salia sublimirt, noch mehr; Aber wenn der Corrosivische sublimirt, durch Spiritum Salis solvirt, und endlich als ein Oehl übersteiget, solvirt er noch besser; Also auch unser ☿, wenn er die Jungfer-Milch ist, solvirt er die ☽, bleibt bey ihr, und wird zu Silber, diß thut der gemeine ☿ nicht, ob er sich schon bey ihr præcipitirt, wenn er aber auf die Capelle kommt, gehet es wieder fort, und hat man nicht mehr Luna als vorher, warum? Er hängt den ☽ nur von aussen an, hat keinen ☽ Schwefel bey sich, als der unsere, weil er die Lunam erweicht, in alle Adern, so zu reden, kriecht, sich damit veredelt, und weil er eines Wesens, oder ihr erst Wasser, bleibt er bey ihr, und wird dadurch zum beständigen Corpus ☽, aber unser doppelter ☿ ist weit mehr erhöheter, und in weit grösserer Kraft, wenn er sublimirt zur Terra foliata worden, so ist es der volle Mond, der weisse 🜍, der alle Metalle radicaliter solvirt, das wahre Menstruum universale, ist der * so in die Metalle einkriecht, das Hertz suchet, solche flüchtig und fix machet, darnach man seine Arbeit anstellet, aussen weiß, innwendig Blut-

roth,

roth, mit allen Farben gezieret, nimmt die Metallische Leibe an, und wird eins mit ihnen; Wenn aber dieser * in seinem eigenen Oehl solvirt und zum Oel worden, so ist es das Aqua permanens, Aqua benedicta, das Lebens-Wasser, und unverbrennliche Oehl, da der ☿ in Oehl gebracht worden, er ist in diesem Wasser revificirt, wiederbracht, in ☿. in Geist, Seel und Leib, und den Spiritum ☿. Was mit diesem Wasser vor Wunder auszurichten, wird kein Mensch glauben, dieses Wasser solvirt das Feuer, und kocht solches, darbey wird es Blut-roth, und hart als ein gestockt Blut, fliesset in gelinder Wärme wie Wachs, macht den ☿ und das Gold zum rothen Glaß, dieses auf die unreifen Metalle getragen, verwandelt sie in ☉.

LXXXVI. **Wie kan aber das philosophische ☉ und ☽ andere Eltern haben als das gemeine ☉ da es doch dem gemeinen ⊖ gleich, welches die Sonne der grossen Welt zeiget?**

Antw. Das philosophische ☉ ist besser als das gemeine ☉, und bringt es in eine Tinctur. Es solvirt das gemeine ☉, denn es hat seinen Lebens-Geist noch bey sich, das gemeine ☉ ist todt, das philosophische lebendig, dieses unser Edles ☉ hat seinen Anfang von der Sonnen, und dem Geist der grossen Welt, so wohl als das gemeine ☉, aber die Natur hat in unser Subjectum alle ihre Kräfte gesteckt, und die Sonne hat ihr eigen Wesen, diese kleine Sonne, dem ♄ zu verwahren geben, der sie

gleichsam gefangen im Kerker verschlossen, und mit grosser Mühe und Arbeit zu erlösen ist. Bey dieser Sonne ist auch das Weib ☽ zu finden, und hat die Natur und Kunst gewiesen, wie der Mond soll in Blut verwandelt werden, das ist, zur Sonnen werden, alsdenn die Sonne mit der Sonnen fermentiren, mit unser rothen flüssigen Sonne, als denn ist es der Sonnen-Sohn, und hat dieses freylich edlere Eltern als das gemeine ☉, welches zwar eben aus den arsenicalischen Geistern gewachsen, und aus den Elementen der grossen Welt, die Sonne aber im Himmel, thut wenig bey Wachsung des Goldes, weil die Sonne in die Gebirge nicht scheinet, sondern die Metalle wachsen aus Wasser und Erde, wie unser ☉ auch. Weil wir aber in unsern Gefässen die allerlauterste und reine Erde haben, auch das lautere reine himmlische Paradieß-Wasser, so muß freylich ein edler Leib daraus wachsen, weil hier keine unreine Erde zuschlagen kan, oder unreiner 🜃 sich damit vermischt, noch unrecht Wasser aus unrechten Brunnen, unser Wasser schöpft der Neptunus aus dem Meer.

LXXXVII. Sind denn die Elementen, welche der Anfang des Steins seyn, anders, als die Elementen der grossen Welt?

Antw. Sie sind freylich weit herrlicher, denn die Elementa der grossen Welt. Denn der Geist der Natur hat aller Kräffte Quintessenz in diesen mineralischen Cörper gesteckt, welcher die ganze Natur und ihre Wirkung in sich hat, auch die Gei-

Geister der Planeten. Er ist ein Auszug der grossen und kleinen Welt, die Blumen der Sonnen und des Mondens. Diesen Cörper reinigen wir von seinem groben Berg durch ein Bad, so seiner Natur nicht zuwider, hernach solviren wir es in seinen eigenen Wassern, scheiden das confusum Chaos in die Elementa, dem vorigen Cörper haben wir nur sein Blut und Seele, das Herz, sein innerstes genommen, solches in die Elementa geschieden, die sind nun freylich gegen den Elementen der grossen Welt ganz anderer Gestalt und himmlisch, denn jene sind nun Mütter dieser Minera, die Minera die Frucht oder das Kind, so sie gezeuget. Aus dieser Frucht kommen unsere Elementen, weil wir es wieder zurück bringen müssen, aber nicht in ein solch Wasser, wie Brunnen- oder Fluß-Wasser, sondern unser Wasser ist weiß, dick und schwer, wie Leim, hat lauter weissen mercurialischen Geist in sich, welcher von Natur den Saamen des Goldes oder Silbers hat, ist voll von schmutzigter Feuchte, darum ist es der Leim des Adlers, der Geist ist sehr rein davon geschieden, deßwegen gerinnt es auch bey seiner Erden, und wird ein schön Perlein in seiner Coagulatio, weil es kein einfältig simpel Wesen ist, sondern das Paradieß-Wasser, lac virginis. Wenn ein Tropfen in einen Löffel Spiritus vini gethan wird, wird es weiß wie Milch, die Erde aber ist das Salz, und köstlicher als Gold, der ☉ und ♂ verwandt, auch der ♀, welches die gelben, rothen und grünen Farben weisen. Wenn dis Salz solvirt, wieder coagu-

lirt, und die Arbeit so oft wiederholt wird, daß ihm die Bitterkeit vergehet und als eine Wolke übersteigt, so ist der Schlüssel zum Königlichen Gemach, und das doppelte Wasser. Die Luft ist ein lauter Oehl, voll von 🜍, ☽, welches arsenicalisch, und hat den gelben ☉ Schwefel auch in sich, ist ein recht gradir-Oehl, färbet alle weisse Leiber in gelb, erweichet, macht giessig, fliessig, reiniget, erneuret und erhöhet trägt die Farben auf, beist solche als ein Oehl ein, daß sie nicht weg gewaschen werden können, das Feuer aber ist sehr brennend roth, der Sonnen ihr Wesen, ein Blutrother 🜍 ganz Purpur-Farb, dergleichen in der Natur nicht zu finden, färbet sehr hoch-roth. Hier siehet man, was vor Unterscheid zwischen den Elementen der grossen Welt, und zwischen unsern Elementen ist.

LXXXVIII. Es braucht aber sehr grosse Mühe, Gefahr und lange Zeit, dis Werk zu verfertigen?

Antw. Ja, es erfordert eine ziemliche Zeit, und grossen Verstand die Compositiones vorzunehmen, zumal in der ersten, wenn man den doppelten ☿ machen will, daß man das Salz auflöst, aus selbigem seinen Geist bringet. Der Leib vermag nichts, denn nach seiner Solution und Flüchtigmachung, wenn es zum * worden, ist es der geheime Schlüssel zu des Königs Schatz-Kammer. Es muß aber das Salz selbst durch seinen eignen Schlüssel aufgeschlossen werden, welcher ist das Wasser, wodurch es gereiniget; erstlich aber ge-

rinnet

rinnet es bey diesem Cörper so lange, bis es ihn in seinem innersten erweichet und dissolviret, da es denn sehr bitter und entzündet ist, giebt färbigte Dünste, der bittere Geschmack ist solarischer und ♀ Natur, etwas süsses, welches von ♂, daß diese Bittere nicht so greulich zu empfinden, sonst wäre es noch bitterer, die bleyischen, Jovialischen Leiber sind in der ersten Extraction davon geschieden worden, und nur die Farben der andern Planeten genommen, diese sind übergestiegen, haben den solarischen, martialischen und venerischen Leibern ihr Blut und Seele übergeführet, welches der Dieb der ☿ gethan, der hat sie alle beraubt, daß ihre Leiber nackend und bloß zurück blieben, dennoch ist in ihrem Salz der bittere Geschmack, welcher muß süß gemacht werden. Die gröste Gefahr ist, diese dürre Erde mit dem Wasser seiner Art anzufeuchten, und zu rechter Zeit zu tränken. Es will einen rechten Termin haben, zu rechter Zeit und Stunde, und muß ein solcher den Geburt-Ort des Steins wohl wissen, denn diese Erde bricht zuletzt für Durst, wenn sie den Raben, die Schwärze, hat von ihr fliegen lassen, so lässet sie die weisse Taube aus, diese muß das Oel-Blat im Munde bringen. Dieser Stein schiesset von sich selbst und giebt Mehl, als wie der ungelöschte Kalk an der Luft zufällt, wer hier nicht wohl gewandert ist, wird alles verlieren. Wer nun diese geblätterte gültische Erde erheben will, der muß wissen, wenn der Bruch geschehen will, wenn die Geister und Drachen, so solche bewahren, unruhig werden, ist solches ein Zeichen, daß sich der Schatz entblössen will, der schuppigte,

pigte, funkelnde Drache, welcher so lange in einer Hölen gewohnet, sich von der Erden und deren Schlamm genähret, aus dem Drachen ohne Flügel, und dem Drachen mit Flügeln ein einiger Drache worden, mit grossen schrecklichen Flügeln, funkelnden Augen und Schuppen, welche schimmern und leuchten, und dieser Drache stets in seiner Gefängniß Gifft ausgespyen, den fixen Drachen getödtet und in sich verschlungen, sich davon gleichsam gemästet, und nun mit ihm davon fliegen will; wenn man diesen Drachen ansichtig wird, muß man ihn nicht vor Furcht entfliehen lassen, und wohl Achtung geben, wenn er den Felsen zureissen und fliehen will, so muß man ihn im Moment in seinem Flug erhaschen, und die zugerichtete Suppe über diesen Colchischen Drachen giessen, den Drachen seinen eigenen Zorn und Gift trinken lassen. Phöbus schiest seine Pfeile in Pithon den harten grimmigen Drachen, so bald er die Suppe anfängt in sich zu sauffen, fängt sein ganzer Leib an zu rauchen und zu dampfen, die giftige Suppe aber fähret mit in die Höhe, tödtet dem Drachen seinen Geist in der Luft, und bringt ihn wieder zu seinen Schuppen und Gebeinen, biß es zuletzt ein schwarz Grab wird. Dis ist die andere Schwärze, und währet lange, daß der Arbeiter denkt, er hat verlohren; aber es steiget ein Geist, ein Licht von dieser Materia in die Höhe, und gehet wieder herab, circuliret sich, biß es den Leib abwäschet, fliesset und coaguliret sich oft, ehe es ganz fix, rein und weiß wird, eben als wenn ein Metall auf den Test

abgehet

abgehet und oft stehen bleibet, wenn es heiß-grädige Unart bey sich hat, endlich von sich selber wieder anhebt zu treiben, biß dieser gebratene Schwan in weissen Stein verwandelt, und die Speise des Königs wird.

LXXXIX. Der harte grimmige Drache Pithon ist ja der doppelte ☿, was ist aber des Phöbus sein Pfeil?

Antw. Ja es ist der schuppigte Drache, die geblätterte Erde, welche wie Fisch-Augen leuchtet, und wie Fisch-Augen schimmert, Phöbus sein Pfeil, welcher auch Delius genannt wird, ist das giftig-rauchende Oel ♄, die Sonne, so dieser Alte in seinem Leibe gehabt, welches auch der jungen Kinder Blut genennet, darinnen Sonne und Mond zu baden pflegen, des ♄ seine Sense, mit welcher er dem ☿ die Flügel abhäuet, das ist, figiret, hier muß das Glas nicht aufgemacht werden, weder davon noch darzu gethan, biß der Stein der ersten Ordnung fertig, denn hier ist keine Speisung noch Eintränkung, als wie vorher in Zubereitung dieses ☿, sondern seine Figirung und Calcinirung, darum heist es das Hermetische Siegel.

XC. Sind denn keine Abkürzungen in diesem Werke?

Antw. Ich, es sind Abkürzungen, daß man den rothen ☿ reif und gültisch macht, durch güldische 🜂 dis Wasser ein Koth und zur Erden macht, doch muß dieser nasse ☿ sein eigen Salz

erst auflösen, und von seiner Terrestrität scheiden, solchen fixen Præcipitat hernach in seinem eignen Oel auflösen, und wieder fix machen, denn mit der Lust erweichen, mit dem rothen Oel übergiessen, und zu figiren einsetzen. Die lange Zeit, so auf dis Werk gehet, ist nur den ☿ in ☉ Grad zu setzen.

XCI. Ich glaube endlich, daß der Stein noch wohl zu machen ist, aber seine Multiplication ist schwer zu finden, wenn er immer und ewig sollte vermehret werden?

Antw. Es ist auch nicht schwer, es wird der weisse Stein in dem weissen Oehl oder Menstruo, so in Seel, Geist und Leib bestehet, und der rothe Stein im rothen Oel aufgelöst, welche beyde genennet werden das Wasser der Sonnen, und das Wasser des Monden, doch sind noch andere Arten der Fermenten, daß man ihn aufs neue faulen läßt, alsdenn erst illuminirt und multiplicirt, welcher Weg langweiliger aber auch von grösserer Kraft.

XCII Wer nun das grosse und geheime Werk der Natur nicht finden, und den Stein machen kan, hat aber die Scheidung der Elementen gelernet, und weiß in der Composition nicht fort zu kommen, will gleichwohl einen tingirenden Stein verfertigen, wie fängt man solches an, daß man Nutzen davon hat?

Antw. Dieser Wege sind unzählig viel Arten. Wer kan sie alle erzehlen? Was in diesen Was-

Wassern gekocht wird, verbessert sich. Wer die Elemente zu scheiden gelernet, hat das Wasser der Sonnen und des Monden, in welchen beyden das gemeine ☉ und Silber kan aufgelöst und durch wiederholte Arbeit in Tincturen gebracht werden, auch kan in dem weissen Wasser die Luna solvirt, und in rothen Wasser ☉ diese beyde zusammen vereiniget, wird die ☽ ganz in ☉ verkehret seyn.

XCIII. Auf was vor Art solvirt es denn die Metalle?

Antw. Sie werden dadurch ohne Gewalt aufgelöst, ohne Zerstöhrung ihrer Grund-Feuchtigkeit, durch dieses fette, wiederbringende und vermehrende Solvens, und werden die metallische Leiber darinnen zerschmolzen, ohne alle Getöse, als wie Eiß in warmen Wasser, bleiben als ein schleimicht fett Wesen, weil ihm dieses Menstruum sehr fest anhängt, und sich nicht davon scheiden läßt. Ob man wohl nach befindender Noth etwas davon überziehen will, bleibt doch der übrige Cörper als ein Schleim zurücke, worauf man unser Oel, als die Luft, welches auch der Spiritus ☿ genennet wird, giessen kan, so wird es den 🜍 vom Metall in sich ziehen, und in Gestalt eines Oels überführen, die 🜍 des ☉ und ☽ conjungirt man, ihre ☿ auch, digerirt sie beyde, alsdenn vereiniget man sie. Wer aber, wenn diese beyde Cörper vereiniget, solche mit einem andern göltischen 🜍 vereinigen kan, er sey aus dem ♄ ♀ ♂ oder wo er sonst her will, roth färben, und hernach

nach, wenn sie trocken, mit ihrem eigenen 🜂 in Spiritu ☿ auflößt, mit dem rothen Ferment vereiniget und fix macht, solcher hat eine weit ausstreckende Tinctur, welcher Weg kurz, und diß hat noch kein Mensch gelehret, was ich jetzt dem Nächsten zum besten schreibe.

XCIV. Braucht man aber in diesen Arbeiten Feuer, und auch stark?

Antw. In den Solutionen nicht, es müste denn nur so gelinde seyn als der Sonnen Wärme, wegen Flüchtigkeit dieser Geister, absonderlich des Oels oder Luft, welches sehr fest muß vermacht werden, auch ist dieser Geruch des Oels gefährlich, und ein rechtes Gift, welches färbet, in der Coagulation aber, wenn es componirt, muß man es in einem Gradier-Feuer halten, bis es fix. Auch hat man bey diesem Werk nicht solche Gefahr als bey dem Universal, da man gewisse Zeiten, Termine, Tage und Stunden haben muß, wenn man es eintränken will. Wo man aber solches nicht weiß, und fehlet, so stirbt der Stein, treibt nicht mehr, denn er ist kalt worden. Hier aber bey den Particular-Werken mögen die Eintränkungen und Conjunctiones geschehen, wenn man denkt, es sey fix genung, hat keine Gefahr, hergegen bey dem Universal ist das Feuer, der Ofen, und wie er seinem eigenen Gefäse soll zugefüget und geheitzet werden, das gröste Geheimniß, darinnen ein Autor über 200. mahl geirret, ob er schon in der rechten Materia gearbeitet. Denn ein Arbeiter muß wohl verstehen, was Vas, Fornax,

max, Ignis, Pondus, cum tempore latent, bedeutet.

XCV. Den rechten ♄ möchte noch besser erkläret wissen?

Antw. ♄ ist ein Sohn des Himmels und der Erden, der Göttin Vestæ, und ein Ehemann seiner Schwester Opis, die helfende und erhaltende Kraft aller Dinge, der alte Demogorgon, welcher seine Kinder verschluckt, und wieder giebt, wird gemahlt mit weiß-grauen Haaren, in der Hand eine Sichel oder Sense, und eine Schlange, deren Kopf in den Schwanz beist, zeiget an seine sich selbst helfende und wieder gebährende Natur, mit der Sense hauet er dem ☿ die Flügel ab, und hat um seinen Leib einen gelben Riemen, in seinem Herze und innwendig ist es ☉, hat rothe Stiefeln an Füssen, sein fixer 🜔 ist unsere rothe ♀, die rothe Erde, Thon oder Letten, unser Polus und roth Atramentum.

XCVI. Ist denn nun die Quint-Essenz dieses Bleyes das wahre und allgemeine Solvens, und wie wird solches gemacht?

Antw. Es ist freylich der Anfang unserer Arbeit, und muß dieser Alte in sein Bad der Reinigung geführet werden, damit der grobe unreine Berg zu Boden fällt, und nur das reine Theil zu unserm Werk genommen wird. Wenn er nun in Essig digerirt und wohl gefärbt, denn gießt man ihn ab, und andern darauf, biß sich keiner mehr

mehr färben will. Den Essig evaporirt man biss zur Honig-dicke, distillirt solches gradatim, biss die Retorte glühet und keine Dienste mehr giebt. Den übergangenen Spiritum rectificirt man, darinnen ist enthalten ein Spiritus, welcher wie Spiritus vini brennt, ein weiß Plegma, und zuletzt ein roth Oel, welches in starken Feuer muß übergetrieben werden, und vor der Luft verwahret, sonst verraucht es alles. Alle diese Dinge sind rohe, giftig, noch nicht medicinalisch, und muß man sich davor hüten. Diesen ♄ flüchtigen rohen Geist nenne ich und andere Spiritum ☿, welcher unser erster geheimer Schlüssel.

XCVII. **Nun möchte ich auch gern von ⊕. seinem rothen Oel hören?**

Antw. Diß beschreibet Paracelsus ganz klar, wenn er sagt; nimm unser ⊕. veneris, zum höchsten auf Spagyrisch zubereitet, darauf das Element Aquæ und aëris zuvor behalten, und solvirs, &c. So weit Paracelsus: Unser roth ⊕. veneris, so mit dem ♄. gespielet, die solvire in unserm Spiritu ☿. welches unser distillirter Essig oder unser Aqua fort, auch die giftige Schlange und Drache ist. Hier heist es der Drache tödtet das Weib, und diese denselben, und werden zugleich mit Blute durchgossen. Es ist eine überaus schöne Solution, es fängt aber bald in dieser Solution an zu faulen, und zu stinken, hat einen Geruch der todten Cörper, und wird sich die schöne Farbe verlieren, und wie Schusters Schwärze werden, nach welcher Erscheinung man es im Balneo

abdür-

abdürstet, bis es als ein dick schwarz Pech stehen bleibt, den übergestiegenen Spiritum ☿. rectificirt man, und giesset den flüchtigen Theil, welcher als Brandtewein brennt und krumme Aederlein macht, auf diß schwarze Pech, ohne alle Wärme, rüttelt und schüttelt diß vielmahl, damit der rothe fixe 🜍 sich in seinen eignen Oel oder Spiritu ☿. auflöse, und das gebenedeyete Oel zur Quintessenz gebracht werde. Es muß lange stehen und oft geschüttelt werden. Wenn es anfängt Wunderbahr schön an Farben und Geruch zu werden, so ist es Zeit zu distilliren, es wird dieses philosophische ☉. der truckne rothe ♌. wenn er anfängt sich in sein eigen Wesen zu resolviren, am Rande des Glases alle Farben eines Regenbogens sehen lassen, wunderschön, denn distillirt man es, so steigt der ☿alische Theil als Thränen über, rund als Tropfen, welche sich im Glase anhängen, der Spiritus ☿. aber als ein Oel, und färbt den Helm gelbe, zuletzt kömmt das gebenedeyte rothe Oel färbt den Helm roth, mit wunderschönen Farben. Jedwedere diese Theile werden allein gefangen, auch jedes allein rectificirt, das Phlegma mit Schneeweissen Steinen und runden Tropffen wie Perlen, ist unser viscosischer ☿. wenn weiß Salz aufsteigt, wird es zu den weissen Tropffen gethan, die Luft oder das Oehl muß rein davon, auch von der Luft das Feuer geschieden werden, und zum Feuer gethan, das Feuer muß auch rectificirt werden, damit die Luft und Erden, so es bey sich hat, davon bracht wird, ist nun der rothe ♌. rein von der Erden geschieden, so bleibt die Erde dieses

ſes ☉. rein und weiß zurück, glänzend, weiß, das Silber ſieht dargegen wie Bley, dieſe Erde hat nun in ihr einen Spiritum und Geiſt, der gelb und roth, und die wahren Blumen der Sonnen und des Monden trägt, dieſe wird in ihrem Phlegmate gereiniget, und iſt das Matrimonium und die Mutter des Glücks, unſer Metalliſch Salz, daraus der ☿. Philoſophorum gemacht wird, denn wer kein Metalliſch Salz hat, der kan auch nicht ☿ Philoſophorum machen, daß dieſes Salz flüchtig zur geblätterten Erden wird, dieſer flüchtigen Erden gieſſet man ihr eigen Oel zu, das durch ſie gebunden und fix wird, durch die Luft wird ſie gelb und flieſſig, durch das Feuer aber roth. Es hätten dieſe Dinge wohl etwas kürzer gegeben werden können, weil ich aber nicht aller Adeptorum Fluch auf mich laden wollen, daß ich dieſe Dinge zu gemein gemacht, als habe ich etliche Reguln in acht genommen, daß nur die Würdigen, ſo ſich das Studieren in Büchern und die Praxis laſſen angelegen ſeyn, ſolches finden, die andern faulen aber, als unwürdige davon ausgeſchloſſen bleiben. Iſt auch keine Wiſſenſchaft vor die Bauern, wie ſie den Wagen ſchmieren ſollen, ſondern eine Göttliche Kunſt und Wiſſenſchaft vor die Söhne der Weißheit, welche GOtt und die Natur lieben, durch fleiſſiges Leſen und Arbeiten, dieſe Geheimniſſe finden, und GOtt zu Ehren, dem nothleidenden Nächſten zum beſten anwenden, da denn die wilden Menſchen und gottloſe Maſt-Säue des Teufels, welche nur denken ihren Geld-Kaſten zu füllen,

und

und vor Geitz nimmermehr satt werden können, weit davon ausgeschlossen bleiben. Und ich glaube gewiß, daß es viele Menschen haben sollen, ausgenommen die geitzigen, solches sind die allerlasterhaftigsten Menschen, weil der Geitz eine Wurzel alles Uebels, diese auch den Gold-Klumpen vor ihren GOtt achten, eher GOtt und Himmelreich als die Liebe zum Geld lassen. Diese, sage ich, werden es nicht bekommen, GOtt wird es ihnen auch nicht geben, denn sie sind viel zu unwürdig darzu.

XCVIII. Was macht man nun mit dieser Erden oder metallischen Salze?

Antw. Man bringt ihn zu dem Becher der Liebe, den Universal-Geist, so wird diese Jungfräuliche Erde geschwängert, bringt Früchte ihrer Art, weil sie eine reine Jungfrau die Königin Alma, wenn sie mit dem Spiritu oder Menstruo universali geschwängert, wachsen aus ihrem Schooß Metallische Fünklein, endlich die allerreinsten und vollkommenste Metalle. Die Erde, wenn sie mit dem Spiritu angefeuchtet, ist sehr trocken und dürre, daher sie dieses Wasser als ein Schwam in sich säuft, wird bey der ersten Eintränkung wegen des wenigen Wassers nicht rauchen, oder doch so wenig, daß man es nicht empfindet. Wenn das Wasser bey ihr geronnen, feuchtet man sie abermahl an, denn fängt sie an zu brodnen, und Dünste zu geben, aber noch keine Nässe, sondern Rauch, Dampf und Nebel. Wenn dieses abermahl coagulirt und erhärtet,

siehet es wie spitzige Lanzen, und wird genannt das Feld Martis, auch der saubere Jungfern S.. wenn es noch mehr eingetränkt, wird endlich die Erde erweichet, und amalgamiret sich der ☿. mit dem Salz oder Erden seinen fixen Theil, wird als eine dicke Butter, darzu bringt man nach Gelegenheit so viel biß die ganze Erde der ☿. in sich gefaßt, und als ein glänzender ☿. erscheinet, bey mehreren Eintränkungen wird die Erde solvirt. Erst muste das Wasser nothwendig coagulirt werden, weil solches viel, der Erden aber wenig, so muste diß Wasser zur Erden werden. Nun aber muß es verkehrt gearbeitet werden. Was coagnlirt, muß wieder solvirt und zu Wasser werden, so bald diese Erde solvirt, wird sie grün, welches die glückselige und wachsende Grüne ist, das Gefässe wird sich färben wie ein grünes Nuß-Baum-Blat, mit einem gültischen Glanz, dem Gold-Spiegel und vielen schönen Farben, absonderlich gelb und roth, riecht trocken und bitter, auch ganz eckel. Die Farben beweisen, daß diese Erde flüchtig wird, und der Geist, so in ihr gebunden lag, loß wird von seinen Bänden, sie muß ganz aufgelößt seyn, giebt in den Solutionen und den Eintränkungen Dünste und Rauch, welche schwarz, gelbe, Himmel-blau, roth und dergleichen durcheinander gesehen werden, es wird als gelber Sand sich auf dem Boden setzen, bis es alles wieder dick wird und erhartet, darauf fähet es an zu fliessen, und muß vorher der Cörper in diesem Wasser sieden und prudeln, wo diß nicht geschicht, ist die Arbeit vergebens: Denn

es ist weder agens noch patiens, wird auch keinen Sturmwind noch Regen geben. Wenn aber dieser Sand oder Letten schmilzt, fliesset es als Pech, giebt Blasen, solche reissen auf, und fähret schwarzer rußigter Rauch heraus, welcher doch voller gelber, rother und blauer Dünste. Wenn die Feuchte vergehet, sind die Farben eines Regenbogens nach der Schwärze zu sehen, aber nicht in der Materia, sondern im Glase, welche wie subtil Geflindere herum steubt, und dieser Stein oder Erde wird ganz in die Höhe getragen, gehet wieder zurück, er fasset den Leib, trägt ihn wieder in die Höhe, sublimirt sich augenblicklich, und schmilzt wieder, bis dieser männliche und weibliche Cörper in einen Leib gewachsen, der Mann in das Weib, und das Weib in Mann verkehret, und der Hermaphrodit worden, der Manns als Weibes statt vertreten kan, ist durch das Sieb der Natur so offt gesiebet worden, so subtil, daß sie als ein Blat auf dem Boden des Gefässes bleibet, in trokner schwarzer Gestalt, als ein Agath, oder schwarzer beblätterter Balk, doch dichter, auf Pech-Art, garstigen Geruchs, welcher nicht mehr bitter, sondern faul nach Leichen-Art riecht, dieser schwarze Laton ist das Æs Hermetis, die geblätterte Erde, dieses muß von der Schwärze und Schmutz gereiniget werden, und wird diesem schwarzen Raben das Haupt weggenommen, damit die weisse Taube an seine Statt kommt, des Salzes war sehr wenig, als es in seinem Phlegmate gereiniget, da es weiß worden, wurde es vermehret, nun aber wenn dem Thiere

so in diesem Gehölze, die Schwärze weggenommen wird, vermehret sich durch den weissen Geist, mit welchem diese Schwärze weggewaschen wird. Die Schwärze kommt nicht auf einmal, sondern wird erstlich oben auf rußigt, als Kohlen-Staub oder schwarzer Pfeffer aufgestreuet, bis es immer schwärzer und schwärzer wird, je dicker solcher wird, je schwärzer, aber ehe es schwarz wird, wird es gelb als Agtstein, auch roth, vor die Schwärze hat man nicht zu sorgen, sie kommt gewiß, wenn es aber durch die weisse Milch abgewaschen, stellet sich die Weisse ein, und darf der Rabe nicht wieder eingelassen werden, aber die weisse Taube darf wohl wieder kommen, und das Oehl-Blat im Munde bringen. Es wird nicht aufgehöret mit weissen, weil man hier nicht zu viel thun kan, denn die ☽ kan nicht zu weiß werden, auch muß man wohl Achtung geben, wenn dieser Vogel fliegen will, wenn man will warten bis es ihm selbst gefällt, so gehet er fort, und lässet einem das ledige Nest. Ich habe es aber in diesem Buche schon gedacht, was vor Zeichen vorgehen, wenn dieser Felß zureissen wird, und dieser Stein sich zumalmet, darum wartet man nicht so lange, nimmt etwas davon, wirft es auf ein glühend Blech, gehet es in die Höhe, läst wenig oder nichts auf dem Blech, so sublimirt man es in die Terram foliatam, theilet solches in 2. Theil, eins zur Vermehrung, das andere zum Stein.

XCIX. Wie macht man das vermehrende Ferment?

Antw. Den ☿ sublimatum der sieben Nächte wird in seinem eignen AF. Oehl oder Lufft solvirt, und von diesem * abgezogen, dis ist das rechte philosophische AR. und mineralische Bad, wenn der ☿ zum Oehl gemacht worden, zum Wasser, so die Hand nicht naß macht, und ist das rechte Gradier-Oehl, das Bad, darinnen Mann und Weib sich baden können, denn es löst auf und conjungiret sie.

C. Was thut man denn hernach?

Antw. Man macht die andere Composition, nemlich des Steins.

CI. Wie macht man denselben?

Antw. Der ☿ muß fix gemacht werden, so ist es unser weisser ♃.

CII. Ist denn dis der Stein, wenn sie sagen: Säet eure ☉ in die geblätterte Erden?

Antw. Ja er ist es, wenn man das Gold in seine eigene Erde säet, vorher sind wir durch eine sehr geheime Thür der ersten Conjunction unvermerkt gangen, welche Hochzeit wurde gehalten, in dem Hause der Natur, da der Himmel und Erde sich zusammen schloß, und auf den Thron der Freundschafft stiege, welche Hochzeit ziemlich lange gehalten wurde, da indeß der ☿ diesen Himmel siebenmal umlauffen muste, nebst der Sonnen, Mond und andern Planeten, ☿ aber hat das meiste zu

thun,

thun, denn er war ihrer aller Bothe, und hatte den Schlüssel zu diesem Hochzeit-Hause, welchen er von ♄ empfangen, und war nun der ☿ ihrer aller Freund, denn er war ihnen allen behülflich, wenn sie sich durch zu viel Bewegen staubigt und schmutzigt gemacht, sich erhitzt hatten, so badete er sie, wusch sie ab, schloß ein geheim Zimmer nach dem andern auf, daß die Götter und Göttinnen konnten zusammen kommen, und mit einander buhlen, weil sie alle in diesem Hochzeit-Hause adulteriren, auch Bruder und Schwester einander beschlaffen, er selber aber der ☿ wird durch viele Arbeit, Mühe und Lauffen ermüdet, daß er zur Erden fällt, und Erden wird, zur Straffe der Sünden, er wird in Erden gesäet, und wird selber zur schwarzen Erden, diese ist schwarz, aber gar lieblich, die Sonne hat sie so verbrannt, bis er von der Erbsünde abgewaschen, weiß und rein gebadet, sich wieder abgetroknet, seinen Lauf in Himmel angetretten; weil er durch diesen Tod das neue Leben erlangt, und der gekrönte Adler worden, so in die Sonne fliegen kan, und doch hat man diesen geheimen Schlüssel nicht in Acht genommen, weil ich kein Wesen davon gemacht. Der ☿ wurde in die Erde gesäet, nun aber, wenn er das fliegende Erdreich worden, so wird er der Acker, in welchen das ☉ oder die Schlangen-Zähne gesäet werden.

CIV. Wie soll man aber den Drachen tödten?

Antw. Man soll ihn in Aqua Stygia ertränken, in

in diesem gifftigen Wasser muß er sterben, denn solch Wasser ihn ganz und gar verzehret.

CV. Ich möchte doch dis Geheimniß besser erkläret wissen, den Kampf zwischen dem ♌ und Adler?

Antw. Der gestirnte Adler, des Königs Vogel, so sich durch seine Flügel hoch geschwungen, daß er in die Sonne gesehen, wird unvermuthet aus seinem Hause in ein anders getrieben, der alte Bähr bringt Löwische Wasser, das tödtlich stinkende Wasser ist inwendig grün, daher es auch der grüne ♌ genennt wird, voller bitterer Galle, welches durch den Kampf des Adlers, wenn sie beyde mit einander getödtet, und mit einander verfaulet, soll zu einer Süsse werden, wie aus des Simsons Aase im ♌ das Honig, so bald der ♌ den Adler ergreifft, fallen ihm gleich Federn weg, der Adler fleucht, der ♌ erhaschet ihn, aber doch frißt der Adler auch von des ♌ Fleisch und Blut in sich, dieses geheime Zimmer, darinnen dieser Kampf gehalten, verwahret der fliegende Cherub mit dem flammenden Schwerdt, das Hermetische Siegel, wenn es hier wohl angebracht, bleiben diese beyde in Kampf und Streit, biß die Adler zerrissen, und man sehr wenig Federn noch von ihnen auf dem Boden liegen siehet, durch den Rauch, Dampf, Broden, Blut und Schweiß dieser beyder, siehet man nichts als ein grün Meer, welches oben hart wird und gefrieret, biß es durchaus zum Eise worden, wenn diese Schollen auf dem Boden erharten. In der Lufft giebt es

Tropffen, welche sich anhängen, gegen das Licht etwas blaulicht sehen, wenn sie anheben zu sterben, und beyde faul werden, scheiden sich Geist und Seel vom Leibe, verfolgen einander als Feinde, auch in der Lufft, und vereinigen sich, und kommen wieder zum Leibe, hier muß der Arbeiter Gedult haben, und nicht verzweifeln, wenn er an statt des Adlers den Raben siehet, diese Schwärze kan er nicht scheiden als wie im ersten Werk, sondern muß Gedult haben, biß nach der von der Natur bestimmten Zeit, der Geist auferstehet, welcher sich circuliren, den Leib mit sich in die Höhe nehmen und an der Lufft abtrocknen wird. Es wird vielmal fliessen und wieder gestehen, ehe es ganz hart wird, wird auch der Regenbogen, das Gnadenzeichen, gewiß erscheinen, und zuletzt erwartet man das Ende, wenn es nicht mehr zum Fluß kommen kan, so gestehet und erhartet es in helle Demanten, so etwas grünlicht, doch darnach der grüne ♌, stark oder schwach gewesen, dis ist die erste weisse Tinctur.

CVI. Was thut man weiter mit diesem ♌?

Antw. Der ♌ ist der Sonnen ihr Haus, und muß durch die Sonne erhitzet werden, daß die Sonne dis Zeichen in ihrer Exaltation durchläufft, so wird er von der Sonnen Natur roth gebrannt und feuriger Natur werden; aber erst muß dieser ♌ durch die Lufft oder Himmel erhitzet werden, daß er die helle Sonne fressen kan, das ist, in sein Haus nehmen.

CVII. Warum heisset man aber diese beyde feurige Menstrua ♌?

Antw. Darum, weil sie wegen ihrer grimmigen Natur alle metallische Leiber fressen und ihren Hunger damit stillen, aber sie geben sie alle verbessert wieder, der grüne ♌ frisset den Adler, der rothe ♌ die hellglänzende Sonne.

CVIII. Was ist denn die hellglänzende Sonne?

Antw. Es ist die figirte und beständig gemachte Materia des Steins, unser roth-figirter 🜍, und erste Tinctur auf roth, unser gekrönter König, die Sonne, die durch des grünen ♌ Haus lauffen müssen, und in ihrer Morgenröthe hoch glänzend aufgehet.

CIX. Vorher wurde vom ☿ geredt, daß er der Schlüssel wäre, was schliest er auf?

Antw. Er ist der allergeheimste Schlüssel und gleichsam der Capital-Schlüssel, ohne diesen Schlüssel kan die verschlossene Thüre zu des Königs verschlossenem Pallast nicht eröfnet werden, er muß aber erst vorher das Centrum der Erden aufschliessen, welches Stahl- Demant- feste und hart, mit keiner Gewalt, ja mit der grösten nicht, zu zwingen, und alle Pfeile, welche darnach abgeschossen, zurük prallen. Die Göttin Vesta hat ihr Schloß in diesem Felsen, der ☿ aber, als ein listiger geschwinder Geist, der durch den Himmel geflogen, bringt himmlisch Wasser, damit erweichet

chet er diese Erde und harten Felsen nach und nach, biß er die Spring-Wurzel, so dis Schloß aufsprengt, tief eingegraben, denn es hat die Art, daß es ehe von innen muß eröfnet werden. Wenn nun dieses himmlische Wasser, welches auch der schärffste Eßig genennt wird, das Centrum dieser harten Erden erweicht, denn schließt der ☿ sie gar auf, insinuirt sich bey dieser keuschen Königin, die sich sonst keinem Mann unterwerfen will: weil aber dieser ☿ Cœlus, oder ein himmlischer Sohn genennt wird, und einer von den Göttern ist, so lässt sie sich seine Liebe gefallen, weil er aber himmlischer Natur, und sie irrdischer, so seyn sie widerwärtige Eheleute, so offt als er sie umfangen will, verwundet er seinen Leib an ihr, wegen ihres harten und dürren Leibes, daß er allezeit unleidig wird, fliehet auf, und will von ihr, sie aber erhält ihn feste aus Liebe, bis sie von ihm, durch so viele Umfahung, schwanger, wird sie ganz linde und weich, zeuget den neidischen ♄, dieser die andern Götter, wegen grosser Liebe, so sie zu ihrem Mann dem ☿ hat, gibt sie ihm den Schlüssel zu allen ihren Schatz-Kasten, daß er daraus darf nehmen, was er will, und wie viel er will, weil die Königin Vesta wunderschönen Schmuck, schöne Kleidung, der köstlichsten Perlen, und Edelgesteine von allerhand Farben; aber weil sie sich gänzlich aller Mittel entblöst, und ihrem Mann Cœlus alle ihre Schätze gegeben, und gleichsam ein stillschweigend Testament gemacht. Denn nach Ueberreichung des Schlüssels, wenn sie ihrem Mann alle ihre Schätze gegeben, alle ihre Schönheiten gezeiget, und

sich

sich aller Mittel entblöst, stirbt sie dahin und vergehet gar. Weil aber ihr Mann Cœlus himmlischer Natur, so nimmt er ihren Geist, Leib und Seel mit in Himmel, denn eben von ihr sollte ein himmlisch Geschlechte aufkommen, zeiget solches allen Göttern und Göttinnen, welche dis güldne Vließ weit höher als alle Kleinodien lieben, und es in ihren grösten Ehren Tagen, als das herrlichste Geschmeide an ihren Hals hängen, wenn sie in ihrer Hochzeitlichen Freude und Wohlleben sind.

CX. Was schleußt denn nun der ☿ mit dem Schlüssel, so er von der Vesta bekommen?

Antw. Er schleust den Leib der Planeten auf, aller Götter ihre Schatz-Kasten, welche er spolirt, der ☿ ist ein Gott der Kaufleute und der Diebe, er stiehlt selber gern, denn er ist mit seinem Stand nicht zufrieden, will gern der Oberste Gott seyn, fängt an den armen lahmen ♄ zu bestehlen, stiehlt ihm seine Stelzen, daß dieser gar nicht mehr gehen kan, sondern muß auf der Erden liegen bleiben. Er stiehlt dem ♃ seine Crone, sein Scharlachen-Wams, mit Gold bordirt, den ♂ weil er streitbar ist, verwundet er, daß er Blut giebt, dieses Blut vermischt er mit seinem Schnee, und färbt seine weisse Wangen damit, bey die ☽. kommt er mit Schmeicheln, stiehlt ihren Schleyer und beschläft sie die ♀. ist seine liebste Göttin, die hat er ganz zu seinem Willen, beschläft sie offt, in Gestalt eines Drachens, eines Schwans, und Adlers, bis er sie ganz ihrer Zierde beraubt und ihre Schätze

 gestoh-

gestohlen, und sich damit bekleidet; Ja er schonet der Sonnen des grossen Planeten nicht, er conjungiret sich mit ihr, stiehlet ihr Feuer, zündet seinen Leib damit an, und will, wie die Sonne, auf 4. Rädern fahren, weil er nun so hitzig und trocken wie die Sonne, höret er nicht auf, bringet so offt Post und Liebes-Briefe, bis er die ☽. und ☉. in Liebe entzündet, daß sie sich vermählen, und den Sonnen-Sohn zeugen, davon er abermal den besten Theil davon trägt, und durch seinen Flug durch den obersten Feuer- und Lufft-Himmel, bekommt er einen Schlüssel zu des Königs verschlossenem Gemach, welches er aufschliessen kan.

CXI. Was ist denn vor Schatz verwahret in des Königs verschlossenem Gemach?

Antw. Es sind lauter Jubelen und Cronen darinnen, von lauter Edelgesteinen, und aus einem Stück, nicht hier und dar zusammen geheffiet, und von solchem hohen Werth, daß sie kein Künstler bezahlen kan, die güldnen Cronen sind hier als Bley geachtet, eine ist ein Crystallen-magischer Spiegel, dadurch man das innerste der Erden und alle ihre Schätze sehen kan, wer solche Cronen zubereiten kan, ist ein Magus, kan allen Dingen ins Herz sehen, der ganzen Natur, ins Paradieß. Wer solche besitzt, kan lachen und frölich seyn, bis in seinen Tod. Die andere Crone ist von einer ganzen Perl, wegen ihrer Kostbarkeit nicht zu schätzen, auch nicht zu kauffen, ob es schon der Crœsus wäre, auch wird das güldene

Vließ

Vließ hier verwahret; Die dritte Crone ist von Opal, weil alle Farben darinnen durch die vielen uniones, diese Crone trägt die weisse Königin. Darnach findet man Cronen von Jaspis, von Rubin, eine von einem ganzen Carfunkel, und noch eine von einem himmlischen Glanz, davor der Carfunkel dunkel scheint, der allergröste Schatz ist hier das verwahrete Feuer, welches dieser allergeheimste Schlüssel aufschleust, ob es schon in einer brennenden rothen Gestalt hier verwahret ist, welches leuchtet, so kan es doch seine Wunder nicht zeigen, wenn es nicht resolvirt und aufgelöst, und sich im ganzen Himmel ausbreitet, diß ist der rechte Schatz-Kasten des Königs, der Schlüssel ist himmlisch, es hat ihn ein Sohn der Götter, dieser schließt das Feuer mit dem himmlischen Wasser auf, daß dis Sonnen-Feuer sein Licht und Glanz im ganzen Himmel ausbreitet, und der ganze Himmel lauter Licht und Glanz wird, und weil vorhin durch diesen Schlüssel die verklärte Erde aufgeschlossen, und himmlisch worden, so gehet dieses Licht und Feuer der himmlischen Sonne wieder in seinen verklärten Himmel und Erden, und breitet sich diß concentrirte Licht in den ganzen Lufft-Himmel aus, erleuchtet die verklärte Erde und Himmel, denn dieser allergeheimste Schlüssel conjungirt das Feuer mit dem neuen Himmel und der neuen Erden, weil das vorige vergangen, und alles neu worden, und weil die Sonne sich nun wieder zertheilet, und den ganzen Himmel eingenommen, so brennt sie nicht mehr, gehet auch nicht mehr unter, wird auch nicht

nicht mehr verfinstert, denn dieser Himmel leuchtet selber, u. ist der Mediator wieder ins Centrum getreten, hat den Polum arcticum zu dem Polo antarctico, und also in einen bracht, u. diesen mit dem astralischen Lufft-Himmel vereiniget, mit dem Feuer conjungirt, und zwischen dem wiederwärtigen Friede gestiftet, daß die alte Wiederwärtigkeit beygelegt, alles zur Ruhe und Stille gediehen, die Erde zum Himmel worden, und der Himmel zur Erden bracht, und alles mit dem himmlischen Licht erleuchtet, diß ist die Kunst, Feuer im Wasser zu kochen.

CXII. Vorhin wurde des Aquæ Stygiæ gedacht, was ist selbiges, und wie braucht man es zu dem Drachen, und wer ist der Drache?

Antw. Der immer-wachende Drache ist der ☿ universalis, welcher Feuer und Rauch aus der Nasen bläst, und sind ihr erst 2. einer ohne Flügel, der andere mit Flügeln, welche ohne Schlaffen die göldnen Aepfel im Hesperischen Garten bewachen. Diese muß Jason auf seiner Reise und Schiffahrt nach der Insul Colchos, wenn er das göldne Vließ hohlen will, bestreiten, und wenn er seine Labores zu Ende gebracht, diesen einzigen Drachen umbringen, welcher den andern in seinem Leibe verschlungen, so muß er ihn in dem höllischen Wasser ersticken, welches das Feuer wider die Natur genennt wird. Wenn diese zugerichtete Suppe aufgossen, der Drache darinnen solvirt

virt und figirt, so hat Jason gewonnen, kan das göldne Vließ wegnehmen, und seinen alten Vater gesund machen, NB. der Feuer-speyende Drache ist kein ☿, die Medea zeiget noch die Fermentation mit der Pasta dieses Drachens, nach welcher lezten Arbeit er gesehen, was er vor einen doppelten Schatz besitze, des Reichthums und der Gesundheit, Cadmus bringt den Drachen um, und muß derselbe Jason sein Geferthe seyn, ohne diesen hätte Jason nichts ausgerichtet, Cadmus ist selbst die Schlange.

CXIII. **Was ist denn Acetum philosophorum?**

Es ist Lac Virginis.

CXIV. **Was ist denn des Adlers Gluten Zubereitung?**

Antw. Es ist die Machung unsers schleimichten Wassers, wenn solches coagulirt worden zu einem Crystall.

CXV. **Was ist denn Antimonium oder Plumbum Philosophorum?**

Antw. Es ist der rothe ♌, und das Lill der Alten, das ♁ ist zweyerley, eines das gemeine schwarze, das andere ist das Weibgen das weisse, heist marcasitta plumbea.

CXV. **Wie haben sie die Arbeit beschrieben, so damit soll vorgenommen werden?**

Antw. Sie haben es beschrieben, man soll es in distillirten Eßig solviren, welches aber kein Eßig

ist,

ist, den die Weiber hinter dem Ofen machen, heist philosophischer Eßig.

CXVI. Wie macht man das ♌ Blut?

Antw. Man muß seinen eigenen philosophischen Eßig auf das roth calcinirte ♁ giessen, so färbt es sich hoch roth, diß distillirt man gelinde herüber, so kömmt das gebenedeyete Oel dieser Minera, in Blut-rothen Tröpflein als rechte Blut, dem der ganzen Welt Schätze nicht zu vergleichen.

CXVII. Wie solvirt man denn Silber nach philosophischer Weise?

Antw. Es wird in 6. Theil unsers Calcinir-Wassers der Jungfer-Milch solvirt, und gelinde abdistillirt, bis es als Oel erscheinet, das grüne Wasser hernach wieder solvirt und abdistillirt, in dreymal ist die ☽ zu Oel, darauf wird unser Spiritus vini solventis grösser, so nimmt er den 🜍 der ☽ in sich, welchen man scheiden und wieder vereinigen kan.

CXVIII. Wie solvirt man denn ☉?

Antw. Man solvirt es in der rothen Jungfer-Milch, und cohobirt es, bis es in Oel bracht, oder scheidet auch durch Vinum solvens den 🜍 davon, und conjungirt sie wieder, oder man solvirt sie beyde durch unser Lebens-Aqua-vit, so in Geist, Seel und Leib bestehet,

CXIX. Was ist denn das Aqua ardens, oder Aqua-Vitæ?

Antw. Es ist kein Brantewein noch Spiritus-Vini, sondern unser Lebens-Wasser, das lebendig macht, welches der Spiritus ☿. und seinen Anfang von ♄. hat.

CXX. Was ist denn das philosophische Feuer, ist es einerley, oder wird es in vielen Verstande genommen?

Antw. Erstlich ist das glůhende weisse Feuer, welches auch Balneum Mariæ genennt wird, auch unser Roß-Mist und geheimer Ofen, welcher seinem eigenen Gefåß zugefůgt werden muß, welches Gefåß vas viride ♄. genennt wird, in welchem Feuer Pontanus ůber zweyhundert mahl geirret, ob er schon in der rechten Materia gearbeitet. 2. Haben wir das Feuer wider die Natur, so hefftiger brennt als das hǒllische Feuer, das Aqua Stygia. 3. Haben wir ein Feuer, welches ein gelb 🜍. Oehl. 4. Haben wir ein Feuer unser Sonnen-Feuer das glůhende rothe.

CXXI. Was ist der 🜍. der Natur?

Antw. Es ist unser weisser 🜍.

CXXII. Was macht man damit?

Antw. Er muß in Oel solvirt werden, daß er das unverbrennliche Oel wird.

CXXIII. Was thut man mehr damit, macht man ihn alle zu Oel, oder nur ein Theil?

Antw. Man macht einen Theil fix, den andern solvirt man in Oel.

CXXIV. Womit macht man ihn fix?

Antw. Mit seinem eigenen 🜂. oder Feuer, das die Hände nicht verbrennt.

CXXV. Was tingirt der Stein?

Antw. Er vermag die ganze Welt zu tingiren.

CXXVI. Warum soll und kan man denn nicht das grosse Werk aus dem ☉. und Silber machen, da doch die meisten ihren Stein aus ☉. und Silber gemacht?

Antw. Darum, daß es nicht möglich ist, aus den reiffen Früchten wieder Blüthen zu machen, oder aus einem Mann ein Kind, man kan ihn nicht wieder in seiner Mutter Leib bringen, daß er aufs neue gebohren wird; Aber der Kunst ist zugelassen das rohe, unreiffe zum Wachsthum zu befördern, solches zu veredelen und auf den höchsten Staffel zu führen, da die Natur nicht kan; daß aber viele ihre Steine von gemeinem ☉. und ☽. gemacht, weil sie das grosse Werk als die philosophische ☉. und ☽. nicht finden konnten, so musten sie die Menstrua, färbende nasse und trokne Geister zu dem gemeinen Gold und Silber brauchen, solche darinnen färben und zu einer Tinctur bringen,

gen, welche viel oder wenig tingirte, darnach sie offt darinnen aufgelöst und in Oel gebracht worden.

CXXVII. Kan man auch aus den Mineralien tingirende Steine machen?

Antw. Ja, sonderlich aus dem ♁. nach dem nassen und trocknen Weg, wenn die Jungfer-Milch ihn solvirt, oder unser trockner ☿. der 7. Nächte damit vereiniget wird, so solviren sie beyde einander, daß sie eins werden und aufsteigen, wie die schöne Morgenröthe. Wenn man nun dieses ferner reiniget und scheidet, und den raubenden flüchtigen ♁ die Flügel bindet, daß er wieder zurück in sein Centrum gehet, so wird man erfahren, daß ihm seine diebische und raubrische Art genommen, und er der ☽. ein gülden Stück anziehen kan.

CXXVIII. Wie kan aber dieses Wasser solche grosse Dinge thun, daß es auch die rohen und unreiffen Mineralien kan veredelen, und zu herrlichen Tincturen verwandeln?

Antw. Das einfache simpele Wasser kan es nicht, sondern unser erhöhet vollkommen Wasser, wenn es himmlisch worden, und seine färbende Giffte, diese haben solche giftige Tugend, müssen sie sich doch selbst veredlen und neu gebähren, wenn das grosse Werk aus ihnen gemacht wird. Denn da nehmen wir nichts fremdes darzu, als die Elementen, fügen die widerwärtigen Dinge zusammen, und erwarten was uns selbige vor

Dd Früchte

Früchte geben, denn aus den Elementen besteht alles, so wohl in der grossen als in der kleinen Welt. Wachsen nicht aus Erde und Wasser alle Metallee alle Mineralia, alle Edelgesteine, auch wachsen aus dem Thau Perlen, so hiel haben wir auch durch die Kunst. Denn unser Wasser wächset so lange, bis es der ☿alische Baum wird, welcher die Früchte der Sonnen und Mondens trägt. Die erste Frucht die Lilie, dem weissen 🜍. bringen wir in sein Oel, als in sein Ferment, ein Theil figiren wir, daß der ☿. der weisse 🜍. fix wird, ist die wahre Erde der Sonnen und des Monden, lösen ihn in seinem Ferment auf, bis er gelb wird, und röthen ihn, den rothen 🜍 lösen wir auf im rothen Oel, den Weissen im weissen Oel, conjungiren sie und färben sie hernach aufs neue auf so vielerley Art wir wollen, treiben einen scharffen Pfeil nach dem andern darein, erhöhen die Geister, wie es uns gut dünkt, sonderlich in der Multiplication, und Illumination, da denn nicht nur ein Weg sondern viele sind. Wir mahlen auf schwarz weiß, auf weiß gelb, auf gelb roth und gar Purpur-Farbe. Der rothe Purpur-Mantel deckt die andern Farben alle zu, denn wenn die Sonne roth und hitzig scheinet, siehet man vor der Sonnen-Glanz die andern Sternen nicht mehr am Himmel; Also haben sie hier auch die andern Planeten nebst dem Mond unter der Sonnen-Glanz versteckt, daß man sie nicht mehr siehet.

CXXIX. Was ist doch der Demogorgon?

Antw. Der Demogorgon ist unser Alter, welcher die ganze Natur in sich hält, er ist auch unser Drache, hat ein centralisch Feuer und Dampf in sich, nemlich den Spiritum mundi oder ☿, denselben giebt er aus seinem Herzen heraus; item, eine reine Erde, welche künstlich zubereitet werden muß.

CXXX. Was ist denn das Feuer wider die Natur?

Antw. Ich habe es schon gesagt, es ist das corrosivische stinkende Wasser, das Aqua Stygia, darinnen der Drache getödtet, der ☿ fix gemacht, des fliegenden ♄ seine Sense, damit er dem ☿ die Flügel abhäuet, das höllische Feuer so calcinirt, und in einen fixen Leib verwandelt, den ☿ Philosophorum in einen fixen Præcipitat.

CXXXI. Warum soll aber dis Feuer den ☿ figiren, da doch vorher gemeldet worden, daß er soll in der Erden gehärtet werden, und darinnen coagulirt?

Antw. Vorhin muste der schlackigte und wässerigte ☿ durch das eiserne Salz seine eigene Erde oder Salz gehärtet werden, denn eine jede Erde hat Macht ihren eigenen ☿ zu härten, und wenn er solche dürre Erde oder Salz in sich fasst, ist seine Feuchtigkeit vertrocknet, daß er nicht mehr lauffend ist, sondern erstarret, erhartet, und coaguliret, denn er muß sich mit seinem eigenen fixen Cör-

per vereinigen, darum heist er ein ☿ der Cörper; item ist duplicatus, wenn er solchen Cörper flüchtig gemacht hat, denn ohne das Salz kan der ☿ Philosophorum nicht gemacht werden, viel weniger der Stein. Wenn er nun unser ☿ sublimatus ist, machen wir zwey Theil davon, einen zum Oel, durch seinen eigenen Spiritum vini, zu dem lebendigen Wasser in Seel, Geist und Leib, den andern Theil präcipitiren wir durch seinen eignen 🜔, welches der tödtlich-stinkende Becher ist, und lassen ihn in dem höllischen Pfuhl ersticken, dadurch er mortificiret und zum herrlichen Leben durch den Tod auferstehet, dis ist der höllischen Schlangen Stich und der Cherub mit dem feurigen Schwerdt vor das Paradies gelagert, zu bewahren den Weg zu dem Baume des Lebens; durch dis Feuer werden die Cörper gereiniget und geläutert, wenn sie in die Zahl der Götter aufgenommen werden, daß sie hernach unsterblich seyn.

CXXXII. Ist denn dis Sal martis des Cosmopolis seine Minera derselben Insul Goldes und Stahls?

Antw. Ja, denn dieses Saltz ist martialischer und solarischer Natur, so heist es der Cosmopolit seine Mineren, derselben Insul Goldes und Stahls, welche ihm Neptunus gezeigt, weil diese Mineren die Insul selber sind, welche im philosophischen Meere schwimmen, und eine Insul mitten auf diesem Meere gesehen wird, welche täglich abnimmt, denn die Minera zerschmelzt darinnen, und ob wohl, schreibt er, alle Dinge nach

Wunsch allda zu haben, so hat doch das Wasser gemangelt, hat auch niemand über zehen Theil schöpffen können, und als er die Weisse des Wassers betrachtet, hat er sich sehr verwundert, und ob sich schon viel unterstanden von andern Orten Wasser dahin zu leiten, so hat er doch nichts gedacht, sondern hierzu unrein und vergifftet, dis aber wird aus den Strahlen der Sonnen und des Monden geschöpft, welches der Neptunus bey hellem Mondschein schöpffet.

CXXXIII. **Was meynen die Adepti, wenn sie sagen, man soll das Werk in der zehenden Zahl beschliessen, wie verstehet man solches?**

Antw. Es ist also zu verstehen: Aus einem einzigen unserm Subjecto werden zwey gemacht, der Himmel und die Erde, aus diesem die vier Elementa, und die drey Principia, diese alle conjungire, setze sie zusammen, beschliesse das Werk in der zehenden Zahl, so ist es vollkommen, 1. ein Ding, 2. Himmel und Erde, 3. die drey Principia, 4. die vier Elementa, diese Zahlen zusammen, 1. 2. 3. 4. sind zehen.

CXXXIV. **Ich möchte doch eine Repetition hören, wegen etlicher geheimen Schlüssel in Machung und Verfertigung des Steins der Weisen, und zwar vom Allerersten bis auf den Letzten?**

Antw. Der erste Schlüssel, wenn unser rother Laton solvirt wird, wenn sich die Farben als im

Regen-Bogen im philosophischen Eßig geben, wenn die rothe Nuß soll durchscheinend gemacht werden, die Zubereitung und Geschicktmachung des confusen Chaoses, durch seiner eignen Geist, der auf dem Wasser schwebet, wenn es finster ist, und solches theilet und scheidet, daß es kan in die Elementa geschieden werden, dieses heist die aufgesperrete Pforte der vier Elementen, durch welche man gehen muß nach der Pforte der himmlischen Conjunction. Der erste Schlüssel solcher himmlischen Conjunction ist himmlisch, er schliesset die Erde auf, vereiniget den Himmel mit der Erden, macht solchen himmlisch, daß sie die Kräffte der Obern und der Untern bekommt, und himmlische paradiesische Früchte gebiehret, vereiniget die Erde mit dem Himmel, daß solche auch in Himmel fliegt, dieser Schlüssel hat viel andere geheime Schlüssel, als da ist: Solutio, Putrefactio, Coagulatio, Resolutio, Generatio, Sublimatio, Distillatio, Separatio, Fixatio, und alle diese Schlüssel schliessen doch nur ein Gemach, welches mit sieben Siegeln versiegelt, und heist die Natur, und die sieben Grade der Natur, wenn man da hinein kommt, ist es mit lauter weissem Silberstück aufgeputzt, die Natur siehet man auf einem erhabenen Thron, in himmlischer Gestalt sitzen, welcher Thron von allen Göttern erbauet, den ersten Grund-Stein hat gelegt ♄, darnach alle Götter, Sol aber den Stuhl oder die letzte Stuffe, darauf die Natur in Gestalt einer Königin sitzt, mit ausgebreiteten silbern Haaren, welche schimmern und leuchten, ihr Kleid ist silbern Stück, welches gelb schimmert

und

und leuchtet, ihr ganzer Leib ist lauter Sternen-Glantz, ihrer Brüste eine ist die Sonne, die andere der Mond, auf ihrem Haupte hat sie eine Crone von Opal, in ihrer Hand ein Büchlein von Electro minerali in maturo artificiale, um ihren Hals eine Schnure von den allertheuersten Perlen, ihre Wangen Milch mit Blut gemenget, ihre Zähne Helffenbein, ihr Kleid mit lauter weissen Lilien bestreuet, und obwol ihr Leib mit einem güldenen Stück bedeckt, ist es doch inwendig der Sonnen Glanz und ihre ganze Krafft und Wesen, sie reichet ihr Buch, wer darinnen lesen kan, der verstehet die ganze Natur, besitzt die Schätze der Natur, und herrschet über die Natur, denn er kan die Natur noch vollkommener machen, da sie gleichsam in vielen Stücken, als wie geschwächet und ohnmächtig, auch krafftlos worden, kan er ihr zu Hülffe kommen und sie erhöhen, weil er der Natur lieber Sohn, und die geheime Schlüssel hat, kan er sie aus diesem Hause in ein anders führen, darinnen sie immer mehr und mehr verherrlichet wird, daß sie den Cirkel der Sonnen und des Mondens durchlauffen kan.

CXXXV. Wie heissen denn die Häuser, darinnen die Natur soll verherrlichet werden, oder wie heist dieser Ort, darinnen die Natur mit ihrem Büchlein gesehen wird?

Antw. Der Ort, wo die Natur mit ihrem offnen Büchlein gesehen wird, oder wo sie ihren Thron und Sitz hat, ist das Residenz-Haus ☿

von diesem wird sie gebracht in der ☽ Residenz-Haus, von diesem in das Residenz-Haus der Sonnen, in diesen Häusern wird sie aufs neue verkleidet, und ihr ganz Wesen veredelt, denn jedere Sphæra, da sie durchgeführet wird, dessen Himmel und Influenz unterwirft sie sich, weil sie nicht störrig noch widerspenstig, lässt sich leiten und führen, und gehorcht ihrem Diener, so auf sie wartet, mit ganzem Fleiß, lässt sich von ihm bloß sehen und sich entkleiden, weil ihrer Keuschheit dadurch kein Abbruch geschiehet, sondern bleibt allezeit die reine und unbefleckte Natur.

CXXXVI. **Wer hat denn den Schlüssel zu diesem Residenz-Haus der ☽?**

Antw. Solcher Schlüssel ist das renovirende, vermehrende und multiplicirende Menstruum, dadurch die weisse Tinctur in infinitum vermehret wird, welches in Seel, Geist und Leib bestehet, dieser himmlische Schlüssel schliesset den Circkul der Lunæ auf, durch welch Haus sie in der Sonnen Haus gelanget, wenn ihr der solarische Schlüssel gereichet wird, da sie denn von der Sonnen Hitze im Hause des ♌ ganz roth gebrannt wird; doch muß die Natur ihr Büchlein von sich geben, und solches zerreissen lassen, eher kan sie nicht ins Haus des Monden, und ins Haus der Sonnen gelangen.

CXXXVII. **Wer zureisset denn ihr Buch des Electrum artificiale?**

Antw. Es zerreisset solches der giftige Dra-

che und höllische Cerberus, welcher solches frisst, davon der Drache stirbt und bersten muß, und wird dieser Fresser selber in eine andere Gestalt verwandelt, und beyde nicht mehr zu sehen, sondern in das güldne Vließ verwandelt, stehet nun da als eine weisse Königin, welche künftig selber über den Mond herrschen wird, wenn sie diesen Circkel durchlauffen.

CXXXVIII. Wie heist denn der Schlüssel, so das Residenz-Haus der Sonnen aufschliessen muß, und wer hat ihn?

Antw. Es hat ihn ein rother feuriger Mann, welchen er einen rothen ♌ vom Halse genommen, heist ☿ solaris, auch Jungfer-Milch der Sonnen.

CXXXIX. Wer kan so viele Schlüssel fodern, oder alle nennen oder kennen, ist es doch nicht möglich?

Antw. Wer diese Schlüssel nicht alle weiß und kennet, der wird die Geheimnisse der Natur nicht sehen, auch kein einig Gemach aufschliessen, noch die nackende Diana im Bade sehen, viel weniger küssen, man hat sich die Schlüssel eben so schwer nicht einzubilden, man sehe nur, daß man mit dem alten ♄ dem Thür-Hüter wohl daran ist, der wird einem schon einen gewissen Schlüssel reichen, wenn der erste Schlüssel nur wohl angebracht ist, und das erste Schloß wohl eröffnet, so

findet sich eine Schatz-Truhe, in welcher viel magische Schlüssel liegen.

CXL. Wie macht man den firen ☿ Philosophorum, oder diesen Præcipitat oder Stein zu Oel?

Antw. Man solvirt ihn in dem lebendigen Aqua-vit, welches in Seel, Geist und Leib bestehet; wenn dieses dreymal geschicht, ist die weisse Tinctur in Oel gebracht, oder der weisse 🜍.

CXLI. Wie aber mit dem Rothen?

Antw. Diesen solvirt man in seinem rothen Oel, wiederholet es bis der 🜍, als Oel erscheinet.

CXLII. Wie macht man denn die Composition des Steins?

Antw. Man calcinirt den flüchtigen ☿ durch ignis fortissimus, zu einem firen Glase, welches etwas grünlicht aussiehet, weil er mit der ♀ Eigenschafft oder deren Geblüte präcipitirt, dieses ist das Aurum horizontale, wird durch sein erhöhend und ernährend Lebens-Wasser hieher bracht, bis das Glas güßig und flüßig wird, kan auch gar in Oels-Gestalt bracht werden.

CXLIII. Dis ist aber nur der weisse Stein, wie wird der rothe gemacht?

Antw. Wenn dieser weisse fire 🜍, welcher in Gestalt eines hellen sehr schweren Glases, welches etwas grünlicht und helle Brüche hat, in dem weissen Ferment aufgelöst, so wird dieser weissen Köni-

Königin der rothe König in Purpur-Gewand
zugeführet, daß sie mit ihm Beylager hält, und
den Sonnen-Sohn von ihm empfängt.

CXLIV. Ist denn nun der rothe Stein hier fertig?

Antw. Ja, er ist fertig, und ist ein kurzer Weg, aber daß es der hoch-rothe blutige Stein seyn solte, das ist es nicht; es ist die rothe Tinctur, der Stein der ersten Ordnung auf roth, und kan solcher viel höher und wieder zur Multiplication gebracht werden.

CXLV. Aber auf was Weise wird er höher bracht?

Antw. Durch seine frucht-bringende Gemahlin, welcher er offt beyliegen muß, denn diese Tinctur muß mehrmal in dem rothen Oel aufgelöst werden, oder damit eingetränkt, welches seine Fermentation ist.

CXLVI. Sind aber nicht noch mehr andere Wege und Abkürzungen?

Antw. Deren sind sehr viel, wer will sie alle beschreiben? Will ihr aber hier zwey setzen, einen Weg zum Weissen, den andern zum Rothen, 1. auf weiß, so solvirt man den weissen fixen 🜍 in seinem weissen Oel, als in seinem Ferment, bis er auch in Oel gebracht ist, thut ☿ Currentem gemeinen ☿, wie man ihn im Krame kaufft, in ein Gefäß, und dieses Oel darauf, hält es im Feuer, bis es fix ist, dieser Præcipitat wird einen sehr grossen Theil anders Erz, es sey Bley oder ♀, in Silber ver-

verwandeln, und also solvirt man auch 2 den roth figirten 🜍, durch sein roth Ferment, bis er in Oel-Gestalt erscheinet, und thut dis Oel auf ☿, welcher vorher ins Gefässe muß gethan werden, hält es gleichfalls im Feuer, bis er fix ist, so wird dieser Præcipitat einen sehr grossen Theil anderer Metalle in ☉ verwandeln.

CXLVII. Sind dis die besten Wege der Abkürzung, oder kan man noch bessere haben?

Antw. Es sind noch bessere Wege, welcher ich auch zween setzen will, und sind doch noch nicht die besten. Wenn der fixe 🜍 in sein Oel gebracht, daß er alle zu Oel und einer dünnen Salben worden, so nimmt man einen reinen Silber-Kalch, nimmt man aber hierzu ☉-Kalch, so bekommt man in der Projection weiß ☉, welches alle ☉ Proben aushält, diesen Kalch solvirt man mit diesem Oel, bis es alles ein fixer Stein zusammen worden, so hat man bald eine Tinctur auf den ☿ zu tragen.

CXLVIII. Wie wird es aber auf roth gemacht?

Antw. Man bringt den rothen fixen 🜍 durch sein roth Oel auch zu Oel, vermenget einen ☉-Kalch damit, bis es ein rother fixer Stein worden, so hat man eine Tinctur, welche alles in ☉ verwandelt.

CXLIX. Weil aber noch bessere Wege sind, so möchte solche auch gern wissen?

Antw. Wer will sie alle beschreiben? Die besten

en Wege sind, wenn man das gemeine ☉ und Silber durch die beyden Fermenta, als das Rothe und Weisse, solvirt, hernach die weisse und rothe Tinctur gleichfalls in dem rothen und weissen Ferment, solche zusammen setzt, conjungirt und hernach figirt.

L. Die Philosophi schreiben, als Atfar, die Materia wäre säurer als das Saure selber; item, Flamellus, man soll sich hüten, daß einem der Eßig mit seiner Schärfe nicht in die Augen schlage. Item, Johannes de Padua, wenn er schreibet von Scheidung der Elementen, daß man soll eine Messer-Klinge vorhalten, so lange als die Tropfen auf der Messer-Klinge nicht sieden und schwarz werden, soll man es nicht nehmen, denn es nicht zum Werke dienet, sondern nur die Gefässe auszuspülen, wie kan nun solcher scharfer Eßig die Wasser der Gesundheit seyn, sie fressen ja den Leib entzwey, Magen und Därme?

Antw. Wer will die Elementen, Lufft und Feuer fressen? Freylich ist es hier Gifft, und aus diesem Gifft muß doch die Arzeney kommen, durch die Composition, da ein Drache und ein Gifft den andern muß ertödten, dadurch ein neues Leben erwachsen, daß aber die Elementen doch nicht ohne Krafft und Wirkung seyn, ausgenommen die Lufft oder das Oel, dis ist ein sehr grosses Gifft, wer solches gebraucht, wäre ärger, als ässe er Basilisken-Augen, das Phlegma aber der ☿, so weißlicht, auch in runden Tröpflein auffsteiget, ist nicht giff-

gifftig; wenn etliche Tropfen in Spiritus vini ge-
than werden, so ist es eine Jungfer-Milch, deren
Dosis ein halber oder ganzer Löffel voll, macht ein
gelindes Erbrechen, wegen seiner Rohigkeit, oder
vielmehr wegen seiner Salischen Natur, deren Tu-
gend aufwerts wirket, weil sie feucht und lufftig ist,
ist weit besser als ein Perlen-Trans, kan auch der
Perlen-Trank dadurch gemacht werden. Es ist
gut in der Wassersucht, Podagra, Gicht, Zipper-
lein, in der Rose und Entzündung des Geblüts,
kühlet und löscht das microcosmische Feuer, öffnet
alle Obstructiones, vermehret die natürliche Feuch-
tigkeit, kühlet die entzündete und erhitzte Leber, ist
das rechte Aqua ♄, und Sauer-Brunnen, macht
Herz und Lunge frisch, ist gut wider alle Schwul-
sten von innen und aussen, wider den kalten Brand,
wenn schon die Cronen angelauffen und schwarz
sind, wird mit Fäßlein auf die schwarzen Cronen
gelegt, werden solche wieder weiß und hell, wer es
machen kan, wird es auch zu gebrauchen wissen,
wider alle Schäden am Menschen-Leibe, welche
groß sind, und keine Heilung annehmen, wird doch
diese Arzeney noch grösser seyn. Wenn er aber
der doppelte ☿ worden, seyn seine Kräfte und
Vermögen ungemein groß. Der ☿ vitæ und
Baum des Lebens, das Feuer aber und Blut-ro-
the Oel ist auch kein Gifft, wenn es mit Spiritu
vini corrigirt und gelinde überzogen, ist es eine
himmlische Arzeney. Etliche Tröpflein zehen
bis zwölf Tage nach einander gebraucht, wird
dem Menschen seinen ganzen Leib erneuren, von
allen Schmerzen und Krankheiten befreyen, sei-
ne

ne Seele und Geist stärken, daß er denkt, er sey im Paradieß, oder gar im Himmel, leicht vom Gemüth und Geist, auch alle dunkele und trübe Geister von ihm treiben, daß ihm nicht anders deucht, als wäre er neu gebohren. Weil nun diese rohe, unreiffe, saure und herbe Geister solche Krafft besitzen, was werden sie thun, wenn sie süß, reiff, wohlriechend und wohlschmeckend worden? Ist eben als ein unreiffer Apfel, welcher die Zähne stümpft, wenn solcher aber reiff, so riecht und schmekt er lieblich. Denn diese widerwärtige Elementa müssen alle einander verkehren, das Süsse muß das Saure diluiren, und das Bittere süß machen, das Alcale das eiserne Salz des Corrosiv süß machen, wie man am Eisen siehet, wenn solches durch den sauren Spiritum ⊕ aufgelöst, ist das Acidum vom Eisen getödtet und süsse.

CLI. **Ich möchte doch noch gerne berichtet seyn von der Kraft der Elementen, was jedes eigentlich vor Natur, Kraft und Geschmack an sich hat, wie auch ihre Wirkung und Vermögen, wenn diese neue Früchte gebähren, wie doch endlich durch die gänzliche Composition die süsse Medicin zu erlangen?**

Antw. Erstlich wird unsere Erde sehr feurig und trocken gemacht, ist das beständige Astrum, ignis & terra. Diese wird mit ihrem Wasser angefeuchtet, dis tobet und siedet, brauset und giebt Blasen, als wenn man Spiritum ⊕ auf Sal tartari giesset, denn dieses ist agens und patiens, ob es schon

in

in einem Leibe gewohnet, ist es doch widerwärtiger Natur, und wenn es in der Composition diese Zeichen nicht giebt, so ist weder Wasser noch Erde recht zubereitet, diese beyde tödten einander, das Salz ist trocken und bitter, und sehr feurig, das Wasser sauer, innerlich süß, wenn es durch diese Erde läufft, wird daraus das gewünschte Aqua ♄, durch diese beyde kommt ein neues Leben und ein neuer Geschmack hervor, unser Lebens ☿, der sich mit seinem Leibe radicaliter vereiniget, und nun aus dem Wasser oder Meer aufs Trokne gehet, da ist keine Schärfe mehr, keine Bittere, sondern das Manna, das süsse Himmel-Brodt, der Baum des Lebens, der das Humidum radicale vermehret, alle Bäume fruchtbar macht, die grauen Haare auswirft, die Nägel ausstößt, und sich wie der Eiß-Vogel regenerirt, durch seines Lichtes Strahl das Alter und Tod vertreibt, alle Krankheiten, so in der ganzen menschlichen Natur von innen und aussen, müssen weichen, und dem Menschen seine erste Jugend geben, die Arzeney, so zum langen Leben dienet, muß aus der Erden genommen werden, aus diesem centralischen Polo.

CLII. Wie braucht man denn diesen Lebens-☿?

Antw. Man kan ihn auf viel Arten in der Medicin brauchen, in Morsellen, in Zucker, auch kan man ihn in Spiritus Salis dulcis solviren, in einen solvirten Zucker giessen, gelinde zum Salz lassen evaporiren, dis Salz täglich brauchen, ingleichen in dem flüchtigen Spiritu ⊖, und bis in einem solvirten

dirten Zucker zum Salz lassen abrauchen, oder man kan ihn in hoch-rectificirten Spiritu vini solviren, zu einem wohlschmeckenden und wohlriechenden Astro Mercurii übertreiben, bis er alle übergestiegen, auch kan man ihn brauchen, ehe er sich noch zur Terra foliata sublimirt, und noch der Crystall des ☿ ist, so kocht man diesen Stein in Oel, Terpentin, Mandelöl oder Baumöl, mit welchen man nur äusserlich die schmerzhaften Glieder reibet; wer aber in innerlichen Krankheiten nur an diesem Stein lecket, wird gesund, alle Wunden und Schäden, sie seyn so arg und böse, als sie immer wollen, wenn auch schon alles Fleisch mit Geäder verfaulet, wird es doch durch seines Salzes Krafft alles zurecht bringen, seine Wunder-Curen sind nicht zu beschreiben, Schwindsucht, Wassersucht, Gicht, Podagra, Schlag, Böse Noth, Pest und Gifft muß davon weichen, denn es erhält den Menschen in steter Gesundheit.

CLIII. Wenn aber dieser ☿ präcipitirt und fix gemacht, ist er denn hernach noch von grösserer Tugend?

Antw. Ohn allen Zweiffel, denn er bekommt durch das Aqua Stygia vielmehr Krafft und Vermögen, denn in diesem Oleo ♄ ist enthalten die ♀, und der Geist der aufgehenden Sonne. Weil aber dieses das rauchende tödtliche Wasser, welches niemand trinken konnte, so muste dieser ♌ mit dem Adler streiten, denn das corrosivische Oel solvirt die geblätterte Erde, wodurch sein Corrosiv und Gifft getödtet wird, dadurch sie beyde ihr Le-

ben lassen, der Adler seine Flügel bey diesem Feuer verbrannt, der ☿ die ♀ beschläft, denn regnet es ☉ aus den Dünsten, so von diesen beyden Leibern aufsteigen, und muß die ♀ der grüne ♌ eine harte Transmutation ausstehen, denn sie muß durch diesen Beyschlaf in die ☽ verwandelt werden, und unser ☿ in das Aurum horizontale, ist also freylich dieser Præcipitat weit grösserer Tugend, denn itzt hat der ☿ der ♀ ihren Schatz geraubt, und der ♄ bestohlen, seine Sonne, die er in seinem Gefängniß verwahret, die hat er los gemacht, sich mit ☉ und Silber bekleidet, sind nun beyde ohne Gifft und ein Leib, der Dosis ist sehr klein, die Wirkung mächtig groß, und er ist alles in allen, der Arzt Raphael, die höchste Arzeney, der Schatz des Reichthums und der Gesundheit, hat aber itzt keinen sehr süssen Geschmack, sondern etwas herbe von der ♀ dem scharffen fliegenden ♄ mit seiner Sense, dadurch er dem ☿ die Flügel abgehauen, jedoch endet sich der Geschmack in eine Süsse.

CLIV. Wie braucht man diesen in der Medicin?

Antw. Man kan ihn brauchen in Wein, in Bier, oder in Spiritu Vini, auch in Confect.

CLV. a. Wird denn hier der Spiritus Vini genennt das Aqua-Vit des Seins sein Oel, so in Leib, Seel und Geist bestehet, auch die Lufft genennet wird?

Antw. Nein, bey Leibe nicht, dieses Oel ist Gifft und Tod, denn der Stein wird durch dieses Gifft sehr hoch gefärbt.

CLVI.

CLVI. b. So dienet der rothe Stein nicht zur Medicin, weil dieses gifftige Oel darzu kömmt?

Antw. Der rothe Stein ist die allergröste und himmlische Medicin und dieses gifftige Oel gibt ihm eben die grösten Kräfte, und muß aus dieser Schlange die gröste Medicin werden, die grösten Curen kommen aus dem gifftigen Arsenick selber, doch muß dieser Basiliske getödtet werden, und nicht mehr lebendig seyn, daher wird ihm ein heller Spiegel zugerüst, daß er sich selbst tödtet, daß man diesem Basilisken durch sein giftig Herz sehen kan. Daher wohl zu merken, daß, wenn der Stein gelb ist, wird er in der Medicin nicht gebraucht. Hier verändert er abermal seinen Geschmack, vor war er herbe, itzt durch das Oleum Arsenici wird er aber süsse, der Geruch ist eckel, hitzig und trocken, die Farben mehrentheils gelb und himmel-blau, bekommt aufs neue den Namen des gifftigen Drachens.

CLVI. Wenn er nun nicht zur Medicin dienet, was macht man denn damit?

Antw. Man muß diesen gifftigen Drachen tödten durch ein Feuer, welches die Macht hat seinen Gifft zu verändern und in eine heilsame Medicin zu verwandeln, daß dieser gifftige Salamander im Feuer leben kan, er verbrennt nicht darinnen, sondern legt nur seinen Gifft ab, wenn er getödtet wird, so wird er durch sein eigen Blut lebendig gemacht, wenn sich der Phönix durchs Feuer ver-

 brannt,

brannt, und der Pelican seine todte Jungen mit Blut besprützt.

CLVII. Wie tödtet man diesen Drachen?

Antw. Phöbus schiest seine Pfeile in ihn, sein ganzer Leib ist blau und gelb von Gifft, die sichet man an seinem Odem, wenn er in seiner Höhlen liegt, und seinen gifftigen Dunst von sich haucht; Phöbus aber lauret auf ihn, schiest seine Strahlen, seine feurige Pfeile in ihn, welch Sonnen-Feuer und Hitze ihn ganz wütend und tobend macht, er will entfliehen, je mehr er fleugt, je mehr Phöbus Pfeile in ihn schiest, bis sein ganzer Leib verwundet wird, und anhebt zu bluten, in diesem Blut wird er zur Medicin, und muß sein ganzer Leib in lauter Blut zu schmelzen. Dieses Drachen-Blut ist der Schatz der Welt, der Schatz des Reichthums und der Gesundheit, wer diesen Schlüssel zu des Drachen Höhle findet, daß er die Sonne einlassen kan, daß sie diesen Drachen bestreitet, der hat gewonnen, denn er hat die 2. Feinde des menschlichen Lebens überwunden, die Krankheit und Armuth, er ist diesen Feinden entflohen, sein Schiff ist angelandet an dem Lande der guten Hoffnung, und seinen Feinden entrunnen, welche ihn nicht verfolgen können, er hat das Hermetische Gut gefunden, nun muß er GOtt allein dienen, und seines armen Nächsten nicht vergessen, noch sein Herz vor ihm zuschliessen.

CLVIII. Was ist doch am meisten bey dieser Arbeit in acht zu nehmen, oder was giebt es

vor

vor sonderbahre Geheimnisse bey Verfertigung dieser Arbeit, und welches sind die Zeichen seiner Jahre und Reiffe?

Antw. Das erste Geheimniß ist des ☿ seine Reiffe, daß man den Geburth-Ort des Steins wohl wissen muß, darauf man Tag und Nacht wachen muß, wer dieses nicht weiß, wird alles verlieren, denn dieser wird von sich selbst brechen, und diese Erde wird sich selbst zermalmen, und wird dieser Stein schiessen, daß er Mehl giebt, so bald als der Steinbock gebohren, müssen ihn die Jäger erhaschen, sonst ist er nicht zu fangen, er gehet fort, und lässet einem das ledige Nest.

CLIX. Wie fängt man ihn aber?

Antw. Ich habe in meinem Tractätlein, das Mineralische Gluten genannt, dieses gedacht, welches ich hier mit Verdruß nicht wiederholen will, sondern diese Nachricht zum Ueberfluß ertheilen, wenn jene Zeichen erscheinen, so nehme man etwas davon, werfe es auf ein glühend Blech, wenn es alles im Rauch weg gehet, so sublimire man es selber, und warte nicht, bis dieses Erdbeben geschiehet, so ist man ohne Gefahr, und kan diesem Vogel die rechte Leimruthe legen.

CLX. Was giebt es denn vor Zeichen der Reiffe bey dem weissen Stein?

Antw. Das gläserne Meer muß vielmahl den glatten Spiegel geben, ehe es ganz erhartet, es wird offt hart werden, wenn man nun solches aufreissen wollte, und gedächte, dieser steinerne Pallast wäre erbauet, so würde es sich mit dem Oel nicht mengen, auch würde es das Feuer erlöschen, sondern

dern man muß ihm die rechte Jahre lassen. Es wird vielmal fliessen, und wieder gestehen, bis es zulezt seine rechte Härte bekommt, denn springt dis Glas von sich selbst, daß mancher vor Furcht und Warten der Dinge, so noch kommen sollen, und vor Schrecken zur Stube hinaus läuft, und nicht weiß, wie er daran ist, bis er endlich wieder kömmt, und findet sein gläsern Meer in lauter Demanten zersprungen, grob, klein, eckigt, wie grob gestoßne Chrystallen, welches das rechte grobe See-Salz der Natur. Einen guten Freund weiß ich, dem sein Werk in lauter □ Steine zersprungen, als wären sie geschliffen, dieser Demant muß erweichet werden.

CLXI. Was hat man vor Gefahr oder Furcht bey dem rothen Stein?

Antw. Dis habe ich in meinem andern Tractätlein, dem Philosophischen Perl-Baum, schon gedacht, welches gleichfals nicht wiederholen will, aber zum Ueberfluß dieses melden: Man muß ihm nicht mehr Feuer geben, als er vertragen kan, sonst wird sein ganzer Leib ein Feuer-Geist, und gehet wieder in sein Chaos, denn er liebt der Sonnen-Feuer so sehr, und wenn er dadurch zu sehr entzündet wird, kan es leicht kommen, daß er gar verschwindet, dieses habe deswegen anzeigen müssen, weil niemand seine Multiplication so weitläuftig ausgeführet, und so deutlich als ich beschrieben, damit der Arbeiter nicht aus Unwissenheit in Gefahr läufft, denn dieser Stein hat sehr viele Veränderung, er wird vielmal flüchtig gemacht, wieder fix, wieder flüchtig, auch wieder fix, durch diese viele Ar-

keiten werden so viel scharfe Pfeile in ihn getrieben, so viele Gradationes, so viele Illuminationes, und eben deswegen besitzt er auch so viel Kräfte.

CLXII. Ist es denn wahr, daß die rechte Materia in allen Läden überall genug zu bekommen, nicht geacht, sondern als ein gering und schlecht Ding weggeworffen wird?

Antw. Ja, vor dieser Zeit ist es in allen Läden zu kauffen gewesen, das Pfund um 6. pf. jetzo aber nur geschmolzen, seine Minera nicht, da doch das Geschmolzene untüchtig zum Werk, vor diesem ist die Minera so unwerth gewesen, daß sie niemand hat gebraucht, und dieser Stein nach der Kuh geworfen, da sie aber bekannt werden wollen, hat sie der Feind des menschlichen Geschlechts den Menschen aus den Händen gerissen, und ist nach Holland und Italien verkaufft worden, daß man ein Monopolium daraus gemacht, nach diesen aber hat man in Teutschland diese Materia auch lernen tractiren, doch nur zu einer geringen Lumpen-Sache, und gleichfalls ein Monopolium daraus gemacht, daß solche fast niemand öffentlich zu Kauff haben kan, da doch das ganze Land voll in Bergen, viel Millionen Centner steken, weil sie aber nicht verkaufft werden, läst man solche in Bergen stecken, verhindert dadurch so viele fleißige Natur-Forscher, daß solche, weil sie die rechte Materiam nicht haben, Geld, Mühe und Zeit müssen vergeblich anwenden, auch verhindert man dadurch der Hohen Landes-Obrigkeit ihren Zehnden, die Gewer-

werken, daß sie müssen mit Schaden bauen, und arme Berg-Leute, welche ihr Brodt haben könnten, welches alles vom bösen Feind angefangen und erreget worden, denn alles Guts kommt von GOtt, was aber dem menschlichen Geschlecht zum Schaden und Nachtheil gereicht, kommt vom bösen Feind.

CLXIII. Weilen aber dieses das wenigste ist, ☉ und Silber durch dis Werk zu machen, die unedlen Metalle in edle zu transmutiren, sondern die Wunder der Magia dadurch auszuführen, so möchte gleichwohl auch gerne was davon hören?

Antw. Diese Dinge werden nicht öffentlich beschrieben, wer dieses thut, der ist ein Brecher des himmlischen Siegels, und wird dem Gerichte Gottes nicht entrinnen, wird es auch kein Mensch thun, wer diese himmlische Sophia kennt, und die Geheimniß dieser keuschen Braut ausschwatzen, und ihr Ehbette verunreinigen oder beflecken, sonst würde sie ihn verlassen, und nimmermehr wieder besuchen, wenn er diese göttliche Kleinodien würde gemein machen, mit welchen GOtt einen solchen allein beschenkt, daß aber dieser Stein des Reichthums und der Gesundheit gemein gemacht, das ist GOttes Wille, und die Zeit der Offenbahrung ist vorhanden, welchen Willen und Trieb GOttes man nachkommen und erfüllen müssen, denn allezeit haben die Unmündigen u. der ungelehrte Hauffe die Gnade gehabt, daß sie Gottes liebste Freunde gewesen, die er seinen Willen wissen lassen, und ihnen

nen die göttliche Geheimniße anvertrauet, diß sehen wir aus den Propheten und Aposteln, welche alle ungelehrte Leute gewesen; Auch hat er das weibliche Geschlecht gewürdiget, seine Geheimnisse zu erforschen; als Mariam, Mosis Schwester, die Prophetin; Item die Prophetin Deboram, so Israel gerichtet. Auch hat sich der Sohn GOttes nach seiner Auferstehung am ersten einer Weibs-Person offenbahret, damit er von Anfang der Welt gewiesen, daß er alles, was vor der Welt veracht, unverständig und ungelehrt gehalten wurde, sich ausersehen, und sich nicht an die Welt-Gelehrten binden lassen, sondern sein Geist ist der rechte Lehrer, und die hohe Schule, da alle Welt-Gelehrte verstummen müssen, bis ans Ende der Welt dispitiren, und doch nichts ausführen, alle Wissenschafft und Grund nur im Schall der Wörter suchen, den innern Grund aber fahren lassen, sich um die Schalen beissen, aber den Kern nicht kosten. Diß nehme ein Mensch vor ganz gewiß, wenn er im äussern Himmel wohl stehet, und gütig angesehen wird, daß ihm der innere Himmel noch viel günstiger ist, und hat Hoffnung durch ein göttlich tugendsames Leben sich GOtt zu nahen, und dessen Geheimnisse zu erforschen, er sey Weib oder Mann, in Christo sind wir nur einer, alle die Braut Christi.

CLXIV. **Warum solte aber in der ganzen Natur nur diese einzige Materia seyn, daraus dis hohe Werk zu machen ist, da doch so viel herrliche Mineralia, die lauter güldische 🜍 haben, und noch wohl gar ☉ halten, welches**

war flüchtig, so wäre ja diese besser dazu als dieses bleyische Wesen?

Antw. Die Materialien, so ☉ halten, sind deste schlimmer darzu, was soll das ☉ thun, es hat keinen tingirenden Geist, als wie unsere Materia, da auch der rohe Geist tingiret, sein weisser Sublimat, den er per se von sich giebt, welcher das ♀ schön weiß färbt, ingleichen machte solcher das ♁ zum Glase, wenn man sie beyde in gelindem Feuer fließen läst, welches sonst kein mineralischer Cörper thut, der die Metalle in kurzer Zeit auf den letzten Glaß-Grad bringet, und den Metallen ins Herz dringet, was soll nun dieser Vogel thun, wenn er zurück in sein Centrum gehet, mit solchen sich vereiniget, und zum fixen Glaß worden. Zuvor da er alleine, und noch flüchtig und giftig war, färbet er kaum 10. Theil, da er aber wieder neu gebohren, thut ers in viel tausendfältiger Krafft, diß thut kein roher Geist den Metallen, er kan sich nicht also ausbreiten.

CLXV. Diß wird wohl der stingirende Geist seyn, da die Philosophi schreiben: Arsenicum esse Tincturam Albedinis, und nicht Rubedinis, diß ist aber kein gemeiner Arsenick nicht?

Antw. Nein, der gemeine Arsenick kommt nicht zu unserm Werk, der gemeine o-o wird aus dem Kobold sublimirt, aus dem Wasser Kiß, aus dem roth göldenen Erz, diese haben ein Acidum von gemeinen 🜍 bey sich, offt sublimiren sie ihn mit ⊖ oder Kalck und andern Mixturen, unser o-o aber kommt aus unserm Bley, ist der Spiritus ♄ unser

Schwe-

SchwefelOehl, er brennt als Spiritus Vini, hat den)🜍 in groser Menge in sich, auch den gelben Riemen um den Leib, den er färbt den weissen 🜍 gelb in Gold, ist der Drachen Gifft, und muß er durch die ♀ heilsam gemacht werden, denn er giebt seiner Schwester Honig vom Felsen, und liebt die Mineram ewiglich.

CLXVI. **Vorher wurde gemeldet, daß die weisse Tinctur, wenn sie zum gläsern Meer worden, von sich selbst springe, das Glaß erbreche, daß es alles kracht, wie gebt das zu?**

Antw Was kan es wundern? Man siehet ja solches am Vitro ♁ Item an Vitro ♄, wenn solche kalt werden, wie sie springen, daß es knistert und kracht, sich selbst in Splitter theilet, warum nicht auch bey diesem Werk, wenn ihm sein Feuer entgehet.

CLXVII. **Mit was vor Feuer aber wird diß zum Glaß Grad gebrannt?**

Antw. Durchs Feuer der Natur, sein eigen Feuer.

CLXVIII. **Hat denn der rohe Cörper, wie ihn die Natur giebt, ohne einige Arbeit keinen Nutzen in der Medicin?**

Antw. Ja, er hat viel und große Tugend, er heilet 1.) die Wunden, auch wenn er unter die Pflaster gemacht, in Schwulsten, Milz - Wehe, oder Entzündungen, welche von scharffen, sauren gesalznen Flüssen ihren Ursprung nehmen, so ziehet er diese Säure an sich, als wie ein Magnet das Eisen; Auch hat es 2.) die Krafft, daß solches wider die

Zau-

Zauberey dienet, wer es bey sich trägt; Es können auch 3.) dadurch Bergwerke gefunden werden, wenn man solches in die Wünschel-Ruthe thut, ingleichen 4.) bey Most-Zeit in Wein henget, daß es damit gieret, muß aber überaus klein gerieben seyn, so wird es die Säure des Weins brechen, daß es nicht anstößt noch schwer wird, sondern bleibt klar und lauter, dienet vor viel Krankheiten. Ingleichen 5.) wenn man es mit sauren Citronen-Safft infundirt etliche Tage in gelinder Wärme hält, solches hernach durch einen distillirten Wein-Eßig abrauchen läst, und unter Pillen mischt, so kan die Wasser-Sucht dadurch weg purgiret werden, man nehme nur nicht andere vehemente und gifftige Species darzu, diß ist schon Meisters genung, es greifft nicht das Serum allein an, sondern die Materiam peccantem kühlet, stärkt und erfrischt wieder die Natur, daß die zerschmelzenden und fliessende Theile wieder gestehen und erharten; Auch kan man 6.) es mit gleichen Theilen * sublimiren, wenn es recht gemacht, findet man 3. Boden, oben einen hoch Citronen-gelben Sublimat, mitten einen Boden, welcher weiß, darinnen der fette und öhlichte ☿. unten ist ein terrestrich röthlicht Wesen, darinnen die rothe Stieffeln das Acidum des * steckt, im untersten Theil, und kan jedweder Boden von einander gehoben werden, der Oberste hat den Arsenick in sich, dienet nicht wohl zur Arzeney, ohne weitere Bereitung, aber wohl im Scheide-Wasser, der unterste ist der beste zur Medicin, wenn solcher in distillirtem Eßig aufgekocht wird, giebt es eine Rosen-Farbe Solution,

ion, diese läßt man geringe evaporiren, daß es in Crystallen anschiesset, dis Salz verändert die Farben, in der Wärme ist es graß-grün, so bald es erkaltet, siehet es Himmel-blau, Violen-blau, und wenn es ganz trocken, Rosen-Farb. Wenn es aber übergetrieben wird durch die Cohobation, bis es alles übersteiget, wird man schon Dinge sehen, welche man sich vorher nicht eingebildet hätte, theils in der Verlage, theils in Capite mortuo, und mir hernach glauben. Wenn das ganze Distillatum übergestiegen bis auf etwas Salz, kan 7) das Grüne von dem Rothen separirt werden; Auch kan durch Spiritum vini die Purpur-Farbe davon geschieden werden, gleich der Purpur-Farbe, welche die Mahler auf Silber mahlen, und so blutig schimmert, dieses erfreuet durchs Gesicht, labet durch den Geruch, und erfreuet das Herze, was dieses Drachen-Blut und Corallen-rothe Safft vor Vermögen hat in der Medicin, wird niemand glauben; Es sollten alle Menschen, welche Profession von Curen machen, sich dieses lassen angelegen seyn, daß sie die Probe erstlich an ihrem eignem Leibe nehmen, auch wenn 8.) dieses Corpus die Minera zum allerkleinsten Staub durch ein Tüchlein geschlagen, in distillirten Wein-Eßig gekocht wird, darinnen ⊖♂○ solvirt worden, bis der Eßig Rosen-Farb, will sich die Solution nicht wohl färben, kocht man es trocken ein, wird aber stets gerühret, röstet es alsdenn ein oder zwey Stunden in einer Retorten, daß es dunkel glühet, was übergestiegen, und was sich sublimirt, thut man wieder zusammen, kocht es alsdenn in Eßig, so färbt er sich

bald

bald, solches läst man abrauchen gelinde, bis es will dicke als ein Safft werden, dieser siehet graßgrün in der Wärme, so bald es in Evaporir-Schalen will erkalten, siehet es Himmel-blau, bald Viol-Farben, wenn es kalt worden Rosen-Farb, macht man es wieder warm, siehet es wieder Graßgrün, hoch Himmel-blau, Viol-Farb, und Rosenroth, welches seine letzte beständige Farbe, auch siehet es blaß-blau, veil-blau, dunkel und blaß, diese Farben kan man einem zeigen, wenn man will sie haben aber auch bey der Belustigung ihren Nutz, wenn man es läst im Balneo bis zur Trockne abdünsten, schüttet hoch rectificirten Wein-Geist drauf, je länger solcher darauf stehet, je besser er wird, so tingirt er sich, und nimmt das subtile in sich wie sonst, wenn man ☉ durch diese Salien aussolvirt, dieses ist abermal solches Vermögens, welches die Apothecker-Büchsen weit übertrifft.

CLXIX. Sind denn dieses philosophische Arbeiten?

Antw. Nein, diß sind keine philosophische, sondern medicinische Arbeiten, die andern habe ich schon alle, manche wohl 2. biß 3. mahl beschrieben, hier aber schreibe was zur Medicin gehöret, und nichts philosophisches mehr.

CLXX. Weil nun dieser rothe 🜍 so trocken und hitzig, wie kan er zum Glaß gebrandt werden?

Antw. Diß geschieht durch ihren eignen Geist und Feuer, und kan ihr auch zugleich den Fluß geben, ich will aber hier die Medicamenta wiederholen. Man solvirt ⊖ im Regen-Wasser, gießt gleich

gleich so viel, als das Salz gewesen, Oleum 🜍 zu, ziehet es über, so steiget ein Spiritus Salis, zurücke bleibt das flüßige Sal enixum, dieses 1. Theil und sehr klein gepulverte Minera 2. Theil, wohl vermischt und etliche Stunden Feuer geben, die gläserne Retorte muß man zerbrechen, den Sublimat nimmt man klein, so wohl was übergestiegen, das thut man alles wieder aufs Caput mortuum, giesset den Spiritum Salis, so von dem Sale enixo übergetrieben, darauf, läßt es digeriren, bis es sehr Rosenfarb worden, im Feuer ist es allezeit grün, gießt die Rosen-Farb Solution ab, distillirt es im Balneo, weil etwas gehen will, muß in einem niedrigen Kolben geschehen, hernach wird es distilliret, als ein Spiritus 🜍, den übergestiegenen Spiritum mit dem Sublimat ziehet man über, weil er weiß gehet, in dem Weissen solvirt man das Salz, welches in dem Capite mortuo mit Regen-Wasser gesotten und wieder zum Salz abgeraucht, läßt es gelinde evaporiren, biß das Salz trocken, darauf giesset man die gefärbten Spiritus, hält es in Feuer, bis es fix worden, und im Glühen nicht raucht, dieser schöne Wachs-flüßige Stein oder Salz besitzet große Kräffte, in der Medicin, es ist fast kein Übel so arg in natürlich und unnatürlichen Krankheiten, man kan die Tinctur mit Spiritu vini extrahiren, auch kan man ihn mit Morschellen vermengen, er wird verbessert, wenn man dieses Steins 8. oder 10. Theil nimmt, läßt es im Feuer fließen, mit etwas Kohlen-Staub, wirfft 1. Theil ☉ darinn, gießet es aus, solvirt das ganze Wesen, kocht es wieder ein, oder übergiesset es gleich mit Spiritu

vini,

vini, die Tinctur zu extrahiren; Man muß Gefäs-
se haben, die nichts einschlucken, sonsten ist es alles
verlohren, ein Kluger wird diß schon weiter zu ge-
brauchen wissen.

CLXXI. Kan man denn durch den ⦶ diese
Materia nicht auch tractiren?

Antw. Ja, man nimmt 3. auch 4. Theil ⦶, und
diese Minera sehr klein gerieben, hält es im Feuer,
es entzündet den ⦶ nicht, sondern fliesset nur mit
einer Ebullution, weil die Säure des ⦶ bey die-
sem Alcale tödtet. Es darff nicht stark Kohlen-
Feuer haben, sonst läufft es über, auch dörffen kei-
ne Kohlen darein fallen, daß sich der ⦶ nicht ent-
zündet, nach 2. oder 3. Stunden, darnach man
viel oder wenig hat, figirt sich der ⦶ darbey, und
wird ein Himmel-blauer Stein daraus, diesen
kan man mit Spiritu vini extrahiren, oder in Spi-
ritu * von solviren, bis es sehr blau worden, den
Spiritum ziehet man über, auf das zuückbleibende
kan man Spiritum vini giessen, den Extract mit dem
Spiritu vermischen, oder kan es in Farben übertrei-
ben, wie es einem gefällt; diese Medicin ist son-
derlich fürtrefflich im Gehirn Krankheiten, vor me-
lancholische oder gar tolle und närrische Menschen,
vor die böse Noth und fallende Sucht, weil hier
der 🜍 Lunæ aufgeschlossen und prädominiret.

CLXXII. Wie wird es aber durch ⦶
tractiret?

Antw. Es wird in Spiritu Salis solvirt, dieser
gelinde davon gezogen, bis es als Oehl erscheinet,
darauf ein starker Wein-Geist gossen, so giebt sich
nach

nach langer Zeit ein Oehl oben auf, diß ist gleich-
fals eine herrliche Medicin; Es kan aber solche noch
besser gemacht werden, wenn man es übertreibt, in
dem weissen Spiritu sein Caput mortuum solvirt, sie
zusammen setzt, wieder dephlegmirt, mit Spiritu vini
digerirt, oder gar in eine Quint essenz bringt.

CLXXIII. Kan man es durch AF. nicht auch tractiren?

Antw. Ja, es wird in AF. solvirt, wenn die So-
lution geschehen, und sich das Sediment gesetzet, so
giesset man die Rosen-Farb Solution ab, solvirt ⊖.
in so wenig Wasser als es seyn kan, giesset das
AF. die Rosen-Farbe drein, ziehet solches bis auf
trockne Saltz im Sande über, so bleibt ein Rosen-
Farbe Saltz zurücke, dieses kan man mit Spiritu
Vini digeriren, auch wohl mit etwas infundiren,
das Saltz muß gar klein gerieben werden.

CLXXIV. Ist denn auf dem trocknen Weg kei-
ne Medicin daraus zu machen?

Antw. Ja, wenn man es mit gleichviel ♁. und
sale tartari schmeltzt, es dörffen keine Kohlen darein
fallen, sonst reducirt sichs zu einem Könige, halt
es 6. Stunden in stetigen Fluß, giesset es in einen
gewärmten Mörsel, stöst es, weil es noch warm, sehr
klein, giest starcken Spiritum Vini darauf, läst die
Tinctur extrahiren, bis sie sehr roth, dieser Tinctur
Vermögen ist, das Geblüthe zu reinigen, innerli-
che Geschwüre zu heilen, das Acidum in Magen und
Därmen zu tödten, das Zucken- und Fahren in
Gliedern zu stillen, denn es schlägt nieder, auch kan
aus diesem Subjecto, wenn es per se sublimirt,

seine weisse Diana oder * genommen werden, mit 4mahl so schwer reinen ☽. vermischt, und 2. Stunden zusammen gelinde kochen lassen, bis diese beyde einander figirt, ☽. nicht mehr in die Höhe steigt, sondern als ein Fett fliest, diß wird ausgegossen, so hat man ein schön blau Saltz, diß kan man kleine Messer-Spitzen voll einnehmen, es hat die Wirckung, daß es allen Schleim hebt, solchen in die Fermentation bringt, davon Stinck-Flüsse werden, wird allen Schleim in Adern zutheilen und ausführen, nach der Inclination der Natur, durch Husten, Schnuppen, oder wie es die Natur am geschicktesten befindet, es macht weder Erbrechen noch Stuhlgang, man müste es deñ in grosser Menge essen, welches aber nicht nöthig, auch dienet diß Saltz in alle offne Schäden, welche faulen und stincken, es sey verwahrloset, Rothlauffen, Oehl-Schenckel, Krebs und Wolff, oder andere, die gar keine Heilung annehmen wollen, so ist dieses schon Meisters genung, in Geschwulst und hitziger Entzündung; Auch ist es vortrefflich, wenn es unter Salben und Pflaster gemacht wird, vor garstige böse Wunden und Aussatz.

CLXXV. **Kan man denn diese Materia nicht mit dem ☿. tractiren?**

Antw. Wenn man diß Subjectum mit 3mahl so schwer corrosivischen Sublimat vermischt, gleich in blossen Feuer treibt, so gibt es einen Spiritum und ein roth Oehl, welches wider die Art der andern Oehle in dem Spiritu zu Boden liegt, wenn man solches 1000. mahl schüttelt, wird es doch wieder

auf

auf den Grund gehen, in dem Spiritu ist die Diana, die Remanenz kan man treiben bis aller ☿ in Retorten-Halß, welcher weit seyn muß, diesen solvirt man im Keller zu Oehl, das Caput mortuum kocht man in distillirten Eßig, und läst die Rosen-Farbe abrauchen, was diese 4. dienen, mag ein jedes erforschen, ich habe genug geschrieben, man kan den Brey nicht kauen und auch einstreichen, aber hier ist ein Weg, der kurtz ist, zur Artzeney vor Menschen und Metallen, doch ist es nicht der grosse Universal-Weg.

CLXXVI. Aber wie wird es tractirt und was hat es vor Nutzen mit dem gemeinen ☿?

Antw. Diese Minera wird klein gemacht, mit 2. oder 3. mehl ☿. vermischt, und übergetrieben, so vermehrt sich der ☿. davon, und nimmt den ☽. ♃. davon in sich, je öffter je besser, diß kan man erfahren, wenn man solchen ☿. in AF. solvirt, so will er sich nicht gern solviren, er ist davon fett worden, endlich greifft es ihn an, und wird Himmel-blau, diesen ☿. kan man mit der ♀. amalgamiren und hernach solche in AF. solviren, wenn der ☿. damit digerirt, und wieder herüber gezogen wird, können auch andere ☉. Kiese und Ertze damit reich gemachet werden.

CLXXVII. Was ist aber der Liquor Alcahest, davon so viel geschrieben und gezanckt wird?

Antw. Von dem Liquore Alcahest des Paracelsi ist viel disputirens. Viele halten ihn vor das Menstruum, welches aus dem flüchtigen Weinstein-

Saltze gemacht worden, welches ich aber aus vielen Ursachen nicht glaube, weil dieses nur der 🜍 von Metall scheidet, und den ☿ loß macht, der Liquor Alcaheſt aber ſolvirt alle metalliſche Leiber in ein Saltz, ſolch Saltz kan in Ewigkeit nicht wieder in ein Metall reduciret werden, ſondern ſolvirt ſich an der Lufft zu Waſſer, diß Waſſer, wenn es ſeine Zeitlang putrificiret wird, ſcheidet ſich die Quint-Eſſenz oben auf als ein Oehl, welches viele vor das Potabile halten, wenn es mit Spiritu Vini vereiniget wird, ich halte ihn vor das Corroſivum ſpecificum, dieſer Liquor wird auch das hölliſche Feuer genennt, ſolvirt alle Stein, Bein, Glaß, Sand, bringt alles in ein Saltz, alle flüchtige Cörper macht es fix, und alle fixe Cörper flüchtig, durch die Cohobation. Eins zum Exempel: Der ☿ wird dadurch fix, am Geruch wie Bieſam, durch die Cohobation gehet es in Cryſtallen-Tropffen über, welche wieder in 2. unterſchiedene Liquores zu bringen, und kan ſolches nimmermehr wieder zu ☿ werden, der Lapis Philoſophorum kan es nicht bezwingen, die Wunder, ſo durch das Corroſivum ſpecificum können gethan werden, im mineraliſchen Reiche, auch in den andern zweyen, ſind unausſprechlich, aller Leiber ihre Quint-Eſſenz kan man mit Freuden erlangen, ohne groſſe Mühe, nur daß man ſolche darinnen zerſchmiltzt, und den Liquorem davon ziehet, das zurück bliebene Saltz kan durch keine Kunſt wider in ein Metall bracht werden, ſondern ſolvirt ſich an der Lufft zu Waſſer, welches Waſſer, ſo es putreficirt wird, die Quint-Eſſenz als ein Rohm oder Fett

oben

oben auffwirfft, welches von Wasser zu scheiden, ohne diesem Liquor ist kein recht Elixir Proprietatis zu machen, oder einige und rechte wahre Artzeney aus Rosinen, Hartzen, Gummien, alle Höltzer, Wurtzeln und Kräuter, was unter dem Himmel ist, so durch kein Corrosiv zu zwingen, wird dieses höllische Feuer bemeistern, es wird alles durch dieses höllische Feuer umgewandt, wohlschmeckend, wohlriechend, bleiben ohne Corrosiv zurück, sonderlich die Metalle als ein süß wohlriechend Saltz, aus Crystall, Krebs-Augen, Eyer-Schalen, wenn sie in dem Corrosivo specifico, oder Alcahest, zerschmoltzen, dieser wieder davon gezogen, die Salia an der Lufft zu Wasser worden, sind solche Medicamenta wieder den Stein, dergleichen nicht zu finden, auch die rechte und wahre Corallen-Tinctur, wie die groben Corallen- und Krebs-Stein ein Bezoar und Hertz bewahrend Pulver seyn, die das gantze Geblüte rectificiren, da sie doch nicht weiter kommen als in Magen, das Acidum brechen und niederschlagen, wie weit besser wird nun ihre Wirckung seyn, wenn sie zerschmoltzen, und ihre grobe Feces zu Boden geschlagen? Dadurch kan von Perlen ein Medicament verfertiget werden wider den Schlag, die verlohrne Sprache wieder zu bringen, und das Hertz zu stärcken; Summa, ein jeder arbeite und erfahre es selbst, scheue dis Corrosiv nicht, denn dis Feuer geht wieder davon, und läßt die solvirte Cörper in einem herrlichen Zustand zurück, und ist dieser Liquor nach der Solution so gut als vorher, kan die gantze Haut abziehen, und eine

neue geben, über Gewächse, Mähler und böse Kranckheiten weg bringen, doch dienet es in offnen Wunden nicht, wenn mit dem Corrosiv die Haut abgezogen, wird der Ort mit dem Balsam vom ♆ und Sale Tartari gesalbet, die Stücke, so zu diesem Corrosiv kommen, ist 1.* dis ist vor sich ein Schlüssel alle Cörper zu eröffnen, 2. der corrosivische Sublimat; dieses ist auch ein Schlüssel in alles zu gehen, 3. das Oleum ☿, was dieses vor Kräffte besitzt, werden die wissen, so es gemacht, 4. werden diese jetzt gemeldte durch ein stark Scheide-Wasser, so von seinem Capite mortuo abgezogen, solvirt, und diese flüchtige Cörper in noch kleinere Theilgen gebracht, daß sie alle ein Spiritus und Geist werden. Dis ist nun das höllische Feuer, welches alles in nihilum verzehret.

CLXXVIII. Wie wird es gemacht?

Antw. Recipe ⏀ bis auf die gelbe calcinirt ⊕. des besten, jedes ana, daraus wird ein AF. distillirt ohne Verschlagung Wassers, das Caput Mortuum solvirt man in distillirten Wein-Eßig sein Saltz darvon, läst es abrauchen, zur trockne, darauf giesset man das AF. ziehet es starck ab von seinem Saltze, daß die Retorte glühet. In dieses abstrahirte AF. von seinem Capite Mortuo in ein Pfund, wirfft man 4. Loth corrosivischen Sublimat, und 3. Loth *, ziehet es über, so ist der * und Sublimat auseinander gethenet, und ein herrlich Menstruum. In dieses schüttet man gleich so viel Oleum ☿. ziehet es wieder über, so ist es fertig und immer zu gebrauchen. Welches sehr grosse Kräffte besitzet,

das

das Oleum ☿. wird also gemacht: Corrosivischer Sublimat wird in 3. Theil Spiritus Salis solvirt, und selbigen wieder abgezogen, bis er durch die Cohobation alle als ein Oehl aufsteiget.

CLXXIX. Von dem Corallate des Paracelsi, damit er so viel Wunder-Curen soll verrichtet haben, möchte ich auch gern hören?

Antw. Diß beschreibet er selber also: Daß du nimmst Liquorem Aquil. und denselben exsiccirest. Nachdem Liquorem ⊖. Præparati, denselben imbibirst, und wie von dem calcinirten Tartaro der Proceß ist, abzuziehen seinen Spiritum, dermassen hie auch, so lange bis derselbe entzogen wird: Also ist das Corallium bereit. Hier meynet er durch den Liquorem Aquilæ den nassen Jungfer ☿. welcher soll eingetrocknet werden, und mit dem Liquore von ⊖. übergossen. Dasselbe so offt gethan, bis er alle darauf bleibet und Corallen-roth worden, diß können nur die verrichten, welche die Elementen zu scheiden gelernet, im philosophischen Wercke, welche den ☿. der Weisen zubereiten können, weil er aber noch einen Corallat zu machen gelernet, will ich solchen auch setzen, ist aber eine Beschreibung eines Præcipitats, im Morbo Gallico, und andern garstigen Kranckheiten, beschreibet ihn mit diesen Worten; Das Quecksilber soll in einen AF. calcinirt werden, alsdenn ein Gradir AF. 5. oder mehr mal davon abgezogen, bis der Præcipitat von Farben gefalle und schön roth ist, alsdenn einen rectificirten Brandtewein davon gezogen

zum 9. mahl, alsdenn hast du Præcipitatum diaphoreticum &c. Weiter ist noch eine Heimlichkeit zu wissen von ☿. præcipitato, so derselbe nach seiner Calcination und Coloration, mit Aqua sal taberi abgesüsset, davon destillirt, und alle Destillationes mit neuen Wasser so offt und viel gethan, bis das Wasser süß davon gehet, so ist das Præcipitat süß, dem Zucker oder Honig gleich, in allen Vulneribus, Ulceribus und Morbo Gallico das gröste Haupt-Stück, so erfreuet er ja einen jeglichen Alchimisten, denn er des Goldes Augment ist, in das Gold eingehet, und bey ihm zu beständigem guten Golde wird, so weit Paracelsus. Weilen aber andere den Corallat zu machen gelernet, zu welchem sie das Elementum ignis erfordern, wenn sie die rechte ♀. wüsten, und eben aus der Minera kommt, daraus das Gluten Aquilæ geschöpffet, weil aber die Künstler, wie schon gedacht, sehr rahr, so hat Polemann das Elementum ignis aus der gemeinen ♀. lernen machen, durch den sauren Spiritum von * das ♀. in ⊖. dadurch zu bringen, weil es aber ein sehr langweiliger, mühseeliger und kostbahrer Weg, so ist der aus dem gemeinen ⊖. viel besser, weil das ♀. in der Erden durch ein Sal esurinum solvirt, seinen Spiritum noch bey sich hat, ohne grosse langweilige Kosten und Mühe zu machen, daher mir sicher zu folgen, wie ich es gemacht, wenn der ☿. durch einen Spiritum nitri zum fixen rothen Præcipitat gemacht wird, darauf das Elementum ignis aus dem ⊖ gossen, und wieder über gezogen zu etlich mahlen, bis er genung gesättiget, und denn einen

einen Spiritum vini darvon abgezogen, bis der Præcipitat süsse, das Elementum ignis aus dem gemeinen blauen ⊖ wird also gemacht: Er wird in der Sonnen zur Gilbe calcinirt, diesen distillirt man mit dem grösten Feuer, nimmt die Vorlage warm ab, verstopfft solche auffs festeste, calcinirt das Caput mortuum mit gleich schwer 🜍, bis er aller ausbrennt, solches wirfft man, weil es noch warm, in eine gläserne Retorte, gießt den Schweffel-Geist mit seinem Oleo nach und nach darüber, allezeit beyde Gefäße zugehalten, daß kein subtiler Spiritus verriecht, bis er alle darauf gefüllet, der Spiritus, das Caput mortuum, so weit solvirt, daß es schwimmt und roth ist, die Retorte legt man in Sand, ziehet es in einem Feuer über, giesset den Spiritum wieder darauf, ziehet ihn wieder al, dis so offte, bis er alle darauf bleibt und süße wird, wenn die Retorten brechen, muß man neue nehmen, alsdenn nimmt man diesen ⊖, distillirt ihn in grossen Feuer mit der grösten Hitze, man kan auch ein wenig * darunter nehmen, es darff die geringste Feuchtigkeit nicht an sich ziehen, so bekommt man ein Blut-roth Oehl und Feuer aus der ♀. Wenn es recht gemacht und ein Tropffen Wasser in das Glaß fällt, schlägt das Glaß in 1000. Stücken, und wird dis Feuer verschüttet, aus diesem kan das grüne und süsse Oehl separiret werden, ist also das Elementum ignis aus dem ⊖ beschrieben.

CLXXX. Das circulirte Salz was ist dieses?

Antw. Es ist das doppelte Saltz der Weisen, und ihr * ☿ Philosophorum, die geblätterte Erde,

wer aber dis nicht machen kan, der gebrauche sich der süssen Crystallen aus dem gemeinen Saltz, dieses läst man in einer Retorten fliessen, welche hinter einer Röhre, darinnen läst man etliche Tropffen Wasser durch eine Federkiele fallen, alsbald kommen die Spiritus mit grosser Heftigkeit, damit wird fortgefahren, bis das Saltz alles übergestiegen, das dephlegmirt man, darauf giesset man Spiritum vini, ziehet ihn ab, cohobirt ihn zu 3. oder 4. mahlen, oder man solvirt das Saltz in Rettigen das distillirt man, solvirt es abermahl in Rettigen, dis thut man so offt, bis das Saltz alles übergestiegen, alsdenn dephlegmirt, wenn man solches eine Zeit im Keller stehen läst, schiesset es in Crystallen, solches mit Spiritu vini cohobirt, bis das Saltz als ein grün Oehl zurück bleibt, welches viele den grünen ♌ nennen, er ist es aber nicht, denn der grüne ♌ ist aus einem andern Lande, nehmlich das metallische Saltz, der Wasser-Stein der Weisen, aus dem Koch-Salz kan auch ein Sal enixum gemacht werden, auf diese Weise: ⊖ im Regen-Wasser solvirt, darein gleich so viel Oleum ⊕ gossen, als das Saltz gewogen, dieses wird abgezogen, bleibt das Sal enixum zurück, damit kan man Gold solviren, göldnische Crocos, wenn es wohl damit geflossen, giest man es aus, extrahirt das rothe Saltz mit Spiritu vini, dis kan man zu einem güssigen Sale alcali machen, wenn ihm gute tingirende 🜍 zugesetzt werden, und im Feuer 3. Stunden zur Fixation fliessen läst, aber ohne 🜍 muß es mit Kohlen alcalisch gemacht werden, wenn es ☉ allein solviren

viren soll, auf solche Art kan auch durch Salpeter ein flüßig Salz gemacht werden, bey diesem gehet in der Abziehung ein Aqua fort über, bey dem Koch-Saltz ein Spiritus Salis, bey dem Wein-Stein-Saltz und Oleum ⊕ ein Spiritus wie von Urin, ist also schlechte Kunst, die fixen Saltze in Urinosa zu verwandeln. In diesen Salien kan man ☿. kochen.

CLXXXI. Das Sal Tartari flüchtig zu machen, möchte ich auch gerne wissen?

Antw. Solches geschicht auf unterschiedliche Art; Die erste, welche mir am besten gefällt, geschiehet auf diese Weise; Es wird ein sehr feurig Sal Tartari an der Lufft solvirt, darauf wird gegossen das flüchtige Terpentin-Oehl, in einem breiten Zucker-Glaß, und offt durch einander gerührt, so nimmt das fette Terpentin-Oehl das feurige Saltz zu sich, und wird aus beyden eine dicke Seiffe, ein Oehl löst das andere auf. Wenn sie nun ein Leib worden, und keine Nässe mehr zu sehen, distillirt man es, so steiget das flüchtige Oleum Terebintini herüber, und weil es sich in der Zeit der 40. Tage mit dem Oehl, als dem Weinstein-Saltz, in seinem innersten vereiniget, so reißt es solches mit in die Höhe, dis flüchtige Weinstein-Saltz kan man alle Tage in infinitum vermehren, wenn man 4. oder 5. Theil dieses Spiritus nimmt, solvirt darinnen 1. Theil Salis Tartari, ziehet es über, so vermehret er sich. Die andere Art das Weinstein-Saltz flüchtig zu machen, geschiehet also: Es wird distillirter Wein-Eßig darauf geschüttet, so gehet ein ungeschmack Wasser über, damit

mit verfähret man mit Aufgiessen des distillirten Wein-Eßigs, bis keine Ebullition mehr, sondern der Eßig anfängt sauer wieder überzusteigen im Balneo, denn distillirt man es mit starcken Feuer, so steiget das Sal Tartari in die Höhe, theils wie geblätterter Kalck, solches kan man in Spiritum werffen, als ein Menstruum, Metallen, Edelgesteinen und dergleichen Tincturen zu extrahiren. Der 3. Modus ist, daß man den Spiritum Tartari über Sal Tartari rectificiret, so gehet er als Feuer über.

CLXXXII. Was hat das flüchtige Weinstein-Saltz, der Spiritus vor Nutzen?

Antw. Es hat diesen Nutzen, es tödtet alle corrosive, alle Säure, die bey dem Menschen ist, Kranckheit, Schmertzen und Reissen machen, welche den Leib zerschmeltzen, auch bricht es den Nieren- und Blasen-Stein, in Podagra, Gicht und Zipperlein ist seines gleichen nicht, welchen Tartarum er auflöst und zerschmeltzt, absonderlich wenn der Spiritus von ungelöschten Kalck damit einverleibt, auch wider corrosivischen Gifft, welchen ein Mensch in Leib bekommen, es sey ein corrosivischer Sublimat oder Aqua fort, auch wider den Arsenick, wiewohl der Gifft des Arsenicks nur durch Milchtrincken getödtet wird, ingleichen durch Butter, wie ich Exempel weiß, daß Leute dadurch gerettet worden, welche doch viel davon bekommen. Auch ist dieser Spiritus der Leber und der Miltz gut, wenn solche scirrhosisch, und von solcher Materia erhärtet, wird es diese steinigte Materie erweichen und ausführen, auf die Schmerzen des Podagra wird es

mit

mit Tüchlein gelegt, welchen es stillet, öffnet alle Obstructiones, so von zähen schleimichten Geblüt entstehen, wodurch die Circulatio Sanguinis verhindert wird, doch muß man hierinnen auch nicht zu viel thun. Denn wenn es überflüßig gebraucht, zerstöhret es die Däuung, weil es das Acidum des Magens tödtet, dadurch wird der Magen unkräfftig, daß er nicht wohl dauen kan, wer aber der Säure im Magen zu viel hat, dem ist dieses eine gewiße Cur, wenn man in diesem Spiritu einen 🜍 auflöst, er sey aus was vor einem Metall oder Mineral er wolle, denn dieser Schlüssel ist nach dem Universal-Schlüssel der andere geheime Schlüssel im vegetabilischen Reiche, und ist ihm kein Schloß so feste, das er nicht auffschliest. Wenn er nun den 🜍 in rothen Tropffen über geführet, hat man dadurch einen rothen 🜍 Balsam, der in die letzte Däuung gehet, und den gantzen menschlichen Cörper vor Fäule erhält, welches kein 🜍 Oehl sonst thun kan, sondern kommt in Magen und Därme, weiter nicht, aber dieser Balsam dringt durch alle Adern und Fleisch, macht den Leib zur lebendigen Mumia, sonderlich wenn Cedern-Heltz, rothe Myrrhen, Aloe und dergleichen Dinge damit gearbeitet werden, denn dieses Menstruum nimmt nichts in sich, als was Fett und 🜍 ist, und weil dieses 🜍 Oehl den flüchtigen und alcalischen Geist bey sich hat, und in seinem innersten damit vereiniget, so führet es ihn ein, dringet durch alle Adern und Nerven, auch in faulen Schäden, wo der natürliche Balsam verlohren, wird es den ersetzen, und sol-

chem zu Hülfe kommen, von innen und aussen, wenn gleich schon das Geäder verfaulet, und das Fleisch von Knochen sich abgelöset.

CLXXXIII. Kan dieses Oehl oder flüchrige Weinstein-Spiritus nicht zum Nutzen der Metallen dienen.

Antw. Ja allerdings, es thut darinnen lauter Miracula, weil es nach dem Universal-Schlüssel der andere geheime Schlüssel ist, erstlich im gantzen vegetabilischen Reiche, daß alle Kräfte der Kräuter Blumen und Wurtzeln, Rosinen und alle Species dadurch können in ihre Quint-Essenz gebracht, und der grobe terrestrische Leib dadurch zu Boden geschlagen werden, aber zum metallischen Reiche hat es grosse Liebe, und bringt auch Nutzen, wer diesen Schlüssel nur wohl anzubringen weiß, er nimmt die 🜍 davon, macht die ☿ ledig und frey. Item benimmt den rothen Mineralien ihren Gift, wenn ein guter göltischer 🜍 darinnen flüchtig zum Blutrothen Oehl worden, die ☽ damit digerirt wird, kan sie zum wahrhaftigen Golde werden, welches nimmermehr kein Scheide-Wasser angreiffen wird, auch giebt es Nutzen bey dem ♀ und ♄.

CLXXXIII. Kan denn aus dem grossen Vegetabili als aus dem Weinstock auch ein Stein gemacht werden?

Antw. Ja freylich, allerdings, es sind 3. Universal-Steine, der Mineralische, Animalische und Vegetabilische, welcher aus dem Wein gemacht wird, von seinem reinen Geist, wenn dieses Saltz seinen eignen 🜍 Geist, den Spiritum Vini coagulirt, gerin-

gerinnet und gestehend macht, doch auch durch seinen eignen Mediatorn, muß er mit seiner Erden vereiniget werden.

CLXXXV. Woraus wird denn der animalische Stein gemacht?

Antw. Aus dem grossen animalischen Thier dem Menschen, der Phosphorus auch, diese haben in der Medicin grossen Nutzen, und sind viel curiöse Dinge damit zu machen, man kan sie alle beyde zum mineralischen Reiche brauchen.

CLXXXVI. Dienen denn diese Steine nicht zum großen Universal-Stein, oder kommen sie nicht dazu?

Antw. Man muß keins zum andern vermengen oder damit vermischen, gleich bleibt seines gleichen, bringt auch seiner Art nach Frucht, wer aber dawieder handelt, macht eine Mißgeburt, und zeuget einen Maul-Esel, als wenn Pferd und Esel sich zusammen gatten, wird dieses unfruchtbahre Thier gezeuget. Zum Mineral-Stein darf nichts als ein Mineral kommen, welches alles selber bey sich hat, sich vollkommen zu machen. Wer anders thut, thut der Natur Gewalt, und wird sich am Ende betrogen finden, denn er nicht erhalten wird, was er verlanget und gehoffet hat.

CLXXXVII. Wenn nun in diesen Medicamenten der rothe 🜍. aus der philosophischen Materia zu Gesicht kommt und zubereitet wird, so kan man ja damit tingiren wenn man will?

Antw. Noch weit gefehlet, dieser rothe 🜍 tingirt

girt nicht als durch seine fruchtbare Gemahlin, welche er offt umfangen und küssen muß, und wenn sie von ihm geschwängert und die solarische Frucht gebohren, so muß diese mit Feuer gespeiset werden, weil es heisset: gib dem Feuer, Feuer: dem ☿. den ☿. denn wirst du reich werden. Die philosophische Art ist nicht so leicht gethan, und ist so wohl in meinem Mineralische Gluten und im philosophischen Perlen-Baume als hier deutlich genung beschrieben. Wer diß nicht verstehen kan noch will, dem ist nicht zu helffen, wenn mich jemand so unterrichtet hätte, ich wolte ihm mein gantz Vermögen geben haben. Wenn alle Scribenten so klar als ich geschrieben, so wäre es längst Tag worden in der Welt, aber es hat nicht seyn sollen, alles hat seine Zeit, die Lilien und Rosen-Zeit auch. Es wird bald Tag werden in der Welt, weil die Morgen-Röthe angehet, worauf das grosse Uhr-Werck zu Ende lauffen wird, da denn die ultima Materia zu der prima Materia kommen, und das Feuer seine Wunder eröffnen wird, welche seint der Zeit der Schöpffung nicht sind offenbahret noch erkannt worden, wenn die Turba die Tennen fegen wird.

CLXXVIII. Aus dieser Materia können wohl viel Wunder-Dinge darmit gemacht werden, weil es auf vielerhand Art kan tractiret werden?

Antw. Es sind an den Autorem, so den Filum Ariadnes geschrieben, etliche 70. Wunder von derselben angehängt worden, ich habe derselben durch meine

meine Experienz wohl 1000. glaube gantz gewiß, daß ihr noch mehr darinnen sind, auch sind sie nicht alle zu erforschen, absonderlich in der Medicin, da die Kranckheiten, als wie durch eine Zauberey, ausgetrieben werden, und in seiner Multiplication auch. Wenn es zum andern mineralischen und metallischen Körpern gesetzt wird, wie es solche kan zerschmeltzen, zerstöhren, und seinen innern Geist durchdringen, klebt an allen, verläst sie nicht, und wenn es Zeit hat, verbessert es solche. Kein Schloß ist ihm zu feste, welches es nicht aufschliest, es nimmt von den Edelgesteinen die Farben, wenn es weiß ist, ist es aber gefärbt, so giebt es ihn die Farben, auch tingirt er nicht, er werde denn erst selber tingirt, hernach kan er wieder färben.

CLXXXIX. Was werden denn sonst vor Gläser daraus?

Antw. Wie man sie haben will, nach der gemeinen Art, mit Potasche, eine Blaue mit ☉. Aber ein viel schöneres durch Calcination und Extraction ein Glaß von Regenbogen-Farben, welches wie brennende feurige Spiegel in der Sonnen und bey Licht leuchtet.

CLXXXX. Da die Materia nun so übel zu bekommen, warum haben denn die Philosophi geschrieben, sie wäre allenthalben gnug und umsonst zu bekommen, es wäre der Stein am Weg geworffen, nur daß man sich darnach bückte und solchen aufhübe?

Antw. Ja zur Zeit da sie ihre Bücher schrieben,

 ware

ware es also, es lage da am Wege, niemand begehrte es, alle Gruben stacken voll von dieser Materia, niemand aber wuste es zu gebrauchen, weil nichts daraus zu machen war, und lage da am Wege, welches die Bergleute auf die Halle stürtzten, ware der unwerthe und verachte Stein nach der Kuh geworffen, itzo aber da man es hat lernen gebrauchen, ist es nicht mehr also, sondern nur in fester Hand.

CXCI. Wenn nun nur eine Materia ist, welche den Gold-Leim und roth Gummi in sich hat, hat es denn nicht sonderliche Zeichen, dabey man es erkennen kan?

Antw. Ob schon nur eine Materia ist, so muß man doch die Signa diagnostica in eligenda Materia wissen, sonst ist es zum Anfang gefehlet, weil ich aber in meinem Büchlein, dem mineralischen Gluten, schon davon geschrieben, kan es alldorten nachgesehen werden, hier aber zum Ueberfluß diese Nachricht geben, daß unsere grobe Materia, wie sie aus den Bergen kommt, schon gezieret mit den glorwürdigsten Füncklein, weil es die Klarheit aller Metallen in sich hat, welche in unserm Electro leuchten, wie die Sterne an diesem Sonnen-Himmel mit Funckeln, im andern Werck aber in der andern Arbeit leuchtet es erst recht, wenn alle Sternen und Planeten Glantz aufgehet, denn unser Electrum ist der Himmel, darinnen Sonn und Mond mit allen Planeten lauffen müssen, welches unsere Markasitta pumbea ist, diese ist nun wieder etlicher Arten, aber nur eine dienet darzu,

und wird sie niemand besser kennen als ich, weilen selber darnach gereiset, und viele Gebirge durchkrochen, wo sie bricht, sonderlich in Sächsischen Landen, will aber hier noch ein unfehlbar Kennzeichen geben, wenn sie in AF. solvirt wird, und nach der Solution, wenn sich das Sediment gesetzet, das AF. schön Rosen-Farb aussiehet, ist es die rechte Materia, sie ist nicht alle reich, wenn es der besten ist, kan man wohl 12. bis 16. Loth vom Pfund haben, das zum Werck dienet; ist sie aber arm von schönen Farben, und schimmert nur weißlicht, hat sie weniger, etwa nur 8. oder 6. Loth der schönen Farben in sich, davon in Vertrauen noch viel zu reden wäre.

CXCII. Wenn man nun nicht das ganze Corpus nehmen darf, wie macht man es denn?

Antw. Man muß ein Menstruum wissen solches darinnen zu reinigen, das das andere nicht zu sich nimmt, sondern nur sein Blut und Leben.

CXCIII. Ist es denn nur auf einerley Art zu tractiren?

Antw. Der ersten Reinigung ist eben nicht nur ein Weg, und hier sind viel Verzögerungen, da mancher sich viele Wochen plagt, kan es auch wohl in 8. Tagen und noch kürtzer verrichtet werden, in der Nacharbeit ist aber nur ein Weg in der Composition.

CXCIV. Sie haben aber geschrieben vom feuchten und trocknen Wege?

Antw. Er ist freylich erst feucht, hernach aber

trocken, es ist re vera nur ein Weg. Wie will man doch die Materiam reinigen in trokner Gestalt? Wie kan sie die Feces zu Boden schlagen? Und wenn man es gleich trocken in großen Feuer thun könte, so gienge doch seine Anima tingens verlohren, und behielte man das ledige Nest, welches eben seinen ☿ veredeln und färben muß, damit er wieder färben kan, muß ihn auch ausbreiten und dünn machen, damit es der Himmel wird, welchen diese Sonne durchlauffen kan, zum Glaß machen, zum gläsern Meer, denn unser metallisch Gold wird nicht mit Kieselsteinen gemacht, sondern mit unserm glaßförmigen Azoth, welches einen Eingang in die Metalle hat, ist unser Wasser und Saltz-Stein der Natur, so metallisch, und in das innerste der Metallen eindringet, es haben nur etliche wenige vom trocknen Weg geschrieben, darzu sind sie bewogen worden, wenn sie es mit ♀ und ♁ geschmoltzen, aus den Schlacken den 🜂 bracht, aufs neue mit den Regulis geschmeltzt, bis sie es mit einander vetrificirt, auf pars cum parte getragen, und einen Zuwachs an ☉ und ☽ gefunden, haben sie sich gleich eingebildet, es könnte der Stein auf diese Art gemachet werden. Es wird aber dis gar nicht angehen, gehöret andere Arbeit und Verstand darzu, wenn es so einfältig und schlecht, hätten es längst alle Uncken-Brenner. Item, wenn sie es im trocknen Weg durch den gemeinen ☿ tractiret, damit animirt, und etwas Nutzen bey den andern Metallen dadurch geschafft, seyn sie flugs zugefahren, ganz gewiß sich einbildend, ihr Weg wäre der rech-

rechte, und haben große Bücher davon geschrieben, ist aber unmüglich daraus auf solche Weise etwas zu machen, wenn nicht alle Theile von einander geschieden, daß dieses flüchtige Feuer wieder zurück in sein Centrum gehet, es anzündet, und ins Leben und Wachsthum bringt, auch darinnen erstirbt, und durch den Tod verherrlichet wird, aussser diesen ist alle Mühe vergebens, man sage davon was man will, wer es nicht glauben will, wird es mit seinem Schaden erfahren.

CXCV. **Wie solvirt man denn dieses Menstruum?**

Antw. Die Perlen werden gestossen, und in der Jungfer-Milch aufgelöst, darauf kan man einen Spiritum vini giessen und digeriren, hernach über distilliren, so gehet eine Perlen-Milch, zuletzt ein gelb Oel, welche beyde im Schlag, verlohrner Sprache, solche wieder zu bringen, ein Cordiale desgleichen nach dem Universal nicht zu finden.

CXCVI. **Wie löset man denn die Metalle darinnen auf?**

Antw. Diese Zerschmertzung geschiehet nicht gewaltsam, sondern allmählig, sie zergehen darinnen und werden zu Oel und Salben, das ☉ in rothen Wasser, und die ☽ in weissen, auch können die Metalle erst in Kalk gebracht worden seyn.

CXCVII. **Wo bekommt man denn diese Materiam?**

Antw, Zwischen Frankreich und Spanien, in

Piemontischen Gebürge, wird Magnesia pia montana genannt, etliche ist grau-schwartz, das Glaß, davon wird Purpur- und Amethisten-Farbe, mit ☉ geschmeltzt und ausgekocht, giebt Purpur-Farbe, Solution, verändert die Farben, ist Graß-Grün, wird Himmel-blau, Viol-Farb, Rosen-roth, in Friaul ist eine Magnesia ♄ viel reiner und besser als in Piemont, ist graulicht, der ☉ ziehet eine schöne grüne Farbe heraus, die sich in blau, roth und wieder in grün verwandelt. Zwischen Schwaben und Beyern ist ihr auch, welche durchaus mit einem flüchtigen Bley-Ertz gleich durchwachsen, in Böhmen, Sachsen, Saalfeld, Eißfeld, Ungern und andern Orten ist ihrer auch, in Kinzinger Thal bey Straßburg, allwo auch eine Farb-Mühle aufgebauet, und andern Orten mehr. Nur daß man die rechte erwehlet, sie hat viel Nahmen. Es muß sich aber hier niemand einbilden, weil ich der Farb-Mühlen gedencke, als meynete ich den gifftigen schwartzen Cobold, ich gebe dadurch nur Anleitung der Sache nach zu fragen, weil solche gern in Cobold Gängen bricht, auch hat es einen andern eignen Gang, welcher Cobold aber mit Kupffer eickel vermischt, allda ist unsere Materia nicht anzutreffen, sondern adulterirt mit andern dunckeln Geistern, dergleichen auch die Wißmuth Arten seyn, welche mit andern befleckt.

CXCVIII.

CXCVIII. **Wie versteht man denn dieses, weñ sie sagen, dieser Stein ist alles, und ist auch nichts?**

Antw. Das hat diesen Verstand: Er ist alles, wenn man seine Bereitung weiß, und ist auch nichts, wenn man seine Arbeit nicht verstehet, ob man gleich die Auctores wohl verstehet, und seine gantze Arbeit perfect im Kopffe weiß, wenn man aber die Praxin vornimmt, so kommen solche geheime Knoten aufzulösen, und werden Dinge gesehen, die einem gleichsam das Gesichte verzaubern, daß man nicht weiß, wo aus, es sind gewisse Termine, Zeit und Stunden von der Natur bestimmt, welche man nicht überschreiten darf, welches ich zwar alles und jedes in meinen vorigen Tractätlein, und auch hier angezeiget, und alles Sonnen-klar entdeckt, doch wird es noch schwer seyn, wenn einer gleichsam mit ungewaschenem Maul zulauffen will, und die nackende Diana küssen. Es ist keine Arbeit, wie gesagt, vor die Bauren, wie sie den Wagen schmieren sollen, es muß einer im Feuer wohl erfahren seyn, die Finger verbrannt, und manch schön Buch gelesen haben, sonst wird es ihm einen guten Bauren-Schritt fehlen.

CXCIX. **Wie kan aber eine einzige Artzeney vor alle Kranckheiten helfen, und allen Menschen ohne Unterscheid?**

Antw. Hilft doch das Brodt allen Menschen vor den Hunger, und das Wasser allen Menschen vor den Durst, so kan auch diese Universal-Medicin

allen Menschen vor alle Kranckheiten dienen, weil es das Saltz der Natur in sich hat, die unsichtbare verborgene Speise des Lebens, aller Planeten Krafft und Influentz, der 4. Elementen Quint-Essenz, das Centrum aus der grossen Welt, ein Astrum der 7. Metallen, den Schwefel-Balsam, den Spiritum des Lebens ☿, welches durch das Natur-Saltz zusammen in einen Geist circuliret, so mit unserm Lebens-Geist eine Verwandniß hat, weil unser Geist so wohl von den Astris als dieser. Wenn gleich unser Leib von der Erden, leben wir doch vom Gestirn und Elementen, solches sehen wir, wenn die Elementa vergifftet, wie die Pest den Menschen wegreißt, so bestehet der Mensch auch aus den Elementen, hat die 3. Principia in sich, auch alles, was in GOtt geschaffen war, bestehet aus diesen dreyen. Wenn nun bey dem Menschen eins von diesen ins Verderben oder Abnehmen geräth, so ist die Kranckheit da, und folgt der Tod, ob nun schon viel widersprochen wird, daß eine eintzige Artzeney vor alles helfen könnte, welche 1. alles Unreine aus dem Leibe wegtreiben, 2. das Verdorbene wieder gut machen, und 3. verhüten kan, daß die Kranckheit nicht wieder kommt, dieses alles sey einer eintzigen Materia oder Artzeney vollkömmlich zu verrichten unmöglich? Weil aber alle Kranckheiten daher kommen, wenn den Geist des Lebens die Natur beschweret und verletzet, und sie in ihren Verrichtungen verhindert wird, es sey an welchem Ort des Leibes es wolle, von innen oder aussen verletzt oder behext, durch böse Lufft, schädliche

liche Dämpffe, Gifft, verderbte Fermenta, böse Däuung, des Speise-Saffts im Magen und Gedärmen, welches das Geblüte alteriret, solches entweder zu bitter, zu sauer, zu sehr gesaltzen, oder zu wässerigt macht. Die meisten Kranckheiten stecken im Geblüt, wo der Lebens-Geist seinen Sitz hat, 🜔.🜍.☿. humidum radicale, so wird denn der Lebens-Geist alterirt und geschwächt, muß derhalben eine Medicin gesucht werden, die die Natur wieder aufrichten kan, welche allein geschickt ist die Kranckheit auszutreiben, und nicht der Artzt, die Artzeney muß die Natur stärcken, den Lebens-Geist ermuntern, erfrischen und zu Hülfe kommen, denselben stärcken, verdoppeln, die Lebens-Geister vermehren, die abnehmende Grund-Feuchtigkeit ersetzen, die Natur-Drückung erfrischen, aller Verderbung widerstehen, und die gantze Natur erquicken und erhöhen. Gleichwie nun eine böse Lufft einen gantzen Menschen verderben kan, und ein wenig Gifft einen gantzen Menschen tödten; also ist es auch möglich, durch eine eintzige Artzeney den gantzen Menschen gesund zu machen, und alles Böse auszutreiben, denn diese Quint-Essenz kan alles Böse, welches die Natur verhindert, wegräumen, die verderbten Fermenta wieder zu recht bringen, die Däuung stärcken, und die Viscera vor der Verfäulung bewahren. Und ob es gleich an Lung und Leber fehlet, so kan es durch diese Medicin alles erfrischet werden, weil es alle Adern durchdringet, er restaurirt und renovirt alles Geäder, Marck und Bein, daß keine Uneinigkeit erfunden wird, denn

da weicht Podagra, weil es allen Tartarum resolvirt und austreibt, die Wassersucht curiret, das Wasser ausführet, das Natur-Saltz stärckt und coagulirt, daß es nicht mehr zuschmeltzen und wegfliessen kan, Icterus, Colica, Passio, &c. Denn ihm weichen alle Dinge die sich unterstehen, die Natur zu verderben. Wie die Sonne die Finsterniß vertreibt, und die Wärme die Kälte; Also fleucht auch die Kranckheit vor der Erneurung der Gesundheit, denn sie hilfft vor alle Kranckheiten, weil in ihr ist das Saltz der Natur, und der Spiritus universalis aller Metallen Krafft, das Astrum der Stern, der Spiritus Mundi, welches alles dem Natur-Saltze einverleibt als einem reinen Geist, welcher es unserm Geist mittheilen kan, und weil hierinnen die Quint-Essenz aller 4 Elementen in gleicher Concordantz stehen, so kan diese Medicin unsere gefallene Elemente wieder aufrichten, das Saltz stärcken, den ☿. Humidum radicale erfrischen, unser trübe Geist und denckele Lufft, welche mit bösen ungesunden Geistern vermischet, clarificiren, die Bösen austreiben, und unser Feuer die natürliche Wärme im Blute anzünden. Denn diese himmlische Artzeney ist das reine Paradieß, wenn dis in uns aufgerichtet wird, und unsere dunckele finstere Weit durch die Lichtes-Strahlen des Paradieses erleuchtet, daß unser Leib durch dieses neu generirte Corpus auch wieder neu gebohren wird, daß wir nicht anders dencken, als wären wir im Himmel; Es müste denn seyn, daß GOtt einem boßhaftigen Sünder zur Strafe und andern zum Exempel oder einem

einem Frommen zur Probe, eine Kranckheit aufgelegt, oder wolte gar einen Menschen durch den Tod wegnehmen, in solchen Fällen muß man sich dem Willen GOttes mit willigem Geist ergeben; Aber den andern wird es allen und jeden helfen, wegen seines Salzes Kraft, welches zugleich heiß und trocken, warm und kalt, die erhitzte Leber wieder abkühlen, die erkaltete erwärmen, die natürliche Feuchtigkeit erfrischen, wenn sie ausgetrocknet. Ist kalte und wässerigte Feuchtigkeit im Geblüth, wird sie solche durch den Schweiß austreiben, alle Verstopffungen und Blehung zertheilen und Luft machen, stillet alles Brennen und Drucken, ersetzet des Magens und anderer Viscerum veränderte Fermenta, macht bessere Däuung und Kochung des Geblüts; In Podagra äuserlich unter Pflaster vermischt und aufgeleget, stillet allen Schmerzen, innerlich darbey gebraucht, wird es solches in der Wurzel wegnehmen, in Gicht, in grossen Reissen in Gliedern, wird es allen Schmerzen legen, die Epilepsia weicht davon und bleibt weg, in Mutter-Krankheiten, in Fräiß, in Schwindel, in Kopf- und Ohren-Weh, flüßigen Augen, stetigen Herz- und Seiten-Weh, den Tollen und Verwirreten, ingleichen in verstopfter Monat-Zeit, in Unfruchtbarkeit; Auch die Mond-Kinder wird es austreiben, fruchtbar machen, in Apoplexia ist es gewisse Hülfe; Wenn auch gleich das Malum alt worden, wird es doch nach wiederhohlter Arzeney die Gesundheit bringen, und den Lebens-Geist in dem verstorbenen Glied wieder einführen, welches sich erstlich mit

Grü-

Grübeln erzeigen wird in dem Gliede, und denn wie heiß Wasser durchlauffen, die Aussätzigen werden davon anfangen zu rauchen wie Brände, bis alle heßliche Schuppen abfallen, rein und gesund werden, den Wassersüchtigen wird aller Schwulst wegfallen, in der Windsucht und Blehung wird es die Dünste austreiben, den Gängen Luft machen, die Schwindsüchtigen, welche schon dem Tod übergeben, und vor Mattigkeit weder gehen noch stehen können, solche wird es wieder erfrischen, stärken und gesund machen, daß sie wieder am Geblüthe und Leibe zunehmen; Die 4. tägige Fieber werden gleich dadurch gestillet, solten sie gleich Jahr und Tag, auch noch länger gewähret haben. Summa, alle Beschwerung in- und äuserlich, welche sonst ein Spott der Aerzte, wird doch diese Arzeney curiren, es sey Krebs, Wolf, heisser- und kalter Brand, Sanct Quirins, oder Johannis-Biß, Oehl-Schenkel, Lähme, Contractur, faule Löcher und stinkende Schäden, welche gantz keine Heilung annehmen wollen, und ist kein Malum so arg, diese Arzeney übertrift sie in ihrer Kraft, denn dieser ☿ oder Præcipitat wirkt nicht wie der gemeine, es sey der ☿ dulcis, oder sey præcipitirt, gelb, grün, Corallen-roth, so macht er Salivation, Löcher im Halß, die Zähne loß, purgirt heftig, greift das Serum an, ist den Schwindsüchtigen sonderlich schädlich, welche er hinrichtet, wirket violent, oft mehr böses als gutes, daß er oft Convulsiones macht, wenn er ungeschickt gebraucht wird, in Purganzen, daß Leute darüber dem Tode sind heimgefal-

gefallen, unser thut dis alles nicht, er sey weiß oder roth, er wirkt nach der Inclination der Natur, ohne Brechen und Purgiren, treibt den Schweiß, macht nicht matt, stärkt die Natur, und hilft derselben unempfindlicher Weise, renovirt, restaurirt, vertreibt das Alter, führet die Jugend ein, erhält die Kräfte, und treibt durch seines Lichtes Strahl alles Böse aus,

CC. Sind denn die geheimen Schlüssel der Natur hierinnen alle entdecket, daß man der ganzen Natur ihre Geheimnisse dadurch in dem mineralischen Reiche erforschen kan?

Antw. Ja, so viel mir zum mineralischen Reiche von GOtt dem Allerhöchsten offenbahret worden, und ich durch GOttes Gnade bekommen, diese habe meinem Nächsten überreichet, befehle aber doch solche Schlüssel der Göttlichen Majestät, vor welchen hohen Thron ich sie in tiefster Demuth niederliege, und seiner Göttlichen Allmacht heimstelle, wem er sie weiter überreichen und darmit beschenken will. Danke ihm mit Herz und Munde vor seine grosse Liebe und Gnade, damit er mich unwürdigen armen Erdwurm beschenket. Vor allen Dingen aber, daß er mich zu seiner Erkänntniß bracht, daß ich in seinem Lichte, ihn als das wahre Licht erblicket, und bitte den hochheiligen GOtt inniglich, mich in Liebe und Glauben an ihn beständig zu erhalten, damit ich, wenn mein Geist, Seel und Leib, im Tode von einander geschie-

schieden, in der Aufferstehung aber wieder vereiniget, zu seinem ewigen Licht eingeführet, und mir vollkömmlich sein Göttlich Licht, so ich hier im Geiste gesehen, gezeiget werden möge. Amen. Ja komm, HErr JEsu, Amen.

Anhang.

Die Philosophie oder Adepti schreiben, daß in der Natur eine Bley Minera oder metallisches Wesen anzutreffen, welches sich leicht auflösen liesse, wer nun seine Solution und solches mit dem Wasser seiner Art anzufeuchten wüste, würde ein glückseeliger Medicus seyn, welches Subjectum sie Plumbum Philosophorum nennen, auch ♄. weil desselben Weiblein, oder das Lili der alten Marcasitta per excellentiam. Nun findet sich diese Minera in ihren grauen Kittelchen mit den Farben der Tauben-Hälse, inwendig mit schönen gelben Rißlein und glorwürdigsten Fünklein, welche leuchten und schimmern als Sterne an diesem Sonnen-Himmel, sie findet sich auch von der Natur, wenn solche alt und über die Zeit gestanden von dem Acido der Natur zu fressen, welches die Bergleute Cobold-Blüthe, auch Rosen-Blüte nennen, habe auch solcher Steine gesehen, welche dünne mit dieser Materia eingesprengt und von der Luft corrodirt, ganz Rosenroth gesehen, weil aber diese corrodirte Minera offt mit Cobold, und andern dunkeln fremden Geistern befleckt, so bleibt man lieber bey der Minera, weil man versichert daß solche rein,

und man die Beste colligiren kan, und ob man schon der Besten erwählet, so wird man doch aus einem Pfunde nicht 16. Loth erhalten, das zum Werk dienet, das andere ist bleyisch, und muß nur die tingirende Geister davon extrahiren, welches die Blumen ☉. ☽. ♂. ♀. seyn, das andere aber fahren lassen; Es ist die Blume und Saame aller Metallen, welches in seiner Anatomia zu finden, hat die 3. Principia, welches Basilius unter dem Namen des ♁. auf dem Triumph-Wagen eingeführet, und wie es soll aufgeschlossen werden in seiner äusern Reinigung, daß seine Röthe durch den Eßig davon genommen wird, hernach durch seinen eigenen Eßig eine andere und reinere Extraction zu machen, nach welcher die Scheidung der Elementen erfolgen kan, seine erste Distillation giebt einen gelben Spiritum, solcher wird rectificirt im Sande, bis auf ein dunckel Oel, das treibt man mit grössern Feuer über, fängt es allein, und bewahrt es vor der Lufft, sonst verraucht es alles, wiewol das Oel noch auf eine geheimere Art zu scheiden. In dem Spiritu ☿. solvirt man seinen eignen ⊖. oder rothe Erde, distillirt solches in 40. Tagen zum rothen Oel, welches die Scheidung der Elementen ist, und kan dis rothe Oel zu keiner Putrefaction oder Extraction gebracht werden, sein ☿. weiß Wasser oder Saltz der Natur ist denn von ihm geschieden, denn nimmt es die Lufft, das gelbe Oel, welches auch vom Wasser rein geschieden seyn muß, in sich, die Probe ist, wenn ein Tüchlein damit genetzt, solches mit

Ver-

verbrennt, als in starcken Spiritu vini, denn ist die Lufft wohl rectificirt, welche des rothen ♌. Blut in sich nimmt, und die Farben eines Regen-Bogens erscheinen, wenn dieses ☉. in sein erst Wesen eingehet, wenn nun der rothe ♌. und Feuer rein von der Erden geschieden, wird die Lufft das gelbe ♀. Oehl davon distillirt, bis sich der Helm will anfangen roth zu färben, und die Tropfen röthlich fallen, denn wird die Vorlage geändert, das rothe ♌ Blut und Salz der Welt allein gefangen, zurück bleibt das ♂. Salz, welches mit dem ♄. weissen, fetten und schlackrigten ☿ zusammen gesetzt wird, daß diese beyde wiederwärtige Fehler mit ihrem Real gar verbrennen, und ein vollkommen Metal daraus wird, welches die beyden Drachen flüchtig und fix geben, doch sind die Elementa noch auf eine andere Art zu scheiden, daß das ganze confusum Chaos in einer Distillation übersteiget, und man die Elemente in der Rectification scheidet, und wenn des ♌. Blut oder Feuer etwas bey der Erden bleibet, wird es durch die Cohobation mit übergeführet. Weiln nun die Composition mehr als deutlich beschrieben, so mangelt dem Leser nichts als GOttes Segen, um welchen er Ihn bitten muß.





